

Et ait illis: Ego
dabo vobis. At illi constitue
runt argenteos:
querebat oportu
m cum traderet. Primum
quoniam accesserunt
discipuli dicentes:
Optime tibi comedere.
Et ihesus dixit. Ite i
n ad quendam et dica
te. Magister dicit. Ipus



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
806/A

hominis traditur
tur. **L**uc congrega-
runt sacerdotes et scri-
puli in atrium principis se-
diti qui dicebat capharna-
Et consilium fecerunt ut
dolo teneant et occidant.
occurrunt autem. **N**on in die
Nec forte tumultus fieri
populo: **C**um autem esset ih-
herusalem in domo symonis
leprosi. accessit ad eum mul-



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
806/A



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
806/A



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
806/A

806 6217
A 6216

N VI

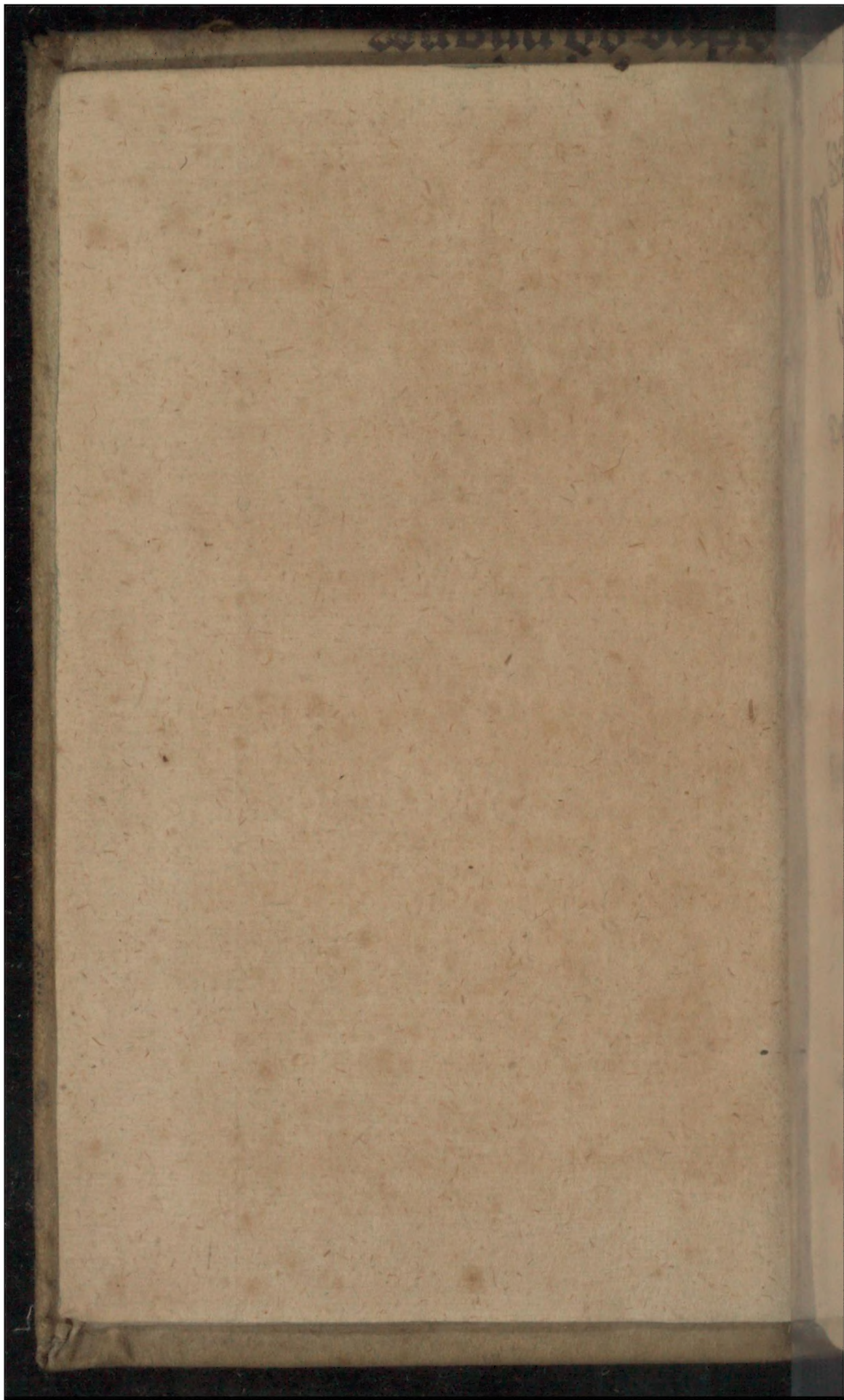
15/b

BERNARDUS TREVISANUS

In Cetro Requies Mea.

No

AVD 14 Nova Vocantem.



523926
OPVSCVLA CHEMICA

Das ist /

Von dem **Sebente-**
deiten Stein der
Weisen

Des hocherfarnen vnd vortrefflichen
Philosophi

Herrn Bernhardi Graffen
von der Marck vnd
Teruis

Chemische Schrifften /

Neben etlicher Vortrefflicher
Philosophen Erklärung / dergleichen so
deutlich vnd klar zuvor niemals
publicirt worden.

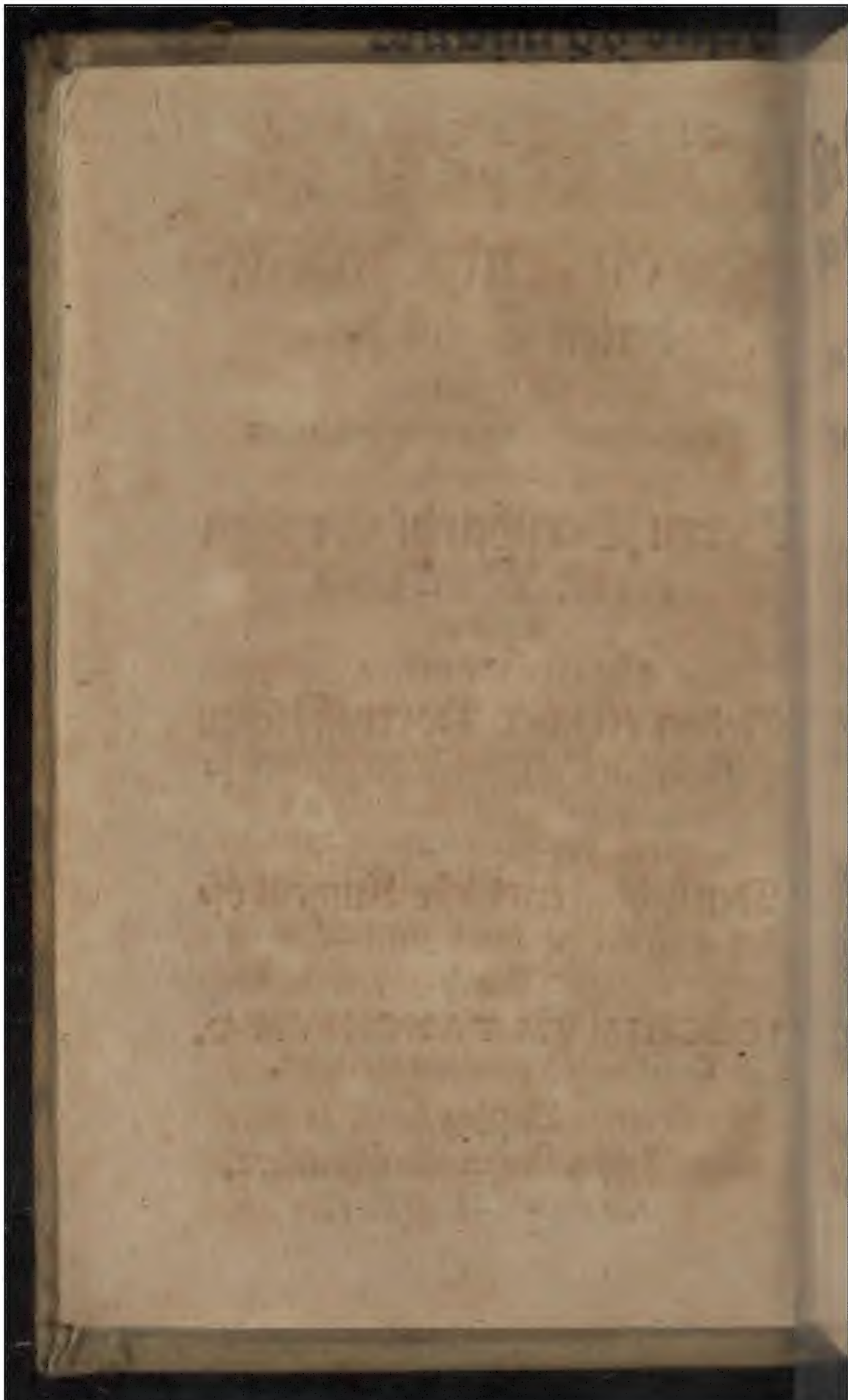
Den liebhabern dieser Kunst in öf-
fentlichen druck gegeben / *Johannes Jacobus*
Durch *Kenniger*

IOACHIMVM TANCKIVM D.
Cum Gratia & priuilegio Elect. Sax.

Leipzig /

Bey Johan. Rosen Buchhändlern.

ANNO M. DC. V.



Den Durchleuch-
tigen/Hochgebornen Für-
sten vnd Herren/

Herrn IOHAN. GEORG. Regis-
renden Herrn zu Dessau.

Herrn CHRISTIAN Churfürst-
lichen Pfälzischen Stadthaltern
zu Amberg.

Herrn AVGVSTEN Fürstlichen
Briegischen Stadthaltern in Schlesien.

Herrn RVDOLFFEN,

Herrn LVDOVVIG, Gebrüdern.
Fürsten zu Anhalt / Graffen zu Alcas-
nien / Herren zu Zerbst vnd Wernburg etc.
meinen gnedigen Fürsten vnd
Herren.



Durchleuchtige

hochgeborne Fürsten
vnd Herren/E. K. M.

seien mein vnderthanig-
ge dienste/besten fleiß

se nach/jederzeit zu vnderthanigen Her-
ren/Es giebet die lange vnd tegliche

a ij

erfah-

DEDICATIO.

erfahrung / das die Kunst Alchimia
 ein hohes vnd nützes werck sey / vnd
 dem Menschen / als ein vortreffliche ga-
 be vnd geschenck von Gott verliehen
 vnd mitgetheilet / Nicht allein des-
 sen wegen / das dardurch die vnuolko-
 men Metallen in vorbesserung können
 übersetzet / vnd in ihre exaltation
 vnd hochheit gebracht werden (wel-
 ches dann ein mächtig vnd hohes
 werck ist / dardurch der Mensch so sol-
 ches versteht / oder anschawet fast au-
 serhalb seiner natur entzucket wird /
 vnd darüber erschrecken / ja wol vors-
 stummen muß) Sondern es werden
 durch diese Kunst nützliche vnd heils-
 same Arzneyen vnd derselben köstli-
 che vnd subtile bereichungen erfunden /
 vnd an den tag gebracht / so sonst
 im finstern tieff besteecken vnd lies-
 gen blieben / welche dem Menschlichen

chen

DEDICATIO.

den geschlecht dienstlich vnd erspriess-
lich/ die vñheilbaresten Franckheiten
damit zu curiren/ wan andere mittel
gar nicht helfen wollen: In massen
die warmen Bader sonderlich heilbar
gehalten/ das sie die Franckheiten weg
nehmen/ so mit den vegetabilibus zu
heben/ vñ zu curiren/ vñmüglich sein.
Welche nichts anders sein/ als eine Al-
chimistische Artzney/ so aus den mi-
neralibus vnd metallis Gott durch
die natur dem Menschlichen geschlecht
zugerichtet vnd bereitet hat. Dan wan
ein Galenicus Medicus an dem pa-
tienten gleich seine gantze Kunst ge-
brauche vnd versucht hat / vñ es weder
auß noch ein mit jm wil/ so schicket er
in letztlich ad Thermas tanquã ad
Medicũ Chemicum, vnd lest ihn
alda sein heil vnd wolffart versuchen/
so dem Krancken mehrer theil heilbar
vnd nützlich sein/ wie es die erfahrung

a iij

heit

DEDICATIO.

helt beweiset. Darzu bezeugen es auch
 die Medici, so vornemlich dieser Kunst
 der Alchimey obliegen / das grosse vnd
 vortreffliche ding darin verborgen sein /
 ja dieselbigen / so dieser Kunst als ob-
 gesagte Feinde zuuor gewesen / vnd
 sich mit gantzer macht darwider ge-
 setzt / haben zu letzt noch bekennen
 müssen / nach dem sie die geschwinden
 nützlichen vnd glücklichen wirckun-
 gen der Alchemistischen Artzneyen
 gesehen vnd erfahren / das man ihrer
 durchaus nicht entrahten könne / vnd
 sey auch kein Doctor ohne diese Kunst
 perfect vnd vollkommen / könne auch
 seiner Profession vnd ampt durchaus
 nicht genug thun / wie solchs der vor-
 treffliche weitberümbte vnd erfarn
 Kayserlicher leib Medicus Petrus
 Andreas Mathiolus / der auch sich
 anfenglich hefftig wider die Alchimis-
 sten geleet / ja schwerlich darzu zu-
 bringen.

DEDICATIO.

bringen gewesen/wan er nicht durch
die Experientz überzeuget vnd über-
wunden worden/ bekennen muß/in
dem er also schreibet. Ausim dicere
neminem Medicum absolutum
esse posse, imo ne mediocrē quī-
dem, qui in hac nobilissima de-
stillandi scientia non sit exerci-
tatus: Id cum alibi, tum in pri-
mis in Chronicis morbis est a-
nimadvertere &c. Ac qui eius-
modi morbos citra scientiam
res metallicas tractandi aggre-
diuntur, ij plerunque re infecta
cum magno dedecore & suo &
artis Medicæ desistunt. Nec
desunt exempla magnorum
medicorum qui remediis Che-
micis magnos effectus in cu-
randis ægris ediderunt. Welches
auff teutscher also lautet:

a iiii

Ich

DEDICATIO.

Ich mag wol sagen vnd von mir
schreiben/dz kein Medicus oder Do-
ctor in seiner Medicin/Kunst vnd ges-
chicklichkeit vollkommen sein könne/ja
auch nicht wol vor einen geringen vñ
schlechten Doctor bestehen/so nit in dies-
ser Edlen vnd löblichen Kunst der Al-
chimiey erfahren/vnd derselben kändig
ist/wie man disz nicht allein in allen
Cranchheiten spüret/sondern vornem-
lich täglich erfähret in denen so lang-
wierig sein (der Herr Matthiolus
wil vornemlich in diesen vor gesetzten
worten/das die langwierigen Cranch-
heiten mit den Chemicis Medica-
mentis sollen curirt werden/aber es
giebt die erfahrung das die Acuti
vnd maligni morbi fast mit keiner
Artzney besser dan mit den Chemi-
cis können gehoben werden/vnd men
vor zukomen sey/sonderlich wann ges-
chafft darbey ist/vñ man lange zusehen
wil /

*Pl. a v - a v m h m l n
falsch eingetrag*

DEDICATIO.

standes vnd geblütes gewesen sein / wie
 er aber des Kaysers vñ der andern Für-
 sten macht nit widerstehen kont vnd zu
 geringe darzu war / legte er sich in eine
 festung / dardurch er mit rath seines
 hauohalters vnd macht seiner heuptleut
 vnd Volckes aller seiner feinde / so sich
 vmb die festung gelagert hatten / mech-
 tig ward. Vnd zum ersten vberwand er
 die schwarzzen Teutysche Reutter / vnd
 bracht davor ire schwarzze Fanen. Hern-
 nach ward er auch des Papsts mechtig /
 so von vielen farben seine Fanen führet /
 Er vberwand auch dē König in Franck-
 reich / vnd nam jm auch seine Fanen. Es
 konte auch des Türckischen Kaysers
 macht an jm nichts schaffen / name ihm
 seine Fanen mit dem halben Monden.
 Zu letzt muste auch der Römische Kay-
 ser die flucht geben / vñ die blut Fanen
 im stich lassen. Diese Potentaten alle
 musten gedachtem Könige weichen / vnd
 ihm

DEDICATIO.

ihm den Sieg lassen. Disz gleichnuß ist
ein schöne vnd liebliche anbildung der
preparatiou Lapidis Philosophici.

Unser Graff der Bernhardus ver-
gleichet auch disz geheime werck einen
König der in das Bad/so ihm allein
zugerichtet ist/ gehet / darin er sich rein
weschet vñ mehr denn ein König wird/
nachmals Erönet er alle sein diener vnd
macht sie zu Fürst en vñ Könige. Schrei-
ben derwegen von diesem regio ope-
re regia verba ex regio animo die
Philosophi wie solten den Könige vnd
Fürsten diese Kunst nicht lieben vnd be-
fördern? Es wird auch ein schön Politicū
præceptum in der parabola Bernhardi
beydes der Obrigkeit Königen vñ Für-
ste/ so wol den vnterthanen vorgestele
Des Königes Diener obseruiren ihren
König/dienen ihm vnd heben im seine
Kleider auff / wollen ihn nit erstechen
darmit sie dz Königreich bekomē mögē.
Also

DEDICATIO.

Also sollē die Vnterthanen iren Für-
sten als ihrer obrigkeit / mit Leib vnd
Blut zu dienste stehen vnd aller gebühr
nach in vnterthänigkeit sich erzeigen /
als die grosse wolthaten von ihren Hers-
ren zu hoffen vnd zugewarten haben.

Darlegen sollen Fürsten vnd Hers-
ren ihre vnterthanen widerumb lieben
sie schützen vnd handhaben / ja sie also
mit trewen meinen / als wan sie ihnen
das ihre alles gleich zu gutem Solde
machen wolten. Wie dan in diesem
Büchlein vō des Bernhardi Könige / als
le imperfectē metallē / die vollkomenheit
erlangē / Könige oder zu Solde werden.

Wehr der gleichen herrliche lehren vñ
nützliche andeutungen giebt diß ge-
heimniß der Stein der weisē in Theo-
logia, Iurisprudētia, Medicina vnd
Philosophia entweder es belange die
erkündigung der naturen / oder ein ers-
bar leben / wie den Bernhard. schreibet
das

DEDICATIO.

Das diese wissenschaft auch einen bösen
 Nutzen zur fromigkeit vnd besserung
 seines lebens zwingen vnd bringen könn-
 ne. Wan dan diese geheimste Kunst
 ein Königlich vnd Fürstlich werck
 sey / also habe E. H. E. ich diß trac-
 tetlein Bernhardi, neben den andern
 so den Bernhardum erklären / in uns-
 terthenigkeit zuschreiben / in Ewern
 Fürstlichen namen publiciren / vnd in
 druck vorfertigen wollen. Dan was
 könnte Gott höher nach seinem wort den
 Menschen geben / als diese Gaben vnd
 geschenke sein / was könt auch höhers in
 dieser welt sein / so Fürsten vnd Poten-
 taten zu wünschen / vnd darmit sie zu-
 uorehren waren / weil darin solcher lust
 ist neben solche nutz / so die welt nit be-
 zahlen kan. Denn das mus man bekenn-
 en / das es von Gott hoherleuchte in-
 genia gewesen / so die natur also tieff
 gegründet / wie von Hermete ge-
 schrieben

DEDICATIO.

schrieben wird/ dß er der gantzen na-
turen geheimsten eigenschafften ge-
gewußt habe. Der König Salomon/
wie ihm Gott verständniß vnd wif-
fenschaft der natur vnd weisheit vor-
lichen/ wird deswegen von Königen
vñ Fürsten geliebet vnd in hohen ehre
gehalten. Dieses exempel Salomo-
nis solten billich alle verständige Für-
sten vñ Potentaten in acht nemē/ der
natur geheimniß nachforschen/ vnd
suchen/ vnd als ein Ebenbild des Phi-
losophischen Königes gegen der natur
sich erzeigen.

Weil nun E. F. S. diese Philoso-
phie von d natur/ vñ geheimste kunst
E. F. S. Christmilder gedechniß
hochlöblicher vorfahren exempel nach
(welche jeder zeit wege ires eingepflā-
tzeten Heroischen gemüts/ vortreffli-
chen tugenden vñ tapffern hochrühmli-
chen thaten/ nach dem allem gestrebe/

DEDICATIO.

so ehre ruhm vnd lob bringet) hochhal-
 ten vnd lieben / als werden dieselben
 diesen meinen vnterthenigen willen
 vnd fleisz in gnaden vermercken auff
 vnd annemen / dieser Kunst (so von der
 welt / als des Democriti Landsleu-
 ten / vnd grobgehirnten Witbürger / so
 viel pfund schwartzer vnd weisser nie-
 serwurtz nach der meinung Hippo-
 cratis bedürfftig / voracht ist /) grosse
 vnd mechtige Patronen vnd trewliche
 beförderer sein vnd bleiben / das lob / den
 dancck vnd das Ehrenkrantzlein dar-
 von tragen / wie dan sonderzweifel Sc-
 raposteritas E. K. hohheiten dessen
 wegen zu jederzeit rühmen vnd der-
 selben löblich gedenccken wird. So
 wil auch letztlich E. K. S. ich vnterthei-
 nigst pio quodam voto von her-
 tzen wünschen / dß / vormittelst Götts-
 licher hülffe dieselbigen zum glückli-
 chen vnd gewünschten ende dieser ge-
 heim

DEDICATIO.

heimnüss komen mögen. Thue auch
Hötelicher protection E. F. S. ne-
benst glückseliger regierung empfeh-
len/mich aber nechst Gott E. F. S.
unterthenig commendiren / denen ich
bestes vormögens vnd trewes fleisses
nach zu dienē jeder zeit mich williger
den willig erkenne vnd schuldig bin.
Gegeben in Leipzig / den 14. Iulii,
qui tibi Heros illustrissime &
Princeps literatissime AVGVSTE
Domine Clementissime. annis
ab hinc 30. natalis fuit, An, 1605,

E. F. S.

Unterthentger bes
reitwilligster


Ioachimus Tanckius
Perleberg. Philos. &
Med. D. Anatomes &
Cheirurgiæ Profess.
Publ. in der Vniuersi-
tet daselbst.

SCOPVS AL-
CHEMIAE.



Vorrede
An den Kunstliebenden
Leser.

IOACHIMI TANCKII
DOCTORIS.

 Kunstliebender günstiger
Leser/ demnach die exem-
plar von der Hermeti-
schen Philosophen des weiland
wolgebornen vñnd Edlen Herrn
Bernhardi Grafen von der Marck
vñnd Teruis vñnd Nengen in
Teuschland (wie im dieser titel in
Tragösischen vñnd daraus gevertir-
ten lateinischen exemplar gegeben
wird) des hocherfarnen vñnd vor-
trefflichen Philosophi / abgangen
vñnd vorkaufft / So bin ich durch
die liebhaber dieser herlichen Kunst
erinnert worden / dasselbe wider
b auff

Vorrede

auffzulegen lassen / habe mich der-
wegen dienstlich vnd willig hierin-
nen finden vnd erzeigen wollen. Es
ist mir aber diese edition etwas
schwer vnd bedenklich vorgefallen/
dieweil ich dreierley exemplaria
vor mich gehabt / eines so der hoch-
gelarte vnd vortreffliche Medicus
Wilhelmus Gratarolus An. 1557.
in den druck ausgehen lassen / so er
aus Frantzösischer sprachen in das
Lateinisch vbersetzt vñ im namē des
hochgelartē vñ in d' Alchimie wol
erfarnen Medici Galli Schenreut-
ters publicirt / Desselbigē epistel ich
derhalbē so er an D. Gratarolū ge-
schriebē / vñ darin Bernhardū fürb-
lich vñ wol erkläret / in die Teutsche
sprache zu transferirē / vñ hierzu zu
drucken lassen bin verursacht wor-
den. Nachmahls hat auch der vors-
treffliche geleerte Mann Gerardus

Dorn

D. T A N C K I I.

Dorn Anno 1583. dasselbe des
Bernhardi Büchlein Lateinisch
ausgehen lassen/ welcher gestalt es
auch in das Theatrum Chemicum
mit eingebracht worden doch ist es
dem ersten nicht gleich / weil noch
viel Französische wort Gratarolus
darin gelassen/so in das Lateinisch
mit versetzet/doch sein noch mehr dif-
ferenz beyder exemplar/ wie der Leser
in der collation sehen wird. Vor die-
sem aber hat Doctor Michael Tori-
tes / so sich auch umb diese Kunst
sehr wol verdienet / solchs in Teu-
scher sprachen Anno 1574. in
druck gegeben / welcher es aus
des Ehrnuesten vnd hochgelarten
Herren Heinrich Wolff der Arz-
ney Doctorem Bibliotheca beko-
men/neben den dietis Alani/darinn
er auch vom Philosophische Stein
handelt. Diese drey unterschiedene
b ij exemo

Vorrede

exemplar discordiren vntereinander/ dz biß weilen in einem ¶ Paragraphus oder periodus weitläufftiger/ in andern kürzer gefasset vnd gesetzt ist/ doch ist in der materi od̄ rebus kein vnderchied vnd komen in der Kunst vberlein. Ob nun diß Büchlein in Lateinischer oder Frantzösischer oder Teutscher sprachen von dem Bernhardo beschrieben/ dz ist mir nicht bewust. Es lest sich fast ansehen aus der Epistola dedicationis darin er diß Büchlein Doctori Thomæ de Bononia Gubernatori Galliaë zuschreibet/ das entweder in Lateinischer od̄ Frantzösischer sprachē erstlich vō im beschriebē sey/ doch ist es gleublicher das er solchs Lateinisch gemacht habe vnd nachmals in Frantzösische sprache transferirt worden. Desgleichen ob solches auch von im in teutscher sprachen

D. T A N C K I I.

chen beschrieben/oder das teutsche
exemplar aus dem lateinischen/so
er selbst gemacht vbersehet worden/
kan ich auch nicht vorgewiß sagē/
weil die exemplaria vnterschieden
sein/vnd in einem oft etwas kurz
gefaßt/ so im andern weitläufftiger
gegeben/so leßt es sich fast ansehen/
wie dann wol in der translation ge-
schehen kan/das es aus einer spra-
chen in die ander vbersehet/ vnd ein-
jeder Interpres darin seinem Kopff
gefolget. Das Teutsche exemplar
thut meinē geringen iudicio nach
mir zum besten gefallē/ob wol auch
mangel darin zu spüren/deswegen
ich es dafür halte/ es sey aus dem
Lateinischen in die Teusch sprache
vertirt worden. Es kan aber einer/
deme in diese exemplar nit genüge
geschicht/ die lateinschē zu hülff ne-
men vnd sie miteinander conferiren

Vorrede

In dieser edition hat es sich nicht leiden wollen / das ich solche collation angestellet / dan es mehrer theil ein vnnötig swerck worden / so wenig / ja gar nichts zur sachen gedienet. wird derwegen dē Leser etwas fürs fallen / so er nicht genugsam verstehet / so kan er sich dessen in den Lateinischen exemplaren erholen / ob ich wol nicht darfür halte das es nötig sein werde / dieselweil die angehengten tractetlein alles zweifelhaftig dir wol einen genügen thun werden.

Der titel dieses Büchleins ist vnderchiedlich / doch also / dz wol die namen nit eins / so ist doch der verstand nicht mancherley den de Chymia hat es intitulirt der Gratarolus od de transmutatione metallorū Dorn nennet es Alchimiam oder Chemicū Miraculū quod lapidē Philosophiæ appellant. Forites
heist

D. T A N C K I I.

heist es ein Hermetisch Philosophen.
Sonsten zeiget Gratarolus an das
es veridicus Teruisinus inscribirt
worden. Ob nun solches von Bern-
hardo/oder von dē Philosophis ge-
schehen/dz lasse ich ein jeden vrthei-
le doch ist meine meinung es sey der
selbige titel dem Bernhardo von dē
Philolophis ihm zu ehren gemacht
worden.

Welche zeit der Bernhardus gele-
bet ist auch nit allermassen kündig/
doch ist aus seinem Büchlein abzu-
nemen dz es so gar lange nicht sein
muß/in der dedication schrift so er
an Doctorem Thomam de Bono-
nia gethan darin er im diß Büch-
lein offerirt ist auß des Grataroli ex-
emplar zu finden/dz er Anno 1453.
den 12. Maij ihm solches zugeschis-
cket / welches nun anderthalb hun-
dert vnd zwey jar sein. Das ander
b iiii Büche

Vorrede

Büchlein so auch dem Bernhardo
in der turba zugeschriebē wird / mel-
det im titel das solches auch Doctos
ri Thomæ zugeschicket worden / als
ein respōsoria epistola od̄ antwort
auff sein schreibē. Es wird aber das
selbst Thomas de Bononia genant
Medicus Caroli octauī / nicht Gus-
bernator Gallia, doch wird im an-
henden orten der titulus Doctoris
attribuirt vnd in Epistola respo-
soria ein Medicus in diesen Büch-
lein allein ein Doctor genennet / die
facultet aber wird nit gemeldet. Felt
derwegen alhier ein zweifel für ob
beyde tractetlein eines autoris / als
des Bernhardi sein / oder ob sie an
ein oder zwey vnderchiedene perso-
nen geschrieben / die namē sein zwar
beiderseits einerley. Es befindet sich
auch aus der Chronica / das Anno
1453. da das erste Büchlein Bern-
hardi

D. TANCKII

hardi sol geschrieben sein/ Carolus
septimus Gallia Rex regirt habe/
vñ Carolus octauus der erstlich ein
vnd dreissig jar hernach als 1484.
in dñ regiment getrettē/vñ hat zwis-
schen beyden Königen Ludouicus
Vendecimus regiret so Anno 1461.
in dñ Regiment komē. Wie nun dies-
se discordantz zuuorgleichē sen stel-
le ich einem jedern fren/ ob einer ver-
meinet die zahl in der dedication sen
vnrecht/ oder es sen pro octauo se-
ptimus zusezen /daran ist so gar vil
vnser proportion belangend nicht
gelegen.

Disz halte ich aber für gewisse
dñ Bernhardus beyder Bücher au-
tor sen aus diesen vrsachen. Erstlich
so wird in beyden einerley tractirt
vnd gehandelt/vnd ist in materia-
libus kein vnterscheid / allein in der
Epistel wird etwas deutlicher die

b v

Kunst

Vorrede

Kunst erkleret/ vnd werden herlich
kösliche Philosophica mit vnter-
menget / derer solution vnd aufflö-
sung durch natürliche vñ warhaff-
tige vrsachē außgefüret wird. Zum
andern gehen sie auff einen sco-
pum vnd sein zu einem ende gerich-
tet/ ja es wird in der Epistel das hei-
meste dieser Kunst entdeckt/ so dun-
ckel vñ verdeckt im erstē tractat kün-
angedeutet worden. Zum dritten ob-
wol exstyligenerē kün erwiesē wer-
den dz ein autor bey der schriftē sey
dieweil aber meines erachtens das
1. Büchlein wir nit haben wie es in
Lateinischer sprache Bernh. beschrie-
ben (dan Dorns exemplar lest sich
ansehen als were es aus dē teutsch
vertirt) so giebt es doch die retrac-
tatio/ vnd differendi oder dispus-
tandi ratio, das beyde scripta von
einem autore gemacht worden.
Zum

D. T A N C K I I.

Zu vierdten so gedencet Bernhar-
dus in Epistola ad Thomam ei-
ner Philosophiæ so er geschrieben
vnd Thomæ de Bononia zu gesand
welches vielleicht dieses Bächlein
ist/ suntemal er auch des andern
theils dieses Buchs meldung thut.

Zum fünfften so citirt der Autor
Dialogi darin diß Buch oder die
practica des vierdten theils ausge-
leget wird / diese Epistel ad Tho-
mam zu vnderchiedlichen malen/
vnd helt sie für ein genuinum scrip-
tum Comitis Bernhardi darben
lasse ich es auch beruhen vnd blei-
ben/ biß ich ein anders selbst verste-
hen oder berichtet werde.

Ferner schliesse ich auch dieß hie-
raus/ dz es eine person seyn muß an
die diß Bächlein so wol die Epistel d
Bernh. hat geschribē/ vnangesehē dz
Tho

Vorrede

Thomas de Bononia alhier Gallia
Gubernator / in der Epistel aber
Regis Gallia Medicus genennet
wird halte es auch dafür / das ein
irthumb darinne sey / vnd solle pro
Gubernatore dz wort Medicus ste
he. Dañ weil Bernhardus in seiner
Epistel sich auff die Philosophica
beruffe / so ist ja gleublich dz es die
ser Medicus sey / weil sonst diese
Kunst die Medici vornemlich tra
ctiren vnd wissen sollen / vñ jederzeit
sich derselben befließen. Ob nun ein
Medicus Gubernat. Gallia gewes
sen / lasse ich in seinen wörden blei
ben / sonst flegten solche Person zu
dieser Kunst nicht wol müßig sein
können / dem vornemlich eines / so
mehetigen reichs gubernation auff
dem halß lieget gleichfalls ist es nit
ohn dz Könige Fürsten vnd Herrē
jeder zeit diese Kunst respectire lieb
vnd

D. T A N C K I I.

vnd werth gehalten habē/ wie solchs
der Philosoph. schrifften klärlich be-
zeuge. Diß sen hiervō mein einfelti-
ges iudiciū, darmit ich doch niemā
wil etwas vorgeschrieben haben.

Es stehē aber diese beyde scripta
als die vier Bücher der Alchimien
vnd die Epistel wol besamen/ weil
sie beyde vom Lapide Physico han-
deln/ vnd auff einen grund gehen/
die Epistel ist etwz ausführlicher ge-
stalt/ vnd wird das erste tractetlein
genugsam darin erkläret/ das der
liebhaber dieser Kunst durch fleißig
lesen vñ ertwegen ein grund vñ fun-
dament daraus wol fassen vnd le-
gen kan/ Alldieweil Alanus in seinen
dictis noch klärlicher darvon schrei-
bet/ wie du verstehen wirst.

Darmit aber dem Kunstliebha-
ber noch mehr gedienet würde/ so
habe ich das gesprech Alberti vnd
Georē

Vorrebe

Georgij / auch hier zu drucken las-
sen / weil in demselbē der vierdte theil
Bernhardi von der practica erkleret
vnd genugsam angeleget wird / vñ
diese Kunst dermassen so klärlich ge-
macht wird / dz nun der discipel die-
ser Kunst / nichts mehr fürzuwendē
hat es sey ihm diese Kunst zu dun-
ckel vñ dē Philosophis vorgeschrie-
ben. Vnd ob wol das kleine tractet-
lein von der Fontein Bernhardi so
der Metallurgia folget diesem etwz
zuwider scheint / so wirstu doch in
collatione vñ betrachtung der na-
tur diß daraus schliessen / Quod
conspirant amicē / daher Basilius
schreibet das der Mensch / dz Gold
vnd der Wein / ein ander sich sehe
lieben die Metallurgia ist an stat des
ersten theils des gesprechs Alberti
vnd Georgij weil solchs mangelt vñ
mir

D. T A N C K I I.

nur hinzu gesagt / weil nicht allein
dardurch der erste theil ersättet vñ
die Wirkung der natur vnd Kunst
darinnen außfürlich erkleret / sondn
auch was in des Bernhards schriff-
ten noch etwas tunkel scheint / gäß
offenbar gemacht wird. In diesem
Tractetlein ist das ganze funda-
ment gegründet vnd ausgeleget so
in der ganzen Hermetischen Philo-
sophen begrieffen nemlichen die
animalische vegetabilische vñnd
Mineralische Natur belangend /
derwegen ein jeder ihm solchs lasse
lieb vnd angenehm sein / wann er
die Naturam vniuersi gründlich
vnd nit superficialiter zuuerstehen
begeret. Intelligenti sat dictum
Fatuum turbam non moramur.

Leßlich ist appendicis loco mit
angehenget worden ein kurzes
tractet

Vorrede D. T A N C K I I.
tractetlein von den Blümlein / so
aus dieser Alchimen wachsen / wer
dieselbigen finden vnd brechen kan/
der hat den zweck dieser Kunst ge-
troffen. Vale. Lips. 14. Jul. An. 1605.

In diesem Büchlein sein folgend
tractetlein.

1. Vorrede Bernhardi fol. 1.
2. Philosophia oder Chemia Bernhardi fol.
32.
3. Sendbrieff Galli & ^{Lebenreuters} Schenreuters ad
Wilhelmū Graciarolum fol. 174.
4. Dicta Alani fol. 189.
5. Sendbrieff Bernhardi ad Thomam de
Bononia fol. 213.
6. Dialogus vber das vierdt Buch Che-
mia Bernhardi. fol. 321.
7. Metallurgia. fol. 429. (523.)
8. Auslegung der Fontein Bernhardi. fol.
9. Flosculi gemelli Chemici fol. 543.

Vorrede



Sorrede Bern-
hardi Grauen von der
March vnnnd Ter-
nis.

Studium secundum do-
ctores amouet ignorantiam. Et reducit huma-
num intellectum ad ve-
ram scientiam cuiusli-
bet.

Iß Dictum, so nicht
 new / sondern lange zeit Laboribus
omnia Dij
vendunt.
 vnter den Selerten für
 hoch vnd gewis gehalten/
 hab ich der versach halben erzehlen wol-
 len / auff daß ich mein einseitige opi-
 nion auch darzu thet.

A

Ob

Ob nun wol vnd vnläugbar war /
 daß viel mühe vnd fleiß etwas auß-
 richt / vnd ohne vorgehende mühe we-
 nig oder fast nichts geschafft / hab ich
 doch darneben dir diß anzeigen wol-
 len / daß ich für mein Person (ei-
 nem andern lasse in seinen Kopff)
 solch Dictum hoch genug zuhalten
 nachgebe / Aber gleichwol dich darne-
 ben diß erinnern vnd berichten wol-
 len / wie alle wolthat / damit der
 Mensch / beide leiblich vnd geistlich /
 alle tag begabe / allein von Gott her-
 rüre / vnd außserhalb seiner Sötelichen
 gnaden vermag niemant / weder mit
 studieren / oder sonst ander vbung et-
 was guts zu Alsequieren / viel weni-
 ger nach seinem willen zu vollens-
 den. Wolte derhalben zu einer Vor-
 red diß nachfolgende Dictum, dir
 fürgegründet / gern einbilden / vnd
 dich

Adnom-
 mia & sine
 ipso studi-
 um nihil

nich darauß weisen / dann es sich nicht
 allein in allen händeln vñnd sachen /
 sondern fürnemlich in der Chemia
 nur herrlich selber lobet / vñnd verges
 wisset. Cantet aber also.

*Initium sapientiae timor Do-
 mini.*

Solche hohe treffliche lehr / wela
 che ein jeder gantz wolbewehren / vñd
 sich der alle stunden erinnern soll / ers
 klāret / woalle weißheit / Gūt / vñnd
 verstand herfleußt / Vñnd ist gewiß
 war / wo keine Gottesforcht / da ist
 weder Zucht / Erbarkheit / oder des
 gleichen / welches einen schein der
 weißheit hette.

Auß daß wir aber aller andern
 händel / damit der Mensch täglich umb
 geht / geschweigen / vñd nur allein vn
 serm proposito nachkommen / in
 welchem wir gern erkläret haben
 A ij wöllen /

1. Cur stru
 stra multū
 labora
 runt.

wollen / warumb sich doch ihr so gar
viel umb sonst / mit verzehrung der
zeit / ja Gabe vnd Güter / vnd aller
ihrer wolffart / in der Chemia ver-
geblich mühen / vnd die selbe zu kei-
nem rechten oder glücklichen ende o-
der nutz bringen. Für eines.

2. *Qua via
fit ad lapi-
dem.*

Zum andern / Wie vnd welcher
gestalt man doch möchte kommen zu
der heimlichen vnd allerherrlichsten
Kunst der Chemia.

3. *Quis
vltus eius.*

Zum dritten / was sie nütz / vnd
wie sie zugebrauchen.

I.

*Cur pauci
ad lapidis
investiga-
tionem per-
ueniant.*

Nun der Ersten frage mit ge-
bürlichem Antwort zu begegnen / So
hastu schon auß dem vorigen Dicto-
zulernen / dß nur allein an dem man-
gel / das die jenigen / so zu der Kunst /
als ein blinder nach der wand graps-
pelt / ihren thollen vnbusßfertigen her-
zen nach / Soet nicht fürchten / von
dem

dem denn alle weißheit/als der sie ver-
 beschwenecklich givet/kömmet/ Bes-
 sonder vermeinen/ es müsse ihnen
 ihr nârrische weiß/so sie diszfals fürs
 nemen/ gerathen/ es gefalle Gott/
 vnd gebe Weißheit oder Verstand dara-
 zu oder nicht. Auff daß sie aber ihrer
 vntugend auch ein Gerath hetten/dies
 weil sie nicht allein Eigner Gottes-
 furcht oder Weißheit sich befleissen/
 sondern auch mit solchen Bubenstü-
 cken die leut auffzusetzen/ vnd zube-
 ereigen vmbgehen/das schier nicht zu-
 erzehlen/muß ihr mühe/arbeit/ons
 euh/vnd alles was sie daran wenden/
 vergebens vnd vmb sonst sein/vñ müß-
 sen endlich mit verzweifflang an der
 Kunst elendiglich/vnd mit schmerz-
 tzen ablassen/wie dann Geber sagt: Geber.
Miserrimus cui Deus semper
post operis sui atque laboris fi-

Salomon.

~~nem veritatem denegat conspi-~~
~~cere.~~ Solches mit der schrift zu be-
 weisen / gehet es ihnen wie Salomon
 in seinen Sprüchen saget / Die als
 bern wollen aber sein / vnd die Spöt-
 ter haben lust / zur spöttey / vnd die
 rohlosen hassen die lehr / sie wollen des
 Herren furcht nicht haben / wollen
 des raths nicht / vnd lestern alle straff /
 so sollen sie auch essen von den Früch-
 ten ihres wesens / vnd ihres Raths sat-
 werden. Derhalben das sie gelüster
 soll sie tödten. Biessen sie ihnen aber sa-
 gen vnd weißheit zu hertzen gehen /
 das sie gerne lerneten / so würd sie gu-
 ter rath bewahren / vnd verstand würd
 sie behüten.

Impossi-
 rum pos-
 sa.

Weil dann solcher Spruch also
 genaw auff alle vnart / die in solcher
 herrlichen Kunst / von losen leichtfer-
 tigen Buben / welche weder Gott noch
 die

die Welt fürchten / oder ihnen rather
 oder sagen lassen / getrieben / sich nicht
 allein reumet / besonder schier alles /
 was heyllose / Gottlose Vaganten / die
 nicht filij doctrinae, sed aeternae
 damnationis seind / im Schilt füh-
 ren / erkläret / So beweiset es sich sel-
 ber / warumb ein jeder / so gelauffen
 kômpt / zu dem Ende vnd frölichem
 nutz solcher herrlichen Kunst nicht
 kommen. Denn als Salomon fer-
 ner am xj. Cap. sagt / Die bösen hilffet
 nichts / wenn sie auch alle ire Sünde zu-
 sammen theren. Ist denn solches also /
 so wird nicht groß helffen / was ohne
 verstand sie für mühe vnd arbeit ha-
 ben / vnd muß zu drämmern vnd bos-
 den gehn / was ein solcher Mensch an-
 sehet. Denn allein des Gottsfürch-
 tigen wunsch muß wol gerathen / a-
 ber des Gottlosen vermessenheit ist vn-
 glück.

A iij

glück.

Sub pto
 ora x
 Nota

glück. So saget auch Beatus Augustinus zu solchen Sophisten: Vos deceptores estis, & sententia Excommunicationis aggrauati, cum vestra opera Elementa falsa sint, & mala. So sihet man auch, das alle mahl solche trufatores nicht allein ohne Gottes furcht leben / Sondern sie dencken / es bedörffe keines fleiß / wollen ihrem gutdüncken nach / ohn einige vorgehende vorgeweisung die Natur zwingen. Et cum ob causam tot & tam diuersa negotia & Sophisticationes ad decipiendum homines adducunt, videlicet res, quæ neque naturam dant, nec eam recipiunt: scilicet secundinas, testas ouorum, crines, sanguinem, Basiliscum, vermes, herbas, sterces humanum, & sic de infinitis generi-

eribus stercoreum, volentes cū
 cessimis optima perficere. Weil
 ber in diesem allen kein Philosoph
 hus jemals etwas warhafftigs ge-
 sagt / vnd so sie etwas dergleichen se-
 zen / nur solches entweder der farb /
 oder anderer blossen eusserlicher anzei-
 gung halben / damit sie die Kunst ih-
 ren Kindern vorbehielten / geschehen.
 So ist doch gar kein wunder / daß sol-
 che Gesellen der Natur nicht vermö-
 gen nachzukommen / vnd diszfalls et-
 waz ausrichten. Nam quæ semina
 verit homo, hæc & metet. Et
 qui sterco seminat, sterco in-
 ueniet. Ob nun wol auch etliche
 seind / die sich auff grund gerne flie-
 sen / wie mir auch geschehen / vnd doch
 so schleinig nicht dar zu kommen / so
 ist solches auch nicht zu verwundern /
 Denn im Heber wirstu finden ge-
 nugsam

Cur non
 tam facile
 adipisca-
 mur artem

nugsam erkläret vnd beschrieben / was
die vrsach sey / daß auch die zimlich
studiert / vnd mühe haben / nicht alzeit
was außrichten. Vnd solches findestu
in prima parte libri primi sum-
mæ perfectionis, da er de impe-
dimentis quibus impediuntur
artifices, quo minus verum hu-
ius artis finem adipiscantur,
schreibet. Das also nicht ferner etwas
noth mehr zuerzehlen / von dem / was
rumb ihe so wenig zu der herrlichen
Kunst kommen.

II.
Quomodo
ad scientiā
lapidis
peruenia-
tur.

Doch daß du auch nicht dencken
mögest / weil dieser oder ihener / auch
wol geistliche vnd Weltliche hohe Pos-
tentaten / die viel darauff gewendet /
vnd wenden lassen / niches gefunden /
Dz zu finden auß der vrsach vnmöglich
ich sey. So muß ich dich des andern
Theils auch berichten / vnde / vnde wel-
cher

her gestalt man möchte oder könne zu
 solcher heimliche vñ aller herrlichsten
 Kunst (die gantz warhafftig) kommen.
 Denn die weil ich dieselbige nit allein
 gesehe / sondern habe mit meinen Hän- Dux opi-
niones
 de den gebenedeiten Stein der Philoso-
 phorum etliche mal gemacht / welches
 die vnwissenden dencken es sey vn-
 möglich / die andern aber meinen /
 es sey so gantz schwer / daß niemand
 dazu kommen könd / vnd wendn sich
 ehe auff frembde wege / als daß sie der
 Natur nachfolgete / verzeihen also dß
 ihre / So kan ich als der / dem die aus-
 gen geöffnet / dem blinden den Weg
 wol zeigen / damit solche würdige
 Kunst nicht so schendlich durch die be-
 trieger vnd Sophisten geschwecht wer-
 de / vnd dß die Kinder der Warheit sich
 der in nutz zugebrauchen hetten / nicht
 abweichen von dem grossen wege / dem
 die

die natur helt in allen wercken vnn
Compositionen.

Præcepta.

1. Theoria
praxi
coniung
genda.

2. Sophi
stica vi
tanda.

Geberi
Scripta
obscura.

Muß das du aber zu allen dingen
informiert werden mögst / soltu erst
lich in der Theorica, oder specula
tiua, so wol als in der Practicē did
hoch vben / vnd deine opinion mit ge
wissen versachen oder rationibus
des gleichen warhaffteiger erfahrung
probiern. Zum ander / soltu Sophi
stische Bücher / vnd ihre Recepta
meiden. Denn ob wol in solchen Bü
chern ein theils viel guts dings / lig
doch ein Schlange darunder verbor
gen / denen so noch kein fundamen
haben / wie solche Bücher sollen vnn
müssen verstanden werden. Vnd sol
cher Sophisten einer ist sonderlich Ge
ber / welcher / ob er schon hoch zuhalte
doch im anfang vmb der geschwinden
Sophistery willē nit verstandē wer
den

kan / Cūm sibi, & intelligenti,
 incipientibus scripserit. Her-
 schmalis Rasis, Archelaus, Al-
 bertus Magnus, sind auch dunckele
 Bücher / wollē sehr vil mühe vñ nach-
 seckens haben / vñd sonderlich nū-
 en sie denen / so ihre fundamenta
 icht haben / gar nit / vñd können vor-
 men mit nichten verstanden werden.
 So seind auch in summa viel andere
 nzehlliche Bücher / so irrig (damit
 ichts geschaffet / denn das man das
 Selt vñd die zeit ihrem schreiben nach
 verzeret) zumeiden / denn sie tracti-
 ren nur vnnütze lange Sophistische
 Recepta, Sagen von viel Regimen-
 ten des Frews / vñd anderer vnnützen
 arbeit / die sie selber nicht gethan / oder
 zuthun gewust / Versachen also / weil
 nichts guts im ende gefunden / das die
 Edle Kunst / mit sampt denen / so sie
 lieben /

Item Rasis,
 Archelaus,
 Albertus
 Magnus.

Effectus
 lectionis
 dictorum
 autorum.

1. Contentus
 tus artis.

z. Menda-
cil argu-
untur Phi-
lofophi.

lieben/bñ je trewlicher wolmehnung
anhangen / veracht vñnd verschmehet
wird / Vñnd nicht allein das / sondern
bringen auch diß zuwegen / daß die
vnwissenden gedenccken / die philoso-
phen schreiben lügen / vñnd haben nur
ihre speculation also / Köñne aber ihe-
rem schreiben nach in actum nicht
kommen / sagen derhalben die Philo-
sophi sein durch ihre imagination be-
trogen / wollen also fort andere auch
betriegen / welches nicht allein der
herrlichen Kunst / sondern den was-
ren Philosophis zu nachtheil gedie-
net. Obs nun wol keinen rechten
Philosophis mit warheit kan nach-
gesagt werden / das ihr einer jemala
lügen geschrieben / oder mit betrug
umgangen / dieweil ihr Name sol-
ches nicht außweist / Vñnd ein Phi-
losophus diß pflegt zuchun / dauon
ihm

im Ehr vnd Lob erfolgen möge /
 ellet keine Traum oder lügen für
 e mit keinem natürlichen Ende bes
 ehen können / So müssen sie doch von
 egen eins solchen lügendichters nicht
 eschendet werden. Derwegen son
 erlich zubedencken / was man für
 Bücher lese / ob sie der Wahrheit ge
 nesz / oder von andern Philosophia
 itiert / vnd also approbiert werden /
 Denn bey denselbigen lasse das Iudi
 cium stehen / die es dann besser als du
 verstehn / so gehestu desto sicherer / vnd
 machst dir kein zweiffel.

Zum drittem / will sich nun ge
 hören / wenn man rechteschaffen Bü
 cher hat / das man dieselbige nicht al
 lein mit fleiß lese / sondern zum öff
 tern Repetiere / vnd ihm woleinbil
 de / desgleichen gelehrte gesellē / so sich
 in der Kunst oder sonst in dem Phi
 losos

3. Lectio
 & relectio
 crebra au
 torum.

ὁκίμο-
 ρία adhi-
 benda.

losophischen exercitio geübet / biß
 weilen zu Rhat nemen / damit das
 Philosophische dictum, so von aller
 erst im anfang erzehlet / erfüllet wer-
 de. Denn es gibe solcher fleiß und stu-
 dium nicht allein viel müß / sondern
 erhelt den Menschen / das er der andern
 handel darob vergißt / vnd hernach
 gleich so fleißig arbeitet / als er gele-
 sen damit er diß so er gelesen probie-
 re. Nam qui in legendis li-
 bris (dico approbatis) deses
 extiterit, in praparendis rebus
 promptus esse non poterit. Ist
 dem also / wer gerne liest / das der auch
 gerne / das ihenige so er gelesen / mit
 der faust ins werck setzet / so kan sol-
 che vbung ohne nutz nicht abge-
 hen. Doch soll man nicht dencken /
 wenn man ein Buch heut ansihet / das
 ander morgen / vnd also das dritte ein
 andern

sondern tag / daß man schon wisse /
 was es tractiere / vnd man habo gefressen
 (dann solches thun hümpler / die
 einem ding gerecht nachsetzen) sondern
 man soll ein ding offte vñnd mit vers
 and lesen / vñnd ist besser / ein guter
 Philosophus zu öfftern mal gelesen /
 vñnd darauß verstand geschöpft / denn
 wantzig oben hin. Nam lectio le
 ta placet, decies repetita pla
 cebit.

So find vñnd sieht man auch / daß
 gemeiniglich die / so alle Bücher / als
 wie ein Schwein alle häuffen vñnd
 tärmet / nicht viel sonderlich auß
 richeten / Denn es gehet ihnen wie dem
 Hunde bey dem Aelopo, der des
 fleische schatten / welches er trug /
 in Wasser sah darnach schnapt / vñnd
 dß fleisch mit sampt dem schatten ver
 lor. Also ist es auch / wenn einer ohne
 B verstand

Multum
 non mul
 ta legenda
 sunt.

Simile

Nicolaus
Guibertus
quadrage-
narius
Chemicus.

Natura
Metallo-
rum inda-
ganda.

Theoria &
praxis co-
lungenda.

verstand die Bücher umbwendet / vnd
außen ansieht / der verleurt zeit / mü-
he / vnd vnkosten darüber / Vnd sol-
che Gesellen / wenn sie denn nicht
aufzichten / seind sie eben die /
am hertesten die Kunst verachten.
Quos ars similiter contemnit
Drumbist / wie gesagt / besser im an-
fang seine Imagination einē Philo-
sopho / welcher der Metallen Natur ge-
meiß schreibt nach zuhängen / vñ den
selbigen ihm einbilden (damit man ei-
nen verstand / wie andere Philosophi
könnē oder sollen gelesen werden / dar-
auß fasse) den alles mit vnverstand vñ
berrumpeln. Man kömpf auch dero
gestalt viel ehe zum grunde / vnd gu-
tem ende / als durch andere weg / son-
derlich so man sich der faust darneben
(seine opinion zubeckreffigen / vnd die
warheit zuerkunden) vbet.

Letz

Betzlich aber vnser propositum ^{III.}
 zu vollenden / muß ich dir anzeigen / ^{Veritas}
 vor zu solche Kunst nützet / vñnd wie ^{Chemie.}
 e soll gebrauchet werden. Nach ^{1. Natura}
 em nun kund vñnd offenbar / das als ^{Metallorū}
 ein die Kunst für andern / sonderlich ^{discitur.}
 die Naturen der Metallen / welche
 der Mensch in allem seinen thun vñnd
 werck nicht entzihen kan / zu erfors
 chen vñnd zu erkennen lehret. Dann es ^{2. Instru-}
 kan nichts ohne Instrument / wel ^{mentorū}
 che denn auß den Metallen das mehr ^{notitiam}
 er theil gemacht / zu gericht werden. ^{suppedi-}
 Wer wolle zweiffeln das solche Kunst ^{cat.}
 allein der vrsach vñnd nutz halben (so ^{3. In seruic}
 kein andere vorhanden) nicht hoch zu ^{aliis artib}
 halten / vñnd gelernt werden solt / ^{bus.}
 diu weil solcher nutz vñnd gebrauch
 schier der geringste zu achten: Denn
 wir sehen / daß alle schmeltzwerck / ^{Et Medicis}
 Münzwerck / Farbē / vñ zier der gan ^{na.}

B ij

Ben

Medicus
perfectus
esse nequit
sine Che-
mia.

Gravissi-
mos mor-
bos nemo
curavit si-
ne Che-
mia.

gen Welt darauß fließen/ Vnd hat
nicht allein diß sein besprung darauß
sondern sage ohne schew für gewiß/ daß
kein Medicus seiner Kunst gewiß
sein kan/ er hange dann dieser Kunst
mit fleiß an / Dieweil alle destillie-
rung / præparierung der Medicin /
vnd andere heimliche Philosophische
griffe/ die der Natur mehr dann die
Kräuter in dem fall helfen können/
vnd in den Metallen verborgen sind/
allein in dieser Kunst hängen. Denn
was ist ein Medicus / der die Natur
der Metallen nicht kennet? Hastu auch
jemal von einem gehört / oder selber
gesehen / der die wichtigen vnd ge-
schwinden Kranckheiten/ als da sein/
Wassersucht / Schwindsucht / Zipper-
lein / Ausatz / vnd dergleichen / curi-
ret/ er sey dann diesem theil der Philo-
sophia/ als da ist Chemia, ange-
hängen?

ungen: Dß aber diese Kranckheiten /
 durch Gottes bund dieser Kunst hülff
 können curirt werden darff ich nicht *A suo re-*
 läuben / die weil ich selber für meine *stimonio*
 Person solches nicht allein gesehen /
 sondern hab angeregte Kranckheiten /
 und gar seltsame gebrechen der Mens
 chen (nach dem ich den gebenedeiten
 Stein der Philosophen / in meinem
 Icker vier mal gemacht) geheilet / *Auror 4.*
 Welches da ichs nicht selber gethan / *lapidem*
 nicht geglaubet hette. Du aber so du *fecit.*
 solches villeicht nicht gesehen / oder er
 fahren / solst es für warhafftig bund
 ganz gewiß gläuben / daß / wer ein *Medicus*
 mal den Philosophischen Stein berey *optimus.*
 tet / oder sonst der Natur der Metall
 auffo wenigste mit gebürlicher pre
 paration helfen kan wie jr wol mehr
 als ich gewesen / vund hinfort seyn
 werden das er die schwerlichsten bund
 B iij grew

4 Beant
autorem
de proxi-
mum.

gewaltigsten Kranckheiten der Men-
schen vertreiben wird. Darumb diese
herrliche Kunst nur hoch vnd trefflich
nutz / solte auch / wenn man andere
ihre virtutes, der sie vberschwenclich
voll ist / nur achten wolt / dieselbige
nur allein darumb lieben / die weil sie
die jenigen so ihr mit fleisz vnd ver-
stand (von den Vaganten vnd Betrie-
gern rede ich nichts) nachsetzen / letz-
lich mit zeitlichen vnd ewigen Gü-
tern versorget / Denn in dem ein
Mensch zu dem warhafftigen Ende
Kommet / Kan er sein Leben mit v-
berschwenclicher notturfft versor-
gen / seinem nechsten darmit dienen /
vnd nicht ärmer werden. Dardurch
er nicht allein hie / lob / sondern von
Gott die ewige belohnung darvon zu
gewarten / etc. So zieret auch die
Kunst / wenn die Composition des war-
hafftigen

3. Autorens
sapientia
instruit.

ffreygen Steins gemache / den Wena
 ren mit solchem verstand / dß sich der
 Mensch darüber in sich selbst erfreuet /
 i mit hertzlicher begir Gott für solche
 wolthat daeknen vnd loben muß.

In Summa weil andere Künste die
 er weit nicht werth sein / die weil diese
 Kunst ein sonderlich gaab Gottes ist /
 vnd wol einen bösen Buben / der sie
 recht sehen möchte / zwingen künde / das
 er Gott liebe / vñ von seinem bösen le
 ben abstände. So ist sie nicht allein
 sehr nützlich / Sondern sie sol auch zu Eris
 nem andern als zu Gottes ehr / vñ des
 nechsten wolfare gebraucht werden.

Doch kan ich dir nit genugsam erzeh
 len / wie inbrünstig gegen Gott / der
 Mensch / so sie recht hat / nur wird / das
 mich gleich jamert / dß sie also vernich
 tet sein soll / die weil ich sehe / dß alle Wes
 werbe vñ Händeln / ja auch gegē dieser

B iij

Kunst

6. Aliarum
 artium
 præstan
 tissima.

des Menschen
 Genüß

7. Erga De
 um pietate
 accendit.

Tempus
preparati-
onis lapi-
dis.

Kunst Brotlosen künsten / mit sol-
chem ernst / vnd so langer zeit / desz
gleichen so grossen vnkosten nachge-
setzt wurde / aber auff diese Kunst man
nicht sechs oder sieben Monat wenden /
da man andern losen gewerben wol
doppel so viel jähre nach lebet vnd läuf-
fet.

Sacra non
profanan-
da.

Dieweil sie dann nun ein so gar
edle / vnd vberreiche Kunst ist / wil
sichs auch nicht gebühren / dieselbe dem
vnwürdigen zu reueliren. Doch sag
ich dir / dasz / wem Gott die augen
öffnet / dasz er darzu kommen soll /
vnd sie auch letztlich begreiffet / dasz
derselbige Mensch sich schämet der

Facilitas
artis.

umschweiff / die er darinnen ge-
braucht / denn sie so gar leicht vnd
wol zuthun / das wo ich dir wiese /

Cur oculi
rara ars sit
a Philo-
sophis.

für dem leichten weg kaum gläuben
würdest. Darumb haben alle die sie
gehabt /

habt / solche Kunst mit Worten vera-
orgen / vnd mit so selzamer art des-
ribiret vnd angezeiget / Denn sie als
wege besorget / man verstehe es zus-
chnell / darumb seind auch solche ihre
Bücher denen so schwer zuuerstehen /
le den grund nicht erlangt. Nam
mæter naturæ imitationem ,
impolsibile est ipsis secreta Phi-
osophorum ad perfectum fi-
nem perpendere: sicuti de his
loquitur Philosophus, vbi dicit.
Hi transeunt ad practicam, sicut
asinus ad fœnum, nesciens ad
quid porrigat rostrum, nisi quã-
tu ad sensus exteriores sine in-
tellectu per visum & gustum ad
pabula deducunt: sic ipsi asini
sine veris principijs, ac studijs
fructuosis, ac naturalium cogni-
tione quærunt opera naturæ

B. 5

perfi-

*simile
elephant*

perficere, & secretum secretissimum totius Philosophiæ naturalis.

Wie ich dich nun auff den rechten weg brecht / ist mein Proposition gewesen / vnd hab dir zum theil angezeigt / Doch das ich den sachen nicht zuviel / oder zu wenig thue / vnd der Kunst ein vnehr anlegen möchte / wil ich dir ein Büchlein fürs schreiben / vnd dich berichten / wie es mir gangen / vnd wie ich endlich zu der Kunst mit Gottes hülff kommen. Wirstu disz nun mit fleisz lesen / vnd dir solches als gantz treulich gemeinnet / lieb sein lassen / so wirstu sonder zweiffel dis Buch ohne nutz / so du meinem Rath folgest / nicht gehabt haben. Wirstu aber auff deiner weise bleiben / vnd all zu spat mit schaden weis werden / welche wege du hettest vernemen

men sollen / so gib diß deinem vns
erstand vnd mutwillen schuld / vnd
laß ander leut vnueracht / dieweil sie
ir zu solcher verachtung nicht versache
ben. Solch Büchlein aber so folgen
wird / theil ich in vier theil.

Partes hu-
ius libelli.

Im Ersten theil will ich sagen
von der Erfindung dieser Kunst / vnd
von weisen / die sie gleichfals als ich
erhabt / vnd warhafftig gewust ha-
ben.

I. In
fio
fio

Im andern wil ich erzehlen / wel-
chen Büchern ich nach gearbeitet / was
mir für zeit vnd vnkost darauß gan-
gen / vnd was daraus worden.

II. Er-
n-
n-
n-

Im dritten / wil ich sagen / von
dem anfang vnd wurzeln der Metalle
mit anzeigunge gegründter Philo-
sophischen versach.

III. Prin-
cipia
metallor-

Im vierten theil setz ich die Pra-
cticam mit Parabolischen Worten /
doch

IV. Pra-
ctica
parabolica

Autoris si
des & be.
nevolen-
tia.

doch nicht also verwirret / vnd vner-
forschlich / als die andern Philosophi.
Denn ich befließ mich die herrliche
Kunst den warhafftigen discipulis.
so viel sich leiden will / anzuzeigen /
ihnen vrsach vnd wege zumachē / dar-
mit sie nach gehaltenem fleiß / zum frö-
lichen ende der Kunst kommen mö-
gen / vnd dß die andern vñwürdige Säu-
ste / so der Kunst nicht würdig / vnd
vermögen keinen löffel darzu zu was-
chen / ich geschweige denn den Lapis
dem benedictum zubereiten / nicht
so wol als die filij doctrinae darzu
kommen. Sag dir derwegen / das du
auß solchem meinem Büchlin / mit
Gottes hilffe / durch deine speculation /
nach offte vnd viel lesen / die Practi-
cam wol wirst verstehen lernen.
Denn die fördern drey Bücher helf-
sam well darzu / sind derhalben nicht
außen

lassen zulassen. Ich gläub auch gantz
 b/ wenn du durch diese meine In-
 struction nichts bekommen wirst/dz
 der Kunst nicht werht / oder deit
 ge et was außrichten werdest.

Derhalben laß du dir solch Buch
 eb/ vnd stets nechst Göttlicher hülff
 vnd anruffung / das fürnehmste
 yn/ so wird dich dein mühe nicht re-
 den/ vnd wirst finden/ vnd selbst ju-
 liciren können / warumb (wie in der
 erste vermeldt) wenig zu der Kunst kö-
 nen/ vnd also viel vmb ein Kleinod
 auffen/ vnd so doch derjenige / so sich
 m fleißigsten/ vnd mit raht mühet /
 das selb für einē andern wege nimbt
 für ein.

Zum andern/ auff was weise du
 gettest sollen deine sachen anstellen /
 damit du nicht so viel jere weg gan-
 gen / vnd dich so lange zeit mit viel
 müdel

i. Videlicet
 in p. m. c. i.
 v. l. l. m. p. s.
 l. s. f. i. a. l.

ii. modum
 e. u. f. a. n. t.
 e. r. r. o. r. e. s.

fidelwerck geängstet / vnd mit Sophistifchen Büchern / processen / vnd ander gaucklerey geschlept / vnd dan deine ahn worden.

III.

Vorum aus
toris.

Letzlich wirsen den nutz solcher herrliche Kunst wol selber spüren / vñ sie hart genug / nicht allein defendieren / sondern verbergen helffen. Vorberley allen wahren Liebhabern / so ohne betrug der Kunst nachfolgen / vnd darüber noch leiden / daß sie ihres leides / nach ihres Hertzen wunsch / mit glückseligem Ende / das zu ihres leibs herrl gedeye / erfreuet werden / Das wünsch ich ihnen nicht allein von Hertzen / sondern weiß / als der jenige / so selbst versucht / was einer in solcher Kunst ertragen vnd erdulden muß / solches treulich mittheilen mit ihnen / das ichs gerne gar für diesen Wäsen geschrieben / wie es zugienge /
auff

Es ist das man nicht jeren künde. Es
wils aber Gott vnd die billigkeit vmb
er unwirdigen willen nicht leiden /
Dertröst mich aber es sollen viel gu-
ter hertzen / die mit Gottes furcht vnd
erw an der Kunst hangen / auß mei-
nem schreiben auff den weg kom-
men / vnd mit lust ihr propositum
vollenden / damit sie nach erfindung
er Kunst / Gottes güte vnd barmher-
zigkeit erkennen / ihrem nechsten dies
en / Gott loben vnd dancken / vnd
nach diesem leben die ewige Seligs-
keit erlangen. Das verleihe Gott
Vater / Sohn / vnd heili-
ger Geist / Amen.



Von

Von der Hermē-
tischen Philosophia / vom
Stein der Weisen

Bernhardi Strauen von
Ternis.

Erster Theil.

Nemblich von den Erfindern die-
ser Kunst / vnd deren Philosophia / so
sie warhafftig gewußt vnd den
Stein gehabt ha-
ben.

Inuentio-
res Che-
mic.



Der erste Erfinder
dieser löblichen vnd
herrlichen Kunst / wie
man liest in libro me-
morie, vnd in den al-
ten geschichten. Item

Hermes
Trismegi-
stus.

in dem Kayserlichen Buch / Item in
der Exposition Elementis vber die Bi-
bel / vnd in viel andern Büchern / Ist
gewesen Hermes Trismegistus, Vnd

in etlicher Tabulae Smaragdinae diesen
f. Clavus

2d. kö. Her. 3
Tu. 1. 2. 3. 4.

sen namen hat er daher/ dann er hat
 allein alles d; / so in der Welt ist/ das
 ein materiam oder formam hat/ vñ
 aus vier Elementen zusammen ges
 / darvon denn vñzehlich viel theil
 ist. Wie sein/ in drey fürnemliche theil. Omnium
 nemlich / in partem vegetabilem, ani- rerum di-
 uisio.
 ualem, & mineralem. Von welchen
 allen/ vñ jeden insonderheit für allen
 andern Philosophē/ sonderliche gründ
 then verstand gehabt/ getheilet/ beson-
 ern hat diese tres partes Philosophiæ
 dem vnico lapide benedicto begrif- Tres par-
 en/ vñ seines gefallens darmit in ope tes Philo-
 e Solis gehandelt / auch denselben al sophiæ
 verborgner weis/ woraus er gemacht sunt in la-
 werden soll/ mit diesen worten angezeis pide.
 et. Derhalben er denn als ein anheber
 und erfinder der Kunst pater Philoso-
 phorum genennet wirdt/ wie die Turba Hermes
 aget / das er vor dem Pythagora ge- pater
 deses sey. Demnach / welcher hervach Philosopho-
 nals seiner Kunst theilhaftig worden/ phorum.
 irdt für seinen Sohn / & sic filium Filius do-
 loctrinæ gehalten / Vñnd dieser Her- etrinæ.
 nes ist der / welcher nach der Sünd-
 C flut

Septem ta-
bulæ Lapi-
deæ in He-
bron.

Chemid
ante Mo-
sen fuit.

Arros.

flut in das thal Hebron gangen / da
gefunden haben soll sieben Tafeln von
Marmor / vnd in diesen Tafeln soll der
anfang der Sieben freyen Künste von
den Weisen so vor der Sündflut wo-
ren / beschrieden gewesen seyn. Den-
nachdem sie als weise gewust / daß die
Sündflut kommen solt / oder wol von
Nocha erfahren / weil er so lange zeit an
der Archen gebawet / haben sie / auff die
alle Weißheit nicht zugleich mit unter-
gienge / solche Kunst in Marmor gehan-
wen / vnd solche Tafeln sein gewesen
fundament aller freyen Künsten. Den-
halben wol gläublich / daß diese Kunst
gewesen sey / ehe dann Moyses das Ge-
setz aus Gottes befehl auffgerichtet / vnd
daß sie viel Leute hernachmals gehabt
Denn es saget Arros, das in der zeit vor
das Gesetz gestanden / diese Kunst sei
gegeben vnd geoffenbaret etlichen Kin-
dern von Israel in der Wüsten am Ber-
ge Synai / die zierde des Stiffes den
Hütten / vnd die Archa / sampt dem
Werck zubereiten / Wie auch schier aus
dem Ezechiele / Daniele / vnd dem an-
dern

Da Buch Moyses erscheinet/Denn also
 ist geschrieben: Da arbeiten Bezai-
 und Ahabiah/ vnd alle weise Män-
 / denen der HErr weisheit vnd ver-
 ad gegeben hatte / zu wissen wie sie als
 en werck machen sollten / zum dienst
 Heilighumbs / nach allem das der
 HErr gebotten hatte/etc. Ob nun solz
 Kunst schon etlichen/wie erzehlt/von
 Gott sondern einige nachforschung ge-
 ben / so sein doch etliche / die sie auch
 durch erkündigung der natur/nach dem
 Willen Gottes (ohn welchen kein Mensch
 nichts vermag) funden / vnd sich der in
 art gebraucht. Sie haben aber nichts
 darvon geschrieben/oder aber so sie es be-
 schrieben / sind ihre Bücher vmbkom-
 men. Derhalben ist vns nichts darmit
 geholffen/das wir solches wissen/ nützt
 uns auch zu nichts/denn das wir wissen
 / die Kunst recht vnd gewis sey. Doch
 will ich dieser herrlichen Kunst zu ehren
 das sie ganz warhafft vnd recht / durch
 folgende Exempel beweisen. Denn
 es schreibet Suidas, ein warhafftiger
 historiographus / das diese Kunst bey
 E ij den

in m. d. r.

*De artis
 certitudi-
 ne.*

Suidas.

Diocletia-
nur libros
Chemicos
exulsit.

den Egyptern so gemein gewesen / da
sie von wegen solcher Kunst so reich wor-
den / daß sie den Römern zum öfter-
mal widerstand gethan / vnd nach dem
sie sonderlich wider Diocletianum ei-
heimliche Aufruhr vorhatten / sind di-
Egypter von Diocletiano hefftig dar-
umb gestrafft / vnd in der Kunst zur sel-
ben zeit / alle Bücher / so viel man da-
her hat können zuwegen bringen / verbrant
worden / auff das sie sich nicht wieder
aus diesen Büchern / vnd durch die
Kunst reichert / sich darauff verliesen
vnd den Römern ferner widerstehen
möchten.

Artem nō
improbat
Deus.

Auß welchem denn genugsam zu
bescheinen / das solche Kunst nur sehr in
schwangel gangen / vnd nicht allein
wahr / sondern Reichthumb / verstand
vnd viel guter Tugent beschleust. Vber
das alles aber noch ferner zu beweisen
vnd darzuthun / das solche Kunst nicht
allein wahr / sondern auch das sie wider
Gott (so man sie nicht mißbraucht) ni-
ist. So wer bey dem Propheten Ezechie-
le der Fürst Tyri nicht verhalten ge-
strafft

Princeps
Tyrius
punitus.

rafft / das er solche Kunst treib / vnnnd
 gegen derselben / seiner vnterthanen mit
 schwerung oder schagung schonet / son-
 ern das er sich so weiß htelte / die weil
 Gold vnnnd Silber soniel ihm noth /
 lber machen konte / das er sich Gott
 eich zu sein vermeint. Straffet also d
 rophet an ihm den abusum, vnd nicht
 en rechten vsam, welchen einer zu sol
 der Kunst brauchen soll. So exprobi-
 et der Prophet Oseas auch nicht an dies
 es Fürsten voreltern / die denn auch sol
 che Kunst warhafftig gewußt / den rech
 en vsam, sondern das widerspiel / In
 dem / da er als in Gottes Person redet /
 vnd sagt: Multiplicauit eis argentum,
 & ipsi fecerunt dolo suo aurum. Deñ
 sie sich mit dieser Kunst zu hoch erbro
 chen / vnd Gottes vergessen / auch der
 sonst in viel dingen mißbrauchten. Auß
 welchem auch dargethan / daß diese
 Kunst warhafftig / vnnnd keines wegs /
 so man ihr nicht mißbraucht / wider
 Gott ist.

So seind auch etliche sonst die sie ^{Cultores}
 gewußt / Als die Phitonissa, Salomon, ^{artis Ch.}
 C 3 Amba- ^{mica.}

Tabula
Smaragdi-
na.

Ambagasar. Philippus Rex Macedo-
niae, die sie alle gehabt. Doch ist He-
mes, wie erzehlt/ der erste der mit war-
heit vnd grund den gebenedeiten Stiel
der Philosophen klärlich beschrieben
vnd seine Taffel / so er von dieser Kun-
gemacht/ ist in einem alten wüsten loch
von etlichen nach viel Jaren seines To-
des/bey seinem Körper in Schmaragd
geschrieben / funden worden/ die er zw-
schen seinen Händen ligen gehabt. Vm-
lautet also.

Caelum
conspicit
interdum
magnum.

Verum, sine mendacio, certum, &
verissimum, quod est inferius, est sic
ut quod est superius, & quod est supe-
rius, est sicut quod est inferius, ad per-
petranda miracula rei vnius. Et sicut
omnes res fuerunt ab vno, meditati-
one vnius: sic omnes res natae fuerunt
ab hac vna re adaptatione. Pater eius
est Sol, mater eius Luna: Portauit
illud ventus in ventre suo: nutrix eius
terra est. Pater omnis thelesmi toti-
us mundi est hic. Vis eius integra est:
si versa fuerit in terram, separabis ter-
ram ab igne, subtile a spisso, si aiter
cum

in magno ingenio. Ascendit à terra
 in cœlum, iterumq; descendit in ter-
 ram, & recipit vim superiorum, & in-
 feriorum. Sic habes gloriam totius
 mundi. Ideo fugiat à te omnis ob-
 auitas. Hæc est totius fortitudinis
 ætudo fortis: quia vincet omnem
 em subtilem, omnemq; solidam
 penetrabit. Sic mundus creatus est.
 hinc erunt adaptationes mirabiles,
 quarum modus hic est. Itaq; vocatus
 est Hermes Trismegistus, habens
 tres partes philosophiæ totius mundi.
 Compleverum est, quod dixi de opera-
 tione Solis.

Das ist auff Teutsch/ wie her-
 nach folgt.

Warhafftig/ sonder lügen/ gewiß/
 vnd auff das aller warhafftigst / daß diß
 so unten ist / ist gleich dem obern/ vnd diß
 so oben ist / ist gleich dem vndern / da-
 mit man kan erlangen Miraculen oder
 wunderzeichen eines einigen dinges.
 Vnd gleich wie alle ding von einem
 ding allein beschaffen / durch den
 E iiii willen

willen vnd gebott eines einigen / der es
bedacht / Also entsprüssen vnd kommen
all ding von dem ding / das da vereini-
get die würdigsten theil / durch einen
weg vnd disposition. Die Sonne ist
sein Vater / vnd der Mon ist sei-
ne Mutter / der Wind hat ihn getra-
gen in seinem Bauch. Seine Erneh-
rerin oder Amme ist die Erde. Dieser ist
vater vß aller Perfection / dieser ganz
gen Welt / Sein macht ist vollkommen /
wenn die verwandelt wirdt in Erde / Du
solt das Erdreich vom Feur scheiden /
vnd das subtile vom dicken ganz liebe-
lich durch ein grosse subtilheit. Machs
das vom Erdreich in Himmel steig / vnd
vom Himmel wider aufs Erdreich / vnd
gewin also die krafft des obersten / vnd
untersten / so wirstu haben alle würde
vnd Reichthumb der ganzen Welt.
Derhalben wieche von die aller vnuer-
stand. Dis ist von aller stärke die stä-
rkste stärke / dann es vberwindet alle
subtilheit / vnd durchdringet alle soli-
da. Also ist die Welt beschaffen / vnd
werden von diesem wunder gewirckt /
wie

angezeigt / diß ist der Spiegel vnd
Tempel. Vnd bin darumb genant.
Hermes Trismegistus, habende drey
mal der Weißheit der gansen Welt /
d ist erfüllet alles das wir gesagt ha-
ben / von dem Werck der Sonnen.

Merck alles was Hermes hie ge-
sagt in diesem Buch / Ob nu wol kurt /
er nicht desto weniger seind es grosse
Sorge / vnd die ganze Kunst vnd das
ganze Werck ist eigentlich darinnen be-
schrieben. Hernachmals nach Hermete
ist sie warhafftig gehabt Pythagoras,
der Hermetis discipulus, welcher die
urbam Philos. gemacht / die von
lichen eodex veritatis genent wirdt /
und nicht vnbillig / dann die lauter
Barheit ist darinnen. Wiewol nun
viel sind die sich darinn nennen / vnd den-
kenden zum theil vnuerstendlich / hat
er doch Pythagoras mit allem fleiß /
und nicht ohne Ursache dero gestalt ohn
den zweiffel selber componiret vnd ge-
schrieben. Ferner hat sie gehabt Bendi-
gid Iesu, Aristoreles, Alexander ein
König in Macedonia / vnd ein Discipul

Pythago-
ras autor
urbæ Phi-
losopho-
rum.
Codex ve-
ritatis.

Bendigud
Aristote-
les Alexan-
dera

C v Aristot

Plato.

Aristoteles. Item Plato, So schreibe
auch Auicenna gang wol darvon/
Item Galenus, Item Hippocrates. Del
gleichen ist die Kunst ihr vielen in Ara
bia bewußt gewesen / Als dem König

Hali.

Hali, der war der obersten Astronomi
einer/der hat sie gelehret Morienem

Moriens.

Calid

Arros

Nefandro

Saturnus

Metrodo.

74.

vñ Morienes lehret sie Calid, d auch ein
König Arabia war. Auch hatte sie ge
habt Arros, vñ sie gelehrt seinen Bru
der Nafandrum. Item es hat sie gewußt
Saturnus Almicaber, vñ seine Schwe
ster Metrodora/ vñ viel volcks/ wel
ches allhie zu lang zu erchlen / die alle in
Arabien gewohnet/ Wie ihr dann viel
leicht noch sein/ die sie können vñ oben,
vñ sonder zweiffel in andern ländern
auch wol möchten gefunden werden/ die
ihr anhängen/ vñ der gewiß wissen
schafft hetten. Was hilfft aber dieses al
les? denn das/ wie oben gemelt / wir
nicht zu zweiffeln/ die Kunst sey gang
gewiß vñ wahr. Daß du aber aus
ihren Büchern/ so ir eins theils geschrie
ben vñ mit so seltsamen figuren vñ
Metaphorischen worten an tag geben/
etwas

was (das dir nützen möchte) erforschen
 leest / das ist schier nicht zuglauben.
 Doch seind etlich herrliche ingenia,
 von Gott vermassen begabet / daß sie
 hweilen durch viel mühe / vnnnd lan-
 ger vbung dazzu kommen / sonderlich
 es ihnen Gott gönnet / Man findet az-
 er gar selten derselbigen / vnnnd gerech-
 nter tausend kaum einem. Mag auch
 agen / wo mir Gott nicht sonderlich ge-
 eyen dazzu geben het / daß ich / vnange-
 sehen der schweren vnkosten / die ich
 darauff gewendet / selber nicht vermocht
 darzu zukommen. Denn allein ihren
 Kindern / oder wem sie es gegünnet / o-
 der offenbaret / sind solche ihre Bücher
 nütz gewesen / daß sie nun ein Gottes-
 zaab / der die Kunst / ohne ihre informas-
 ion darauß begreifen soll. Dieweil ich
 aber durch viel wunderliche Reyse / vs-
 bung / vnd kundschaft / die ich mit einer
 stattlichen Summa gelds machen muß-
 te / leiglich / durch Gottes hilffe / die
 warhafftige Kunst bekommen / hab ich
 in mittheiden der armen Gesellen so ihre
 fundamenta artis haben / vnd sich doch /
 weil

Ex libris
 ars difi-
 culter di-
 scitur.

Consilium
 auctoris cui
 hac scri-
 pserit.

weil es so hart verborgen / vnd sich mit
so viel vnd grossen embsigen nachden-
cken / vnnnd schwerer mühe / auß gutem
herzen beladen müssen / diß Büchlein
stellen wollen.

Summa se-
quentis
partis.

Vnd folget nun im Andern Theil/
welche Bücher ich auch vmbgestürmet
habe / vnnnd was ich dñßfals für nãrru-
sche wege fürgenommen vnd gangen /
darmit die suchende / solche vermeiden/
vnnnd sich des grunds befließen / vnd
denselbigen bekommen mögen / Denn
ich bin nur willig den jenigen so schier
an der Kunst verzweifeln / vnnnd doch
noch ein fñncklein gutes trewes herzens
daz zu haben / so viel sich leiden will / zu
dienen. Denn mir zweiffelt nit / so sie sich
dieses meines büchleins Raths gebrau-
chen es solle in so wol andern / wol fart
genug folgen / vñ sollen der Kunst theils
hafftig werden / auch sich der nicht we-
nig frewen vnd gebrauchen / als da ge-

Fructus
huius li-
belli.

Arnoldus
de villa
noua Lul-
lius M. de
MenuHor-
tulanus.

thian Arnoldus de villa noua, Ray-
mundus Lullius, Magister Iohan de
Menu, Hortulanus der Warsager /
vnd

nd andere so sie gewiß gehabt/vnnd in
e anefreich vnnd anderßwo gewonnet.
Zeit dann aber solches alles / so ich in
diesem Büchlein vermelde vnnd an-
zeye/nur wie gedacht / die Kunst als
warhafftig lobet/vnd dir ferner kein nutz/
als das du weißt / wer darvon geschrie-
ben / gibet. So eyl ich billich zum
anderen theil dieses Büche-
leins / wie solz
get.



Der



Der ander Theil
 der Hermetischen Philoso-
 phen/ Bernhardi/ In welchem
 angezeigt wird / welchen Büchern er
 nach gearbeitet / was für mühe / zeit /
 vnd vnkosten darauff gangen /
 vnd was daraus wor-
 den / etc.

Errores
 Bernhardi

Leſſio li-
 brorum &
 operatio-
 nes.

Sich dem angezeigt
 wer der erste Erfinder/vnd
 wie ihr so viel solche herrs-
 liche Kunst/recht vnd wars-
 hafftig gehabt/ Solte nun
 anhören / wie ichs so seltsam vnd wuns-
 derlich versucht/ ehe ich zu einem gründ-
 lichen verstand in solcher Kunst kom-
 men konte / vnd war auch viel Jahr vs-
 ber / nicht allein ein Bücher vmbstürs-
 mer / sondern ich dorfft mich noch wol
 vnderstehen/ den schweresten autoribus,
 so sein möchten/ vnd sonderliche spitzige
 ingenia

menia haben wollen/nach arbeiten /
 Was ich aber für nus gehabt / kanstu
 folgendem meinem Narrenthand/
 ich getrieben / vnnnd alhie beschreib /
 mercken.

Das erste Buch so ich in dieser
 Kunst für mich genommen / vnnnd dem
 bigen ohne verstand nachgearbeitet /
 Rasis, darinnen in vier Jahr mei
 zeit zubrachte/vñ verzehret darüber
 he hundert Cronen. Ferner arbeitet ich
 Archelao, vnnnd da fand ich einen
 Ränch/der selbig vñ ich brachten fünff
 darinnē zu/doch muste d Rupecissa
 vñ der Sacrobustus auff diezeit auch
 it her halten / Derhalben wir im a-
 ua viva oder vitæ, das dreissig mal
 etificiret / vñ zum öftert von seiner
 den destilliret/ arbeiten. Solches würd
 starck das wir kein Glas finden kontē/
 welches dis halten wolt / Darüber verz
 hret er vñ ich 300. Cronen.

Quos li-
 bros legē
 rit.

Rasia.

Archelao

Rupeciss.
 Sacrobu-
 stum.

Aqua vitæ
 præcisa.
 Gebrum

Hernachmals vnderstund ich mich
 es Gebers / in welchem ich eben so viel
 erstund als ein Gans / hat nicht ache
 af er selber warnet/ da er spricht: Tu
 autem

Peregrina.
riones au-
toris.

autē porrige manum ad dicta nostrā
alias in vanū stude. Arbeite nur in
in seinen Sophistischen Recepten/die
viel anders als nach dem gemeinen
schlechten ansehen wollen verstande
seyn/ließ mirs Blut saur werden/nur
in der arbeit allein/sondern auch in
viel umbreisen/darmit ich j mand be-
kommen möchte/der ihm nacharb-ite-
kont/Denn solche gesellen so etwa
wissen solten/kamen zu mir nicht/ie
musste ihnen nachreisen/vnd sie nur hat-
genug/wie du hören wirst führen/E-
bekam mir aber wie dem Hunde da
Graß/funde betrieger genug die ihn
verstehen wolten/cum tamen nihil sci-
ebant minus,die machten mir jett die
sen/bald jenen Blawen dunst/Vnn-
nach dem solcher Gesellen keiner leiden
sondern genug haben mußte gestund-
michs om Belt in den sechs Jahren/di-
ich drinnen zubachte/in 2000. Ero-
nen.Denn ich dachte dieselbige zeit lang
nicht/das einer anders mußte geschne-
belt seyn/der ihn recht verstehen wolte
Nam sero sapiunt Phruges. Hett ich a-
ber

gemerckt / was er selber saget in præ-
one suæ Summæ, so hett ich dieses
nicht bedörfft. Denn also lauten
te wort: Qui principia naturalia in
ipso ignorauerit, hic iam multum
motus est ab hac arte: quoniam
non habet radicem veram, super quā
tentationem suam fundat. Und sol-
tes würde an mir nicht allein wahr /
indern ich ließ mich durch die betrieger /
eil ichs nicht verständig, dahin bereden /
ist ich nun auch des Hebers vergaß
gt mich auff böse Sophistische Rece-
ta, so die Vaganten erdichten vñ vmb-
agen / wolt mit denen (wie man sas-
et) den Teuffel bannen / Darumb nam
hs auff allerley weiß als erdacht wer-
en konnt / für / mit soluirung / coagus-
ierung des gemeinen Salzs / sal alcali,
sal de pinu, sal anatron, saltz von Glas
Saltz von Steinen / sal tartari, Ser In Salibus
acenisich Saltz / vñnd solch soluirung
und wagulierung / desgleichen Calcis-
irung / must mehr den hundert mal ges-
chehen. Hernachmals arbeitet ich mit
dichen erfarenen gesellen / die es alles

D

wußten /

Autor in
processu
bus cecus
patur.

In Salibus

Minerall.
bus.

In animal.
um partib.

Errores in
operatio-
ne.

wußten / vnd ihnen doch nie nichts ge-
gerath / In Vitriol Superosa / vnd
Aluminibus, Als da sein Alumen d
Rocha, Alumen glaciale, scissile d
pluma, de India, versuchet mich auch
mit solchen Dögeln zu zerstören / in aller-
ley Marcafit / Neuerberiret / Descendiret
treib per ascensum, Ich gesse / ich feil-
tet / vnd trieb seltsam affenspiel. Nach-
dem ich aber den Mineralischen Stei-
alda nicht fand / südelte ich im Blut
Harn / Menschenhahr / Haaren / Spei-
mate / Eyern / vnd andern dergleichen
nur gar Sodomitischen dingen / wol-
den lapidem Animalem daraus ma-
chen / kam jaumer weiter darvon / Zer-
theilet vnd wolt zertheilen die vier Ele-
ment / in Athanor / vnd durch den Helm
durch Pellican / im der Circulation / im
destillierung / Rectificiret die Elemente
Euaporiret / Cönnungiret / vermischt,
vnd Sublimiret / vnd gießet mit andern
vngelichen / ganz trüglichen / vnd irri-
gen Regimenten des Fiewes vmb / das
ich darüber viel Jahr weg brachte / vnd
da ich das acht vnd dreissigste Jahr nun
erreichet

ichte/ arbeit ich noch im lapide Ve^{Lapis ve-}
 abili, wolt die Extraction des Mer^{Gerabilis.}
 n auß dem Kraut haben/ Also dz ich
 orey Jaren/ weil ich solchen vnnatürs
 en Sophistischn Recepten nach ars
 t/ verkehrt so wol durch mich/ als auch
 dere betrieger/ die rath vnd that darzu
 ben / 600 Cronen. Da diß nun auch
 r weg nicht sein/ vnnnd nichts darauff
 erden wolt/ begunt ich zaghafft zu werz
 n/ vnnnd das Herz entfiel mir / darz
 umb bat ich Gott so inbrünstig/ er wolt
 mich doch den rechten weg erfahren/
 nd das Ende dieser Kunst / weil ich sie
 o hatt loben höret/ sehen lassen/ Wacht
 mir darüber selber wider ein Herz/ Dñ
 s begab sich/ das einer zu mir kam / der
 war ein Richter auß meinem heimet/ der
 bracht mich wider auß das Sal cōmu-
 ne. saget er wolte den lapidem gewiß
 darauff machen/ Denn ob ich jme schon
 erzehlet/ wie ich vor darinnen so viel zeit
 vn arbeit vergebens zubracht/ halffs doch
 nichts dafür/ Er wußte die rechte weise
 wie den mancher armer Seel mehr auß
 vnuerstand/ als betrug halber selem

Praefectus
 verbis Pa-
 tria.

Ex sale
 gemine

Imposito-
res malefi-
ci quales
sunt.

Inscitia
Imposito-
res

Imagination vnd arbeit fürnimbt /
Vnd solchs weiß ich darauß / denn ich
selber heutz mich oft vber ein dinge / das
ich in meinem tollen Kopff schloß / in
groß vnglück führen lassen / vermeint es
möcht nicht zusehen. Widruumb seind
auch solche abgefürte Scherzen / vnd
betrüegliche Bößwichter / die auß vorsatz
allen betrug wissenschaftlich fürnehmen / dar-
mit sie nur vnterhalten vnd versorget
werden / es komm einer der sein Geldt
darauß wendet / wohin er wolle / Vnd
solche Gesellen die wissen / wie dieser
Richter / so bey mir war / einer jeden
Nuß ein Boltz einschneiden / können al-
ber nicht ehe / als wenn man mit ihnen
vom grunde redet / erkandt werden / den
sie haben gemeiniglich seltsam Latein /
darmit sie beyde die materiam, vnd
auch die handgriffe der arbeit nennen.
Als waiß sie den lapidem Philosopho-
rum nennen sollen / sagen sie Philapis-
phum / Wann sie sollen Tinge sagen /
heiß ihr Latein Attingam, Sagen pro-
lo solfa. Per descensum treiben /
heiß bey ihnen per desce: Bilstrin /
heiß

heißt auff ihr Nothwelsch latein / vils
gillen / Tartarus, heist bey ihnen der
Tartar / Arsenicus heist bey ihnen Arse-
nicum, vnnnd Mercurius sublimatus
heist bey ihnen sublimatus. Item præ-
cipitat principiat. Vnd in summa viel
narrisch ding geben sie für / vnnnd allein
auff demselben seind sie zu erkennen denn
sonst können sie solche höffliche wort
fürbringen / das sie nicht wol für solche
betrieger angesehen werden / etc.

Aber vnserm proposito nach sag ich /
das dieser Richter mich wider auff das
sal commune bracht / alda stacke das
Messer / vnd kont nu nicht fehlen / Wer
war frölicher als ich / der das ende gerne
gewust Alda muste von stundan die ar-
beit sürgenommen werden. Derhalben
soluierten wir solch Salz in der Luft /
vnd Coagulierten in der Sonnen / vñ
theten viel andere ding / die zulang we-
ren zu erzehlen / Denn wir verharren in
solcher Arbeit anderthalb Jahr / vnnnd
richteten nichts auß / denn wir arbeiteten
nichts in debita materia, vnd geschach
vns derhalben rechte / Denn es saget die

Salis solus
tio & coa-
gulario.

Indebita
materia la-
borandū

Turba, 3te Geber: Querere in re, quod
in ea non est, hoc stultè proponitur
wurde mit solchem schaden innen / da
warheit wahr / da die Philosophi sagen
Qui credit in mendacium, & non li-
cretis Philosophorum, perdit tem-
pus, & labores cum opere. Was soll
ich aber sagen? wir lieffens daffter in
dem stück vmbgehen / vnd dieweil es
war sein solte / muste diß werck offte wi-
der angefangen werden / damit wies ja
treffen möchten / doch vnangesehen der
mühe so wir hatten / sahen wir keine ver-
enderung seiner natur / darumb verlief-
fen wir diß werck auch.

Socius o-
perum au-
toris.

Nach solchem hielten wir vns zu-
sammen / vnangesehen / daß wir nichts
aufgerichtet hetten / vnd der sonstigen mein
unterthan in meinem Lande war / nem-
lich dieser Richter / der war in frembden
Landen mein Gesell / Denn die Labo-
ranten sind alle Betrüern / geben einan-
der gute wort / doch schelt jeder den ande-
ren in der That / vnd wenn mans beun-
licht besitzet / so ist ihr Kunst so treffene-
lich

daß sie mit dem ferndigen Schnee
 hmelst / Doch muß also seyn / denn
 ist das proprium in quarto modo,
 einer dem andern mit essen vnd trin-
 en wolthut / so viel er vermag (wiewol
 ch vermögen ganz gering / dieweil
 an sie also ärmlich siber her zotten)
 er mit der Kunst wollen sie nicht her-
 zi / alda ist alle Freundschaft auß.
 ob mich nun wol sein betrug hart
 edroß / gab ichs doch seinem vnuermö-
 en schuld / vnd mocht in wol leiden / den
 war mir sonst sehr trew. Vnd es fü-
 et sich darnach arbeit außgangen / vnd
 in loth lage / das andere Nanen zu vns
 amen / da lag der hund erst im biesem /
 Dieselbigen machten so stark wasser /
 darinnen sie sein Gold / Silber Kupffer /
 vnd alle Metall soluierten. Vnd sie sol-
 uierten in einem Glas von ersten sein
 Silber / vnd in ein andern Glas Mer-
 curium / auff ein zeit / vñ mit einem waf-
 ser / vnd sie lieffens darinnen zwelff tage /
 darnach gossen sie das zusammen in ein
 glas / vñ sprachen / dz were dz wahre Ma-
 trimonium des Leibs vnd Geists / dar-

Alij impa-
 stores.

Aquæ sol-
 uentes o-
 mnia Me-
 tall.

I.

Ex Luna
 & Mercu-
 rio.

D iij

nach

nach theten sie es auff heisse Aschen / lie-
 sens bis auff den dritten theil des wass-
 ers Euaporiren / vnd solches theten sie
 in ein Viol / das setzten sie in die Sonne /
 hernach in die Luffte vnd sagten /
 darinnen solten kleine Christallen stein-
 lein schiessen / die flossen wie Wachs /
 vnd solches wer des Steins Coagulatio-
 on / zur weissen Tinctur / vnd also solte
 auch die rothe Tinctur von Gold ge-
 macht werden / Vnd es stund also wol
 zwey Jhar / ehe die Cristallen schiessen
 wolten. Vnd da sie schossen / funden
 wir im ende doch nichts nach vnserer
 meinung / Wie denn auch der gestalt
 andere nimmermehr was finden wer-
 den / Dann die Philosophische Coniun-
 ction gehet derogestalt nicht zu / vnd muß
 nichts frembdes hinein kommen / wie
 die Turba sagt / deß gleichen Gebet. Est
 enim lapis vnus, medicina vna, in
 quo magisterium nostrum consistit,
 cui non addimus rem extraneam, nec
 minuimus, nisi quod in preparatione
 eius superflua remouemus. Item, in
 rerum multitudine ars nostra non
 confi-

Coniun-
 ctio non
 fit ex di-
 uersis.

So heet es auch anders als
so/vnirret sein sollen/darmit das agens
ad patiens per minima misereit / vnd
machmals generieren het mögen. Als
solche vnion war in dem werck nicht/
Seit sie denn nicht alda war / so folgt
ach auß noth/das nichts darauß wäre
1. Quoniam separatio agentis & pa-
entis facit necessario, vt non fiat a-
tio, & passio: Ergo nec generatio.
Werde derhalben auch nichts darauff.

Mixtio &
vnio Phi-
losophica.

Da wir nun des auch seleten/wür-
e ich gang verjaget/doch war es nichts
chulo/ als vnsers vnbesonnenen weisens/
pufft vnser Werck, od arbeit wed anzu-
angen noch enden / darumb wir auch
loth halber fehleten. Quicunque enim
gnorat radices minerarum, & sim-
lices, & compositas, ignorat princi-
pia naturæ: Ergo & artis. Et eam ob
causam potius erit Sophista, quam
Chemista. Vnd das mangelt vns
allen / darumb hat vnser werck so heres
ichs ende.

Radices
metallorū
non esse
debent.

Da nun das auch für vber/kam ich
lein zu einem Mönche/der war ein Do-
ctor/

Monachi
labor.

D v

ctor/

etor / mit namē Gotfridus / wolt den Lapidem Philosophorum gar gefressen haben / wolte meinen gesellen nicht bey sich haben / denn die Kunst wer zu groß / biß ich ihn nach grosser vnderhandlung vnd hefftiger bitt dahin vermocht / daß ich mein Gesellen dorffte zu mir nehmen. Merck aber wie er ihm thet / Du hast gehört das er die Kunst wolt gar gefressen haben vnd das war also ganze warheit /

Ex ovis. Den er nam 2000. hūner Eyer / die so den wir in einem Kessel gar hart / darnach schelten wir die schalen herab / vnd Calcinierten die so lang / biß sie so weiß wurden als der Schneet / das weiße vnd rothe ließen wir zusammen im Pferdts mist putrificiren / darnach destillirtē wiro dreissig mahl / zogen darauß ein weiß Wasser / auch ein öhl per se. Vñ in summa / wir machten so seltsā nārrisch ding / welchs ich mich scheme zuschreiben vnd funden nichts / verharreten darinnen drißhalb Jahr / also das wirs auß verzagheit ganz vnd gar verliesen / Was aber die vrsach war / hab ich oben zum offtermal erzehlt. Doch merck diß darbey /

Quod

Ex ovis.

Calcinatione
testarum.Aqua de o-
leum quo-
rum.Nota ma-
teriam.

iōd nulla res extranea, quæ non ex
 metallis composita seu orta, potens
 ipsa perficere, seu eorum transmuta-
 tionem facere nouam. Und wir wa-
 ren doch solche Narren/ vnd wolten nutz-
 los die Zeit mit sampt der mühe vnd
 kost vergeblich vmbbringen. Doch
 tracht mich nichts darzu / als der groß
 Doctor/dennich vermeinet er könt nicht
 zugen / vnd log seherer denn sonst keiner
 zethan/denn er allein bracht mich mit
 en Worten darauff/ da er das Vniuers-
 al neant/ vnd wenn er solches nicht ge-
 than/hette ich diese arbeit nicht vorges-
 omen/dieweil ich zuvor auch in Etern
 arbeitete/wie obz gemelt wordē jedoch
 icht der gestalt/weil ich aber musie/dz
 ichts außershalb des Vniuersals recht
 in müste(denn ich habs mit schaden er-
 aren)wū ich wuste doch nicht / wie man
 as Vniuersal ansehen / viel weniger
 ollenden solt/ ließ mich darzu bereden/
 rsur doch mit schaden/dz es nichts war.
 Da nun mir vnd meinem Gesellen das
 Basser in das maul gieng/musten wir
 schwimmen lernen/ machten vns selber
 darüber

Extra vni-
 uersale
 particula-
 ria falsa
 sunt.

Autor ipse
mot operi
sua ad-
mouet.

darüber/und vermeinten wir wolten mit
vnser hand arbeit/die wir hin vnd wider
gesehen/etwas anrichten. Vnd ich blib
an dem ort/hub an selber zu sublimiren/
machet starke Aqua fort/ dissoluiert/
vnd schied die Elementa / machet seltsa-
me öfen / vnd verharret in solchem mei-
nem sudelwerck sechs Jahr / denn ich
hatte zuvor wol viel auff mein Geld ver-
suchen lassen/ wie vor erzehlet/ aber selb-
er nichts in die faust genommen/meinet
jimmer/die betrieger so vmb mich weren/
hätten mir etwas verhalten / Das aber
all mein propositum falsch / vnd nun
auch nichts geriet/ wurd niemandt bes-
ser gewar/als ich. Insurtima/ich wolte
die Kunst mit gewalt haben / da half
weder lieb noch leid für / musste doch
gleich wol / wie du hören wirst. harren/
biß mirs Gott gönnet / vnd mir wun-
derbarlicher weise darzu half.

Alla ope-
ratio ex
vitriolo.

Ferner kamen wir in kundschafft ei-
nes Theologi / der war ein Protonota-
rius zu Bergen/ vnd er war gar ein ge-
lehrter Mann / der vnderstund sich zu
machen den Lapidem, allein aus Kupf-
fer

Wasser / Vnd erstlich desillierten wir
den Essig acht mal / darnach theten
wir das Kuffer Wasser Calciniert hinein/
bey Monat / hernach zogē wir den Essig
auon / vnd gossen ihn wieder auff die
Materiam so am boden bleib / vnd zog
uns wider ab / dē theten wir so oft / daß
endlich das Quartan Fieber wol vier
hen Monat darüber vberkam / vñ mein
ich solt gestorbe seyn / lieffens derhals
n stehen / vñ funden nichts / den wir ar
iteten noch nicht in rechter Materia/
engen also darüber weg zwey Jahr.

Autor
quartana
corripitue

Darnach saget vns ein gelehrter E
lmann / wie des Kayfers Reichs Ba
r / mit namen Herr Magister Hen
ch / den warhafftigen Stein wüßte zu
machen. Zu dem sagten wir vns / vnd
erzehrien wol zwey hundert Cronen
darüber / ehe wir sein fundtschafft befas
ten / vnd endlich erlangten wir durch
thame mittel mit grosser freude seine
fundtschafft. Zu theten wir also / daß
dwar viel zu gut / daß er hette sudelen
sollen / wir namen sein Silber vnd
Mercurium zusamen / darnach Sul
phur

Alia ope
ratio ex
Luna Mer
curio Sul
phure & O
leo.

phur vnd Öl von Oliven/ vnd schmelt
ten dz alles zusammen auff dem Feuer/
vnd der Sulphur vnd Öl zergienge mit
einander mit kleinem Feuer/ solches in
corporierten wir in einem Glas das wol
verlutiree/ in stetem Feuer/ doch wie wir
ihm theten/ wolt sich die materia nicht
mengen lassen/ ob wir schon zween Mo-
nat damit zubrachten/ sahtens verhal-
ben in ein andern reinen Kolben/ der
biß oben auff lutiert war/ dreß monat in
das Feuer/ vnd alda solt sich der Mer-
curius mit sampt dem Schwefel/ durch
krafft der Lunæ verwandeln in Lu-
nam Solches wolten wir durch Satu-
rum reducieren/ wie wir theten/ vnn-
 machten der sachen ein ende. Da wir
solch augment augmentiret finden sol-
ten das der Lunæ noch zweymal so viel
seht worden seyn/ als sie an ihr selbst ge-
wesen/ Vnd wir hetten solch wer-
stättlich angegriffen/ vnd in viel gläser
eingesetzt/ das allein des Silbers vi-
vnd zwanzig marc darzu kommen/ vn-
 hetten vber hundert marc darvon be-
kommen sollen (denn mit einem solche
man

/als er war / must es gar statflich
 gehen) so fanden wir nach der Redu-
 tion/Da von ich schier gar gestorben/vnd
 ich hart neben meinem Gesellen ver-
 ze/ nicht mehr denn sechzehen marc/
 vbrig fiel in brunnen/gieng im Rauch
 g. Obs nichts nun wol gar grausam
 ffig verdross / wiewol ich nur zehen
 marc Silber für me ne Person/vñ das
 ander vbrige ander leuth darzu gelege
 tetten/ so derffst ich doch nicht mocken
 ergegen/must alles verschmieren / vnd
 die Kunst/darinnen wir drißhalb jar
 bracht / auch fallen / vñ wñde auß dies
 Mann / dem ich wol leib vnd Leben
 erdwet/also bestürzt/das ich gedachte
 die Kunst gar an ein ohr zuschlagen/ver-
 zeß derhalben alles/gieng des Welsche-
 rers kundtschafft müßig / vñ zhet mir
 der zeit vber vier hundert Eronen schaa-
 ren/kundt lenger als zween Monath von
 der Kunst nit hören reden/bedachte erst/
 das mir meine freunde gerahen / vñnd
 te ich nun ihe feindschafft hett / gre-
 et mich auß solcher vrsachen/das ich
 weder essen noch trincken konte / Ich
 wurde

würde auch so mager/ daß jederman an
 meiner gestalt vermeinet/ mit mir zu
 geben.

Ardor er-
 ga artem
 auctoris.

Als ich mich aber also gremet zu
 ängstet/ vnd vermeinet der Kunst nu
 nicht mehr anzuhängen/würde ich doc
 aus folgender vrsach noch tausent mal
 heftiger darauß besüret/ als zuvor/ vn-
 fundt von der Kunst nicht ablassen/ de-
 es würd mich reuen/ das ich vmb son-
 mein zeit darinnen hette zubringen so-
 len/ vnnnd nichts dardes erschaffen/et
 Was geschach? Ich bedacht/ hastu nu
 deine iunge tage darüber zubracht/ vn-
 derhalben dir alle Freunde zu feinde
 gemacht/ bist nun vier vnd funffzig Ja-
 alt/ hörest vnd weist auch gewiß/ daß di
 kunst warhafft vnd gerecht ist/ vnang-
 sehen/ daß du so viel gesucht/ vnd nicht
 funden/ So mustu in einen sauren Ap-
 fel beissen/ must nicht ablassen/ Hub wi-
 der an zu sudeln/ vnnnd wolt die Natu-
 run mit gewalt zwingen/ dieweil sie
 mi schaden erfahren/ daß in Metalle
 stecken muß. Brewet derhalben ein
 Opial in die ander/ wußt weder weiß
 noch

Alia ope-
 ratio aucto-
 ris.
 Materia
 lapidis in
 Metallis.

wege darzu: Daß ich aber mit die-
 auch nichts außrichtet / war diß die
 ch / denn all mein thun vnnnd lassen
 lauter Narrenthande / vnnnd nur
 unge blindheit vnd vnuerstand / hets
 aber gemerckt vnd gewußt / was ich
 nachmals erfur / vnd die Philosophi
 reiben / diese vnordentliche arbeit solt
 dahinden bleiben seyn. Denn also
 en die Philosophen inn dem punct

in Geber. Habent autem metalla
 nitatem magnam adinuicem, non
 en perfectum diminutum, perfi-
 per eius commixtionem: si es
 aurum cum plumbo misceatur,
 a fusione, non fit ex hoc plumbo
 eum, sed euanescit plumbum ab
 mixtione, & adurit, aurum verò
 examinatione remanet similiter &
 aliqua imperfecta corpora euane-
 unt &c. Denn die Corpora perfecta
 also schlecht natürlich perficiet / seine
 schlecht in ihrem grad perfect / vnd
 doch dem sie durch Kunst nicht plus-
 am perfect worden / können sie auch
 Imperfecten corporibus der ge-

Aurum per
 se
 per se

Ue tinget
 plusquam
 perfectum
 reddenda
 est.

¶

stalt

Simile ab
homine.

statt feins wegs zuhülff kommen / An-
der vrsachen / dann sie haben kein an-
der perfection / als so viel ihnen von na-
tur ist. So denn keines dem andern ge-
ben / welches es selbst nie nichten er-
rahten kan / So muß das jenig / welches
der hilff bedürfftig / also bleiben. A-
wenn ein Mensch (auff das ichs ge-
vergleiche) einem andern Menschen
sein haut geben solte / so würde es ja
armselig vnd viel armseliger als der
Mensch / welches von ihm begert / vnd
wer also sein haut weg gebe / wer mehr
für ein Cadauer, als ein Menschen / an-
zuschawen. Also auch die perfecten co-
pora, so sie ihre perfection den imper-
fecten sonder einige mittel mittheilen se-
ten / weren nichts werth / vnd ja so arm-
selig / als die imperfecta corpora, we-
che die Natur imperfectet / Wiewol die
perfecta corpora also bleiben in ihr
perfection solchs feins wegs thun kön-
den sie sein als todte Körper. Noch fe-
ner dieses zubeweisen / daß die imper-
fecta corpora von den perfectis al-
nicht perfectet werden mögen / So ist g

W

Das im fluß/oder in andern Sophi: Influxu
 en griffen/sie keinerley gestalt kön: radicaliter
 per minima vnirt werden/so kan non miscē.
 keine Natur der andern succurrir la. tur Metal.
 ich seh/im fall so sie vnirt würden/
 esset commiscibilis, eorum perfe-
 cum imperfectis, non imperfecta
 perfectis perficerentur, sed corū
 perfectio cum imperfectis diminue-
 ur. Das auch im fluß allein/oder auff
 ere sophistische weise/außerhalb vns
 Magisterii nit geschehen kan/da schreie
 sehr viel Philolophi von/ Wie du
 in wirst finden in der summa Hebers
 Arnoldo de noua villa/ Im grossen
 sario/ In dem kleinen Tractat Euclis
 In sonderlich im Speculo Alches
 ie. Da diu also siehet: Aurū est cor-
 is perfectū masculinum, sine super-
 uitate aliqua, aut diminutione, & si
 imperfecta sola liquefactione perfice-
 t, esset elixir ad rubeū, quod nō est,
 c. Aber so sie durch vnser kunst angrif-
 n/vñ in der selben nach Philosophischer
 et perficirt werden/als denn hat es sei-
 wege / vnd find sich wol was sie kön:

Philoso-
 phicum an-
 rum supra-
 perfectum.

E ij

nen/

nen / Denn vnser Gold ist nicht gemein
Gold / vnd vnser Silber ist nicht ge-
gemein Silber / dieweil die selben in ihrer
Substanz bleibende / todt sein / vnd kei-
ne Krafft haben / als in Codice verita-
tis klärlich zuerschen / etc.

Nach diesem aber / dieweil ich mit
meinem Gesellen nicht seyren fondre /
hindangesezt wie oft mirs vmbge-
schlagen war arbeiten wir (dieweil wir
nun die handgriffe selbst gelernet / vnd
wol fundten) so hefftig / daß nicht ge-
gläubt werden kan / vnd viel zulang
werden wolt alhie zuerzehlen. Vnd

In augmen-
tando au-
tor occu-
patus.

vnder andern namen wir vns für zu Al-
malgamiren / vnd multiplicirn auff
weiß vnd roth / vnd legten vns auff sel-
tsame arbeit / die ich gläub kaum seltsa-
mer zuerdencken seyn / Wie wir ih in al-
ber theten / funden wir doch nimmer-
mehr vnser Silber oder Gold augmen-
tirt / oder gemehrt / noch mit 3. 2. ei-
nigem oder halben theil. Derhalben
namen wir vns nun erst für / noch fer-
ner zureisen / durchzogen manich land /
vnd

Alia peregrinatio
auctoris.

So Stadt / also daß ich nun mit den
vorigen vnd vorigen Reisen der Kunst
selben nun schier umb den Kreis der
Welt umbzogen / denn ich war creuß
/ jeh hie jeh dort gewesen / da muß
in orth sein / da Kunst sich rüret / ich
muß auch darvon wissen / erfur es auch /
aber mit grossem schaden / Doch hatte
ich den nutz auch darvon / das ich viel
grosser vnd gewaltiger Stätt / vñ mans
des schön Land besahe. Dann ich war
un gewesen zu Rom / Nauarra / in
Schotiland / Türckey / Gotthen / Alex
andria / Barbaria / Persien / Rodis / in
frantzosenreich schier in allen Stätt
en / Hispanien / zum heiligen Lande /
ampt seinem umbkreis / besahe ganz
Italiam / Teutschland / vñnd Engell
land / zog jeh hie / jeh dorthin / Sahe
derwegen so viel weiß vnd roth machen /
so viel recepta vnd sophistery / das ichs
nicht vermag anzuzeigen / denn es war
jedermans thun / wo ich nur hin kam / so
wol als das meine / lauter Affenspiel /
vnd ganz irrig / vnd funden niemand / der
anders arbeit / als im Salz / Alaun /

Labores
vanā.

starcken Wassern/destillierung/zer-
 lung der Welt/Sie Sublimierten
 Soluieren/Coagulierten den Mer-
 curium/vnd solches durch Kräuter/Sten
 Wasser/Del/Fewer/Rauch/vnnd in
 selzamen geschirren giengen sie vmb/
 Sabe niemand der in debita maten
 arbeitet/Jetz hatte der diß/jetz jener
 anders/da hatte der weisse/der and
 rothe Napta/sagten sie künnten den Mer-
 curium darmit zu Lunam figirē·figu-
 ren aber so viel/als glā wax figire
 welchs auch etliche darzu brauchen
 vnd finden ein quargk/Da hatte ein
 Ineptæ o-
 perationes ein gradation von Corcuma/der and
 machet die Lunam zu einem Glas
 Bald macht aber ein ander schwarze
 Zinober/wolt die Lunam darmit
 Gold figiren/Jetz befliz sich einer de
 Arsenicum zu figiren/ihener Eiment
 ret die Lunam mit Sallabron/bal
 war eines andern arbeit in der Tucia
 ja mancher machet ein gestanck in
 Schwefel/das einem dz Herz hette me-
 gen zerbrechen/vnd ein jeder hat sonder-
 lichen Schwefel/eines musse rother/de
 ander

wern grawen/des dritten schwarzer
 schweffel / der viert wolt blawen
 schweffel haben. Wer kans aber alles
 arckene doch hab ichs gesehen / Fund
 ob ich schon viel mühe / wie zu den-
 ken / deßhalb hette / niemand / deß ich
 auch einerley guts zuuertrosten / sie ar-
 teten alle / wie ich dieselbige zeit vber-
 sehe in ganz nârrischen dingen / Jetzt
 ist es der lapis Mineralis jetz Animalis
 gleich der Vegetabilis seyn / war aber
 etlich so wahr / als da war ist daß ein Es-
 sel ein welscher Nase ist / ob er schon lan-
 ge ohren hat / so lauffte er doch nicht so
 geschwind. Das ich also der gesellen / so
 nichts wußten / kundschafft bald bekam /
 berderer so den rechten lapidē hatten /
 kundschafft war mir vnangesehen mei-
 nes standts vnd viel außgelegten gelts /
 noch zur zeit vnwissend vnd verbors-
 ten. Das insumma mir auch solch
 reisen so ich allenthalben gehabt / mehr
 als 10300. Cronen lieffen / must noch
 halben / wolt ich nicht darvon lassen /
 vnd eines mit dem andern / neben mei-
 nem ehelichen Namen / verlieren / nach

Debitum
 contraxit
 autor.

¶ iij

hauß

hauß schreiben/meinen Freunden solle
 vermeiden / vñd ihnen eins theils in
 ner herrschafft vmb acht tausend gült
 verkauffen / darmit ich die schuld so
 gemacht / ablegen könnte / daß ich al
 nicht allein das mehrer theil vmb mi
 ne Herrschafft kam / sondern verlor
 ler meiner Freundschaft hulde / wur
 für einen leichtfertigen Mann ange
 hen / bleib also im Exilio, hatte wen
 gelds / dann die acht tausent gülden w
 ren vorgeessen Brot / wuste schier ni
 wo auß oder ein / hatte nun schier bi
 zwey vñd sechzig Jahr vff dem ha
 se / war in marter vñd pein / trug schan
 vñd nachtheil / also daß ich mich fast ni
 gend dorfft sehen lassen / vñd wurde a
 mir redlich war / was abermals Gebi
 propheetet / denen so ohne verstan
 Hans in allen gassen seyn. Da er all
 saget: Expedit vt artifex pecuniam su
 am custodiat, nec præsumptuosus e
 am vanè distribuat, ne si artem fort
 non inuenerit, relinquatur in mise
 ria, & desperatione paupertatis: ve
 ne forte cum iam ad finem huius ma
 giste

Gebri ad-
monitio.

Cap 7. lib.
1. part. 7.

terij per suam indagacionem ap-
proximaverit, consumpta sint ipsius
pendia, & verum finem miser ob
impertatem violenter relinquatur.
Sicut cum in principio qui ignorant
prodigaliter suum thesaurum totum
interdunt, Cum autem affines
hic fuerint, non habent ulterius ex
quo laborent. Vnde dupliciter hi ta-
lis in moerore sepeliuntur: & quia
pecuniam suam dissipauerunt in re-
bus inutilibus, & quia scientiam,
quam protinus indagassent, nobilissi-
mam amittunt: non enim oportet
bona tua consumere, quoniam vili
recio (si artis principia non ignora-
eris, & ea quæ tibi tradidimus, re-
te intellexeris) ad complementum
magisterij peruenies. Si ergo res tuas
perdideris, non attendendo nostra
monita, quæ tibi in hoc libro aperta
& manifesta scripsimus, non nos ini-
que corrodas, nec nobis blasphemias
iungas, sed tuæ imputa ignoran-
iæ, & præsumptioni, &c.

E v

Da

Fiducia
auroris in
Deum.

In Rhodā
migrat.

Ad doctā
vīrum The
ologum.

Da ich nu in solchem schmerzen e-
liche zeit zubachte/vñ schier verzwei-
felt/ tröstet mich doch der Allmechtige
Gott/ der denn niemandt verlegt/ so vñ
ihn trawet/ vñ gibet noch leblich den
so mit embßigem fleiß suchen/ vñ dar-
naneben eines guten willens/ die Kun-
zu Gottes ehr anzulegen/ daß sie zum
frölichen ende kommen/ vñ ihn darßu
loben mögen. Derhalbß/ in solchen
trost vñ hoffnung schlieff ich wider we-
setet alles in die schantz / verließ mein
freunde/ kam nicht zu hauß/ zog vmb der
willen/ das mich niemant fennen solt/
wider nach Rodis vñnd thet wie ein an-
der armer Gesell/ machet mir mit groß-
sem dienst vñ mühe/ kundschafft/ eines
geistlichen gelehrten Mannes/ der solt
den Stein rechtschaffen zumachen wiß-
sen/ Da ich nun solches selbst von ihm
verstand/ vñ niemand sonst zu Rodis
mich kñet/ als ein einziger wolhabender
Mann/ der da wuste wes standes vñnd
geschlechts ich war / wuste aber nicht/ daß
mirs so vbel gieng/ vñnd vermeinet/ ich
stellet

Uet mich sonst / dz ich die Kunst erfür/
erbärmlich / gieng ich zu demselbigen
Ranne/der lihe mir sechs tausent Cro-
n/da empfieng ich wider ein Herz/
arbeitte mit dem Mann / zu dem ich
hinfchaffe machet / zc. Merck aber wie
wir ihm theten.

Er nam fein Gold vnnnd Silber / Alia inda-
eide wol laminiret / vnnnd menget sie ^{g tio per}
nit dem vierten theil Mercurij subli- ^{Solem Lu-}
nati, vnnnd thet es zusammen in ein ^{nam &}
Oferdemist / wol eilff Monat / darnach ^{Mercuriū.]}
destilliret ers mit starkem feur/da kam
im Wasser/ vnd im grunde bliebe Ers-
den die Calcinierten wir mit grossen
feur / darnach Rectificierten wir das
Wasser so wir herab destilliret noch ^{Aqua Mero-}
sechß mal / vnnnd alle erden/ so im grun- ^{curialis.}
de blies/ versamleten wir mit dem ersten/
Also funden wir leßlich keine Erden im
Wasser. Vnnnd da wir nun alle die Ers-
den versamlet hetten in ein geschir/ vnd
alles in ein Urinal gethan hetten / gos-
sen wie das Wasser allgemach eink-
lich wider auff die Erden/ Aber wie wir
deshalben arbeit hetten/ wolt die Er-
den

Laber in
vanum ca,
dit.

den ihr Wasser nicht wider zu sich nehmen / sondern allezeit schwam sie oben vnd es verlief also sechs Monat / da also stund / vnd wir funden kein Conjunction oder verenderung / machte letztlich noch grösser Fehr / doch wol nichts anders darauß werden / In summa / vnser arbeit war aber vmb sonst vnd war mühe / vnkosten / vnd all verloren / vnd an dieser arbeit brachten wir drey Jahr zu / verzehrten mehr als fünffhundert Chronen.

Es füget sich aber / gleich wie man saget / es sey nichts so böse / es sey auch etwas gut / das ich bey diesem Mann vnangesehen das wir nichts aufrichten / verharret / vnd solches geschach ander Ursachen / denn der Mann hat schöne treffliche Bücher / die ich zuvornie gesehen / Da ich einigen nutz aller arbeit (ich siengs an wie ich wolte hette auff's wenigste spüren können nam ich mir für / solch sudelwerck alles weil ich nun alt vnd verdrossen / schwanden vnd fallen zu lassen. Merck aber was ich für Philosophische Bücher be
ihn

Libri qui
legendi

fand / Das war erstlich der grosse Rosarius
 sarius / Zum andern / die opera Ray-
 andi Lullij, vnd andere mehr / Son, Lullius.
 Ich aber nam ich mir für Arnoldum
 villa noua, vnd das Buch der Arnold de
 sprüchwörter / welches gemacht Ma- villa noua
 Prophetissa. In solchem studierten MariaPro-
 phetissa.
 welches ich sechs Jahr trieb / saß
 ich klärlich was ich vor dieser zeit ges-
 nicht hatte / daß es alles nichts werth
 / Deßgleichen sahe ich in diesen Bü-
 ern / die da gut vnd vol grundes sind
 ohne herrliche Philosophische Ratio-
 nals, auff welche ich zuvor / da ich in den
 gearbeitet / nicht achtung geben / das
 mich darnach gericht / das in
 nicht möglich gewesen / das ich
 solcher heillosen weise nach / die ich ges-
 abt / hette zu etwas guts kommen kön-
 n. Vnd nam mich gleich selber
 under / was doch die ursache sein mü-
 / das ein Mensch so ein lange zeit / so
 ar müsse verblendt sein / Doch war es
 arlich nicht mein schuld / sondern der
 nigen / so mich also aufsetzten.

Aus

Studium
auctoris.

Natura o.
pera.

Auß diesen Büchern/wie erzehlet
schöpfft ich den grund / dacht dem wa
möglich wer/vnnd mit der Natur vber
ein kame/nach. Sonderlich de Spruch
welcher also lautet: Natura naturam
continet, natura naturam separat, &
natura obuians naturæ suæ lætatur, &
in alias transmutatur naturas. Di
Philosophische dictum, sampt andern
mehr/die ich nun obseruiret/vnd in den
Büchern fand / vnderweist mich nu
mehr/dz ich alle irrige wege/die ich gägg
augenscheinlich mercket/vnnd dieselben
verließ/darumb studirt ich noch fleissi
ger/wolt gar nichts mit der Faust meh
furnehmen / ich hette denn den rechte
grund gar/schließ also manche Nach
richt/vñ gieng dem handel nur gar flei
sig nach/bedachte auch / da ich dero ge
statt nichts warhafftigs/nächst Göttli
cher hülffe bekeme/dz mir es niemand
kunßt weisen würde / dacht / wers weiß
sagt es dir nicht/er dero nicht weiß/laß
dir nicht helfen/darumb laß alle Men
schen disfalls faren/es ist alle vnkoß //

man auff jemand wendest / verloren. Vnd
 der ursach stelt ich abermal auff's
 / sahe als denn fleissig auff diß / wo
 Philosophische Bücher zusammen
 / dasselbig hielt ich für warheit /
 und also befand sichs auch / Den sie köns
 keine warheit sagen / als nur in einẽ
 / vnd da sie am aller meisten mit
 / einhellig schlossen / das war
 mit einander eine substanz in ihren wor-
 / Vnd ich sahe klärlich / das der do-
 / im vmbschweiff / vnnnd nicht in der
 concordanz war / denn ohne das wür-
 / sie es nicht mit solchem seltsamen
 / figuren / vnnnd weiterschweiffigen Reden
 / erbergen.

Concordā
 tia Phi-
 losophorū

Error in
 parergis.

Darumb lieber Leser / wer da vber
 / mein Buch kömpt / laß dich solch selts
 am schreiben / welches ich nicht meiner
 / sondern deinet halben thu / nicht verwun-
 / / den / den du kanst ja auff's wenigste dar-
 / / us / erscheinen / worinn ich gearbeitet / vnd
 / / ichts gefunden / daß du dasselbige nicht
 / / n / sahest / vnnnd in schaden gedengest /
 / / Diemeil ein alt Sprichwort : Fœlix
 / / nem faciunt aliena pericula cautum.

Das

Das ich aber auch mehr als ein ander
(der ich so lange darinnen/ auch mit so
chen vnkosten/ die ein ander sonst n
vermöcht/ gesucht) auch dñsals ge
hen/ magstu nur wol gläuben/ den
ich weiß was ich in der Kunst ha
müssen von losen leuten auffnehmen
hab also schier mein gantz leben mit mü
he vnd arbeit zubracht/ Das ich woll so
gen mag/ ich habe dieser kunst zu ehren
ja so viel mühe/ zeit/ vnkost vnd ander
darauff gewendet/ als iergent einer/—
Parabolisch/ oder durch Figuren dar
von geschrieben/ hab auch/ wie ich di
angezeigt/ so wol als sie vñlleicht nicht
gethan haben/ in Harn/ Blut/ Spei
mate, Haaren/ gekrümmt wurzeln/ I
summa Mineralischen/ Animalische
oder Vegetabilischen Naturen gearbei
tet/ vñnd doch nichts funden/ denn ic
bin mit grosser angst vñnd mühe darü
ber beladen gewesen/ kan nit dencken/ d
d Philosophē einer/der also vnuerstend
lich vnd figuratē darvon schreibt/ meh
erfah

hören hab/als ich / fundre es derhal-
wol so seltsam erdencken als sie/ wils
nicht thun / Sondern so viel sich
wilt/ dir den rechten weg zeigen /
an ich trage groß mitleiden mit des-
/ so vber solche Bücher kommen /
nd es nicht besser wissen / das sie so
driesslich ihre zeit vnd mühe / neben
em Leben verzehren sollen. Darz-
ab mag folgen / wen sin wille darzu
et / ich kan vntd wil niemand zwin-
n.

Candor
auctoris.

Vnd nach dem mein propositum
nimals auff nichts anders gericht /
nn wie ich andern/ so sich dißfals
bsig / mit verzehrung ihrer haab vnd
ter / dergleichen fast alles ihrer wol-
t bemühen / auff rechten weg bracht /
ab ich dir solches alles erzehlen vnd
zeigen wollen / Thu dir noch ferner
te brüderliche lieb vnd warnung / daß
auff falsche Chemisten / die ihre sachen
ter dem schein / als meinten sie es gut
te dir / dar thun / gut vnd fleißig ach-
ig haben solst / Sonderlich sind die
he Besellen / die ohne rationes Phi-

Impositum
psendo.
Chemista-
rum.

F

loso-

losophicas sagen / ihr sach sey wahr
 recht vnd gewiß / tragen sich mit wu
 geln/Kräutern/ oder sonst Eodomi
 sehen Recepten/oder auff's wenigste m
 tieffen/ so nicht möglich das zu gutt
 ende/dieweil es keinen grund hat/ gede
 en mag/ Vnd solche gesellen können v
 darvon waschen/doch wenn ein geleh
 ler gesell hinter sie kömpt / der den wa
 ren Philosophis ist obgelegen / vñ
 grund weist/ vñnd fraget sie/ auß w
 grund ihr sach gehen/ oder wie sie es d
 fendieren wolten / das also recht se
 müßt/sagen sie / sie seind vmb disput
 rens willen nicht da/es sey wahr/wol
 man ihnen nicht gläuben/ so wissen
 schon andere / so ihre zukunfft erfreu
 Daran sie denn nicht liegen/ denn solc
 lose Fischer/haben die künheit vnd d
 glück gerade zu zugehen/ vñnd komm
 tausentmal the fort/ als ein armer G
 sell/d' aufrichtig handelt/vñ mit beer
 nichts fürnimbt. Weil dan die Welt n
 betrogen sein/däncken sie sich gleich gu
 vnd besser als andere/dazu zusein/cht
 grosse schwur / vñnd bißweilen schne

Descriptio
 impostorū

vnd bochen sie schier einen / der
 lieb der Kunst anhangt / das er für
 an schweigen muß / denn solche Ges
 darff man nicht erzürnen / sie liefs
 in Rhein / vnd erschufften die Welt /
 denn wol möglich wer. Wie az
 alle ihr arbeit grund hat / vnd mäg
 ist / also ist diß auch möglich / Den ob
 der Rhein mit groß genug darzu / so
 doch auch Wasser darinnen / Also ist es
 mit dieser Gesellen Kunst auch / seinds
 weret nicht / so seinds doch solche hohe
 art / die solche Gesellen so hönisch gebē
 innen / das einem armen Gesellen der
 direct vnd solcher hochsprecher willen
 zu still schweigen muß / das her
 rechen möchte. Den allein ihren verlog
 en / rühmreiligen Worten wird geglaubt
 / doch von denen / die es nicht besser
 verstehen / aber des armen Gesellen rath /
 er nicht viel wäscht / aber viel gelesen /
 n denck / gilt nichts / darumb schwim
 ren solche verrhäterische bößwichter obē
 n müssen recht vber recht haben / es biez
 e oder breche / vnd sey wahr oder nicht /
 S ij vnd

vnd solche Bubenstück gehen den betri-
gern für voll hinauß / wenns aber
nem armen Gesellen / der studiret / vnd
den grund sucht / vnd sich der beflie-
set / vmb schlech / der hat als dann der
Teuffel in Haaren / muß meyster Klü-
gel heissen / ders Pferdt vnrecht zäumel
vnd muß das bad / so ander Betrieg
gebrauchet / außgiessen / kömpt also wi-
der Hagel in die Stupeln.

Nun haben die vergessene Lands-
beschmeisser nicht allein die art / sondern
haben auch den fund / wenn man wissen
will was sie können / oder worin sie ge-
arbeit / oder wie ihr Sophistisch Recept
ein gelegenheit hat / daraus man sehen
möcht / ob ihnen zutrawen oder nicht
so behalten sie den Brey im Maul / wol-
len nicht heraf / moellen wie die Hunde
machen kaum halbe wörter / vnd mu-
bißweilen ein wort so man von ihnen
haben wil / ein Guldin gelten / Doch
seind sie nicht darumb zuuerdencken
Denn die weil ihr Datum die Zeit auß
zusetzen gerichtet / müssen sie wol schwei-
gen)

/ auff das sie sich selber nicht verrhas
/ vnd ihre Dubsenstück gemerckt wirt/
in der da schwirget / verzeih sich nicht.
solchen betrug aber noch ferner zubes
zugen / rhümen sie irgent gelehrte Leut/
wovon sie es haben / seind wol gesiedert/
vnd schweren / wo sie es einem auß
zu nicht mittheilen / so solt es kein
Mensch erfahren / Verursachen also
manchen ehrlichen Mann / daß er wol
ine gute gedanken / die er durch viel
guter Bücher lesen vnd sein selbst fleiß
erkommen / schwinden vnd fallen laß /
vnd hanget solchen hochtünckeln / die
nicht zwey wort Latein / ich geschweig
das anders können solten / an / vnd
dünckt von solchem betrug also in scha
ren / spot / vnd nachtheil.

Zum vberfluß / wenn man sie fras
get / wie sie als leicht zu der Kunst kom
men sein / so können sie solche Reiffe wei
sen / die vber ein Jahr nicht gefallen /
vorlauffen also / wie gesagt / mit ihren
Dubsenstücken zum offtern guten ehrlis
chen Gesellen die studiret / vnd ihres
handels fundiret seyn / vnd allein ex in-

opia das studium postponiren müssen
 alle wege vnd steg zum glück stossen
 mit nachred vnd lieblosen zudoden/ ha-
 ben auch noch wol die schelmische weise an
 sich/ wenn sie wissen/ da irgend ein ge-
 lehrter Gesell hin kommen mag/ de-
 vmb ihre vntugende vnd lauren
 stück weiß/ so verkleinern sie denselben
 der massen/ daß/ wie man sagt
 nicht ein Hund ein stück brots von ih-
 nen neme/ Praoccupieren also/ das ih-
 nen allein gläubet/ vnd andern nicht
 getrauet wirdt. Solches ist dann nicht
 allein ein doppel Schelmstück/ son-
 dern es wirt der jenig/ in dem er wol von
 einem ehrlichen Gesellen etwas guts er-
 fahren/ vnd auff rechte weg gewiesen
 wer worden/ mit solchen Schelm Rech-
 ten dahin bewegen/ daß ihm nachgele-
 bet/ vnd hinter eines andern thewre-
 rath hingangen wirt/ vnd man kan den
 so ihr schelm rhat vmb schlecht/ bißwei-
 len die ehrliche leute/ so wol rathen/ nicht
 wider antreffen. Darumb fliehe solchen
 Gesellen gemeinschafft/ wiltu anders
 nicht

schaden vber schaden darvon habē/
man kan solche gesellen nicht außlers
/bißweil ihr bubenstück kein end ha
Dz aber solches/so seht erzehlt/war/
weiß ich auß dē. Dz mich solche hencs
ffige diebe nur dapffer herüb gerückt /
d wer solcher buben halben schier gar
in der Kunst / vnd nimmermehr darzu
nien. Ergo experto crede Ruperto,
nd laß dir solches je ein warnung seyn.

Nach dem ich dir nun erzehlt/das ich
on der Sophistery/ als ich vber fünfß
ñ sechsßig jar schon alt gewesen/gelasse/
nd mich auff dz studieren vnd lesen gu
er Philosophischer Bücher begeben hat
e/vñ wußte hernach zwey Jar / ehe ich
lder anfieng zu arbeiten/den Lapidem
umachen/doch weil ichs nicht versucht
hatte / trawet ich mir selber nicht aller
ning/ So kamen doch solche stück Böß
wichter / als jetzt erzehlt / mit ein/ die
machten mir wider ein zweiffel/brachten
mich von den guten gedanken mit iren
hohen schwüren/vñ gaben ihre betteln/
die ich doch wußte falsch sein (denn ich
hatt sie in meiner nartheit versucht)

§ iiii

für

Anno 67.
aetatis au-
tor compo-
sitionem
lapidis
didicit.

für gewiß auß / darumb kont ich nimmer
 mehr dazzu kommen / daß ich meine ge-
 dancken recht hec confirmiren können /
 biß so lang / das ich mich aller Sophis-
 ten mit gewalt entschlug / gab mich
 alle zeit mehr vnnnd mehr auff das Stus-
 dieren / schöpffet darauß grundes ge-
 nug / vnnnd gerieth mir auch Gott lob/
 mein propositum, als folgen wirdt.
 Darumb geb ich dir in trewer wol meis-
 nung diesen rath / daß / wo du etwas zu
 der Kunst gutes schaffen wilt / so folge
 den Weisen / vnd nicht den betriegern /
 Die Sapientes aber / dardurch man ge-
 lehrt / vnnnd nicht betrogen werden mag /
 seind die gute Bücher / die es darstellen
 in frembden namen / vnd in dunkelen
 worten. Du solt auch wissen / daß
 mans in keinen Buch es heiß wie es
 woll / mit klaren / vnnnd aufgetruckten
 worten finden wirdt / sondern allein in
 Figuren vnnnd Parabolen / derhalben
 müssen fleißige Discipel wol mercken /
 vnd daruff acht geben / auff die werck /
 so die Natur in ihrer operation helt / vñ
 sich derselben nachrichten / Laß alle So-
 phistische

Sapientes
 duces se-
 quendi.

Lapis para-
 bolice de-
 scriptus ab
 omnibus.

opus an-
 tiq-
 uum
 de
 arte
 magica

stische betteln bleiben / fleuch diesel-
 e / vnnnd alle so ihr anhangen / als
 ihren höchsten Feinde / fleuch der So-
 sten Sublimation / Coniunction /
 Coagulierung / Destillierung / Präpa-
 rung / vnnnd andern ihren betrug / hö-
 keinen der do sagt / daß ein andere
 inctur sey / denn die vnser / die in-
 nung möchte bringen / Veracht
 da sagen andern Sulphur zu seyn /
 dann denn vnsern / vnnnd andern Mercu-
 rium zu sein / dann den vnsern / der da
 in der Magnesia / noch andern Es-
 s dann den vnsern / Dann es hat feis-
 en andern Sulphur, Mercurium, oder
 Acetum denn den vnsern / noch ander
 Regiment / noch ander Sublimation /
 noch ander Coagulierung / vnnnd Sol-
 ierung / noch andere Materiam dann
 die vnser / Laß Blawen / grünen Vi-
 riol / Spongrün / vnnnd alle Atrament /
 Dorras / Aquasore / Gefräut / einicher-
 en Bestien / Viehe / vnnnd alles das
 von ihnen kommen mag / Haar / Blut
 Samen / Harn / Eyer / Stein alle Mi-
 neralien / vnnnd alle Metalla / fahren /

Philoso-
 phorum
 Sulph.
 Mercur.
 Acetum.

*ex for-
 ma rubra*

Origo Met-
 allorum
 ex minera-
 libus.

*S v
 pariter et metalla sola*

Metalla
quid.

wiewol von ihnen sey der anfang/dem
vnsrer Materia / als alle Philosophi le-
gen/ so zu sammen gesetzt seyn/von Sul-
phure vnd Mercurio, so wol als die Me-
tallen / auch darauß generiret seind
Solches beweret Geber / Codex veri-
tatis, Rosarius maior, Aristoteles, Pla-
to, Calid, Maria prophetissa, Auicen-
na, Constantinus, Alexander, Serapi-
on, Bende lud: Ihesu, Item Arnol-
dus de villa noua, das Buch Lilium
genant Daniel, Thomas de Aquino
Albertus Magnus Item Esrod, Item
die Epistola Seneca, die er schreibet si-
Arras dem König von Arabia vñ Thu-
nis / Morienes, Euclidis im 70. Cap-
der Retraction. Denn sie alle sagen son-
dem alle Parabel / daß die Metall sei-
nichts anders/denn Mercurius grada-
rim successiue coagulatus per Sul-
phur decoctione diuturna. Ob den
nun wol also ist/vnd kan nicht vermelt
werden / so seind doch nichts destowen-
ger die Metalla noch nicht vnser Stein
denn sie bleiben in ihrer Metallischen
forma. Diueil nun vnmüglich/das si
mu

al & semel ein ding zwei formas ha- ^{Per corrupti-}
 / vnd der Stein viel ein würdiger/ vñ ^{ptionem}
 ist besser vnd edler ding ist/ vñnd er ist ^{forma me-}
 mittel zwischen den Metallen/ vñnd ^{tallis adia-}
 in Mercurio / hat also ein andere ^{menda,}
 form/ So kan man nicht sagen das die
 Metallen der Stein sey / sondermal ihm
 Metallische form/ vorimittels der cor-
 ruption/ noch nicht benommen/ Nun sa-
 get Aristoteles/ Item Democritus, vñd
 dar alle Philosophi / das man die
 form des Metalls nicht endern kan / ^{Metallorū}
 kan Reducir sie dann zuuor in ihr er- ^{reductio}
 ste materiam, darumb muß zuvor ein ^{in primam}
 reduction in primam materiam ge- ^{materiam.}
 hen. Auß das du aber auch verstehen
 kñest / was in primam materiam
 reducirt heisse / so soltu wissen / daß
 prima materia nicht die vier Elementa/ ^{Prima ma-}
 sondern die Materia vñnd das ding / ^{teria quid}
 darauß ein gestalt gemacht ist / heisset / ^{fit.}
 als die erste Materia eines Menschen
 ist der Samen von Mann vñnd Weib/
 durch mittel vermischet vñnd vereiniget/
 also auch die erste Materia der Metalle
 in seind Sulphur vñnd Mercurius,
 durch

Exemplum

Materia
Metallo-
rum Sulph
& Mercur.
Agens ca-
lor

4. Elemen-
ta non
sunt mate-
ria Metal-
lorum pro
kina.

Ex Elemen-
tis genera-
tur quod
libet.

Chao: ra-
tum.

durch mittel natürlicher hin vollbracht
vnd zu Metall gemacht / Darvmb sol-
len sie wider in ihr erste materiam ge-
bracht werden / so müssen sie wider zu
Sulphure vnd Mercurio gemacht wer-
den. Die vnweisen aber suchen solche
zutiess wollen die vier Elementa für die
erste materiam der Metallen haben
welchs nicht sein kan / denn sie müssen
gar auff ein newes zu den vier Elemen-
ten wider gemacht oder gebracht wer-
den / vnnnd könnte geschehen / das eben
darauff das Metall gemacht / vnd Mer-
curius vnd Sulphur gewesen / als gan-
zerstört / wol in einander wesen vnn
Natur kommen / so wol als wann die
männliche vnd weibliche samen / so zer-
stört würde / in die vier Elementa wi-
der kommen solt / zu einem andern di-
hernachmals würde / welches gar nai-
rlich anzuschawen / vnnnd möchte hei-
nachmals das jenige / so zu Metalle
het werden sollen / so es nun in die vier
Elementen stünde / nühmals wol vo-
der Natur zu einem Baum / oder Sch-
fen / oder andern ding gemacht werden
dan

da die Natur wer noch nicht verbun-
den Metalla darauß zu generiren/
lassen verhalten die Elementa in der
operation der Natur weichen / vnn-
d laffen / zusammen zuwürcken/
wenn derselbige Samen nun vor-
den / daß sich die Elementen darein
vermischen / auff das / wenn die Natur
schicket / vnn operiret / sie sich selbst
ingen / des Samens art nach / schet
/ setzt jenes zu produciren. Also
in nun die Natur menschlichen Sas-
en auß den vier Elementen / als da ist
nen viri, & mulieris, oder Metalliz-
en samen / als da ist Mercurius vnd
phur, selber gewürckt / operiret vnd
et nun fort / so muß alß dann nichts
ders auß noch daraus werden / alß
/ welches seinem Samen von der
natur beschaffen / Correspondiret dar-
ß mag die Natur hernachmals
emilt thun was sie will / wird dennoch
hes anderst als ein Metall darauß /
s eine gut / das ander schlechter / nach
n es denn accidentaliter vollend for-
mirt

Proxima
femina re-
quiruntur
ad genera-
tionem re-
rum.

mit wirdt. Darumb folget auß dem
 wann nun die Natur eines dinges Sa-
 men selber gesetzt / vñnd ist nun auß
 dem weg / daß dasselbige ding / vñnd
 anders / durch ihr operation darauf
 werden soll / das man denselbigen Sa-
 men / daran nun die Natur gebunden
 vñnd nichts anders darauf machen kan
 für recht die primam materiam nennen.
 Es sey nun eines Metals / Menschens /
 Thiers / oder andern dings anfang.
 Denn warumb? Da ist erslich sein rech-
 ter vrsprung / vñnd zuuor da es noch
 nicht so weit kommen / het es noch we-
 zu was anders immediate werden mö-
 gen. Drumb ist es zuuerst gefisset / die
 vier Elementa für die primam materi-
 am metallorū, oder eins andern dings,
 zuerwehlen. Darffst derhalben solch
 primam materiam metallorum so gar
 scharff nicht aussinnen / vñnd die Natur
 vberflügeln / magst es Sulphur vñnd
 Mercurium bleiben lassen / wie dann
 auch aller wahrer Philosophen mit der
 Natur / vñnd nicht wider die Natur thut
 vñnd lassen angestelt.

Operatio.
 nem natur
 re operan-
 tur Chemi-
 ci.

Noch

Noch ferner zu bescheinen / daß die
Elementa prima materia. das wir
arte primam materiam nennen/nit
so merck diß / wenn es wahr wer /
die vier Elementa prima materia
so folget / das die Menschen vnd
was wuchß / diß weil wir in arte das
materiam materiam nennen / darvon et
wechß / wird / oder zunimpt / alles
wahr / vnd alle Kräuter / auch alle
Thier / als ein ding sein könten /
keine differenz darinnen / Denn
Metallen / wenn diß wahr wer / wes
auch nichts als vier Elementa / weñ
in primam materiā gebracht / vnd
keines von dem andern in der gene
tion geschieden / könt ein jedes auß den
ndern werden / welches gar absurdum
hören. Dardurch erscheinet auch klär
h / daß die vier Elementa also blei
nd / nicht sind die erste materia me
llorum.

Alia ratio
Elementa
non es
se materi
am primā.

Essent ita
que omnia
vnum.

Nem wenn es wahr daß die Elemē
prima materia metallorum weren /
würde darauß folgen / das man auß
n Metallen Menschen vnd anders
machen

Aliud ab
surdum.

machen könnte denn die Menschen sind
auch von den vier Elementen gemacht
darauf dann diß einstand / daß all
nur auff den gerathwol gewidmet / vñ
wer kein vnderchied in der Natur / so
denn wenn die Natur vermeinet ein
Baum zu produciren / könnte gleich
bald ein thier daraus werden / vñ wil
de der Philosophische Spruch zu nicht
da sie also sagen. Omne generans nat
raliter generat suum simile. Denn
würde ein jegliches ding seines gleich
nicht generiren können / vñd es stün
auff glück / was noch daraus werd
würde / vñd dieweil es alles auß d
vier Elementen würde / so dörfft ni
keiner geburt oder besamung eines dings
denn es hette kein vnderchied / denn e
les würde aus denn vier Elementen / vñ
wer eine substantia. Daß auch d

Neque Sul-
phur solū
neque Mer-
curium to-
lum mate-
ria prima
est, illa q̃

erat q̃
fuit

Sulphur allein / oder Mercurius alle
nicht die prima materia Metallorum
folget daraus Denn der Samen d
Mannes allein / oder der Samen d
Weibs allein / sind nicht die erste ma
teria eines Kindes / vñd die Natur ma

wi

anderst darauß machen / die zeit so
 fein / vnd vnderchieden seyn /
 sie kan die / vor ihrer beider Cons
 ion / wol zu einer wurmässigen
 tria machen / aber wenn sie ein mal
 niget / vnd durch die dritte in ihrer
 fte Coniungiret worden / als dann
 die Natur kein ander ding darauß
 hen / als die formom eins Kindes /
 diß ist das end des dings / vnd hat
 ander ende / als das eine gestalt ei
 Kindes darauß werden muß / Dar
 heist diese Coniunction oder verei
 ung prima materia: dann solche
 iunction bringet hernach das ende
 sich / in dem / daß eben diß / darzu es
 coniungiret vnd angefangen / end
 vnd kein anders darauß wirt / vnd
 die Natur / so sich vber ihr zuwerck
 et / solche formam / darzu die materi
 imet / durch ihr operation producet

Solcher vergleichnuß nach / köñ
 auch weder Sulphur oder Mercur
 ante coniunctionem nichts schafs
 / vnd zu keinem Metall werden

B

Wenn

Wurm
 Tertia co
 pula.
 Vide The
 oph. in
 tract de
 Lap phy.
 hilce ver
 b. i. Nulla
 sit solutio
 cui electri
 ante dis
 cursum
 circulum
 ternarium
 septem
 sphaerarū.
 Coniun
 ctio & v
 nio.

app. 6. c. 10. h.

Mixtio de-
bita requi-
ritur.

Wenn sie aber zusammen coniung
können sie auch nichts anders/ als
tall werden/denn dieser Sam hat
ander art oder mache zu generiren/
Metallische/ So er aber nicht / wie
hört in sich selber natürlich vermisch
wird auch nichts daraus.

Simile.

Quod Ele-
menta nō
sint prima
materia.

Ein ander grob Exempel / in
chem erkläret / das die vier Elemente
also bleibend/die prima materia me-
lorum nicht sein können. Wann
Mensch will einen einigen weg
deln (als auch in der generatione
tallorum geschicht / dieweil es nicht
sein zu Metal werden soll) und dersel-
ge Mensch stehet noch auff dem
scheide/so ist er noch nicht ehe auff
weg den er gehen will/als ein ander/
wenn er ein mal darauff tritt / he-
den selben weg innen / und gehet
so volbringet er sein propositum, v-
kômpt an das ort/ dahin er begert/
er aber auff dem scheidweg stehn-
kâm er an das ort/ welches er ihm
fürgesetzt hin zureißen/ nunmehr
wenig thun das gescheh / so wenig

weniger / würde aus den vier Ele-
 ten ein Metall / wenn sie also sum-
 miren / und nicht von den wegscheis-
 darauß sie stunden / abtreten / vñnd
 Samen des Metalls / welcher ist
 phur und Mercurius, setzen / den ihr
 ist wer also bleibende / metalla zu ge-
 iren / wichtig / Wo sie nun nicht ver-
 chten zu generiren / so muß es auch
 prima materia nicht seyn. Darumb
 ist noththalben eine verenderung gesche-
 n / denn ein jedes ding hat sein eigen-
 g / und seine eigne materiam, darvon
 es generiret / nicht dß ein jedes auß ses-
 m werde. Das aber solchs wahr / vñnd
 n jedes ding natürlicher weiß seinē an-
 ng haben muß / vñnd solches nicht
 ist den grad wol stehet / sondern ein
 des seines gleichen herfür bring / vñ als
 dieser vergleichung nach / Metall auch
 Metalla geben / folget auß diese. Denn es
 ist die tägliche erfahrung / dß nichts von
 ner frembde Natur sich generir / sondn
 s ein jedes ding seines gleichē hat / dar-
 on es sich außbreitet vñ ferner generiret

Omnium
 rerum pro-
 pria semina
 na.

Quodlibet
 generat si-
 bi simile.

¶ ii

vñnd

vnd wird denn auß demselben kein
 der ding. Als ein Pferde / wenn
 das vermehren will / muß sichs
 Pferdes natur vermehren / Vnd
 generieren ein Menschen / braucht
 Natur nicht Pferdes natur / oder an-
 re / sondern ein Mensch / denn ein je-
 ding hat sein eigen principium vn-
 Samen / darvon sichs mehret. S
 ches kanstu auß dem klärlicher ver-
 hen / Dann in der schöpfung der W
 als Gott Adam schafft / gab er ihm
 angesehen / daß alles zuvor gesch
 fen war / kein ander Creatur zu /
 darinnen ersich vermehren solt / mach
 aus keinem andern ding das Weib /
 auß seinem / des Adams / eignen flei-
 vnd beyn / Als denn erst sagt er : Crea-
 te, & multiplicamini. Desglück
 sagt er hernach zum andern / so er
 schaffen : Ein jedes bring seine frö-
 re / vermehre sich / vnd bring sein
 gleichen. Auß welchem außsehe-
 lich folget / das Gott der ist / der a-
 den vier Elementen den Samen
 mache / vnd zur selben zeit der Schö-
 fur

Nota cle-
 gans simil.

Seminis
 autor Deus
 est.

/ hat die prima materia, hoc est,
 generativa, sich angefangen / vñ
 nun also fort / procreiret ein jedes
 gleiches / wirdt also nicht mehr
 den vier Elementen beschaffen / daß
 sein primam materiam allbereite
 Gott in der Schöpfung der Welt
 fangen hette / Denn wenn ein jedes
 ohne seinen eignen rechtmessigen
 Gott darzu beschaffenen Samen
 generiret werden / vñd wer das
 daß man ein ding zerstört / vñd
 die vier Elementa die es hette / darauf
 / vñd ein anders daraus machet /
 welches nicht also gestalt / als zuvor ge-
 sen / sondern würde gar alteriret von
 ner Natur / als ein Baum zu einer
 stein / so hette Gott nicht einem je-
 n sondern Samen geben / wie man
 allen Kräutlein / gewachsen / vñd
 hieren sihet / sondern het confuse alles
 ein mal geschaffen / hette vns dar-
 ach daran lassen flügeln / was wir nach
 nsecm gewaltigen verstand ferner dar-
 us herten machen wollen / Vñd wann
 S iij diß

Deus ex E-
 lementis
 semina
 produxit
 rerū omni-
 um.

Semina
 iam gene-
 rant.

diß geschehen/solt einer wunderding
 sehen haben/wie wol wir es treffen wol
 den. Das aber solches nicht gescheh
 kan oder soll/wolt Gott Samen in
 Sündflut erhalten / Nocha die Arch
 so groß machen/auff das eines jed
 dings Samen/so im Wasser nicht bli
 ben kündt/hineingienng/vnnd nach en
 seines zorns/wider wie zuuor generire
 vnnd sich vermehren kündt. Eß an
 keins allein hinein/sondern je ein pe
 Das also in diesem auch angezeigt / u
 der Männlich oder Weiblich Sam
 allein nichts fort bring/sondern das
 ersten Creation Gottes / wie ers
 schaffen / müste folge geschehen / vn
 nach seinem willen alles vermehrt w
 den. Wirstu nun in deiner Ope
 tion klüger seyn wollen / dich nach s
 chen Exempeln nicht richten / so ge
 es an dir ab. Intelligenti satis
 Etum.

Das auch ein jedes ding / wie a
 gezeigt / seines gleichen producer / ac
 ich/ Christus vnser Heyland / wo t
 nie

zu viel/ sey er doch genug zu ei-
gen zeugen/ Da er also saget: Kan
man auch lesen Feigen von den Dornen
/ oder Trauben von den Disteln/
Darumb ein jeder guter Baum bringe
seine frucht/ aber ein fauler Baum böse
frucht.

Darumb laß dir ihu gesage seyn / Probatio
ab autori-
tatibus
ich dir alhie anzeige. Wiltu es a-
ber/ weil wir Philosophische materiam
haben/ mit den Philosophis probiret
haben/ So besich was sagt Estrot, Jo-
hann Nofeius, welcher war ein König
Albanie, da er in der Turba darvon Turba.
redet/ vnd spricht: Wisse von Men-
schen wirdt nichts geboren/ denn ein
Mensch/ von Vögeln nichts als Vö-
gel/ von Bestien nichts als Bestien/
vnd das sich die Natur nicht verwechselt/
denn in ihres gleichen/ vnd kein an-
der ding/ etc.

Magister Iohan de Menu sagt in
seinem Testament: Ein jeder Baum Iohan de
Menu.
bringt seine frucht/ ein Birnbaum Birn/
Nusbaum Nüsse/ Also Metall mul-
tiplirt

§ iiii

tiplirt

Geber.

tripliciret Metall/ vnnnd kein ander dñ
 Item es spricht Geber in seiner Sum-
 ma / welcher sonst an vielen orten / a-
 gar ein spitziger Kopff / sophistischer
 det / dann sein ganz Buch ist trefft
 Sophistisch / kan von schlechten od-
 anfangenden / die keinen grund haben
 nicht verstanden werden. Ich hab a-
 les persequirt / vnnnd viel erfahren / he-
 aber nichts in igne bestehen gesehen
 denn allein die viscosam humiditatem,

Metallorum
 materia
 viscosa hu-
 miditas.

tem, welche ist ein Wurzel aller Me-
 tallen. Was die viscosa humiditas
 ist humiditas sey / magstu / auff da-
 mans nicht alles höher flügge / in der
 selbigen orth selber lesen. Doch zeu-
 er darmit an / daß die Metall darau-
 generiret werden / vnnnd sey ihr samer
 Arras dir da ein grosser König / vnd ei-
 trefflicher gelehrter Mann gewesen
 spricht: Unser Medicin ist gemacht vo-
 zweyen dingen / fix vnnnd vnfix / geistlich
 vnd leiblich / kalt vnd feucht / heiss vn-
 trucken / vñ von andern dinge / mehr oder
 weniger / kan sichs nicht machen / e-

Arras.

dul

oder vertrete die Natur nichts
 abdes / will nichts haben / als was
 es gleichen ist / leß sich durch Kunst
 zu hoher zwingen / als das eines dem
 andern die Hand reichen / vund wirdt
 durch Kunst von der Natur herfür
 gebracht / welches sonst die Natur het mäs-
 seln Kunst dahinden lassen. Wil
 diesen Worten nicht allein materi-
 al darvon die Metallen generiret wer-
 den / anzeigen / sondern auch wie die
 Natur durch Kunst würckt / vund fore-
 tritt / mehr thut als sich wol eussers
 ansehen leß / doch muß nichts fremd-
 es / als was die Natur begert / darzu
 nehmen. Es gehet aber darmit zu /
 ein solgendem Exempel erkläret wirt:
 wann es kan die Natur vnser nicht ent-
 scheiden in der Kunst / vund kan ohn vn-
 ser hilff nicht operiren. Folget das Ex-
 empl. Ein bels Reiß im Winter ab-
 brochen / ist von sich selber ein Tode
 corpus / vnd kan die Natur / so es also
 halten / darmit weiter nichts operiren /
 es aber auff den Fröling auff einen
 Stamm

Naturæ o-
 peratio.

Opus fit.
 Natura &
 arte.
 Simile

Q v

stamm

Corpus dat
femen
mediante
materia.

stam̃ gepfrosset wird/ der da seiner Na-
tur ist/dieweil das Keiß auch Baum
art/ obs schon nicht in die wurzel of
stamm gang vnd gar gebracht wird
kan/ das ein ding wird/ so wircket de
die wurzel des stammes / vnñd vber
Natur an dem eingepflantzen Keiß
dieweil sie einer Natur seind/ bringet
fort / vnñd wird mit dem Stamm
ding / vnñd als dann wirt ein Bau
daraus / vnñd bringet zu der zeit sein
perfection die Früchte / welches art d
Keißlein / vnñd nicht der Stamm
wesen ist.

Natura &
ars simul
ingant,

Auß welchem klärlich folget
schon die Natur iren eignen samen/
erzehlt / bey sich beschlossen / dardur
sie sich vermehrt / vnñd ihres gleich
vnñd kein anders herfür bringt / d
gleichwol zum öfftern die Natur ihr p
tentiam ohn hülff vnser Kunst in
ctum nicht bringen kan/doch leß sie si
auch nicht höher zwingen / als sie v
Natur zu zwingen ist/ vnñd so weit si
ihre eigne von Gott ein gepflanzte kra

d machtselbs erstreckt. Darumb muß
 vnser operation nichts newes fürs
 kommen werden / sondern es bleib
 o / wie es die Natur selber haben
 nd ihre krafft erfordern will / Dann
 hilfft nichts / wenn mans noch so nâr
 ch darmit fürnehmen / vñnd würd kein
 Herer Baum daraus / wenn man sich
 ich zurîß / als eben der ist / darzu das
 nplein von Natur geschickt vñd In
 niert / Dann die Kunst thut nichts /
 ist auch nichts / als das sie die selben
 eiflein / welches die materi / à potens
 a in actum bringt.

Auff daß wir aber wider auff die
 materiam primam kommen / vñnd
 ieselben noch besser erklären / So sas
 et Arnoldus nicht allein / die prima
 materia metallorum was sie sey / son
 ern was man darmit fürnehmen soll.
 Dann er spricht also: Alle dein meinung
nd arbeit sey zu digeriren vñd zu fo
hen die Mercurialischesubstanz / vñ so
ie durch diese arbeit verbessert / vil wûrs
iger gemacht ist / wirdt sie alsdân auch
verbess

Arnoldus
 de primæ
 materie
 præparati
 one.

Modus o
 perandi.

verbessern vnd vollkommen mache
die Corpora / die kein ander ding seind
als vngelochte Mercurialishe Ent-
stann.

Weil man aber nicht allein so ge-
viel sententias Philosophorum, di-
fals zengende / hat / son ern es wil su
verweilen diß Büchlein zu schliessen / w-
ichs ferner beruhen lassen / vnd dich a-
die Philosophos dißfals gewiesen haben
Doch sag ich dir von diesem proposit
in einer summa / Sollen die Metall
generiret werden / so müß ihr prim
materia, welche ist Mercurius vnd Su-
phur / wie gesagt / allbereit von den vi-
Elementis generiret / vnnnd zu Sulphu-
vnnnd Mercurio worden seyn / darn
die Natur / welche nicht feirt / vnnnd a-
denn ferner operiret / nichts ande-
als ein Metall darauß machen kan / da-
die prima materia metallorum nic-
in vier Elementis / sondern in dem S-
men / denn die vier Elementa schon
vor / der ein Metall / vnnnd nicht ande-
darauß werden muß / generiret / freet

Ad genera-
tionem
Metallorū
quæ requi-
rantur.

ist die prima materia Metallorum,
 (die die Physici/so alles auff'scherffs
 suchen/ die Secundam materiam
 nennen.

Secunda
 materia.

Also hastu/wie die prima materia
 Metallorum zuer stehen sey/magst im
 mer bey den Philosophis nachsuchen/
 doch soltu dieses fals auff die weise/
 und nicht anders alle dein Operation
 und Opiniones anstellen/ und Con-
 firmiren/darmit du nicht wider darvon/
 du darzu kamest. Sag dir derwegen
 so kühlste auß ganzem gründ/das die
 prima materia metallorum nichts an-
 zusetzt/ denn ein Getoppelter Mercur
 ist. Doch laß ich nun ferner darvon
 reden wenden/ Arrige aures Pam-
 pille.

Materia
 est gemi-
 nus Mer-
 curius.
 Azoth.

Du magst mir aber fürwerffen/ So
 an die Corpora alteriren/welt/ vnd
 muß derhalben eine Reductio in pri-
 am materiam geschehen/das sie viel
 leichter in die vier Elementa reduciret
 werden/ vnd das alsdenn der Sulphur
 und Mercurius, so widerumb auß den
 selbigen

Obiectio
 de Elemen-
 tis.

selbigen Elementen auff ein newes
 durch Kunst gemacht / viel besser wer-
 de sein krafft vben / darmit er köndt
 ohne ende digeriren / denn es wer nich
 allein kein zweiffel in solcher Opera-
 tion / daß das Metall recht destruiert
 sondern muß folgen / weil die vier E-
 lementa / so gar nun simpel vnnnd rech-
 gercinge / vnnnd ferner nichts böse
 bey sich hetten / das auß noth ihre kraf-
 gestärck vnnnd verbessert werd / welche
 in dem schlechten Sulphure vnnnd Mer-
 curio, darein wir die Metalla Reduc-
 ren / nicht sein könt / hettest derhalbe
 einen zweiffel / als in der insufficienti
 preparationis, so sie schlecht zu Su-
 phur vnnnd Mercurio, vnnnd nicht zu
 uor in vier Elementa gebracht würden
 Darzu Respondier vnd sag ich diß / da-
 solcher Preparation vnd Reduction d-
 vier Elementa / wir in vnserm Magist-
 rio nicht bedörffen / vnnnd ist auch v-
 möglich diß als die Natur zuuerebessern
 Das aber solches wahr / so folget es an-
 dem / denn so wir diß Remotum od-

Salutio ob
 sectionis.

nid

et nächste principium hetten / vnn
 otens thun / so würden wir mit vna
 in Künsten mehr / als die Natur selb
 / thun können / vnn dörrsten der
 tur gar nichts / denn wir nemen nur
 recht ein ding für vns / welches wir
 vollen / Reducirten das in die vier Ele
 menta / vnn weil wir denn dieselbigen
 bessern köndten / mehr als die Nas
 / so schaffen wir ohn einigen Samen
 bald auß denn vier Elementen /
 vier / Baum / Menschen / vnn in
 nima was wir haben wolten / vnn
 ichten vns Gott / der die Natur
 schaffen / thetens der Natur weit be
 / denn müsten erst Samen setzen /
 nd als dann generiren / warzu der
 Samen Incliniret. Weil wir denselb
 a Samen / wie gehört / nicht dürfs
 / oder da wir ihn bedürffen / selbst ma
 en könden / so machten wir also bald
 was wir wolten / vnd dasselb können wir
 in nicht thun / darumb ist solche Res
 ctio in vier Elementa vnnütz / vnn
 unmöglich / Denn wo die Natur auff
 tre / so wirt vnser Kunst außserhalb
 des

des Philosophischen wegs nicht v
schaffen.

Simila.

Besich diß gleichnuß / Wenn
ein Layariff einem todtten beybringt
wolst / so wer es für nichts zu achten
denn es laxiret nicht / vnangesehen w
du für Kunst darauff wendest / diem
er solches von Natur nicht thun ka
So dem also / wo die natur nicht wi
cket / daß die Kunst auch auffhören mu
Was hülffte dann die vbrige müß
Darumb ist von nöthen / wo Ku
wirken soll / daß sie von der Natur
fang / vnd daß die Natur die mate
am schaffen muß / Denn so es die Ku
schaffen solt / dörfte man keiner Natu
denn sie operiret / vnd würde die Nat
nichts neues darstellen können.

Exempla
Medicis.

Du magst auch diß gewiß gläube
wenn es etwas nüt / vnd möglich / di
dieser gestalt die natur verbessert werd
künd / daß sich nicht allein viel Me
schen ander ding / sondern die Med
hart befleissen würden / die Kräutlein
zu zwingen / daß wo ein Kraut v
Natur

ur die macht eine Krankheit zuvers
 en hette / das sie dieselbige Natur
 er verbessern würd / daß sie nie allein
 eckheit / die es natürlicher weiß sonst
 in vertreiben künde damit heilen
 en / sondern den Menschen / so er
 an stürbe / wider lebendig zumachen
 erten / denn sie liessen sich an der na
 lang nicht setzigen / wolten umbher
 geln / vnd diß fals klüger als Gott
 er seyn. Nun ist solches starck wi
 die meinung Anicennæ vnd Ras
 denn sie geben nicht zu / das die Na
 also könne gezwungen vnd gebese
 werden / dß sie nit nach ihrem lauff /
 dern wie wirs haben wolten / operi
 muß. Wollen auch nicht / das die
 edicin wider die Natur / sondern
 der Natur angestellt werden / Denn
 sagen also: Die Medicin ist nur ein
 h der Natur / denn wo die Natur nit
 mag sie kein würckung haben. Ses
 also die Kunst der Natur nach / vnd
 llen nicht daß man mehr damit thue
 ihr natur / so ihr Gott geben / an ihn
 e thun kan.

Medicus
 naturæ mi
 nister.

H

Darumb

Darumb ist es nicht möglich / da
 man ein ding in vier Elementa Redu-
 ciren / vnnnd der Natur in dem fall hel-
 fen kan / do ihr nicht zu helfen ist / da-
 es können die Metalla in die vier E-
 menta nicht allein nicht wider brach-
 werden / sondern sie sind auch nichts
 es geschehen könnte / darmit verbesse-
 haben durch solche vornemen keine ge-
 fere krafft / denn vnser Kunst kan sie
 keiner bessern Operation / ob sie sich
 in vier Elementa reduciret würde
 darmit bringen / als wenn sie nur zu Sul-
 phure vnnnd Mercurio gemacht. Vn-
 vnderstehen vns auch solches mit vn-
 rer kunst nicht / sondern heben an den
 natürlichen Samen an / den Gott
 pflanget / vnnnd helfen den erbaue-
 das er frucht bringet / lassen also
 den Samen auß den vier Elementis
 beschaffen / die Ehr / So thut auch
 Natur bey vnserer Kunst was sie th-
 soll / dieweil wir die rechte materi-
 fürnemen / vnnnd darüber operiren.
 ne aber so sie in vier Elementis se-

In Sulphur
 & Meren-
 rium redu-
 cimus si
 generare
 volumus.

Natura
 opus.

also den Samen verbessern wolte
 fehlen des ganzen Himmels / Wer
 möglicher / wenn die Metalla in
 vier Elementa reducirt würden /
 sie gar zu feinem Metall könnten
 gemacht werden / vnnnd zerstört blies
 als daß einige verbesserung oder
 Constructur darauf werden solt. Auß
 dem allem folget / vnnnd schliessen /
 solche arbeit vergeblich fürgenom-
 men / vnnnd nichts nütz wirdt. Vnnnd
 ist im fahl / da es möglich vnnnd nütz
 ist / daß die Metalla erstlich in vier
 Elementa Reducirt würden / vnnnd denn
 zu werden Mercurius vnnnd Sul-
 phur zu werden / deß zu der Kunst die-
 nen / welche seind die prima mater
 metallorum , als ich saget vnnnd
 beweiset hab / So wer doch von nö-
 th zu bringen die Corpora erstlich
 Mercurium vnnnd Sulphur , denn
 selbigen in die vier Elementa / vnnnd
 denn müßten die vier Elementa wi-
 der zu Sulphure vnnnd Mercurio gemacht
 werden / würden also nichts bessers /
 H ij darumb

Abfurdum

Summa o-
peris est
prima ma-
teria.

darumb wer solch ding zumachen v-
rige arbeit / vnnnd ein lauter gauckelen
Weils dann nicht nütze / so belade si
keiner mit solcher mühe / vnnnd laß ih-
lich sein / daß die Metalla nicht weise
aller Philosophischen meinung / vnn-
gegründten vrsachen nach / als in so-
che primam materiam, als da ist Sul-
phur vnnnd Mercurius, dörfen gebrac-
werden / denn solches ist / wie gehört / ge-
nug zum anfang vnd ende der Philo-
sophischen wercken.

Art redu-
cta con-
iungit.

Weil denn vnser Kunst solcher mü-
he die wir vns selber machen wolte
nicht behufft / vnnnd sie lest sich genög
in der einigen Existanz vnnnd wurt
der Metall / so die Natur albereit ge-
rirt hat / in dem daß sie Sulphur vnn
Mercurium in die Metalla gepflanz
so wirdt nunmahls nicht mehr dar-
erfordert / denn der zweyer ding / so
dem Metallischen Samen Reduc-
Coniunction vnnnd vereinigung / Vn-
also begeht außserhalb der Natur / vn-
ser Kunst nichts neues wider die Kr-

in gewichte/noch in quantitet/noch
 latitet/vnnd werden darumb vnser
 iecta in primam materiam Reduc
 / damit das in der Reduction ein
 iunction werde von newer mates
 doch von ihrer selbst eigen wurzel/
 n außserhalb dieser Reduction mag
 stgemacht werden / Sonderlich as
 ist diese vnser reductio in primam
 teriam auß der vrsachen von nöth
 / dieweil die subiecta nicht mehr
 impact / kan eine natur der anderen
 üßkommen / also daß die materia
 ab den theilen in sich selbst verbess
 t/vnnd diese verbesserung seind denn
 de forme vnnd krafft der materia,
 nd wird also ein neue materia, die
 mach nichts mehr bedarff ihr zu
 thun. Die aber / so die Metalla in
 vier Elementa Reduciret haben /
 ollen vnnd sagen / dieselbige sey ihr
 te Materia / schaffen nichts mit ihr
 r Reduction / Denn ob es schon sein
 nt / solgt kein nutz darvon / dieweil
 ur ihr studium vnnd propositum das

Cur redu-
 ctio in pri-
 mam ma-
 teriam ne-
 cessaria.

Meliora-
 tio mates
 ria.

N iij

hin

hin gericht/ wie sie die Materiā von
Form brächten/ welches also bloß ni
allein nichts nützet / sondern ist vnwi
heit / wollen also ein Beck waschen/
den nicht naß machen.

Neque ex
Elementis
fit materia
melior.

Vvilhel-
mus exem-
plum age-
nerationis
hominis.

Das auch vnser Kunst nicht v
bessert / oder der Natur hierinn ge
handelt werd / wann die Metalla
den vier Elementen / als zu vnser m
teria, die da ist Sulphur vnd Mercuri
Reducirt worden/ vnnnd das die Kun
da die Natur nicht operirt / nichts fa
Wil ich ferner probieren durch M
ster Wilhelm von Paris / der nur
gelehrter mann gewesen in vnser Kun
denn er rürt vnser propositum gar sel
Da er also saget: In der Concepti
eines Kindes / ist erstlich die Coniuncti
on vnd coniugatio zweyer vndersthe
lichen Samen in der qualitet / die ei
ist kalt vnnnd feucht / die ander heiß v
trocken in dem Baß der Mutter/ vnn
die werme der Mutter / die da diger
die krafft der zweyer Samen / vermeh
ihre krafft durch himlisch blut / das

on des Substanz/ darvon der Frau
 Samen gemehre vnd gegrössert
 / vnd wirket würcklich in dem
 Samen des Mannes / vnd nehret
 / biß ein mittelmäßige Substanz
 macht seyn / die da heist die Natur der
 eyer mit einander / ohne mangel
 vnd oberflüssigkeit / vnd wirdt als
 an biß zur geburt gebracht. Vnana
 sehen aber dieses / ist auch noch von
 an / daß man sich der Natur zuhelfe
 befließ / darmit solcher Samen ge
 lich vermische. Solches aber kan
 massen geschehen / dß man sich warm
 alte / sich nicht hart mouet / vnd gute
 dawliche Speiß esse.

Auf diesen Worten verstehest du nicht
 ein / daß er primam materiam nennet ^{Materia}
 et Weiblich vnd Männlich Samen /
 welcher in den Metallen Sulphur vnd
 Mercurius ist / darinnen denn schon die
 vier Elementa seind / Sondern sihest ^{Natura}
 auch / das er saget / die Natur beschaff ^{agens}
 en Samen / vnd perficiet sich selber /
 D iij gibet

Artifex.

Ars sine
natura
nulla est.

Natura se-
men pro-
ducit &
Ars natu-
ra iuuat.

gibet der Kunst nicht so viel statt / da
sie auß den vier Elementen den Sa-
men machen solt / Saget derwegen
wenn die vier Elementa natürlicher we-
den Samen gesetzt / vnnnd in den Sa-
men seyn / dieweil alle vier qualiteten
als heiß / trucken / kalt / feucht / darn-
nen seyn / vnnnd die Natur sehet fort
operiren / das ihr als dann erst mit Kun-
st zuhülff kommen werden. W-
er dann selber solches auß vnser prope-
rium referirt / da er saget : Gleich-
wohl nun wie es in der conception ein-
Kindes / biß zu der geburt zugehet / da
man sihet / das Kunst außserhalb der
Natur nichts kan / denn sie thut lei-
hülff / denn in den dingen / die schon vo-
der Natur gemacht seyn / Also auch
es in vnser Kunst / denn sie kan nicht ge-
beren / wie der den Samen sähet / ode-
andern anfang eins dinges / von ih-
selbst / Sondern wenn die Natur den
Samen durch ihr krafft hat generire
vnd beschaffen / als denn vereiniget vnt-
hülff Kunst die Natur fort bringen.

ali

indien in der Natur. Denn es
ist klar vnd offenbar/ das Kunst
is darzu thut/ noch von form/ noch
materia/ noch von fracht/ sondern
hilff nur allein dem/ das da ist/ vnd
nicht gemacht ist/ darmit der Na-
gleichwol dardurch hilff geschehe/
derwegen auch nicht entziehen
den. Wie denn durch diesen hoch-
shinten Mann/ der ein Oberster der
hul zu Paris gewesen/ klarlich an-
igt vnd bewiesen/ das die Natur
Materiam vnd nicht die Kunst
ist. Auf welchem auch folgt/ das
Reductio in vier Elementa in den
Metallen gar vnnötig. Das auch
grob Exempel bewiesen wirdt/
die Natur/ vnd nicht Kunst/ die
Materiam der Metallen beschaffe/ So
ist dis an dem/ das ein Bauersmann
möglich eines dinges zukommen/
nicht den Acker zu wie er kan durch
ist/ wo er nicht den Samen/ den
Natur allbe: sie sich zu vermehren
legt/ in Acker würff. Wenn er aber

*sercarum
reij Ex/let;
al. con. un/
pr. f. itae*

Exemplum
ab Agricola
lin.

H v

den

den acker durch kunst zuricht / vnd be-
beset / so operiret die Natur neben
ner Kunst / vnnnd hilfft eines dem
dern. Also gehet es auch in vnser
Kunst zu.

Calid. Ferner muß ich dich auch berichten
was Calid, der ein König in Arabia
wesen / von dieser Kunst sagt. Denn
so spricht er: Wisse das / im anfang
**Geminæ
materie.** *indige* ~~sechs~~ Bercks / haben wir nichts and-
~~er~~ / denn allein zweyer Mate-
rien / vnnnd man sieht nicht mehr als zw-
vnnnd geht nicht mehr darcin als zw-
weder im anfang / mittel / oder end
**Qualitates
femininæ** Aber in den zweyen sind vier quali-
tes krefftig / denn im größern Samen
als im würdigsten Element in der qu-
litet / sind die würdigsten qualitan-
Mas die da sind Feuer vnnnd Luft / vnnnd
dem andern Samen / als im weiblichen
rohen vñ imperfecten feiner natur na-
Feminæ. sein die andern zw- qualitates / vn-
die andern zwey Element / minder wi-
dig / vnd seind Wasser vnnnd Erde. I-
solt auch nicht vrachten / sondern

mercken / so Morienes in seinem Morienes
 ch anzeigt/denn er saget dir diß/ das
 mercken ganz not ist in dieser Kunst
 ch das hart wässerich / darmit das
 fter sich vereinig mit ihm / vnd thue
 Fehr ins kalte Wasser / das ist so
 gesagt/ Vereinige den menschlichen
 amen/ vnd vermisch ihn mit dem Sa-
 in der Frauen. Vnd auff das propo-
 am sagt auch Hindrius in der Turba Hindrius
 lische das Wasser mit dem Fehr/ den
 ist ein Spermatische vereinigung /
 d ist freylich ganz schnell zuentpfas-
 en/ vnd zu kommen zu dem Edlen stein.
 so sagt auch wider in codice veri-
 ein Philosophus / mit namen! Asi-
 malet: Thut den Rothen Mann zu
 nem weissen Weib in ein rothe Kam-
 er/ vmbgeben mit spiritualischer stetter
 dem/ vñ laß sie so lange darinnen/ biß
 sie machen commiscierung des ro-
 en Mannes in Philosophisch Wasser/
 cht gemein/ dß ist/ in aqua permanens
 welches wird erfordert zu seiner perfe-
 on/ die als denn ist die erste materia
 des

in auro

Akmalet

Aqua per-
manens

des Steins / vnnnd nichts anders / den
in ihm ist die fixa natura ; die es figit
vnnnd die spiritualische natur / vnnnd
würdige Substanz des Edlen Stein

Kürzlich wisse / das alle Philo-
phi auff der meinung bleiben / vn-
Concordieren / aber die vnweisen / so hi-
ne sinn haben zu imaginieren / können
es nicht begreiffen. Darumb vñe di
vnnnd laß dir nichts mehr vnnnd größ
anliegen / denn das du verstehen lerne
was die Philosophi mit ihren Spr-
chen gemeinet vnnnd verstanden ha-
ben wollen / als denn wenn du ver-
stand vnnnd grund geschöpffest / wirst
selber sehen / ob ich dir nicht die laute
warheit albereit gesagt.

Argumen-
tum tertie
partis.

Darmit ich aber mit meinem Be-
fortfahr / mit nun deren / so sich dar-
nen zu lesen bemühen / vnnnd das sie w-
sen / weil Sulphur vnnnd Mercurius i
prima materia / wie gesagt / der Met-
len ist / Was Sulphur vnnnd Mercuri-
sey / wil ich hernach sehen / was es ist

ph

Wie die Metall in der Erden erschafft
sind/ vnnnd von ihrem vndercheid/
solches durch authoritet der Weis
/ vnnnd Philosophen/ durch welche
es bekommen vnnnd gelernet /
nach dem willen meines
Schöpffers.



Der

Der dritte Theil
Bernhardi / Von anfang
vnd Wurzel der Me-
tallen.



Solches zuuerstehen /
von nöthen zuwissen / Er-
lich / daß Gott im anfang
hat gemacht eine confusa
materiam, vnordentlich / welche
war durch den willen Gottes viel
naturen / vnd darauf zog er quatuor
Elementa, darvon macht er Bestien
vnd vnderchiedliche Creaturas
getabiles, minerales & animales.

Chaos pri-
mo à Deo
conditum.

Mineralia
ex terra &
aqua creas-
ta.

Die Mineralische in genere sein
beschaffen von Erd vnd Wasser / ab
die dignität des Wassers ist mehr
diesch / denn wässerig / Vnd in dies
Mineralen hat es mancherley formen
wie du sehen nachsuchen magst / vnt
vn

fähig wissen allhie unterlassen zus
 sehen / Vnd die werden in ~~mehr~~ *etiam in*
 multipliciret / denn in der Reduction
 ihrer erster Materia. Du solt als
 wissen / das die Metallische mate- *Metallor-*
 riech allein von Mercurio, welcher *um prox-*
 alt vnd feucht / vnd von Sulphu- *ima mat-*
 welcher ist heiß vnd trucken / ma- *ria Meru-*
ria & Sul-
phur.

Vnd wie ich gesagt hab/das als
 ding Samen auß den vier Elementen
 sind beschaffen / also auch in dem
 Mercurio vnd Sulphure sind vier E-
 lement / Vnd anfanglich dominiren
 zwen Elementa / kalt vnd feucht / *In Mercurio*
 vnd die anderen zwey / als heiß vnd trus- *dominantes*
 cheit / seind den fordern jetzt benenn- *qualitates*
 Elementen / als der Kalt vnd Feucht- *frig. hu.*
 rthlich unterworffen / Darumb darffst
 nicht bedencken / daß solche heiß / dar-
 in die Metallen generirt werden / von
 Sonnen kommen / denn dieselbige *Solis calor*
 wirdt alda nicht viel schaffen / sinte- *non generat*
 il solche heiß durch die Erden / in wel- *Metalla.*
 cher Centro die Metallen seind / nicht
 können vnd würcken können / denn
 die

Calor in-
natus me-
tallorum
generat me-
talla.

Quomodo
obedientes
qualitates
dominari
incipiunt.

Calor na-
turalis
sphaera is-
tius
2 Motu
cali.

R. sicut
Aristoteles
sententia
de Sole ca-
lente.

die Erde ist dick vnd grob / daß die
Sonnen Radij nicht dardurch kommen
können / Ihre hitz aber / oder die quäl-
tet des Feners ist in ihnen selbst / weil
materia prima von der Natur auß
vier Elementen componiret. Ob sie
wol in der erst nicht dominiret / so
doch der continuus motus, den die
elementa haben / dis darzu / daß sich
Fener in denn Elementen der mat-
ter der Metallen auch erhebet vnd erzei-
gund sahet also gradatim an / als
würdigste Element / den andern zu
überwinden / biß dieselbige leglich
überwindt / vnd vber die andere
minier. Darumb ist ihre anfengli-
che hitz nicht von der Sonnen / sondern
kömpt von der Reflexion des Feners
welches da umbeireket die Luft / vnd
ein Element ist / vnd auch von der
bewegung der himlischen Körper / die
stetlich hitz machet / so lunde das
man mercken kan. Dann so die
nen solt versach seyn der Minerali-
en / wie da sagen Aristoteles vnd
Aristoteles

aus Lullius / so würde es sich / als
 an wurde / seltsam scheiden müssen /
 die Sonne ist weder heiß oder
 kalt / ihr selber / aber ihr bewegung ist
 sehr heiß. Sodann nun ihr mo-
 tus / wird durch den motum der
 irdischen Körper / geht so stetig in
 irden nicht / das sie solche erhitzen
 können / sondern der motus macht sie hit-
 ze / erhalten kan sie auch mit ihrer
 hitze die sie selber hat / vnd
 die sie durch den motum bekommen /
 die Mineralia nicht erhitzen vnd perfic-
 ren / Darum vrucht sich der Mines-
 ren / von dem motu sphaerae Ignis,
 der feurigen qualitat / die sie in sich hat
 Das aber ihr hitz vnd perfection
 der Sonnen nicht kommen kan /
 ist auß dem / Denn so diß wahr / wäre
 die Sonne in ihnen in zehn Jahren
 zu perficiren / denn also in fünf taus
 Jahren / Nun aber das Erdreich
 vnd steinen / vnd die Mineralia /
 geleat / sind in centro terrae / so
 es folgen ehe / denn die hitz der Son-
 nen

nen durchdränge zu den Mineralien/
 so das sie erfüllet vnd versielet
 den / wer klein hitz / Solches an
 sein möcht / das wir / die in der lufft
 müssen / für der hitz stürben, die bey
 were / ehe sie durch Wasser vnd Er
 bis an die Mineralische stette kam. D
 die kette des Wassers / vnd die
 Erden würde sie zu sich ziehen / wo
 nicht starck wer / vnd also würden
 ne Bestien oder Creaturen leben
 gen auff erden / wenn diß / als sie sag
 wahr were. Darumb muß man
 ches nicht der gestalt / sondern nand
 cher weiß / das die vier Elementa in
 Calorem in sich selbst haben / versich
 die denn der continuus motus selber
 weckt vnd generirt / vnd also in
 von der potentia bringt.

Metalla à
 suo natura
 li calore
 perficiun-
 tur.

Elementa-
 ris calor
 in Mercurio
 agit.

Es gehet aber wol also zu / wenn
 die vier Elementa / welche da sein die
 qualitates, Mercurium bewegen / so
 wermen sie den Mercurium den er
 in sich / seine Naturliche hitz. Ob

in der erst nicht scheint / daß das
 ment des Feurs solt letztlich domi-
 niren / Bißweil es so gar durch die mens-
 che anndern Element überwunden /
 doch die Element oder die qualitas
 caliditatis, welche ist Ignis, neben den an-
 dern Elementen / der Luft / ob es schon
 gering theil / viel mehr vnd weit be-
 theiligt vnd freßlicher Element /
 als die Element des Wassers / vnd
 Erden / vnangesehen das Wasser
 vnd Erd in der erst dominieren / vnd
 wegen der kälte / so das Feur vnd
 Luft haben / stellen sich mit den an-
 dern zweyen minder wärdigen Ele-
 menten / als Erd vnd Wasser, zu kampff
 in sie nicht dampffen / operiren ohn
 verlast / so wol als die ander Elementen
 vnd durch hilff der natürlichen be-
 wegung des Feurs vnd der hitze der
 feuerlichen Körper / vnd durch die lunge
 zeit / überwindet erstlich die Tru-
 cheit Mercurij einen grad seiner
 kälte / vnd so wirdet den Bley. Also
 so sie fort / überwindet noch einen grad

Calor in
 Mercurio
 potentia
 efficacior
 quam alia
 qualitas
 caliditatis
 actus
 sensibilior
 est.

Lufta fr.
 & hum. est
 cal. & sic.

Per caloris
 operationem
 in
 primo gra-
 du siccita-
 tis fit Sa-
 turatus

I ij

seiner

In secundo
gradus lu-
piter. seiner feuchtigheit / vnd das ist die
Hernach beginde sich die mine zu
zu mehren / vnd verzehret einzele
In regio
gradus
finis. feuchtigheit / auch kälte / macht als das
Silber. Zesumma / sie fahren fort
machen Kupffer / Eisen / vnd per
Venus
Mars Sol. Gold. Vnd also folget letztlich / daß
zwey qualitates die da erslich warm
berwunden / vnd den andern vnt
werffen / als der Kälte vnd Feuchtigke
das die selben durch ire krafft vnd m
rum so sie haben / beide Kälte vnd Feuch
te wider beweltigen / vnd also nun an
dominieren. Nun diese zwey angezei
Cal & sic
etas sunt
Sulphur. te qualitates, als heiß vnd trocken /
überwunden waren / wenn sie beginn
zu erwachen / seind sie das Feuer of
F. & H. saar
Mercurius Schwefel / darvon sie reden / vnd
kälte vnd feuchte desselben Mercur
ist denn Mercurius. Darnach er nun
der Minera gekocht / nach demselb
grad werden auch alle Metalla. Vn
fügt das zuerfahren / merck das Blei Feuer
es lang im Feuer stehen soll / denn
zwey qualitates als kalt vnd feucht i
Merc

erweilt sind noch nicht alteriret/ der
 alt/ daß sie stehn fänden/ durch die
 vund crucktheit / weil sie dann
 t alteriret seyn/ daß sie in igne stes
 können/ und also bey ihres gleichen
 ver/ So ist et/ daß der Mercurius,
 och nicht genug gekocht/ vund zu
 er worden/ nicht bey ihm vollkom
 n ist/ denn so es wer/ würde es nicht
 chen / sondern in igne, als bey seines
 icken stehn bleiben / so fliehen auch
 : andere Metalla das Feuer / außer
 t Gold eines mehr/ das ander wens
 / das geschieht ihrer kält/ vund vn
 abanten feuchtigkeit halben / darumb
 chen sie ihr widerwertiges / vund er
 wen sich ihres gleichen / Das Aus
 m aber flucht nit/ auch nimmermehr
 e groß feur es auch ist/ darumb mag
 wol verstehen auß der complexion
 r Metallen / was ihr Ignis ist / den
 e Philosophi auch anzeigen. Denn Sulphur
 sulphur ist kein ander ding/ als pur li
 est ignis,
 as / heiß vund trocken/ darumb lange
 n in der minera durch die natürliche

Cur Sa
 turnus in
 igne non
 fluit.

Ignis Me
 tallorum.

Sulphur
 est ignis.

Lat.

3. 11

b. we

aliquid enim in his aliis est ignis purus ignis
 et alius in igne longissime est ignis purus
 et alius est ignis purus et alius est ignis purus

...leghum, ligatiss frigiditatem V. hanc
134

Bernhardi

*...die ged
...in der
...alt cras
...in der
...metall*

Gradus
calore
Metallor.

Sulphur
Philosop
non est
vulgare
Sulphur.

Sulphur
philosoph.
compara
tione Sul
phur est.

bewegung der Himlischen Körper / si
mit seiner Wirkung gegen kalt vñ feur
setzen / oder / so du es besser also verst
dest / sich führen leßt auff kalt vñ feur
vñ digeriert per modum alterati
nis in mancherley form der Metalle
Vnd der erst grad wirdt zu Saturn
hitzig vñ schwarz / der ander zu Iou
der dert zu Luna, der vierd Vener
der fünfft Marte, der sechß Sol
welche Sonn ist in ihrer metallisch
perfection durch den Sulphur perf
digeriert vñnd gelocht / 2c. Auß welche
allem du nun klärlich verstehen mag
daß dieser Sulphur nicht ein gemein
Sulphur ist / Denn so der gemeine Su
phur die materia der Metallen wer
würden sie gar nicht beständig werde
sondern würden wie er / auch in ig
weg gehen / denn vnser Sulphur per
eiret vñd corrupiret / oder schweret
wie alle Philosophi sagen / doch hab
die Philosophi Sulphur genent.
Dieweil sichs in der minera in si
selber erzündet / vñd durch sein wirklic

die andern bösen qualitates, als ein
 oder Schwefel aufstreibt vnd dens
 widersteht/das nur comparatio-
 quadam Sulphur, vnd nicht re ipsa
 phur ist.

Darumb schick ich/ vnd sag/ das
 Metallische forma sey durch nichts
 anders beschaffen / als durch Mercuri-
 vnd seinen Sulphur, nicht fremde
 Solches beweist Geber / do er sag
 : In grunde der Natur des Mercurij
 der Sulphur, der es volmacht vnd
 geriret / durch lange verhartung der
 t / in den Adern der Mineren der Er-
 n. Drumb spricht auch Morienas vnd
 ras: Laß uns thun wie die Natur /
 hat in der minera kein ander ding
 zu arbeiten / denn klar Mer-
 curialisch form vnd fixen vnuerkenn-
 lichen Sulphur, der vnser Verfaß ver-
 inget/da kein ander gestalt / als Mer-
 curialische/ darzu erfordert wirdt. In
 welcher weiß sagt Calid, Bende Iud Ies
 a, vnd Maria Prophetissa, vñ alle an-
 dre sagen also: Die Natur machet die

Metalla ex
 Mercurio
 & Sulphur
 re
 Geber.

*in fixen
 do*

Morienas

28

3 in

Metalla

Metallen von his vnnnd tuelen heft/
 uersteiget vnd bezwinget die kälte/ vn-
 feuchtigkeit des Mercurij. vnnnd ver-
 dert ihn/ nicht das sie ein ander wesen
 gewicht mach. Weil dann alle P-
 losophi auff der meinung vnd auff de-
 was sie für vmbgeschweiffe machen/ be-
 hen/ welche Sentenz vnd meinung-
 le zu erzehlen/ auff diß mal zulang we-
 den/ das nichts frembdes zu vnser m-
 materia kommen soll/ wie dann etliche
 Narrē meinen/ man muß ein Schu-
 felische materiam darzu thun/ so
 scheint klärllich/ daß wenn die Nat-
 allein arbeiten sol/ das Ignis in Merc-
 rio sein muß. Obs nun wol in der e-
 nicht dominiret/ so verendert es do-
 die zwey qualitates Mercurij in der n-
 tur desselbigen Jeyes/ durch die hist-
 bewegung/ vnnnd machen nach de-
 grad alterationis verenderung/ vn-
 mancherley forander Metallen. De-
 halben wollen wir der Natur nachse-
 gen/ so müssen wir auch nichts frem-
 des in vnser materia, so wol als die N-

Sulphur in
 Mercurio
 excitandus
 ad operas
 tuas.

Gradus al-
 terationis
 metalli di-
 stinguat.

Artis ope-
 ra.

/ bringen / Denn in unserm Mer-
 io ist das Feuer fix / und vuertheil-
 / wie wol es noch nicht dominiret /
 die feuchtißere und kalte des stüchs
 in Mercurij dominieren / aber durch
 ige Wirkung der hitz / so in unserm
 reurij ist / erfolget das fixe / vund
 iget sich durch all das stüch ige heit
 et vund vberwindet die kalte vñ feuch-
 ten des Mercurij vnd die hitz vñ er-
 ichte der fixen / die da seind siue qua-
 ates, beginnen zu dominieren vnd
 ch dem grad diese verendungen des
 eren durch das Feuer worden ge-
 en vielerley Metallische farben / mehr
 hr oder weniger / wie die Natur thut /
 der Minera / denn die erste ist schwarz
 naturlich / die ander weiß / die drit-
 e dritt / die vierdie Vener-
 sch / die fünffe Martialis / die sechst
 nlich / vund die sibende letzten wir-
 uch unsere Kunst einen grad höher
 an es von Natur thut / denn wir ma-
 en noch einem grad in metallischer
 refection höher / vollkommen in Roth /

Per caloris
 operatur
 nem figis-
 tur
 Mercurius

Per Sul-
 phur in
 Mercurio
 mutatur
 formæ vel
 inrodu-
 catur.

Metallorū
 gradus.

Per Chi-
 am plus
 quam per-
 aicit Sol.

3 v

Sanguis

Sanguinischer hoch / vnd auß diesen
 das es mehr ist denn vollkommen / war
 co-perfect vnd vollkommen die andern
 Denn wenn es nicht mehr denn allen
 perfect bliebe / in dem grad den die Na-
 tur einhellig gemacht / warzu dienet vn-
 die arbeit der zeit zehendhalben Monath
 Denn wir nemen so wol diesen Körper
 wie ihn die Natur hat beschaffen / Also
 wie ich dir zuvor gewiesen / ist von na-
 then das der Menschliche Körper we-
 de mehr denn perfect / durch Natür-
 che folgen der Kunst / vnd also durch
 sein plusquamperfection / kan er die an-
 dern imperfecta corpora perficiren
 durch seine vberschwenelliche fruchtbar-
 keit / in gewicht / in farb / in substanz / in
 seiner Wurzel / vnd in Mineralischen
 samen. Vere derhalten / vnd ist gro-
 se vermessenheit / wenn einer versuch
 vnd vermeint zuolbringen vnser were
 durch andere fremde ding / das nicht
 eine vermischung in der radice hat
 Dann die Natur verendert sich nicht
 dan in sein eigen Natur / als da saget li

Tempus
 fructificans

Ars perfect
 sit natura.

Natur
 selbst
 als Corp

Alienum
 in arte no
 tamendū.

Turba der trefflich Meister Acisla-
 der war sechsehen Jahr Regieret
 gangen Welt/durch sein grosse weis-
 sund verstand / vndt war ein vers-
 iler der Discipeln Pythagora, wel-
 r/wie man in d Chronica von Salo-
 n hset/ist gewesen einer von den Weis-
 nach Hermete, dieser sagt kein vns-
 rheit/wie ihm die Bücher der Astro-
 mia des zeugnüss geben / vndt nen-
 n ihn den Warfager. Dis gibet ihm
 ch Parmenides zeugnüss / da er auch
 o schreibet. Vnd ich sage euch für-
 n / das der ist gewesen der erst / der
 ich von meiner zehrung gebracht hat.
 us diesen allen erzeugten Ursachen ers-
 heinet klärlich / daß die Metallische
 atur sich in kein ander ding könne vers-
 dern / denn in seine Natur / vnd durch
 iser Kunst / die denn der Natur hilfft /
 h sie als der stärker operirer / enden
 es in einem Monat / daß die Natur
 e sich selber in viel tausent Jahren
 ch thun kan. Denn erstlich in der
 imera ist die hitze nicht vndt muß suc-
 cessiuē

Acislaus

Haupt ein

Wirdleis

Parmenides
des

erzählt

Lok. aliquot

Mense uno
aut per-
fecto quod
in multis
annis.
Naturae

In arte est
calor ge-
minatus.

calor noster
duplex; scilicet
calor ignis et
calor aeris

Ignis non
est de sub-
stantia rei.

cessine durch den continuum motum
generire vnd gestircket werden bis die
selbige qualitas sich nicht allein herfür
thut in der materia, sondern die hinc des
morus muß continué helfen/bis ganz
vund gar perficiret werde / auß welcher
ursachen denn so mancherley Metallen
accidentaliter, nach dem vnd sie wol er
der vbel können gefocht werden / sich ge-
neriren / so auch die his in der erst da
war / würd sie doch als ein flüchtig ding/
welches seines gleichen nicht so bald be-
kem / vund denselben coniungiret wer-
den möcht / sichen / aber zu vnserm werck
haben wir doppel his / darumb solche so
bald perficiret als von Sulphure vund
Igne, welches eines dem andern hilfft.
Darumb ist es falsch das Empodeclei
vund Constantinus sagen / das alleir
das Jeur sey von der Substantz der
materia, welches denn vnser werck ver-
bessern vnd vermehren solt / vnd kein an-
ders / das von tag zu tag je lenger je
mehr durchdring / Welches da es schon
war wer / so könten wir ihm solch Jeur
welch

welchs wir selber nicht heitern / mit nichts
 ten geben / vmb weils mit dem allein
 ausgerichte / könnten wir nimmermehr
 zu der Kunst kommen / das aber anders /
 sehen wir an der Natur / denn allein das
 Feuer ist die ganze Kunst / darmit ihr der
 Natur helffe. Dañ wir sehen ja man
 lich solam Ding / wenn wir etwas im
 Feuer versuchen / wie es sagt diß / ich se
 nes generiret / welchs da es nicht ins
 Feuer kam / nimmermehr erscheint / und
 die Natur löndt solches in ewigkeit ohne
 Feuer mehr herein bringen / was es auch
 für natürliche Feuer / wie Empedocles
 sagt / in sich het. Darum müssen
 wir der Natur mit dem Feuer helfen /
 und können ja kein andere hälff / als die
 se thun. Derhalben wisse / se das Feuer
 zuwach / da eines sich mit in das ander
 verändert / so verhindert auch alzustard
 Feuer / das sich eites mit dem andern /
 wie es sein soll nicht bewegen kan / dar
 umb mach e vaporisch Feuer / sitzig / stet
 na digerend / nicht zu gewaltig /
 sondern ganz subtil / vntrennend
 lustig /

In regimē
 ne ignis
 totum ar
 tificium
 consistit.
 ignis est
 artifex
 multiplex

Natura
 iuvanda
 igne est.
 Ignis de li
 his non as
 pit.
 Vchement
 impedit.
 Modus i
 gnis qua
 lis.

142 Bernhardi

lufftig / gedempfte / beschlossen / vnnere
brend vnd verenderlich. Vnd ferner
ich hab dir gesagt alle weise des Feurs /
wie es zugehen soll / vnd Recapitulir
darinnen alle meine wort von wort zu
wort. Daß an regirung des Feurs ist ge-
legen die ganze Kunst / wie du magest
verstehen durch die Codices der gan-
zen warheit. Rosarius / hilt dich zumas-
chen die solutio für der zeit / denn die zu-
kunft ist ein zeichen der voraus-
sagung / der versamlung / vñ saget darumß
euer Feur sey gemacht forsfahren / vnd
dz im grad der Natur / vnd leiblich den
Cörper vñ die fult schliessent. Item auff
dis propositum saget Maria prophe-
tissa, Starck feur ferbet dz weis in Noth /
durch ein innerlich gewalt. Vnd also
magstu imaginieren bey dir selber / wie
ich auch hab thun müssen / wñ dir hierin-
nen zu thun ist / Denn ich habß gethan
in Pseudamist / vnd es war nichts werdt /
vnd in Feur / sondern einige mittel /
vnd die Materia sublimiret vnd dis
seluiret sich nicht / Aber ein Vaporisat
feur

Rosarius.

Gautela
40. di.

Agens &
patients.

nur stetig / digerire / wie ich dir gesagt
 ob/nicht gewaltig subtil / vmbbringen
 offrich / flac / beschlessen / vnuerbrennlich
 erendert / durchdringende / vn ein einig.
 Bistu nun ein verus indagator artis, so
 verstehstu was ich allhie gesagt hab / vn
 das von nitzen zu thun sey. Denn die
 Parba sagt: Die tägliche erfahrung der
 Kunst lehret was von nitzen zuthun sein
 wil. Vnd also siehe in Luminis Aristot-
 telis: Der Mercurius soll in einem dri-
 fächeligen geschir gekocht werden / vt sic-
 citas ignis agentis conuertatur in va-
 porosam humiditatem olei, circundans
 materiam. Werd was Geber sagt/
 vnd Seneca: Ignis non digerit ma-
 teriam nostram, sed calor eius alteras-
 tus in siccitatem, welcher ist das rechts
 mittel. Wie diesen Worten wil ich dir
 anzeigen / das diß vnnd kein anders / ist
 das rechte Feuer / das perficiert vnnd des-
 truiert. Denn Arras vnd Calid sagen
 auch / In allem vnserm werck ist vnser
 Mercurius vnd Ignis genug im mittel /
 im ende / aber im anfang ist es nit also /
 denn

Solutio ad
 nim cor-
 poris sit est
 coagulati-
 one spiri-
 tus & d
 contra.

Vis actus
 intrinsecus

Morienez

Laron.

Joh. 14
1-3Aurea ver-
ba.

denn es ist noch nicht unser Mercurius,
 welches gar gut zu verstehen. Item ist
 besser zu verstehen/ so merck was sagt
 Morienes, Wisset das unser Messing
 ist Roth/ aber wir habens kleinen ius/
 biß das er weiß sey/ vñnd wisset daß das
 law Wasser durchdringet/ vñnd weiß
 machet/ wie es ist. Item es sagt Bene-
 dicte Ind Iesu, vñnd M. Iohan de Menu-
 vñnd Hali, Ich sag euch, die ihr tag vñnd
 nacht suchet/ vñnd verzehret nur gelt/ ver-
 liret die zeit/ zerbrecht die Köpff/
 vñnd studiret in seufft subtilen Büchern/
 Ich zeig euch an in lieb vñnd mitleiden/
 wie ein Vater einem Kind/ das nichts
 ist denn rothes Messing/ durch das weiß-
 se wasser ervermet/ so law ist/ vñnd ih
 zerreiß so viel Bücher/ gebrancht soue
 Regiments/ vñnd so viel subtilheit. Dar-
 umb glaubet mir, denn es ist nichts an-
 ders/ denn brechung des Kupffers/ in
 dem kempt ihr zu allem dem das ich euch
 sage/ ic. Diese wort sind güldene wort
 wie du/ so einen verstand/ wol erken-
 nen wirst.

Item

Item es saget Codex veritatis:
 Ich mach das Rothe/ vnd darnach
 th das weisse. Dann das ist die ganze
 kunst/ der anfang vnd das end/ vnd ich
 g dir/ wo du nit schibergest wirstu nie
 rissen/ denn es ersodert mischung/ ehe
 hab einen Ingeher/ vnd ersodert ver
 aberung/ ehe denn mischung/ sonders
 lich Composition/ ehe denn verendes
 ing. Vnd also durch diese gradus
 vnser Materia gemacht/ gegen Nas
 ir zu rechnen/ gleich wie die Natur o
 erirt allenthalben/ sondern einig min
 er oder mehr zuthun/ wie du auß meis
 em vielfeltigen schreiben/ vnd lan
 em erzehlen fast verstehen solst/ du
 ettest denn gar keinen verstand. Das
 ber nun auch etlich flügeln/ vnd
 ragen nach dem gewichte vnser Mate
 rien/ vnd wie die Natur solches pflegt
 halten. Darauff antwort ich/ das in
 der Minera kein gewicht hat/ denn man
 wess nicht eher gewicht/ als wenn man
 men gegen einandr halt/ aber wenn da
 icht mehr ist denn ein ding vnd ein

S

Substanz

deobolera
 beam it in
 bificat al
 brine.

Natura se
 quitur
 Chemicus.

De ponder
 ra.

Pondus
Sulphuris

Substanz / so darff man auff das ge-
wicht nicht achtung geben / drum muß
man in diesem werck nur achtung geben
auff das gewicht des Sulphuris, welches
in Mercurio ist / denn das Element des
Feuers / das im rechten Mercurio das
miniret / ist der da die Materiam die
geriret. Wer nun ein Philosophus
sein will / muß wissen / wie viel das E-
lement des Feuers subtiler ist denn die
andern / vnd wie vieles kan in einer
jeden Composition der andern dreien
Elementen überwinden. Vnd dar-
umb ist das gewicht in der ersten E-
lementischen Composition des Mercu-
rii, vnd nirgend anders. Welcher
nun wil in allen vnd durch all sein werck
recht proportioniren / soll sein gewicht
anstellen / daß der Materia nützet / vnd
weder zuviel oder wenig sey. Derhal-
ben merck was Codex veritatis dis-
sagat / denn also lauten die wort / Wenn
ihr ewer Confection oder Coniunction
sonder gewicht vernemet / sehet das nicht
zuviel sey / eines gegen den andern / wel-
che

Pondus in
Mercurio.

es für ein bloße unnütze superflui-
um anzuschauen / durch welche ihr
erzaget würdet / da ihrs nicht wüßet.

Item es saget Albugasali, der da Albugasali.
ar Platonis Meister / in der Kunst:
die jredische gewalt vber sein widers
ind nach dem widerstand / verschre
ing ihres ist die Action von dem wüß
end: in dieser gestalt. Welche wort
nd güldene wort für das fundament
es gewichts / Also stund es / kundts nicht
nders lesen / thut als sey es nicht recht
eschreiben / oder sonst mutwillig so vn-
tutsch geseht / habs zuuor wol oblique
ngezeigt / wer es nun nit versteht / accus
et suam ignorantia, non nos, Ransius
un nicht verstehen / so nim jemand
ers verstehen kan zu raht / vnd ich
voldirs auch wol Deutlich sagen / als
er ich habs Gott / der Billigkeit / vnd
en Philosophis gelobt / dz durch mich /
eber das gewicht / noch die farbe / noch
ie materia / anders als durch Parabo-
sche wort vnd gleichnuß sollen an-
K ij gezeigt

Nota

Vorum auz

toris de

De pondera

re colore

materia.

gezeigt werden/die du denn hernach im
vierten theil in der Practica finden
wirst / Sag dir aber hiemit / vnd zeig
dir an/das alle wort / sondern einig zu
thun / oder abbruch / darinnen gewis
war sein.

Reperitio
superioru.

¶ Libri
argumen-
tum.

¶ Libri ar-
gumentum

Annotatio
73. prima
lapidum
consecra.

So du nun der meinung vnd ge-
wonheit der Weisen folgen wirst / wilt
dich solch Büchlein / das ich auß treu
geschriben / erfreuen / vnd wirst für
mich zubieten nicht vergessen. Nachdem
ich dir aber nun alle ding / soniel sich
daruon zuschreiben leiden wil / auff
erwlichst angezeigt / von den erfindern
dieser Kunst/ wer sie gehabt / vnd hab
dir auch gesagt/ das ich sie selbst gehabt
hab dir auch erzehlet vom anfang bis zu
ende/ von den Betriegern / vnd mei-
nen vnkosten/ so ich auff sie in meinem
vnuerstand / neben der arbeit/ gewende.
So muß ich dich vollend berichten / wi-
umß sag ich dir / das ich drey vnd sieb-
zig Jahr alt gewesen / da ich das erst
mahl den gebenedeiten Stein der Phi-
losophen fertig gemacht hatte / vnd ich
hett

te nicht so viel zeit darzu gedörffte /
 inn ich noch im anfang / da ich von
 n Sophisten abließ / vnd begundt dem
 idio obzuligen / gute Bücher gehabt /
 ann ich wußte mich noch so bald / vnangese-
 sehen das ich so lang zeit gesudelt / vñ
 el gesehen / noch nichts darcin zuschi-
 en / vnd fundt mich kaines solchen lo-
 n henschmässigen Bubens rahts / der
 at gesehen wer / erholen / vnangese-
 en / wie sie mich herum gefürt / drum
 auf ich mich noth halben mit grossen
 leiß vñ mühe ängst / biß ich darzu kam.

Lektionē
 crebra sci-
 entiam fi-
 bi parauit
 auctor.

Nach dem ich aber nun durch lang
 ludiren zu mercken begundt / waran
 nirs gefehlt / vnd wie ich so bloß vnd vn-
 geschickt ding hat vorgehabt / vnd wuß-
 te nun / worauff ich gründen solt / ließ
 ich doch zwey Jahr furüber gehen / che
 ich an sieng wider zu arbeiten / vñnd
 den lapidem sumachen / vnd solches thet
 ich darumb / auff das ich meine gedans
 rten mit gewissen / genugsamen / vnd ge-
 gründten rationibus confirmiren künde
 te / vnd nicht / weil ich nun gar alt / vñnd

Auctor dif-
 fert ad
 biennium
 prepara-
 tionem
 Lapidis.

§ iij

sunst

Barbarus.

sonst fudeln möchte. In der zeit aber kam
 ich zu einem Barbaro/dor die Kunst so
 wol verstand/ als ich auch besser / denn
 er het sie schon gemacht/ Mit dem con-
 uersiert ich / vnnnd da wir nun lang mit
 einander vmbgangen / vnnnd nur dar-
 von vnderredung hetten / durch was
 gleichnuß die Kunst am füglichsten könn-
 te Paraboles weis beschriben werden/
 So trug sich vngesehr zu / daß er frage-
 get / warum ich doch so hort eben auff
 das dring / In dem antwort ich / es
 möchte sich zutragen / wenn ich nun diß
 werck selber mit der faust versucht/ vnd
 recht bestünde/ das ichs beschriebe. Da-
 er nun höret vnnnd verstand/ das ich nur
 aus viel studieren die Kunst gewis wußt/
 vnnnd solches noch nicht selber mit der
 hand versucht / zu dem / das ich sie ge-
 dechte zu beschreiben / so verkert er mir
 alle wort / wolt mich wider irrig ma-
 chen.

Weil ich aber grund gefasset / ließ
 ich mich nicht abwenden/ sondern gieng
 mit fleiß seiner Lundschafft müßig / ich
 machet

machet mich also vber das Werck / ver-
 etiget es / vnd geriet mir / Gott lob al-
 bald. Da es nun andere innen wur-
 en / funden sich all einlich ir bey funff-
 hen zu mir / von allen orten / mit den
 h hernachmals fundschafft genug hats
 / denn sie fundten den Lapidem so
 wol als ich präpariren / darumb hielten
 wir hernach vndereinander in geheim
 proffe freundschaft / disputierten auch
 um öfftern von der Kunst / vnd was
 en aller ding einig in allen sachen / aber
 zlich so viel des Jewrs Monier anlan-
 get / waren nicht einer meinung / wie
 wol da mans Conseriret / war es ein
 ding / denn die Turba macht sie einig /
 inn dem da sie saget / daß das würcken
 de nit enstiehe von dem nachfolgenden.

Autoris
familiaris

Inter eos
est Tho-
mas de Bo-
nonia.

Nota de
igne Phi-
losoph.

Additio.

Ein solch Teutsch hat er / ob es nun
 auß der Turba also geschriebe / dß Bern-
 hardus die wort nicht hat endern wol-
 len / ist mir vnwißlich. In Latino exem-
 plari est : Facite ne Fasianus, volet an-
 te insequentem : Et hoc dicit, quia

K 4

ignis

ignis fit multis modis ut homo vult.
 In alio sic est: Ne fugiens prius auo-
 let quam ipsum persequens, quocum-
 que modo paretur ignis) vnd das sich
 das Feuer lest machen in mancherley
 weis/ wie es sein soll / vnd ist doch im
 grund alles auff ein werck gerichtet. In
 also bin ich mit grosser beswerd zu dem
 Lapide kommen / für welche wolthat
 ich Gott danck / vnd mich ihm / als der
 mir weis / wege / vnd mittel darzu be-
 scheret / ergebe. Ihm sey Ehr von E-
 wigkeit zu ewigkeit / Amen.

Multipli-
 cationis
 precepta.

Beslich aber zubeschliessen das
 dritt theil/ehe ich die practiam
 Parabolisch anfangen / sag ich
 in einer Summa.

Unser Werck ist gemacht von ei-
 ner wurzel / vnd von zweien Mercuris-
 alischen Substantien genommen / ganz
 rohe/rein vnd lauter gezogen / auß den
 Mineren zusammen gefügt / vnd Ad-
 ministrirt durchs Feuer / wie es die Ma-
 teria erfordert / stetig gelocht/bis zu zwey
 werden

werden eines/vnd in diesem einen/wenn
 gemischt seyn / ist der Leichnam zum
 Geist gemacht/vñ der Geist zum Leich-
 nam gemacht. Darnach muß man dis
 stück stercckē/bis daß dā fixē halte dē vñ
 den Cörper in seiner Farb/ vñ in seiner
 natur / Denn wisse / wenn es wol ge-
 mischt ist / so übersteigt es alles/vñd
 reduciert es zu sich in sein krafft. Vñd ^{Tincturæ}
 wisse/daß er hernachmals tingiert salt- ^{vis & quan-}
 mahl tausent/vñd zwey hundertmal ^{titas.}
 tausent/solches magstu genzlich glau-
 ben. Es multipliciert sich auch in die
 Lauff vñd quantitet/wie der hocheffar-
 vñd sehr Cole Pythagoras vñd
 Andricus, vñd der Codex veritatis sa-
 n/vñd solches ganz öffentlich vñd
 ärlich anzeigen.

Wisse auch das ich die Multipli- ^{Multipli-}
 cation in folgenden Büchern beschrie- ^{catio a}
 n funden/Nemlich im grossen Rosa- ^{quibus de-}
 o, in Testamento Pythagoræ, vñd ^{scripta.}
 i der Turba Philosophorum. Item
 schreibet auch Auicenna darvon /
 möcht wol in anderen Büchern mehr
 sein/

S v

sein/

sein / doch weil ichs auß den erfahren /
zeig ich dir die an.

Quidam
multipli-
cationem
non nouit

Ich hab auch einen die zeit erfah-
ren / der wußt den Lapidem zumachen /
aber die multiplication wußt er nicht /
wolt es von mir wissen / Weil er aber
die Bücher die ich / hat / vñnd fundt es
nicht machen / weist ich ihn darauf /
daß er seinen Büchern desto fleißiger
obleg / denn mir wolt es meiner gelübe
te halben nicht zimen zusagen / weil
ichs verred keinem Menschen öffent-
lich zusagen / vñnd solche meine war-
nung nam er an / laß vñnd suchet / fand
ers letztlich auch. Derhalben kein zweife-
fel / wo du Gott für augen haben / ihn
lieben vñnd vertrauen / desgleichen von
ihm weißest bitten / vñnd darneben ar-
beiten wirst / daß du solchen edlen schatz
ohn alles mittel bekommen magst / denn
ich hab dir gesagt von aller Speculati-
ua, vñnd hab dich auch vñnderweist die
nottürffige versach / durch welch du dei-
nen verstand aculen magst zumerstehen
die warheit / desgleichen was dir für
falsch

Prudium &
fides Bern-
hardi.

lich vnd irrsal in der Kunst möcht färs
llen. Wirstu nun acht darauff ha
ben/dich embsig bemühen/diñ mein
Buch zum öftern lesen/vnd mit ver
and Repetiren/vnd darnach hand
n/vnd also der Kunst/Gott zu lob
nd in betrachtung des nächsten nutz/an
ngen/so wird dich Gott segnen/vnd
ir auch endlich/so wol mir auch besche
en/zu der aller herrlichsten Kunst
elffen.

Wirstu aber anderen nachgassen/
meinen trewen rath verachten/vnd
einem dollen Kopff folgen/so würde dir
mein arbeit/so ich den liebhabern dieser
Kunst zu nutz färgenommen/in dem
das ich diñ Büchlein mit grund der
warheit gedicht vnd gemacht/nichts
nütz sein.

Nun will ich Parabolisch stellen die Autor la-
Dracticam in tunclein Worten/wie ich pidem 4
ien Lapidem vier mahl Componiret composuit
hab vor meinem ende/vnangesehen meis
ies grossen Alters/das ich auff dem halß
schabt/Vnd sag dir in der höchsten
warheit

warheit die Gott selber ist / das welchen
 Gott die gnade verleihet / daß er dir
 mein Büchlein bekommet / vnd sich dar-
 nach mit verstand vnd fleiß richtet / vnd
 arbeitet / daß der kommen mag / vnd sein
 wird / auß aller widerwertigkeit vnd bes-
 trübung / vnd wird wissen die warheit
 sonder einige verwunderung zuwolbrin-
 gen / denn ich kont dir nicht klärlicher
 sagen / als ich dir gesagt / wo ich dir
 nicht selber wiese. Es ist aber der wille
 Gottes / wie die Turba allenthalben sa-
 get / daß man solche Kunst nur den filiis
 doctrinae reuellet. Darumb will es
 die billigkeit nicht leiden / das ichs ver-
 stendlich vnd klärlicher anzeigen / denn
 ich ihm schon bald zuviel gethan. Ich
 weiß auch / wenn du es mit fleiß suchest /
 das du solche Kunst / durch verhengnis
 Gottes / auß diesem Buch finden wirst /
 vnd alsdenn wirstu selber Judicium vnt-
 sagen / daß ich dir nicht klärlicher he-
 anzeigen können / denn allbereits gesche-
 hen. Ich weiß auch / wenn du es
 also verstündest / als ich / vnd hettest ge-
 mach

Cur clari-
 us autor
 quam alii
 scripserit.

machte den gebenedeyten Stein der Philo-
sophen/ vnd soltest darvon schreiben /
so würdestu propter leuitatem, & ras-
men nobilitatem artis, dieses keines-
wegs also klärlich/geschweig denn klärs-
licher /schreiben oder anzeigen. Das ichs
aber gethan/ ist die ursach das hernlich
mittheiden/das ich zu den wahren filiis
doctrinae, die es ihnen ohne betrug
blut saur werde lassen/trag/dein
ich weiß was mich
getruckt.



Der

Der vierdte Theil
Bernhardi / darinnen die
Practica ein wenig Para-
bolisch gesezt.

Du solt wissen / als ich
 ein wenig vnd soviel stus
 dieret hat / dz ich vermeinte
 vnd fühlet ich verstände
 et was / da beginnet ich zu
 suchen warhafftige leuth / die solche kunst
 wusten / denn ein erfarnier mann fraget
 den andern erfarnen / vnd berichtet also
 einer den andern mit grunde / die Betrü-
 ger aber können keinem kein grund sa-
 gen / dieweil sie den nicht wissen / vnd
 ein blinder den andern fñrt / drum müß-
 sen sie auch beide in die grube fallen / ein
 jeder begert seines gleichen. Vnd als
 ich wanderte / passiert ich durch die
 Statt von Phollen / die da gelegen ist
 in

*compositio
 Bernhards*

in India / vnd ich hort sagen / das da
 der einer der gelehrtesten Männer in ^{In Latino}
 ergangen Welt in aller weisheit / welch ^{est Apulei}
 her aufgehenget hat ein Kleinot / dar
 umb zu disputieren / ein hübsch Büch
 rin von seinem Gold / die Blätter vnd ^{Brabeum}
 Confectur / vnnnd alles mit einander. ^{Disputati-}
 Dis Buch war auffgerichtet / allen kom- ^{onit aures}
 menden darumb zu disputieren vnnnd ar- ^{liber.}
 quiren.

Vnnnd als ich hin vnd her durch die
 Stadt gieng / vnnnd allezeit begert ich
 zu erlangen durch das jenig so ich wu
 ßte / Also nam ich mir ein gemüte von eis
 nem dapffern Mann / macht mich auff
 den weg / vnnnd gieng zu der disputati
 on / vnnnd wurde mir opponirt durch die ^{In campu}
 facultet der Philosophen / vnnnd alle mens ^{ti anstet}
 chen begundten mich anzuschawen /
 erhalben gieng ich in gedanken durchs
 feld / vnnnd ich merckte das ich müde
 dar zu studieren. Vnnnd es begab sich ^{Fontis}
 in einer Nacht das ich solte studieren / ^{descriptio}
 a fand ich ein Fontlein / schön vnklar /
 umgeben mit einem schönen Stein /
 umbzo

Furni &
vallis Phi-
losophici
notario.

Vetus Sa-
cerdos.

Rex

Mora Re-
gis in fon-
tibus

umbrogen / mit einem alten Eychen-
baum / vnd was gerings vmb mit maus-
ren / darmit die Küh noch andere Thier-
auch geuögel / alda nicht badeten / vnn-
ich hette alda so gerne geschlossen / vnd
setzt mich auff die fontinam, vnd ich sa-
he das sie sich oben auffsetzt / vnn-
nichts desto weniger beschloffen: Vnn-
es waidert alda ein alter Priester / von
grossen alter / denselben fragt ich / War-
umb ist diese Fontina also beschloffen /
oben / unten / vnn- zu allen seiten
Vnn- er war mir gnedig vnd freunde-
lich / vnn- begundt allenehalben also zu
mir zu sagen: Hertz es ist war / das die-
se Fontina ist von wunderlicher Krafft
mehr denn ein andere in der ganken
Welt / vnn- ist bereitet allein für den
König des Lands / den sie wol ken-
net / vnn- er auch sie / denn nimmer
mehr gehet der König herfür / sie zeuch-
ihn zuseich / vnn- ist der in dieser Fon-
tin zweyhundert zwen vnd achtzig tag
so verlanget sie den König / also das kein
Mensch ist / der ihn vberwinden kan
vnn-

und er vergehe also. Dieser König hat
 diese Fontin lassen beschliessen / ^{Aedificiū} erstlich ^{fonticuli}
 mit einem runden weissen Stein / wie ^{i. Lapis} er
 heist / vnd die Fontin ist klar / als sein ^{candidus}
 Silber / von himelischer farb. Darnach ^{querens}
 nach daß sie noch stärker verwaret ^{anosa}
 wird / das die Pferde noch wilde Thier
 nicht alda wandelten / hat er auffgerichte
 in hohen alten Eichenbaum / durch die
 mitte gespalten / zu verhüten die Sonne
 / vnd ihren schein. Darnach wie
 er sehet / das allenthalben mit starker
 Rauren wol beschlossen / in eine schönen
 Stein / der klar / vnd in der halben Ey-
 gen gespalten in mittel / das geschieht
 darumb / das die Fontina ist von sol-
 cher wunderlichen Natur / daß sie alles ^{Fontina}
 durchdringt / wo sie entzündet ^{vires}
 vnd zornig wirdt / vnd wo sie würde
 künden / weren wir alle verloren. Da-
 her saget ich / Habt ihr denn diesen König ^{Ferma re-}
 gesehen? Vnd er antwortet mir: Ja ^{gis}
 ich hab ihn sehen in die fontinam gehn / ^{in ingressu}
 der ich hab ihn nicht sehen wider also ^{in. &}
 drauß gehn / Also er in die fontinam ^{Egressu}
 erstlich

Labores ar
tificis cho
mici.

Vestitu Re
gis colores
lapidis de
clarantur.

Solus ecce
sit Rex ad
sanguicul

erstlich gangen ist / vnnnd da sein Hül
ter ihn beschloß / mocht mann ihn nicht
mehr sehen / biß vber hundert vnd dreiß
sig tag / als dann begundt er zu erschei
nen / vnd zu erklären / vnd der Thürhül
ter der sein wartet / erwermet si in da
Bad stetiglich / darmit zu bewegen di
bus / welche verborgen vnnnd getriben
wirdt in das klare Wasser / vnnnd erwei
met es Tag vnnnd Nacht / ohn auffstei
ren. Da fraget ich ihn / was für farbe
ist der König ? Vnnnd er antwortet mit
Er ist gekleidet mit guldnen thuche al
ersten / vnnnd hat darnach ein Wan
mes von schwarzem Samet / vnd da
Hembd so weiß als Schnee / vnnnd da
Fleisch wie blut. Vnd ich fraget mich
von diesem König / wann der König
dieser fontina gieng / oder kömpt / brin
get er auch groffe gesellschaft von gekri
gem volck mit sich ? Vnnnd er ant vol
mit lieblich schmäzlächelt : Sicherlich
wenn der König ihm vorseht darzu zu
kommen / so leßt er alles sein frembd volck
vnd kömpt keiner in die fontinam, a

und keinen darff darzu gehen / denn
 er allein / der sein wartet / daß ein schlecht
 Mann ist / vnd der aller schlechtest auff
 der ganzen Welt möcht hütter sein / daß
 er dienet zu keinem andern ding / denn
 das bad zu erhitzen / er kömpt aber nicht
 in die fontinam. Vnd ich frag
 et weiter / Ist dieser König ihr freund /
 vnd sie seine freundin? Vnd er ant-
 wortet / Sie lieben sich wunderlich vñ
 creinander / ober die Fontina seucht
 den König zu sich / vnd er nicht sie /
 denn sie ist ihm wie ein Mutter. Ich
 fraget ferner / Von was geschlecht ist
 der König? Vnd er saget mir / man
 heiß wol das der König anfänglich von
 der fontina gemacht ist. Vnd ich fra-
 ge wider / Hatt er groß volck? vnd er sa-
 get / Nem / nur sechs Personen / die da
 in verharrung / möcht er ein mahl
 erben / hetten sie das Königreich so wol
 so er / vnd also dienen sie ihm / denn sie
 warten / vnd haben all ihr gut von ihm.
 Vnd da fraget ich ihn / ist er alt? Vnd er
 get / Er ist älter den die fontina ist / vnd
 ist

Ianitor seu
 calefactor
 balnei
 Regis.

Fontina &
 Regis ami-
 citia.

Fontina
 regis quass
 mater.
 Prosapia
 Regis.

Ex fontina
 oritur Rex.

Regis sa-
 tellites &
 successores

Aetas Re-
 gis.

Cur à mi-
nistris nō
interfici-
tur Rex.

Regis pa-
sientia.

Cur non
interficiat-
ur.

Ministri
quoque ex
fortuna ge-
riti.

ist auch zeitiger denn keiner vnter sei-
nem volck/ die vnter ihm seind. Vnd ich
fraget / warumb denn ihn seine sechs
gesellen oder vnterhanen nicht erstech-
en / vnd zum todt brechten / die weil
sie so groß gut von ihm zuhoffen heu-
ten / sonderlich weil er so alt werc Vnd
nachmals Antwort er / Er ist wol alt /
noch ist keiner seiner vnterhanen / die so
viel hitz vnd kälte vertragen können / als
er / auch nicht so viel regen / Wind / noch
ander ding / oder arbeit. Vnd ich sa-
get zu ihm / Warumb erstechen oder
töden sie ihn nicht zum wenigsten ? Er
Antwort / Die alle sechs noch ob ihr
krafft zusammen / noch einer vnder sie
allein / wenn er einmal in dieser fortuna
verjunget worden / vermögen ihn zu er-
stechen noch zu töden. Vnd ich fra-
get weiter / Wie sollen sie denn sein Kö-
nigreich empfangen / die weil sie es nicht
in vermögen haben / denn erst nach sei-
nem todt / vnd können ihn doch nicht
erstechen ? Da saget er mir / Sie seind
alle sechs von der fortuna ersilich ge-
schaffen /

haffen / vnd haben daher auch ihr gut /
 wol als er / vñ also durch liebe die dies
 fontina zu ihm hat / als sein anfang ^{Magis a-}
 che Mutter / so nimpt sie ihn / vñnd ^{mat regem}
 uecht ihn zu sich / erwürgt ihn / vñnd ^{fontina}
 edet ihn / vñnd darnach stehet er wi ^{quam alé-}
 er durch sie auß / vñnd nach der Sub- ^{os.}
 ang seines Königreichs / das da ist in
 ihr kleinen theilen / nimpt ein jeder sein
 heil / das er hat / vñnd ist so reich / als
 er / vñnd einer wie der ander. Vñnd ich ^{Profectio.}
 raget ihn / Wie lang müssen sie denn
 warten? Vñnd er begunde zuschreiben
 acht n / vñnd saget also: Wisse das ^{Lapis ex}
 er König allein darein gehet / vñnd kein ^{solo auro}
 emdes / noch niemand seines Volcks
 mag gehen in die fontinam, wie wol sie
 ie lieb haben / aber sie kommen darein
 nicht / denn sie habens noch nicht ver-
 rent / aber nichts desto weniger wenn ^{Tempora}
 er König ist erslich darein kommen / ^{colorum.}
 gut er seinen Rock auß / von seinem ge-
 schlagnem Gold gangbedeckt / vñnd gibt
 yn seinem ersten Mann / der da heist
 aturnus, der verwahret ihn vierzig
 tag /

tag/oder zum langsten zwey vnd vierzig
tag/weß er jm nun ein mal gehört. Darnach
thut der König sein wammes auß/
von schönem schwarzen Samet / vnd
gibts seinem andern Man/der da Iupiter
heißt / der verwahrts ihm zwanzig
tag. Darnach der Iupiter, durch das ge-
bolt des Königs / gibt es seinem dritten
Man der Luna, schön vnd blinckent/vñ
verwahrts zwanzig tag/ Vñ also ist der
König in seinem ehren hembde/weiß vñ
rein/vnd gibt es Marti, der es gleicher-
weiß verwahret vierzig tag / vnd zuzei-
ten zwey vnd vierzig tag/ darnach der-
selbige Mars / durch den willen Got-
tes / gibts der Soli, dennoch nicht klar /
die verwahret es vierzig tag / darnach
kömpt die Sol sehr schön Sanguin / die
es bald nimpt / vnd verwahrts. Vñ
ich fraget ihn Warzu dienet diß alles
Vñd er saget mir / Als denn öffnet
sich die fontina, vñd als sie ihm ge-
geben hat das Hembde / den Rock / das
Wammes / hat sie auff ein mal miteinander
der ihr Sanguin vnd roth hochgeferbet
fleisch

Al. Veneri.

leisch ihnen zuessen geben/vnnd da hats
 en sie ihr begird. Vnnd ich fraget
 on / Warten seine vnderthanen denn Industrom
 iß zu der zeit / vnnd mögen kein gut Regis est
 on ihm haben/ biß ins end? Vnnd er alba tin dū
 aget zu mir / Wenn sie haben das ra.
 beisse hemdde / denn so mögen vier auß
 hnen / wenn sie wollen / grosse zier has
 en/ aber sie haben nicht mehr als das
 halb Königreich / vnnd also vmb ein wes
 nig vorthails/erwarten sie lieber das en
 de / damit sie mögen gewert werden der
 Eron ihres Königs. Vnnd ich frage An Medic
 et ferner / Kömpt kein Medicus hin cus intrec
 in/ noch sonst etwas? Da saget er/Ans fonticuli.
 der ding ist da nit/ denn allein der Hüt
 er. Vnd ich fraget ihn / Hat der Hüt
 er sonderlich kein arbeit? Vnd er saget/
 Er hat nichts zuschaffen / denn das
 feur stetig zu Regiren/vnd er hat mehr
 arbeit im end/denn im onfang/denn sich
 die fontina entzündet. Vnd ich fraget in
 habens viel leuth gesehen? Vnd er saget
 zu mir/ Die ganze Welt hats für ihren Materia
 ngen/vnd kennet es nicht. Vnd ich fra
 get /

I iii

get /

Multipli-
catio lapi-
dis.

get / Was thum sie darnach? Vnd er
saget zu mir / Wo sie wollen / mögen die
sechs den König noch einmal purgiren
durch drey tag in der fontina vmbfangen /
die in verharrung der bis ihm im
ersten tag zu gälden sein Wammes /
vnd den andern tag sein weiß Hemdd /
darnach sein sanguin fleisch. Vnd
ich fraget ihn / Wozu dienet diß? Vñ er
antwortet mir: Gott der macht ihn zer-
hen hundert tausent / vnd darnach zer-
hen mahl als multipliciret. Vnd ich
saget ihm ich verstünd es nicht. Vnd
er saget zu mir / Ich sag dir nichts mehr
dann ich bin müd.

Sacerdos
describitur

Vnd ich hette auch appetit zu schlaf-
fen / vom tag zuvor als ich studiret hat
vnd beleitet ihn. Dieser alter war so
weis / daß der ganze Himmel ihm ge-
horsam war / vnd zittert alles für ihm.
Darnach kam ich heimlich zu der fon-
tina, vnd begunde auff zuthun alle
Schlöffer die daran waren / wol ver-
wahrt / vnd begund mein Buch anzu-
sehen / das ich gewonnen hat / diweil ich
aber

ber vber seinem schein / der so gar schön /
 war mich verwundert / vnd hette auch ^{Liber in}
 erne geschlaffen / fiel es mir in die ^{fontem}
 continam, vnd ich war gang vnwillig ^{incidit.}
 no gang forrig / dann es wunder war /
 nun ich wolte veruahren vmb lobs
 nllen meiner ehren die ich gewonnen
 ete / Vnd da begundt ich darcin zu
 hen / vnd verlor das gesicht mit einan-
 er / vnd ich begund zu pfugen die vor-
 geschriebene fontinam, vnd ich pfuget
 vorgeschriebene fontinam so wol /
 nd ernstlich / das da nichts bleib denn
 er zwelffte theil darvon / mit dem se-
 nden theil (Additio. In latinis exem-
 aribus est. Adeo vt non maneret in
 nisi decima pars eius cum decem
 artibus. Sic in originali Germanico
 o duodecim partibus decem pos-
 intur) vnd ich meinet es gar zu psü-
 n / so hiele sichs doch zu fest zusam-
 en / weil ich aber daran arbeit / vnd
 olt solches thun / vberkamē mich leuth /
 si welcher vrsach ich nichts mehr außs-
 hen fundt / vnd gieng weg / vnd che ich
 L v darvon

In carcere
detinetur
Bernhard

darvon kam/ hat ich beschloffen alle die
öffnung / darmit sie nicht mercken/ das
ich die fontinam gepfukt het / auch das
sie mir mein Buch nicht nemen. Vnd
da die huz des Bads / die da entzündet
war den König zu baden/ erwarmet/ vnd
er entzündet/ war ich diuweiß vmb einer
missethat willen im gefängniß vierzig
tag/ vnd am ende der vierzig tag kam
ich zu besehen die fontinam / vnd sahe
schwarze vnd dunckele wolcken/ vñ we-
retē lange zeit/ Aber kühlich sahe ich im
ende alles was mein Herz begert / vnd
hette sonderlich kein arbeit/ wie du auch
nicht haben wirst / so du dir diß mein
Büchlein lesest lieb sein/ vnd fleiß darin
haben wirst.

Admoni-
tio

Wellest dich derhalben aller irrigen
weg enthalten/ vnd allein thun die werck
die die Natur erfordert. Denn ich sag
dir in höchster warheit / welcher sich die-
ses meines Buchs Rath nach notturfft
gebrauchet / vnd daraus nichts verstehet/
das der entweder nichts verstehet / oder
aber der Kunst vnwerdt / oder ganz
vnd

und gar fein wiß oder sinne haben muß/
 und wird nimmermehr durch andere
 verstehen lernen / was er auch thut /
 Denn in dieser Parabel ist alle Prac- ^{Lapidis}
 ca/ die Lage / die Farbe / das Regi- ^{operationes}
 tent/ der weg/ die Disposition/ und die
 fundierung / zum aller besten als ichs
 ermochte zumachen / angezeigt. Und
 ab solches nur derhalben gethan / daß
 so vnser lieber Gott einem langsus-
 penden / theuren fleißigen Discipel /
 nach seiner mühe die Augen durch diß
 mein Büchlein eröffnet / darmit er den
 aus solcher herrlichen Kunst auch spü-
 ren mocht/ Gott im Himmel lob/ danck /
 und dem nechsten nus darauß erfol-
 get. - Also ist mein Büchlein vollendet ^{Conclusio}
 durch die gnade des Schöpfers/der da
 wolle geben allen wahren liebhabern dies
 Kunst/die Krafft und macht solches zu
 verstehen/denn fürwar es hat nit viel be-
 schweruß zu verstehen/sonderlich einem
 der da gute sinne hat zu imaginieren.
 so viel fantasie noch subtilheit/ich sag
 es / sind nicht in meiner opinton noch
 meinung

meinung / als der andern Philosophen/
denn es ist der wahr / offene / vnnnd nar-
türliche weg / wie ich dir schon gesagt
hab in meiner Speculation.

Darumb meine liebe freund vnnnd
Kinder / zu wem diß mein Büchlein
kömmt / welches ich auß meiner See-
l vnnnd Herzen geschrieben / dieweil ich
groß vnnnd vber groß mitteleiden mit al-
len irrenden dieser Kunst trag / wollet
meine theure warnung in güt / denn ich
gewiß trew vnnnd gut gemeint / auf-
men / meinem rath folgen / vnnnd da euch
Gott gnad vnnnd verstand darauß ver-
leiht / den Allmechtigen für meine See-
le bitten / denn dieser mein fleiß / vnnnd
diß mein Büchlin bittet genug für ewer
Cörper vnnnd gut / allein das ihr gläube/
vnnnd böse gesellschaft mit ihren irwe-
gen / darfür ich euch warne / als den
Teuffel selbst fliehet / denn ihr vermöcht
den schaden / so sie euch diß als zufügen/
nicht ermessien. Gebet Gott die ehr / su-
chet vnnnd leset mit fleiß / so wirdt Gott
euch zusehendi segnen / vnnnd euch den
rechten

*Requiescat
Anima tua in
pace. Amen.*

echten weg zeigen/ vnd das recht Ende
 leser Kunst mit fremden sehen lassen/
 armit sein Name dadurch gebenedeis
 : vnd gepreiset werde. Ihm sey lob/
 ehr/ vnd aller preis/ von ewig-
 keit zu ewigkeit/
 Amen.

Ende der vier Bülcher von Stein der
 Weisen Bernhardi.



Sendet



Sendtbrieff

Lebenszeit
Gelehrtheit

Galli Schönreut-
ters der Arzney Doctoris
vnd Chemici / zu Selenstadt
ordinarij Physici, geschrie-
ben an

Wilhelm Gratarolum der Phi-
losophen vnd Arzney Do-
ctorem.

Grenvester vnd hochgelar-
ter Herr Doctor gūnsti-
ger Herr vnd freunde
des Herren freundschaft
vñ wol geneigeter willen gegen mir /
hat mich gegen dem Herrn der massen
verbunden / das ich mit nichten vn-
derlassen kan / ja fast gezwungen wer-
de den Herrn widerumb zu lieben vñ
zu

u ehren / weil er sich als ein vornehm-
 er Patron vnd beförderer dieser vnser
 Kunst der Alchymey erzeiget vnd in
 er that beweiset. Dann ewer fleiß/
 ebeit vnd mühe / ist allein dahin ge-
 richtet / damit die nachkommen ver-
 ehren / der Herr habe in dieser Welt
 rühmlich gelebet / oder also das sein
 Name nicht sterben / sondern weil
 die Welt stehet / bleiben werde. Den
 er verdienet euch vmb die Artzney
 so wol vnd rühmlich / weil ihr
 selbige befördert das sie all gemeinen
 nutz ersprößlich sein möge. Ich wil
 nicht gedencen der Bücher als
 er / so ihr dem gemeinen Nutz zum
 ersten bisshero in druck habe ausge-
 lassen / derer zwar ein zimliches
 auffen vnd anzahl ist / Sondern
 allein dieses Büchlein *magis xpi*
 in der Alchymey gedencen / so ihr
 aus

aus der Franztzösischen Sprachen in
Latein übersetzet vnd mir zu geschre-
ben / daß ihr hierdurch euch einen e-
wigen Namen machen werdet / in
dem ihr so geerwolich vñ wol mit
der Medicin meinet / die selbe befödet
promouiret / mehret / bessert / vnd hie-
rin kein fleiß noch mühe spareet. Sei-
wer kan diesen köstlichen der Artz-
ney Schatz bezahlen / dardurch di-
hefftigsten Kranckheiten / so den Men-
schen erger dan Tyrannen vñnd Sen-
cker plagen / zu grund curet vnd ge-
heilet werden: wer wolt ihm nicht
wünschen vnd begeren / das er mög
die vnvolkommen Metalle von ihrer
Schluffatz reinigen könne / zur volkom-
menheit sie bringen / vnd sie in warm
Solde übersetzen / so in allen au-
den scherffersten proben / im cemer
Regall / in der quart / vñnd Ant
moni

Antonio ohn alle falsch vnd betrug be-
stendig bleibe: dieser beider des Hens-
men vnd der Metallen Artzneyen ist
deses kleine Büchlein ein kurtzer
auszug oder Handbüchlein. Ich hab
am aufgang des Julij an den Herrn
durch meinen Bruder / so auch ein
studiosus Medicinæ ist / nach Bas-
el geschrieben / das ich disz Büchlein
Bernhardi lesen wolte / vnd euch
zu nutz desselben entdecken. Habe
es nun gelesen vnd befinde das es
wohl vnd deutlich genug geschrieben /
darauff beruhe / das die Materia
Secunda der Weisen sey ein zwey-
ter Mercurius / ein gemeiner vnd
aus den Metallen gemacht wirdt /
vnd diese beyde zusammen gesetzet
vnd gebürlich gekochet / so können die
kommen Metallen dardurch ver-
setzt vnd verbessert werden. Bes-

XX

findest

findet ihr derwegen hieraus was in
diesem Proceß mangle/ nemlich d
anfang/ wie man den Mercuriū aus
den Metallen zunichten soll/ od ihnen
ihren Mercurium nehmen. Zum an
dern in welche gewichte man sie beid
de soll zusammen setzen vnd bereite
gen. Zum dritten ob nicht noch das
dritt mangel/ dardurch diese beyde
Mercurii coagulirt werden müssen.
Ich zwar damit ich die warheit die
ser Kunst erfahren mögen/ habe nicht
wenig artzney durch Feuer bereitet/
als öhl/ Safft/ extracta, vnd
schlecht essentias gemacht/ dardurch
ich so viel wunder mit angerichtet
wie Gott bewust/ so ich zuvor nicht
gesehen/ vnd andere zuvor es un
gläublich gehalten haben.

In dem ich nun mit den Alch
mischen Artzneyen vmbgangen bin
so hat

hätt mich die lust dieser Kunst auch
 wogen das ich weiter gangen vñ fast
 ziel der Artzney überschritten / habe
 die Metallen auff gelöst / als Satur-
 num vñ Lunam vñ sie in ihre pri-
 mæ materiæ zubringen diß jar ver-
 schet / vñ Gott sey lob vñ preiß ohne
 zehemister vñ unterricht den Mer-
 curium Saturni vñ Lunæ gefun-
 den vñ bereitet / bin auch dieser berei-
 tung gar gewiß / das kein zweiffel
 dar auff zu setzen. Was aber dieselben
 nutz in der Artzney geben / dz wiß-
 etliche geleerte Philosophi vñ
 edelich gar wohl / vñ Gott ist mein
 zeuge / das ich vornemblich der Artz-
 nhalben diese arbeit auff mich ge-
 nommen habe. Ich hette auch jemand
 so leicht glauben geben / wen er
 gesaget / das wan das Silber
 in festen vñ harten Leib hatt
 ¶ ij zu le-

zu lebendigen Quecksilber bringe
 köndte / wann ichs nicht selbst gesehe
 vnd mit meinen Händen gemach
 hette. Wann der Herr Doctor begi
 ret diese *artem. h. x. w. o. p.* oder verendi
 rung zusehe (so wol vns tausent Latur
 einer gläubē wirdt) so kan ich in ex
 er gegenwart / wan die sachen al
 darzu bereit / das Bley oder Silber
 innerhalb drey stunden in lebend
 Quecksilber verwandlen. Vnd so vi
 von dem ersten punct.

Was zum andern belanget d
 proportion vnd das gewicht beyd
 Mercurij / dasselbige kan ich nic
 anzeigen / weil der Berhardus sol
 nicht zumelden zugesaget hat. D
 vortreffliche Medicus Ferneli
 schreibet daß der Lapis oder das El
 xir werde aus zweyen dingen gemac
 als wie das Brodt aus Mehl vnt
 Wasse

Wasser durchs Feuer gebacken wird.
 Gleich wie nun das Wasser im ge-
 wichte gegen dem Wehel gerechnet
 wirdt / Solcher massen soll sein der
 gemeine Mercurius, gegen dem so
 aus dem Metall gemacht wirdt. So
 schreibet hier von Fernelius, Nicht
 bedüncket aber das ein besser gleich-
 nüss. sey vnter dem Saue teig / vnd
 ganzem teig / daraus das Brodt ge-
 backen wirdt. Also soll im gewich-
 te der gemeine Mercurius gegen
 dem Metallischen sein.

Was das dritte belanget / so halt
 ichs darfür / daß diese beyde zu vnserm
 werck nicht genugsam sein / aus dies-
 sen Ursachen / wegen der heiligen drey-
 einigkeit / dz Gott dreyeinig dz Holtz
 dreyeinig / daß Metall dreyeinig /
 so setzet Aristoteles drey anfangende
 dinge / der Teutsche Theophrastus
 B iij bewei-

beweiset solchs augenscheinlich / vnn-
ich habe solche in etlichen unterschied-
lichen dingen selbst gesehen vñ erfah-
ren. Vnd vornemblich thut mich diß
bewegen das vornehme Alchimisten
hervon vnterredung gehalten / wann
der Mercurius coaguliret vnd geber-
tet werde / das sie sagen man könne den
selben in dem Fluß nicht bringen
er würde auch nicht schmeidig das er
sich hemmern ließe / ob sie diß nun von
gemeinem Mercurio oder der au
Metallen gemacht würde / vorstanden
ist mir außgefallen. Ich habe zwar
Persönlich / wie euch bewust / von der
coagulation Mercurij mit euch
geredet / zum teil in schrifft daruon ge-
handelt vñ wann es die gelegenheit geb-
wird / ferner mit euch darvon cōferire
Solchs muß ich bekennen / das ich mit
Gold vñ Silber Falch ein teil Mercu

rij Saturni coaguliert habe / so schmei-
 dig gewesen vñ sich gießen lasse / mehr
 habe ich zu derselben zeit nicht erfahre.
 Diesen dritten punct / kan man aus
 dem Bernharde mit gründlich ver-
 stehen. Wñ ihr euch nicht wider den
 Theophrastu so des ganzē Teutysch-
 landes ein besonder zier vñ ehre ist in
 Chemia *ἡμετέριον*, so in der Al-
 chimia fast Götlich ding geschriebē /
 so hefftig gesetzt / so wolt ich euch also
 balde offenbar machen vñ zuerkennen
 geben / vñ aus diesem autore berrei-
 sen / aus welchen Metallen er müsse
 gemacht werden. Viel mehr solt ihr /
 wie zu mich den wunder nimbt / euch
 wider die falschen Theophrastisten les-
 gen / oder dieselbigen so seine Bücher so
 klar vñ offenbar geschrieben sind / hin-
 derhalten / vñ sie bey sich vergraben.
 So ist euch nicht unbekant dß bey dem

Aristotele ein groß vnderchiedt /
 Ist inter *ἰατρικὴν* vnd *την φυσικὴν ἐπιστήμην*.
 Der Theophrastus lehret in seinen
 Büchern / die bißhero in Druck ausge-
 gangen / den rechten brauch der Artz-
 nedy nemlich *ἰατρικὴν* die ware wiss-
 enschafft der hülffmittel / ihr wolte
 oder nicht so müßet ihr bekennen / daß
 sie euch zuvor unbekandt gewesen seyn
 als wider den schweren gebrechen /
 Zipperln / Wassersucht vnd Ausatz.
 Billich geschichet das wir solche Sot-
 tes Saken lieb haben / vnd die Person
 wegen der Kunst lieben / als wegen
 etlicher menschlichen gebrechen vnd
 schwachheit / sie hassen vnd neiden.
 Sehet in euch selbst / wann ihr diß /
 so Theophrastus gewußt / wissen
 soltet / wollet ihr es offenbaren / ihr
 thetet ja wider das Iuramentum
 Hippocratis, der nicht wil / dß man

die Medicin jederman offenbaren
 soll. So wisset ihr was sich zu Bonon-
 nien hat zugetragen / das einer durch
 in Vertheil verdammet / vnd als ein
 Verrechter des Vaterlandes beschuldi-
 et / auch zum Galgē verurtheilt wor-
 en / weil er zum ersten mahl dē In-
 strument dardurch die seiden künstlich
 esponnen wurde / in Teutyschlande
 u. Leidens angerichtet hatt. Die
 Bononiet / wie ihr Palatium bezeug-
 et / haben nicht liebers gewünschet /
 enn das sie seinen Kopff weg geris-
 sen hetten. Vnd wenn ihr gleich den
 Stein der Weisen wüßtet (dessen nicht
 ohes nach Gott in dieser Welt ist / wie
 v. Senior schreibet in consilio
 coniugii Solis & Lunæ) vnd wol-
 tet den selbst offenbar machen / So we-
 ßt ihr nicht des Hermetis Sohn o-
 der discipel. Den Hermes wil das

W d man

man diese gaben Gottes vor allen vn-
weisen vnd Narren verbergen soll. Es
schreibet auch der Macrobius, dß man
grosse geheime sachen mit verborgen
worten vnd reden verduncelen vnd be-
schreiben soll. Also hat Theophras-
tus wörter gebraucht / so euch noch
mir bekandt seyn / vnd wann man gleich
dieselben nicht verstehet / so soll man sie
nicht als bald für lügen vnd Fabeln
aufschreiben. Damit aber ich dis-
schreiben nicht lang mache / so will ich
kürtzlich berichtē / wie viel dinge seyn
daraus ein jedes geborē vñ gemacht ist.
Es schreibet Theophrastus in pa-
ragrano, wie es so offenbar vnd hell
als der klare Sonnenschein sey / dß al-
le Metalla nicht aus zweyen als Sul-
phure vnd Mercurio allein wach-
sen / sondern aus dreyen / welches drit-
te die beyde coagulirt vnd in ein cor-
pus bringet / vnd saget / das wegen de
Mercurio

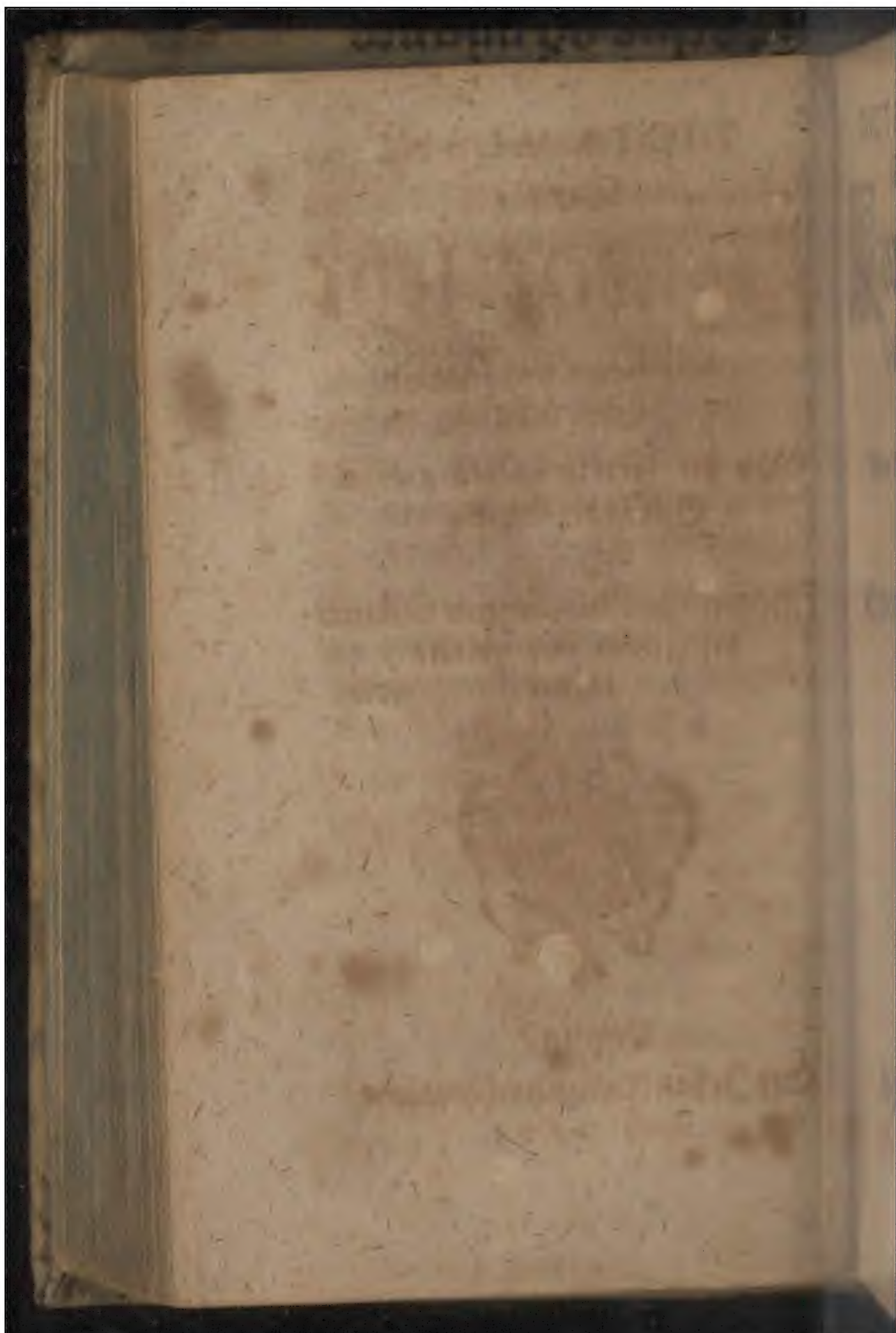
Mercurij vñ Sulphuris die Philo-
 sophi betrogen / itzig worden vñd ih-
 ren gleich die beine außgezogen vñd
 genommen worden. Durch diese vn-
 wissenheit sein ihr viel verführet wor-
 en / nach dem sie offemala fehl gebor-
 en / haben sie die Alchimey veracht
 emacht / dñ sie einen bösen namen be-
 kommen / als were sie ein betrigerin.
 So viel kan ich aus des Theophras-
 ti schriften verstehen vñd abnemen /
 das er den Stein der Weisen gewußt
 vñd in der Medicin gebraucht / vñd
 nicht seyn gedichte oder fabelwerck /
 wie es der gemeine man darfür helt.
 Dieses hat mich bewogen / vñd der we-
 nig woll leiden kan / das dieser mein
 brief in öffentlichen druck komme
 vñd nit ein jeder / so hierin nit er-
 bren / vnuerständiger massen diese-
 ben sich vñderfange / diß geheimste
 argu, vñd aureu uellus, mit ver-
 luf

lust seines Geldes vnd der zeit suche /
vnd mit schaden erfahre. Was der we-
gen einer zuvor sich erinnern las-
sen / vnd zusehen / was er thun vnd
vornemen wil. Ich habe das Bley
soluirt vnd auff geschlossen / darinn
ich gefunden ein öl / einen Mercuri-
um, vnd eine Erden / ob nun solchs
das Saltz oder der Saltzgeist gewesen
das wil ich nicht gewiß sagen. Diese
Epistel habe ich mit des Bernhards
Büchlein durch den öffentliche druck
publiciren wollen / so ihr mir zuge-
schrieben / gebe diß gleich mit vnter
eurer Censur / vnd wann ja etwas zu
hart geschrieben / so wollet ihr solchs
Philosophischer weise endern / dan es
wol leiden kan / daß einer mein sache
verbessert vnd endert. Wann nun die
mein meining euch gefallen möchte
so würde sonder zweiffel sie auch nicht
miß

Galli Schönrentters. 139

mißgefallen denen / so diß Büchlein
lesen werde / vñ wurde inē letztlich diese
meine trewe admonition vnd war-
nung angenehm vnd nützlich sein / wann
sie in dieser Kunst die Hände anlegen /
vñ die Rollen angreifen werden.
Hiermit Gott befohlen / vñ wollet
mein günstiger Herr vñ freund seyn.
Gegeben aus meiner Studierstuben
den 16. Augusti an dem tage da ich
vor zwey Jahren zu Seelstade an-
kommen vñ ihr Medicus wor-
den. Im Jahre
1567.





DICTA ALANI

Das ist /

Kurze Lehr
vnd vnterricht
Sprüche

Von der bereitung des grossen
Steins der Weisen

Von

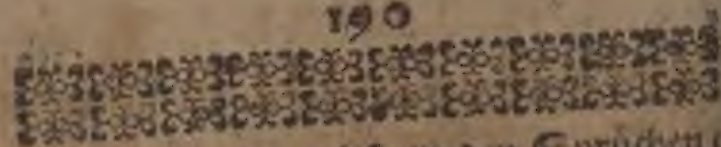
Einem alten Philosopho Ollano
beschrieben vnd hinter
lassen.



Leipzig /

Wey Johan Rosen / Buchhändler

Anno 1605.



Büßiger Leser/in den Sprüchen
 der kürzer beschreibung des Stien
 der Weisen / von dem Philosoph
 Alano hinterlassen / wirdt mehr
 theils w3 im Bernh. tuncel gesehen / klärlie
 vnd deutlich beschrieben. Weil ich dann
 dieser des Bernhardt schrifftten Publicatio
 allein dahin gesehen / das er den liebhabern di
 ser Kunst also zuhanden komme / damit
 daraus einē gedeylichen nutz schöpfen möge
 So habe ich des Alani dicta hierzu setzen wo
 len / ob sie woll zuvor Doctor Toxices dar
 drücken lassen. Dieser mein fleiß ist von ir
 gut gemeint vnd werden mir die Philochan
 ei es danck wissen. Dennengverstendigen /
 aus jren Cancellis nicht schreien wollen /
 het diß wenig oder gar nichts an / weil es
 nen zu hoch vnd tieffstündig sachen der Plat
 sein / darcin sie sich nicht hosen können. Va

lo, T. D.

Die

Dicta Alani.

Geh/ setz dein Gertz mehr
 zu Gott/ dann zu der Kunst/
 dan sie ist ein gab von Gott/
 vnd wem er will dem theile
 sie mit/ darum hab ruhe vnd freude
 in Gott/ so hastu die Kunst / Darumb *Initium*
 ist dir ein Hütler deines Mundes für *sapientie*
 bitter. Du solt nicht gedencen wann *timor Do-*
 wir sublimieren/ das wir den theil der da *mini.*
 versich steigt / scheiden von dem das
 unten bleibt / wann in vnser Subst- *Sublima-*
 tation werden die gefigierten theil mit *tio Philos-*
 hebt / sondern die theil die nicht figiret *sophica.*
 vn / dir werden erhebt/ Aber wir müs- *Coagula-*
 in dir zwen als corpus vnd Spiritus *tio est.*
 st einander figieren/ damit sie ein leich- *Colores.*
 in fluss geben. Item/ so die hitz wirekt *Niger.*
 der seuchtigkeit / so sieht es zum erst *Albus.*
 schwarn farb. Item/ so die hitz wirekt in
 truckenheit / so sieht es weis farb/ vnd
 in der

Rubens. in derselbigen weissen farb ist verborge
 die roth farb. Dorum die sucher die
 Kunst der Alchemey sollen wissen / da
Prima ma- sie nicht mögen die gestalt der Metalle
teria Me- verendern / allein sie werden vormal
tallorum verwandelt in ihr erst wesen / welches e
 stes wesen nichts anders ist / denn Me
Mercurius curius. Vnd wiewol bey viel Kün
 tern solche widerbringung der Met
 in Mercurium vnmöglich gemacht
 wirdt / So gedencet doch die möglic
 keit / das die Metall in der erden word
 sein auß Mercurio vnd Schwefel
 Vnd alldieweil dann Mercurius
 ein vrsprung aller Metall / so ist mö
 lich / daß die Metall darmit wider w
 den bracht in Mercurium. Dann v
 was dings ein ding ein vrsprung ha
 in das ist es am allermöglichsten wil
 zukommen.

De solatio- Das aller erst werck in dieser Kun
ne corpo- ist / das wir auflösen den trucknen st
rum. Solem oder Lunam zu Mercurio / e
 das wir es verkehren in ihr allererst
 sen / wann als dann so wirdt der truck
 n

Stein in ihm soluiret / vund mit ihm
zusammen gebunden / das sie kein schei-
dung von einander hin für nimmert ha-
ben / Dann es würcket ein jeglicher in
seinem mit gleichen / der gestalt / wann
die solution des Corpus geschieht mit
der coagulation des Spiritus Mercurij,
vund die herlung des Spiritus oder Mer-
curij ist vund geschieht mit der auflös-
ung des Corporis / vund das wird denn
jennem ein ding / davon alle Philosofen
sagen in ihren Büchern der Philos-
ophen.

Es ist nur ein einiges ding / welches
einiges ding allein der bloß Mercurius
ist / der in ihm behält die eigens-
chaft vund natur aller Metall / vund
wird deshalb genant der Stein
der Weisen / vund wiewol der nicht ist /
vund der einig Schlüssel der Metall / so
ist er doch von ihm selbst nicht macht
zu werden allein / er werde dann vorhin
in der Natur oder eingetret mit der anima
sola vel Lantz, dann kein geist würcket
in ein andern geist / noch kein leib in
ein anders

Lapis est
Mercurius

Spiritus &
corpus tin-
gunt.

anderen leib/ darumb so stehet die Kunst
allein auß der Seel des Leibes vnd des
geistes/ versteh Sulphuris vnnnd Mer-
curij. wann die Seel Sulphuris ist ein
wesen des Leibes/ vnd darumb welcher nil
kan oder weiß außzuziehen die See-
vom Leib oder Corpus / Sole oder Lu-
na, vnnnd nachmals dieselbig wider kan
geben in proiectione der Körper / den
irret aller ding. Vnd das geschicht of-
ter weiß.

Aurea
Verba.

Die Seel des Corpus Solis vel Lu-
na, wirdt außgezogen durch das mittel
des geistes Mercurij/ vnnnd also wird
der Geist Mercurij geschliget/ vnnnd die
Seel wirdt mit dem Geist gleichförmig
vereiniget/ welche vereinigung der Seel
vnnnd des Geistes nachmals das Cor-
pus / scilicet Veneris vel Iouis. zu sich
nimbt vnd empficht davon das leben der
volkommenheit/ vnd alsdann so werde
die corpora imperfecta außgerissen
von ihrer vnvolkommenheit zu der vo-
lkommenheit/ vnd das geschicht nur in
vnserm Stein.

Zus

Unser Stein der wird gemacht alz *Lapis ex*
 ein auß ein einigen ding / vnnnd allein *vna re.*
 mit einer Weiserschafft der Regierung/
 wann vnser Wasser der Philosophorum
 öft auff die corpora. Solis vel Lunæ,
 wann vnser Wasser lebendig ist / vnnnd
 hat in ihm aller ding notdürfftigkeit / *Aqua sola*
 von wegen seiner vollkommenheit / vnnnd *uens.*
 wo das gefunden wirdt / so wirdt es mit
 außent namen genant / dann es ist das
 ein durchscheinend Wasser / in welchem
 ich die corpora, Sol vel Luna zerlassen/
 und in keinem andern ding auff Erden/
 Vnd das solches wahr sey / hör die Philo-
 sophos.

Unser Stein / scilicet corpus Sol
 el Luna, dissoluiert sich in spiritum *De Aquæ*
 Mercurij, vnd mit demselbigen conges- *præstantia*
 irt er sich selbs / er schwärzt sich selbs / er
 weißt vnd röth sich selbst / vnd empfeht
 von ihm selbst die Seel des Goldes v
 er Luna / vnd vermehelt sich selbst zu
 ihm / er figiret sich selbs in der Seel So-
 is vel Lunæ.

Lucianus Philosophus spricht: Uns
 N iij ser

Lapidis
natura.

ser Stein ist lüfftig vnd flüchtig / in sei-
ner offenbarung kalt vnd feucht / vnd
in seiner verborgenheit warm vnd tro-
cken / vnd die kälte vnd feuchtigkeit die

Frigiditas
lapidis.

da ist in der offenbarung / ist ein wä-
sseriger Rauch / vnd ein zerstörigkeit /
vnd ein Schwere / die sich selbst zer-
bricht / vnd alle andere ding mit ihm /

Caliditas
de siccitas
pura.

vnd die selbe kälte vnd feuchtigkeit flucht
vom Jowr / vnd die wärme vnd tru-
ckenheit die in ihm verborgen ist / ist das

Prepara-
tio lapidis.

Gold oder das Beile der reinsten Zinge-
hung in die Leib / vnd ist nicht davon
flüchend / Dann die wärme vnd tru-
ckenheit der Arzney tingiret / vnd nichts
anders. Darumb so macht das die

kälte vnd die wässerige feuchtigkeit / die
vor offenbar ist / gleich sey der wärme /
vnd die truckenheit die da ist verborgen
Schaw daß das zusammen komme / vñ
zusammen vereiniget werde / vnd daß
in wesen ein ding werde / verstehe das
Spiritus Mercurij anima werd / vnd a-
nima corporis spiritus , So hast
macht zu tingieren / penetrieren / aber di
feucht

schwachheit muß durch die grad des
 was zerstört werden / das da schwach
 und mäßig sey etc.

Unser Stein wirdt also: Nimm Mer-
 curium / dann ohn ihn hat die Natur
 nicht macht zu arbeiten vberal / als Ras
 bezeuget / da er spricht: Allein vnser
 streck mögen wir durch ihn machen / das
 die Natur vberwindet / dann der Mer-
 curius ist gesellig allen Metallen / vnn
 allein das enig mittel / das da zusü
 die Tinctur / Dann fürwar die
 Natur des Mercurij nimpt allein auß
 m Gold oder Silber inmer das zu
 m / das da ist seiner Natur / vnn das
 ndert es ab / vnn verschmachtet / ver-
 he / die Erden laßt es ligen / vnn die
 Seel empfacht es aus dem Corpus / daß
 e Seel ist gleichförmig dem / Geist
 Mercurij / mit aller eigenschafft / vnn
 n so wirdt der Stein von den Phi-
 ophen der erslich / der vngreiflich /
 r natürliche Stein / vnn wirdt
 it vngaltbaren Namen genennet von
 Philosophen. Vnn der geseliget
 N iij Stein/

Mercurij
 natura.

Preparatio
Aque.

Stein/ je mehr er gekocht wirdt/ je mehr
soluirt er das Corpus Solis vel Lune
vnd in der ausslösung wirdt er ge-
schwerst/ vnd je mehr er soluirt / je
mehr wird er getrucknet vnd geweißt /
vnd nach der weißse/ je mehr er gekocht
wirdt / je mehr wirdt er geröth/ vnd diß on
zweiffel. Also wirdt vnser Stein auß
dem schnöden ding / id est, Mercurio,
aufferstehn/ in dem aller kostbarlichsten
Schatz. Wann Heber sprichet / das ge-
schichte vnd wird allein durch vnsern
Mercurium / durch vnser Feuer / vnser
Wasser / vnser Essig/ verstehe den bloß-
sen Mercurium / mit seinem corpus.

Processus.

Nim ein theil maller Gold/oder Sil-
ber / oder dünne geschlagen Gold oder
Silber / dann jhe mehr es subtil ist / jhe
ehe sie zu Mercurio werden / vnd thus
in ein Ofen Hermetis / also formiret
vnd thu darzu hinein zwelff theil Mer-
curij optimè purgati, vnd machs zu
einem amalgama / vnd setz eins wolver-
macht in einer trucknen gesotten aschen/
das die aschen die Materien alle bedec-
cken

en fan/ vnnnd dann weiter mach ein
 lüssig Gewr / vnnnd laß an vnd an also
 chen/ so lang/ biß die fördern Sprüch
 erfüllet werden / die dabey dem zeichen
 merckelt werden / So es in igne Sas
 entia gestanden hat auff ein Monat
 der Philosophen / so werden volbracht
 nd gemacht grausame schwern/ erscheit
 ns das ander / verstehe / es verzehret ein ^{40. diet}
 die andere/ so lang / biß es auß die ^{vel 50.}
 ge ein bleibe / das ist der weisen Mer-
 rius / vnd die vollkommen schwern.
 Ind ob du zu dem Corpus nimst drey
 eil Mercurij / vnd ein theil Corpus /
 hastu des Mercurij zu wenig/ also das
 nicht drey Monat damit putrificie-
 darffst / sonder das Wasser Mer-
 rij verzehret sich selber in die animam
 is vel Lunæ. dann so sein gemüt ist /
 arumb so ist wol gut / das man des
 len nehmen zwelff theil Mercurij / vnd
 theil Corpus / vermacht / setz in die
 hen / vnd laß also kochen/ drey Mos-
 // So wirdt das verborgen ist/ id est,
 ma. offenbar/ vnd das offenbar / id
 N 5 est,

De solutio
ne corpo-
ris.

est, Mercurius, wirdt verborgen. Aber solche außziehung der Animæ mit dem spiritu Mercurij geschieht nicht zu einem mahl / sondern zu mehr malen / alle weg mit der zeit ihe ein wenig / vnnnd aber ein wenig / also lang / biß die arbeit vollbracht wirdt / wie oben geschrieben stehet.

Also bezeuget vns der Philosophus Senior, sprechend: Es gehe die See nicht zu einem mal auß dem Leib / sondern zu viel malen / vnnnd das gescheh der aufflösung / darinn sich das Corpus soluiet / soluiet sich nicht zu einem mal sondern allweg darinn ein wenig / vnnnd aber ein wenig / nach seiner regierung Vnnnd du darffst nicht wenen / das zu einem mal die aufflösung des Corpus gescheh / sonder mit der weil / wie oben geschrieben steht in den Sprüchen der Philosophen.

De Audio
se constant
ia artificis

Ihr arbeiter dieser Kunst / ihr sollt ein eins stätzen willens in ewrem werck nicht das ihr ein weil das / das ander mal aber das anfahet zu arbeiten / vn

u versuchen / Dann die Kunst ist nicht
in der wenig der Specie / sonder in Leib
und Geist. Vnd für ein warheit / so
ist die Medicin vnsero Steins ein ding /
in gefäß / ein zusammenfügung / ein
regierung / dann alle Meisterschafft
mit einem ding angeht / scilicet Mer-
curio, vnd mit einem ding geendet /
scilicet Mercurio. Biemol die Phi-
losophi zu ehr der Kunst viel ander weg
ergeben / als stäute kochung / vermischung /
sublimiren / zu reiben / zu trucken / zu wässern /
zu sewren / zu weissen / und zu röthen / vnd mit wie viel Na-
men es kan vnd mag gekennet werden /
so ist es doch nur ein einige Regierung
: da genennet wirdt die zerreibung vnd
chung. Der Mercurius zerreibet
ein ding / so kocht das Gewr es zu der
Vollkommenheit. Darumb spricht Rasis
ich vnuerdrossen / vnd laß dich das
he verdrüssen / vnd nicht esse damit /
nack an andere vmbauffende ding
verlust / Sonder wart dem mit fleiß
end auß.

Dann

Ignis con-
tinuatio.

Dann Longanus Philosophus
spricht / Schaw daß im werck das gefäß
stättig beschloffen sey / vnd gleich stätt
wärme hab / wann kein ding in der Welt
wird ohn stätt vbung nicht vollkom-
men volbracht / vnd edler / so du in der
arbeit bist / alle zeichen die in einer jegli-
chen kochung erscheinen / der bist einge-
denck / vnd schaw daß das gefäß halb
ber sey in der aschen / vnd halber herauf
sey / auff das du alle tag darrin mögest
sehen. Vnd gewöhnlichen in vierzig tag-
en / so erscheint odenauff ein Schwärz
als ein Pech / vnd ist nichts anders dan
das aufgelöst Corpus / dann was geist-
lich wirdt / das schwingt sich alle weg v-
ber sich / vnd das Irdisch bleibe unten.
Omne leue sursum, alle leichte ding
steigen vber sich / & omne ponderosum
deorsum, vnd alle schwere ding blei-
ben unten. Vnd so das Wasser das
Corpus in ein unbegreifliches wese hat
bracht / vnd soluiert ad nigredinem.
So ist hie / ist herfür die Solution / die
Tinctur in der schwärz / so sein die vier
Elemen-

Elementa vber eins / also daß du haß
 Luft im Wasser / vnd das Feuer mit
 der erden. Aber du solt nicht gläuben / Oberta
scientia.
 das die Zinck zu einem mat werd auß-
 gezogen / sondern allweg ein weing / vnd
 oder ein wenig / alle tag ein schwartz / so
 lang / biß es mit der langen zeit vollen-
 det wirdt / vnd was sich mit dem Mers-
 curio soluiret / das legt sich allweg vber
 sich / miewol des vntern allweg mehr ist.
 Die schwer hat viel tausent namen / Nomina
nigri colo-
ris
 Sie heist das Feuer / die Seel / der Nebel /
 das Nabenhäupt / vnd die schwartz
 füget zusammen den Geist mit dem
 Leib / vnd solcher Nebel kömpt durch vns-
 ser calcination / als Auicenna saget.

Unser anfang so Corpus vnd Spi- Calcinatio
feu potius
corporis
solutio.
 ritus bey einander ist / wird in der einse-
 lung geheissen Calcination / Vnd an sol-
 cher Calcinierung geben vns die Philo-
 sophi Exempel an den Hölzern / in wel-
 chen grünen hölzern sein erslich drey
 feuchtigkeits. Die erst behüt das holz vor
 der verbrennung / die ander feuchtigkeits
 ist fast feist oder ölig / solche macht das
 holz

hols brennen / vnnnd die zwey sein ohno
 riechend / vnd vnuerbrennlich im Feuer
 aber die dritt feuchtigkeit bleibt in den
 aschen / vnnnd die ist feist / wenig / vnnnd
 subtil / mit einer ewigen bestendigkeit.
 Vnnnd in solcher weis wirdt vns gebote-
 ten vnseren Stein Mercurij mit dem
 Corpus zu calcinieren / als jese von
 den hölzern gesagt ist / Darauf lernest
 du zu erwarten erstlich die schwern / nach-
 mals die weisse / welche weisse so sie für
 sich digeriret wirdt in vnserem Feuer /
 kömpt zu der aller höchsten bestendig-
 keit.

Duo ignes
 siccus &
 humidus

Venter
 equus.

Der Philosophen Feuer werden nur
 zwey in ihren Büchern gesetzt / als ein
 trucken vnnnd feucht / Das trucken
 Feuer haben sie geneit dz gemeine Feuer /
 Das ein jegliches ding hat macht zu ver-
 brennen / Aber dz feuchte Feuer haben sie
 genennt den Rohmisch / in welcher feuch-
 tigkeit die vorkorgen wärm behalten
 wirdt. So aber darinn abnimbt oder
 verzehrt wirdt die feucht so nimbt ab die
 wärm. Von dem Feuer sagt Philares der
 Philo.

Philosophus: Das Feuer des Koffers
 auchs eigenschaft ist/das es das Gold
 nicht zerstört/ sondern mehrt/ durch seis-
 se feuchtigkeit willen/ so andere feur
 alles zerstören durch ihr truckenheit
 willen. Darumb spricht Alcludonus
 Philosophus: Fürwar vnser Medicin
 ist zuuerbergen in dem feuchten Koffe-
 nist welcher must der Weisen Feuer ist.

Turba melde das das lebendige Sil-
 ber sey vnser Feuer/das da macht hab die
 Corpora mehr zuuerbrennen/ zu töden/
 und zuverbreehen/ dann das natürliche
 Feuer. Das bezeuget darauff Galid: Es
 ist fürwar ein Feuer/ das alle ding ver-
 rennt zu ruchen. Das bezeuget auch
 Senior sprechend: Vnser wasser ist das
 Feuer/das dz Gold mehr verbrennt dann
 das natürlich Feuer/ vnd vnser wasser ist
 hecker dann das Feuer/ dann es mache
 von dem Gold den wahren geist/ das
 das natürlich Feuer nicht gethan mag/
 also ist im das natürlich auch zugehört/
 dann als dann so gehet vnser Wasser
 in

Ignis Philo-
 sophicus

in den Leib vnd fert es zu erden / darnach
in ein puluer / oder aschen / vnd ob es zu
erst mit schwarz wurd / so wird auch hin
nach kein weisse erfolgen / vnd so die
schwarz erscheinet / so wissen das sie
uber vierzig oder funffzig tag nicht
wehrend ist / vnd das ist der putrificiert
Corpus.

Putrefa-
ctio.

Primo ca-
pitulum.

Die feulung des Corpus ist der an-
fang des wercks / vnd die geschicht mit
linder werm / auff das / das nichts nicht
auffsteige / dann so etwas auffstieg / so
wirdt absonderung des Mercurij vnd
Corpus / das nicht sein soll / so lang vnd
viel / bis Mann vnd Weib / Mercu-
rius vnd Anima , zuhauffen kommen /
vnd vollkommenlich zu einander in ein we-
sen der Schwarz sein kommen / welche
vollkommene vereinigung der zweyer Spiritus
& Animæ , oben auff vollkommen
erscheinen werden der waren auffle-
bung. O lieber Sohn / darumb hat
guten fleiß in der feulung / vnd die feul-
lung muß geschehen in linder wärm /
das ist / in linden Rosmilt / id est, Mer-
curio

rio. Das aber das lebendig Silber
 der Kohnist / ist offen bar per Seni-
 um Philosophum, da er spricht:
 er gesolurte Corpus / der nach sieben
 en ist auffgelöst / dem ist allweg vber
 vierdten tag der mist / scilicet Mer-
 rius, zuvernewern / versteh / zuzuse-
 / Vnd die vernewern heist die eigen-
 inbibierung der weichmachung vnn-
 uierung der haet zusammen gebun-
 schweißlöcher des Golds vnn-
 bers / auff das wir mögen außziehen
 Seel durch vnsern geist / scil. Mer-
 ium.

Für ein ganze warheit / zuhand-
 h der sentung so wächst das rein her-
 in sein gleich / als offenbar ist an
 jeglichen kernen / so er steht etlich tag
 er werne der erden / so geschwilt er /
 d nach der geschwellung was rein
 d guts ist in ihm / das wächst aus
 herauß / vnn- wird dann tausent-
 z gemehret / aber das unreine das
 hwindet ganz / darumb so digerier
 wir vnser materien / auff das sie
 geschwell-

Exemplum
 à semini-
 bus.

geschwell/vnnd das aus ihr mög wach-
sen das da rein ist/vnnd mög gemehret
werden/vnnd das vberig verschwind.
Darumb ist in vnser Meister schafft
nichts mehr noth/denn allein die feus-
lung des Corpus in dem Wasser der
Philosophen.

Dann es sey dann/das das Korn
des Corpus Solis vel Lunæ werd auff-
geworffen in sein allererst wesen/sonst
arbeitest vmb sonst/dann das Corpus
thut nichts allein/es sey dan geseult/vn
es mag nicht geseult werden/denn mit
seinem Mercurio/dan fürwar ein jeg-
liches ding/durch was vrsach es wächst/
durch dasselbige wirts zerstört/vnd es
ist nichts so natürlich/dann das ein jeg-
lichen ding werden aufgelöst seine band
damit es gebunden ist/mit dem ding/
dauon es her ist kommen/scil Mercurio.

*Solutionis
modi duo.*

Der weg der aufflösung des Cor-
pus sein viel vnd mancherley/Einer ge-
schicht in keltten vnd feuchte der Keller/
vnd sandigen stetten/als die aquæ Mer-
curiales. Der ander vnnd best weg ge-
schicht

chicht in truckener hitze / als die aquae
Mercuriales nicht werden / diß aqua
wird gemacht in der truckenen aschen /
nit vermachten gefeß / vnnnd ist der
aller erst vnnnd best weg / aber der vors
gemelt erst weg ist ganz verderblich vnnnd
unsicher. Vnnnd ist das die ursach /
wann die Philosophi sprechen / das
die solution des Corpus sey ein einige /
daß die truckenheit des Corpus verlore
werd zu wasser / id est, fac Mercurium
per Mercurium, per aquam Mercuri-
ilem, dann als dann so empfahet das
truckene Corpus die eigen feuchtig-
keit des Mercurij, vnnnd wirdt denn ges
tannt ein ding / dem wir nichts mehr
rembdes zu noch danneher nehmen /
dann in dem ist ganz vnd gar kein zer
störlichkeit noch mangel. So du aber die
materien vermeinst zulehren / in die ges
talt des wassers der Wolcken / in dem
Stell der feuchten statt / so empfahet es
davon ein zerstörlichkeit / dann die mas
sen wirdt mit der feuchtigkeit inficiez
et vnd vergift durch die feuchtigkeit.

D ij

Viel

Artem
quidam
negant.

Veritas ar-
tem tran-
mutato-
riz.

Ziel seyn die da reden / vñnd nicht
verstehen von der Kunst / vñnd wissen
auch nicht die eigenschafft der Natur
der Metallen / vñnd verachten die Kunst
mit den Worten Aristotelis im fünfften
Buch Meteororum, Sprechende
Die Sucher der Kunst sollen wissen
das sie die gestalt der Metallen nicht
mögen verkehren / als auß Kupffer Zinn
zu machē / Bley / Eisen / Silber od Gold
machen / vñnd das ist war als sie sagen
allein so wirdt ewiglich kein verkehrung
dann sie werden vormals solutret in jhr
erst wesen des Mercurialischen Was-
sers / so sein sie aller erst in ein ander we-
sen vñnd gestalt bracht / dann sie vor-
mals gewesen seyn. Hört zu was her-
nach folget / Die meisterschafft zerbricht
die dinge der gestalt allermeist in den
Cörpern / dann wir haben gesehen / daß
die Corpora sein verkehrt worden zu
lebendigem Silber / das bey viel mens-
chen vñgläublich vñnd vñnmöglich ist /
macht nichts nicht / daß jhr vñnuerstand /
dann sie wissen nicht / das die Metall
all/

all/so geboren/werden herkommen seyn
 von Mercurio vnnnd Schwefel/ Vnnnd
 so dann Mercurius ist ein vrsprung als
 der Metall / So ist möglich das mit
 dem Mercurio die Metall widerumb
 zu Mercurio verkehrt werden. Des se
 ich dir ein solch Exempel: So das Eyß
 durch mittel d werm verkehrt / wird wis
 derum zu Wasser/also auch die Corpora
 wachsen / vnd mehrren sich alle lebens
 dige ding/ als offenbar ist in allen Bäu
 men vnnnd Pflansen / vnnnd Thieren /
 dann auß einem einigen Kernen wer
 den wol tausentmal tausent / vnnnd
 auß einem Baum vnzalbar äste. Vnd
 so dann die Metall auß der Erden
 wachsen / vnnnd grünen / so ist mögli
 chen das aus inen auch mög werden ein
 wachung vnnnd mehrung am ende vnd
 darumb so ist die verkehrung der ding
 nun genugsam Kunde vnnnd offenbar /
 mit aller möglichteit / darumb sprechen
 die Philosophen:

Welcher das Gold oder Silber
 kan oder weiß zerbrechen / das fürbas
 D iij fein

Quod sit
sola putre-
factione &
potius cal-
iginatione.

kein Geld mehr wirdt/der Kömpt zu ei-
ner grossen meisterschafft. Es ist leicht
die Corpora zweyseltiglichen zerstören
dan verkehren. Dann wissentlichen ist
das wir sehen / daß das Kupffer an sich
nimbt ein Goldfarb / vnnnd wurde Mes-
sing / von Bley machen wir Bleyweiß
vnnnd Menig / vnnnd auß der Menig ein
Glas / So bleibet doch allweg / vnnnd
ein jegliches in seim eignen vnuerkehr-
ten wesen / daß der weiß verstendig nur
wol auß kan vnd mag rechnen / das kein
auflösung der Corpora nicht soll seyn
noch geschehen / dann in seim eignen
Blut / vnnnd kein nutz nicht mag wer-
den / dann das Corpus sey dann vor-
mals auffgelöst / welchen weg du her-
nach gar klärlich vernemen wirst.

Nim in dem namen des H. Krei-
den allerbesten sublimierten Mercuri-
um / der zu sieben mal gesublimiret sey
vnnnd Kreusficer ihn widerumb durch
ein theil lebendia Kalck / vnnnd durch
halb so schwer Tartarum crudum, so
wirdt er wol purgiret / oder purgieret
auf

auff das best als du magst vnd kanst.
Desselben Mercurij nim drey theil/vnd
in theil dünn geschlagē Gold vder Sil-
ber/das die Maler müssen/thu es zusam-
men in ein solvir Schal/vñ mahls durch
ein ander / das ein amalgama daraus
werd/ So das geschehen ist / so setz ihm
in neun theil des purgierten Mercurij/
vñnd thus in solches gefeß / als dir wol
wissent ist / vñnd setz in ein gefotten as-
schen/ also das die aschen ein wenig v-
ber das gefeß gehe/ vñnd gib ihm mäs-
sige wärm / vñnd ein stätte / So sitzt
der Senex im Bad / Also laß ihn in ver-
schlossenem gefeß/bis der sichrig Mercu-
rius verbergen wirdt/vnd das verborgē
Corpus offēbar/vñ das heissen die Phi-
losophi die Solutton vñnd Sublimatis-
on/vnd geben ihm auch viel vñ manichs-
faltig namen/ vñnd ist doch nur ein ar-
beit/ein Regiment/ein gefeß/ ein Ofen/
vnd so es in der messigen wärm steht die
vierzig tag / so erscheint zu oberst ein
schwarz als ein schwarz Pech/dz ist der
Philosoph. Rabenhaupt/ vnd der Weisen
D iij Mercur

214 DICTA ALANI.

Mercurius. Damit sey Gott lob vnd
danc gesagt. Anno Domini Funffze-
hen hundert / vnd im zweelfften Jahr.
Per me Iohannem Gyer, oriundum
de Rodenbergen, illo tempo-
re manentem in Co-
lonia.



Auß

Auszürlliches Send
schreiben

Tom Stein der Weisen

Des Edlen vnd Wolgebore
nen Grafen Bernhards von Teruio/
welches er an einen vertrauten vñ in der
Kunst erfahren freunde

THOMAM von Bononia des Kö
niges in Frankreich CAROLI
des Achten Medicum

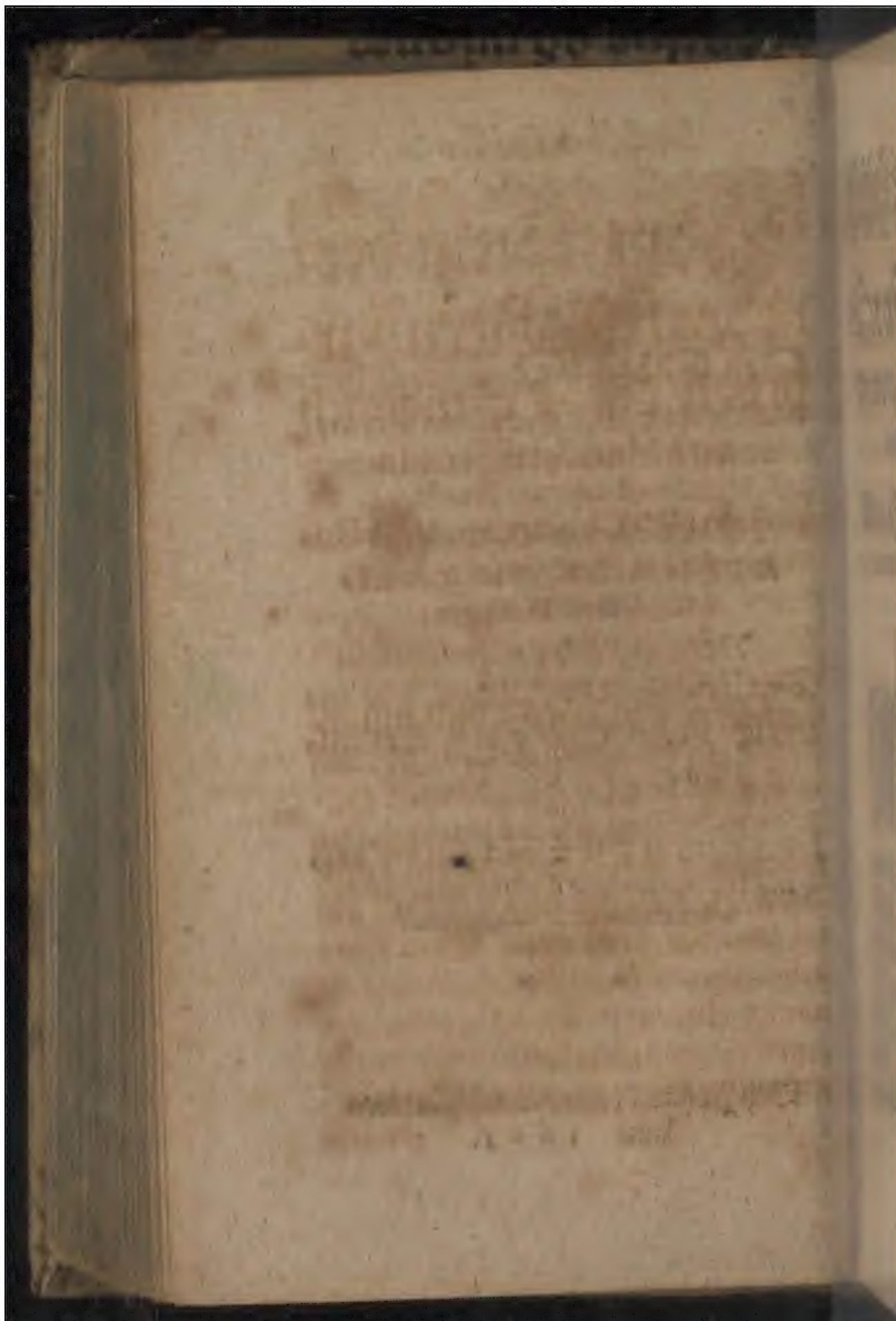
Vertraulich geschrieben
Den liebhabern der Alchimie zu vns
terrichte vnd nutz / aus dem Latein
schen in Teutsch vbersezt / vnd
durch

IOACHIMVM Lantgum der Arz
ney Doctorem vnd Professorem publ.
in der Vniuersitet Leipzig in druck
vorfertiget.

— (:) —

Leipzig /

Bei Johan Rosen / Buchhändlern
Anno 1605.





Grafen Bernhar-
di von Terus Sendbrieff
vnd Antvorschreiben

An Herren Thomam von Bos-
nonia des Königes in Franck-
reich Caroli Octavi leib-
Arzten /

M Ein Gruß vnd mögli-
 che gefliessene dienst sein euch Vrsach die-
 ses schrei-
 bens.
 bevor / Hochgelarter Herr
 Doctor lieber feunde zc. Ich
 gebe euch zuwissen / das ich von Herrn
 Alderich habe ewr lang vnd weitleuff-
 tig schreiben / sampt dem Stein ewers
 geheimen wercks well empfangen / dar-
 aus ich ein sonderliche anzeigung ewer
 guten freundschaft gegen mir gespü-
 ret / auch habe ich darauß genugsam ab-
 genomi

Thomae
de Bononia
schreibens
inhalt.

genommen/ vnd bin nun mehr gewiß /
das ihr ewer hohes ingenium vnd
scharffen verstande vnfehlbar gerichtet
habet / Darumb ich dann desto lieber /
auff ewern Brieff antworten will. Dañ
etliches von euch scharff vnd recht ge-
schrieben / so ich mir wolgefallen lasse/
etliches aber will ich wider legen / nicht
zwar / als ich mich vber euch zu sein ge-
düncken lasse/ sondern will allein euch zu
ehren kurz vnd Philosophischer weise
hin durch gehen. Dann es in dieser / wie
auch in andern Künste/ also beschaffen/
das die Practica vnd erfahrung / muß
die vorgehabte Theoriam vnd Specu-
lation war machen.

Weil wir nun / lieber Herr Doctor
mit dem leib bey sammen nicht sein könn-
en/ wollen wir ein ander mit solchen
Schriffteen vnd gegenschriffteen besuchē.
Doch wisset ihr wol/ das ein weiser Mann
ein ding erkennet vnd betrachtet nach
seinen waren vrsachen. Dann was man
nicht recht verstehet / das betreuget ei-
nen hernach auch in der Experiens. Wi-
we

wer Philosophiren will/ muß haben ein
 steiffes vnd verstendiges nachdenken/
 wil er anders das Werck/ so er vorhat/
 recht zur endlichen vollkommenheit füh-
 ren/ vnd dahin kommen. Dann das ih^{Wissens}
 rer viel/die da arbeiten wollen/ in dieser ^{schaft des}
 Kunst irren vnd fehlen/das kömmt ihnen ^{wercks}
 allein daher/das sie in ihrem gemüt kein ^{muß der ar-}
 nen verstand in der Practica fassen/da ^{beit vors-}
 sie zuvor solten in ihrem gemüt einen ^{hergehen.}
 vorstand des Wercks gefasset haben/ es
 he dann sie es mit der handt angreifen.
 Dann ein mahl so muß das Werck der
 Natur folgen/ vnd leffet sich die Na-
 tur nicht zwingen/ dem Werck oder der
 Kunst nach zu folgen. Darumb wer
 etwas guts ansichten wil/ der richte
 sein verstand dahin/das er eines dinges
 eigenschafft endschafft vnd Natur er-
 kenne/ als dann mag er ohne furcht die
 handarbeit angreifen. Das aber ihr in
 solchen allen hoch verstendig/ das habe
 ich aus ewern schreiben genugsam ab-
 nemen mögen/ dieweil ihr darinnen als
 auff die experientz vnd erfahrenheit ge-
 gründet

Aqua ali-
enas qua-
litates co-
bibit.

Sic Mer-
curius Metal-
lorum.

Mercurius
est metal-
lorum a-
qua.

gründet. Dann wie ihr recht schreibet/
gleich wie das gemeine Wasser das
seiner Natur nach kalt vn feucht ist so es
mit den vegetabilibus vermischet wird/
nimbt es andere qualitates vnnnd eigens-
schafften an sich/ Nemblich derer ding
mit welchen es vermischet vnnnd geko-
chet wirdt / Also auch das Quecksilber/
so es mit einem verwandten dinge ver-
mischet wirdt / nimbt es andere Natu-
ren vnnnd eigenschafften an sich. Als
wann es dem Goldt vermischet wirdt /
nimbt es an sich die Natur Solis, bey der
Venere, die Natur Veneris, bey der Lu-
na, die eigenschafft Lunæ, vnd also for-
mit andern Metallischen Speciebus

Darumb sollen diese Metallische
species in ihm gekochet werden / vnnnd
ist der Mercurius ihr Wasser / wann
er sich in ihnen verendert / nimbt er
ihre verenderung an / solcher gestalt /
das er vorkeret vnnnd verwandelt wird/
nach ihrer art. Vnnnd dieses Was-
ser ziehet von den Metallischen Speci-
ebus die Natur an sich / gleicher ge-
stalt

stalt wie ein gemein Wasser von den
 Vegetabilibus, die darinnen gekochet
 werden / die art an sich ziehet / Allein *Dissimili-
 rado aquae
 & Mercurij.*
 mit dem vnder schiede / das auswendig
 in dem flüssigen Mercurio, durch die
 dissolvirende Metallische species sein
 Farb ihm geendert wirdt / Dieweil die
 Materi vnd die Erden so in gewisser
 proportion in dem Wasser des Mer-
 curij beyammen sehr dicker Natur
 sindt / welches in andern durchsichti-
 gen humoribus vnd Wasser nicht als
 so ist. Aber diese Metallische Natur / weñ
 sie alterirt vnd verendert wirdt / so alte-
 rirt sie sich / vnd ist doch die Farb auß-
 wendig verborgen / vnder der gestalt
 des Mercurij / vnd leffet sich cussertlich
 das verenderte corpus im Mercurio
 nicht sehen.

Dieses aber ist von euch weitläufftig *Aqua ma-
 teria & nutri-
 trimentum
 omnium
 vegetabili-
 um & ani-
 malium.*
 disputirt vnd bewiesen worden / wie
 das gemeine fließende Brunnenvasser
 die erste materi vnd nahrung sey der ve-
 getabilium, vnd also auch zu gleich als
 der lebendigen Thieren vnd derer dingen
 sich auff Erden bewegen. Darumb
 dann

Aqua fri-
gidissima
alterata
calefacit.

Liquida
melius nu-
triant.

dann so derer eins / vnter diesen allen in
dem gemeinem wasser gekocht wirdt /
sonimbt das Wasser an sich die eigens-
schafft vnd krafft ihrer Natur / daher
obgleich wol das Wasser an ihm selbs-
ten der höchsten keltte ist / jedoch / wann
man etliches in ihm abkocht / so mag
es eine wärme des ersten grads in vns
wirken / wie dann ewre wort lauten.
Ferner ist nichts / das besser nahrung
schaffet den ein decoct oder eine gute
fleisch brühe / oder so man die brühe vom
fleisch oder kräutern in denen sie geko-
chet werden geneust / oder so man die
stück selbst / die in dem wasser gekocht
worden also fenecht ein nimbt / oder so
man nach dem kochē / nur schlechtlich dē
Wasser trincket / dieses schadet nie-
mandt / sondern viel mehr hilfft es vnd
ist nützlich / ob es gleich wol zuvor in sei-
ner gemeinen vnd schlechten Natur heft
schädlich sein mögen / das es aber jeso
nicht mehr schädlich / kömpt daher / dies
weil dieses wasser oder brühe nicht mehr
ein wasser ist / wie es zuvor war.

Zu

Zu gleicher weis ist auch das Quecksilber ein Materia aller Metallen / vnd ist den Metallen verwandt / gleich wie das gemeine wasser ein verwandschafft in gleichheit der Natur hat mit den vegetabilibus vnd animalibus, es zeucht auch also das Quecksilber an sich die rafft derer dinge so ihm anhangen / vnd ist denen es in der decoction vermischet wirdt / vnd ob es gleich woll der aller festesten Natur ist mag es doch der allertigigsten Natur werden in kurzer zeit / vnd ebener massen kan es auch mittelmessiger oder temperirter Natur werden / so es bey den mittelmessigen dingen ist / doch durch ganz subtilen kunst.

Mercurius
est materia
omnium
metallorum.

Mercurius
natura frigida.

Es henger ihm aber kein Metall bestan / als das Goldt (wie ihr saget) ahers es etliche dafür haltē vnd schliefen / das Gold sey nichts anders als ein Quecksilber / so durch die krafft des Schwefels coagulirt sey / Auß dem wollet ihr schliefen wie ich erachte / vnd war recht vnd wol / das so man das

P Gold

Mercurius
amat Solē.

Gold in Quecksilber kochte oder disso-
lure gebürlicher weise vnnnd nach der
Natürlichen weg der Kunst / so sol das
Quecksilber die natürliche eigenschafft
des Goldes an sich nemen / Aber i-
doch ist der weg dieser decoction vnd auflö-
sung der Metallen / sehr wenig leuthen
bekandt / Dann die vrsach oder der v-
sprung dieser dissolution vnnnd auflö-
sung kömpt daher / wann nemlich die
feuchtigkeit oder leufftigkeit des Quec-
silbers / restringirt zusammen gezogen
oder dicker gemacht wirdt / durch die d-
cke seiner homogeneæ terræ, das i-
eine solche Erden die mit ihme (der
Quecksilber) eine solche gleiche Natur
vnnnd wesen hat / das eine das ander an-
nemen / vnnnd ihme anhangen mög-
vnd also auch wider hingegen / so die d-
cke einer solchen homogeneæ terræ
durch die Wassrigkeit oder feuchtig-
keit des Mercurii von seiner harten indurir-
ten Substantz entlassen wirdt / vnd durch
solcher solution auch die kette der Erden
temperirt werden durch sein Wasser

ir annemblich/vñ mit ihr einer gleichē
atur sey/vñd müssen doch immerdar/
ie qualitates in irer Homogeneitate
erbleiben/das ist es muß zu beiden thei
in zwischen den qualitäten einerley was
in der Natur seyn. In derselben so
tion ist eine einfache truckene vñd ein
weysache feste/vñd eine einfache feuch
igkeit/vñd sind doch solche ding in vñ
leicher proportion gegēinand/so man
re zeitigung ansieht / vñ dieselbige hest
egen der Anatischen proportion/das ist
egen den/das in den zeitigen vñd ges
ugsamen gefochten Gold/ die qualita
es nicht (wie in dieser solution) in vñ
leicher/sondern zu ganz gleich instehē
er proportion begrieffen sind. So ist
in das soluirende/von dem corpus/das
on im soluiert wird / vñd unterschieden in d
proportion vñd digestion (wie zwischen
hnen vñgleich ist) vñd nicht das in der
materi vñ wassern ein vñd unterschied were.
Dann ob man gleich dem Quecksilber
ichts zusete/so machte doch die natur
ne fernern zusatz/auf dem Quecksilber
te sich selbst ein Goldt / wie dann

P ij

die

Vegetabi-
lia soluun-
tur aqua
communi

Minerali-
bus aquis
soluuntur
metalla.

Dissolutio
in arte al-
terum se-
cretum.

die Natur schlechtlich vnnnd wunderbar-
licher weiß / auß dem Quecksilber das
Goldt erzeuget / wie ihr dann weißlich
in ewerm schreiben hievon geredt. Daß
die vegetabilia innerlich zu dissolui-
ren/ gebrauchet man das gemein schlecht was-
ser darzu / damit man also durch Kunst/
was zuuer coagulirt gewesen / dissoluit
werde / vnd sein krafft in dz wasser gebe/
vnnnd auftheile / vnd wenn ein ding dis-
soluit wirdt so geschicht dieselbige dissol-
ution zumal mit der coagulation des
Wassers / vnnnd des Wassers coagula-
tion geschicht zumal mit der dissolution
derselbigen dingen. Vnnnd also wider-
hin gegen / eben auch gehet es also zu/
mit den Mineralischen Wasser / vnd in
seinen Metallischen speciebus vnd ga-
tungen.

Welcher nun verſiehet die Kunst
vnnnd das geheimniß der dissolution
der ist zu einem rechten gleichniß der
Kunst kommen / Nemlich wie man die
species muß vermischen / vnd die Na-
turen auß den Naturen außziehen / wel-
ch

che freylich in jnen verborgen liegen/
 wie kan dann einer die warheit gesun-
 den haben / der die feuchte oder flüssige
 natur des Quecksilbers zerstört / wie
 dann etliche Narren zu thun pflegen / Philoso-
phica so-
lutio qua-
lis.
 welche das Quecksilber vnd sein specie
 oder gestalt aus seiner Metallischen dis-
 position oder dissolution / vnd es in ein
 ander vnd frembde form bringen vnd
 zerstören in ihren dissoluiere sein Mes-
 tallische feuchtigkeit / vnd trennen ihn
 sein proportion / vnd bringen sie in ein
 andere / welche eine frembde qualitet ist /
 vnd mit der ersten Mineralischen pro-
 portion vnd qualitet / sich nichts setzt
 et oder reinet / welche proportion an-
 ders nichts erfordert / denn allein die
 reinigung oder reinigkeit vnd einfache
 schlechte decoction / als zum exempel.
 Also sind etliche die das Quecksilber
 in allerley saltz vitriol vnd allaunis-
 schen dingen verschenden vnd zerstören
 vnd bringen es in ein ander Wasser / Semen na-
tura dat,
ars prapa-
rationem.
 dann die Natur des Quecksilbers ist.
 Dann den samen welchen die Natur
 P iii weiß

weisslich vnnnd vns zu gut gemacht hat/
 vnderwinden sie sich vollkommen zu ma-
 chen vnnnd zuuorbestern/ durch gewalt
 vnd durch zerbrechung desselben / hier
 durch zerstören vnd zerbrechen sie es aber
 ohne zwiffel / das nichts daraus wer-
 den kan. Dann wir sehen/dß in den Men-
 schen/ Vieh vnd wachsenden dingen/der
 Same von der Natur gemacht wirdt /
 vnd nicht durch die Kunst. Die Kunst al-
 ber füget die samen zusammen / vnd vor-
 mischet dieselbigen vnd setzet ihnen doch
 nichts zu / nimbt auch von ihnen nichts
 bundan/so man anders etwas / das ein
 gleiche species zu einem newen geschlecht
 sey/erzeugen vnd geberen wil. Wann
 dann gleiche vnnnd einerley materia bey
 der Natur vnd bey der Kunst ist vnd be-
 steht/so mag als dann auch ein gleiche
 vñ einerley form hernach folgen/vñ an-
 dere nicht. Derwegen hochgelarter Herr
 Doctor ist alles fürgeben falsch vñ nicht
 rig/da man lehret den Mercurium zu al-
 teriren oder zuuorändern / welcher der
 Same ist/vor der zusammen fügung der

Me. allii

Mercurii
 prepara-
 tio.

Metallischen Specierum mit jme/ Dañ
 dann er ausgezucknet ist / so dissoluiert
 er nichts mehr/ was sol er dann austrich-
 en mögen/ die Metallische Species zu
 dissoluiern. Dann so er erhitzet/ oder
 ausgezucknet wirdt / auß der Naturs
 icken digestion/ so mag er zumal auch
 nicht eine solche schlechte wärme schaf-
 fen/ in den Mineralischen Speciebus,
 wie nur eine febrische hitze sein solle/ vnd
 wider also ungerimbter weisse/ auß dem
 kalten ein hitziges vnd aus dem passi-
 uo oder leidenden ein Actiuum oder
 wirkendes gemacht/ aus dem dañ groß-
 ser vnderbrenglicher verlust / vnd
 irrthumb entspringet / vnd das werck
 zunichte wirdt/ zum exempel.

Corrosiuum
 Aquæ de-
 struunt.
 opus.

Etliche Thoren machen aus den
 geringern Mineralien etliche corrosi-
 uas vnd fressende wasser / in welche sie
 die Metallische Species werffen/ vnd sie
 darinnen zerfressen lassen/ vnd meinen
 es sein hierdurch die Species mit einer
 Natürlichen dissolution dissoluiert wor-
 den / Da doch die Natürliche disso-
 lution

P iij

lution

*Soluentis
& solvendi
conditio.*

*Aqua Phi-
losophica.*

*Mercurius
Philoso-
phicus.*

lution erfordert / oder das solvirende / von
das so man solviret hat / bey sammen blei-
bet vnnnd auß denselbigen beyden / als
auß dem Männlichen vnd Weiblichen
samen eine newe species oder gestalt
entspringen solle. Vnd der warheit sage
ich euch / das kein wasser / auß natura-
licher reduction eine Metallische speciem
dissolviret / dann allein das Wasser / wel-
ches kein Materi vnd form halben bey
ihm bleibet / vnd das von den solvirten
Metallen hin wider mag coaguliret wer-
den / welches aber mit den Scheidewas-
sern oder andern scharffen wassern nicht
geschehen mag / Sondern mit dens-
selben werden die composita viel mehr
geschendet / vnnnd die Corpora, so man
dissolviren will / verderbet / vnd verwil-
stet. Es gehöret auch zu den corpori-
bus, in den solutionibus kein wasser
welches in den coagulationibus bey ih-
nen nicht verbleiben mag vnd damit ich
es einmahl sage / So ist der Mercurius
ein solch wasser / vnnnd gar nicht das
scharffe scheide wasser / Es gehöret hier
her

er auch nicht/ (wie etliche Narren dar-
 in halten) ein Mercurialisch/helles/
 durchsichtiges wasser. Dann wann
 man dem Mercurio sein Homogene-
 um vnd gleiche substanz zertrunnet vnd
 erstöret/ wie kan die erste proportio
 eines weiblichen samens bestehen/ vnd
 erhalten werden? Dann anff solche
 weise wird sich der Mercurius nicht mit
 dem dissoluirten corpore coaguliren
 lassen/es wird auch kein species mehr
 durch administration der Künste dar-
 aus erwachsen sondern ein vnreines vnd
 vnnützliches ding. Dennoch vermeinen
 etliche sie soluiren auff solche weis/da sie
 doch in der Natur irren/vnd nicht solui-
 ren. Dann wann man von den corpo-
 ribus die Scheidwasser abzehlet/so löst
 sich das corpus noch schmelzen/ wie
 zuvor/ vnd kan ein solch wasser bey dem
 corpore nicht bleiben/kan ihm auch für
 eine feuchtigkeit/ die ihm in seiner wur-
 zel zugehöret nicht gerechnet werden.
 Die corpora werden zwar corradirt
 vnd zuffressen/ aber nicht soluiert/ vnd

Solutio
 stulta.

Quæ &
 qualis.

P v

je mehr

je mehr sie corradirt werden/je weiter sie von der Metallischen specie entwendet vnd entfremdet werden.

Darumb haben dergleichen solutiones keinen grund in der Kunst/die Metallen zuverendern/sondern sind betrogen reien der Sophisten losen Alchimisten/die do vormeinen in solchen dingen liege diese würdige Kunst verborge. Sie sagen gleich wol sie machen solutiones, aber sie werden die Metallische species nit mehr mehr perfect oder vollkommen machen/dann sie bleiben nicht/wie es der Natur nach sein solte/bey der ersten proportion specie oder gestalt/welche das rechte wasser des Mercurij in den Metallischen speciebus bleiben lesset. Dann der Mercurius wird mit ihnen corripirt oder zerstört/nicht auff ein solche weise/das er zerbrochen vnd zertheilet würde/sondern alterative, das ist solcher gestalt das er mit ihnen verendert wird/dann die dissoluirte corpora, so in ihme aufgelöst/die lassen sich hernach von ihme nicht mehr scheiden/wie sich die scheidwasser

Vera solutio
Philosophica.

wasser vnd corrosiuen von jnen scheiden
 assen/ vnd es ziehet als dann ein species
 die ander species an vnd verbringet
 zur die ander vnd behelt eine die ander
 verborgener weis: vollständig in sich/
 wie dann das Gold vnd Silber/ wann
 sie in ihm dissoluiert werden/ verborge-
 ner weise in ihm behalten werden. Dann
 ihr Natur liget in dem Mercurio so lan-
 ge verborgen/ bis er ansethet sich zusam-
 men zurinnen/ oder wider dieß zu wer-
 den/ welches inspissiren oder dieß wer-
 den sie (die soluierte Metalla) verschaffen
 vnd dessen ein heimliche versach sind/ dies
 weil sie in ihm dem Mercurio (als dis-
 soluierte corpora) verborgen liegen.
 Vnd gleich wie erstlich der Mercurius
 die Metalla dissoluiert/ vnd sie in seinem
 Bauch verbirget/ also coaguliren sie
 ingegen ihn auch/ vnd also was hart
 gewesen/ das wird weich/ Vnd was
 weich gewesen/ das wird hart/ doch das
 die species immerdar bleibt/ welche spe-
 cies dann anders nichts ist dann die
 Metallen vnd das Quecksilber.

Coagulati-
 onis verae
 causa.

Wer

Solutio &
coagulatio
michas
præstant
operas.

Colorum
ratio.

Mortifica-
tio est ge-
nerationis
principiū.

Nigri co-
loris in al-
bum si-
gnum.

Wer nun also dissolvirt der coagu-
lirt viel mehr / vnd die Metallische spe-
cies, so zerfiert / vnd zusammen gesü-
get sind / die nemen durch die decoctio-
der Kunst die vorige form wider an sich.
Vnd ob wol diese dissolution macht
das mancherley farben erscheinen / dar-
um das die species gleichsam als ob si-
tode da liegen bleiben / so solle doch die
innerliche proportio immerdar gan-
z vnd unfertig bleiben.

Daher auch der Herr Christus ein
gleichniß von den vegetabilibus gibe
da er sagt / Es sey dann daß das We-
gen Korn in die Erden falle vnd ersti-
be / so bleibts allein / wo es aber ersti-
bet so bringet es viel frucht: Also ist
auch beschaffen mit dieser Alteratio-
corruptione, oder mit dieser zerstörung
die allein in der verenderung bestehet
das sie nemlich verbirget die forme
dissolvirt die Naturen / vnd behest die
proportiones, vnd verendert die farbe
von anfang biß zum ende. Dann so da
Wasser die Erden ansehet zu bedecken

o fchet an die schwarze Farbe sich vns
 er die weisse farbe zuuerbergen/ vnd
 uuerlieren/ vnd wann die Luft begin *Flani in*
 net zubedecken das wasser/ vnd die Er *rubrum.*
 den / so erscheinet die gelbe farbe/ welche
 zu letzt in ein rotthe verwandelt wirdt/
 dann nemlich das Feuer die Luft o-
 der die vbrige drey Element bedeckt.
 Vnd diese letzte farben verbergen sich
 anfanges heimlich vñ bleiben verborgen
 her weis inwendig vnder der gestalt eis-
 nes weissen Spiritus, in dem fließenden
 oder luftigen Mercurio/ biß sie wider *Anima sub*
 dick gemacht werden/ zu einem puluer/ *spiritu*
 welches ist in den corporibus, dann die *latet.*
 Seel lieget in dem geist verborgen/ gleich
 wie auch in der dickmachung des ge-
 stes/ die Seel verborgen liget in dem
 puluer oder corpus. Dann in den dms
 gen die man verendern soll/ hat die cor-
 ruption stat/ aber keine zertrennung der
 theil/ So were dan dz man etliche vbers
 flüssige theil hinweg schaffte solte / als die
 fur gebührung vntüglich sein. Darumb
 dann ein rechter Meister sein werck wol
 reini

Exemplum
corruptionis
a triti-
co.

reinigen soll/damit sich die digestion des
sto besser schicke / das mag man in dem
vorangezogen Exempel/ von dem wel-
kenkorn sehen. Dann so man vnter
zweyen Körnlein das eine nimbt vnd
würfft es in die Erden/ so erfaulet vnd
stirbet es / vnd verliuret sein auswen-
dig form / vnd wird darinnen nicht
zerstreuet/ sondern in seiner zeit wächst
es herfür / vnd bringet viel frucht / die-
ses wird dann genennet vnd ist auch
nichts anders/ dann allgü ein corrupti-
on oder abigeung der form / vnd nicht
ein zerstörung vnd zertrennung der
materi/ So man aber ein anders Körn-
lein nimbt/ vnd würfft es in ein fei-
so wird es beydes an seiner Materi vnt
an seiner form zerstört / vnd wird al-
les zertrennet / vnd ist eine solche cor-
ruption zu der gebehrung ganz vn-
tüchtig.

Derwegen mag kein Wasser die cor-
pora dissoluiren/ dann allein das Was-
ser welches seiner speciei ist/ vnd dz hin-
widerumb von den corporibus mög
du

die gemacht werden/ Es mögen auch
 die corpora in der generation nicht nur
 viret werden/ denn allein mit einem ding
 aus ihres gleichen ist/ dardurch die spe-
 cies mögen erhalten werden/welche von
 dem corpore, das zu transmutiren ist/
 zerstört sein werden/durch die Kunst die-
 es wercks. Mit den vegetabilibus ^{Dissolutio}
 hat es gleichwol eine andere me- ^{vegetabilis}
 tung / dann dieselbigen auß mancher- ^{lium.}
 en speciebus zur nahrung anziehen. Je-
 doch ehe dieselbige species ihnen zur na-
 hung werden /so werden sie zuvor durch
 in dissolution gleich gemacht / der pro-
 portion derer dinge / von denen sie zur
 nahrung angezogen werden.

So ist nun zu wissen/das die dissolution ^{Modi dis-}
 der Metallen auß mancherley weis ^{solutionis}
 e sich begeben / die erste ist die /so den ^{metallorum}
 Narren bekand/ wie droben gesagt wor- ^{i. Solutio}
 den/vnd geschicht mit eufferlicher din- ^{vulgar. pes}
 gen/die bey den soluirten Metallen nicht ^{aquar cor-}
 verbleiben können / welche viel mehr ^{rosiuat.}
 in verschendung vnd verderbung des
 compositi denn ein solution heißen solle.

Die

Secunda
solutio per
ignem.

Die andere solution ist/ welche durch
macht vnd gewalt des Feners geschieht/
welche auch kein warhafftige/ oder ei-
gentlichen solution ist/ Sondern ist viel
mehr eine liquefaction oder schmelzung
der Elementen zusammen gebunden
theil. Dann die cussertliche brunst des
Feners greiffet das innerlich in dem
composito an/ vnd resoluit dasselbige
vnd dieweil das selbige innerliche
Fener/ in der Luft wonet/ so resol-
uit es auch dieselbige Luft/ die resol-
uierte Luft aber wonet vnd lebet im
Wasser/ vnd das Wasser in der Erden
vnd das Wasser soluit die Erden/ also
das es das Actiuum vnd Passiuum/
auch beydes das leidende vnd wirkende
schmelzet/ Solche Schmelzung al-
ber ist kein warhafftige dissolution/ son-
dern ist eine zerstörung vnd zertren-
nung. Dann im selbigen sind die gleich-
förmige vnd Homogenea Elemente
vor eine fixen proportion/ die auß der
beaction vermischt ist/ vnd ist je einer
auß dem andern hergeborn/ daruml

ge

schicht solchs in den reinen corporibus
 in welchen die Elementische Naturen
 vnnnd bestendig sindt / Darumb so
 hmelset sie die flamm des Fwres/ vnnnd
 bringet das ganz compositū in fluss/
 trennet sie nicht / den das ferner kan
 nicht fließen / es fließ denn seine subs-
 tancialische luft/ auch fließet die Luffe
 nicht/ es werde denn das wasser solut/
 auch fließet das Wasser nicht/ es fließ
 enn auch die Erden / vnnnd also hinwiz-
 erumb/ wie die Erde von dem Wasser
 solut wirdt/ also hingegen behelt vnd
 coagulirt das Wasser die Luft / vnd als
 do man zu gleicher weis / wider
 erlauff steigt / behelt die Luft das
 fwr bey sich in der coagulation. Dann Fixio quo-
modo fiat.
 denn die Elementa so bestendiger vnnnd
 fester sindt / samelich wirken/so machen
 sie ein fixion / als da sind die Elemen-
 ta Erden vnnnd Wasser vnd widerumb
 wirken / die Luft vnnnd das Fwr zu-
 sammen / vnd mit einander zu der dis- Liquafa-
ctio.
 solution. Aber diese solution heisset ein
 hmelzung des compositi, vnnnd ist ei-
 genes

Tertia So-
lutio Phi-
losophica.

gentlich kein solution zunennen / dan
die theil die sich scheiden lassen / vnd
der generation des compositi zusan-
men gefast sein / werden hinnen nie
von ein ander gescheiden / als wie in d.
dritten vnd warhafftigen Philosophi-
schen solution geschieht / in welcher das
compositū auß obgemelte weise disso-
luirt wird / vñ bleiben gleichwol die the-
desseiben vngescheiden / ob sie sich gleich-
wol scheiden lassen / vñ wird also die krafft
vñ tugend derer Elementē / so am aller-
besten digerirt sind / außgezogen / von d.
nen dingen die man dissoluiert durch die
soluierende / vñ auflösende / nemlich durch
das Quecksilber / vñ die grobe vnd die
theil / nemen in einer dissolution an sich
eine hohe subtiligkeit. Diweil dz corpus
in einē geist verwandelt wird / vñ hing-
gen der geist zum corpus gemacht / vñ
fix flüchtig / vnd das flüchtig fix wird.

Dann ein solch solution ist natürlich
vnd möglich zuwege zubringen / durch
die Kunst / die der Natur hilfft / vñ dieselbe
ist die einzige vnd notwendige solution
dem Philosophischen werck / vnd sie ka-

durch

durch kein ander ding geschehen oder ge-
 macht werden/dan̄ einig vñ allein durch
 Quecksilber mit einer scharffsinigen
 proportion/wie dann ein guter Meister
 der die innerlichen Naturen vñ proportis
 alles verstehet/zu anfang des wercks die
 proportion anstellen solle. Dan̄ diese ho-
 rne werck können diese zwey stücke machen
 (geliebter Herr Doctor) vñ gehet nichts
 anders darein (dann diese zwey) mul-
 tiplicirt vñ generirt auch sonst nichts
 anders dann diese / wie hiervon droben
 gesagt worden.

Ferner saget ihr auch/das das Gold/
 wie viel Leut meinen nichts anders sey
 als ein Quecksilber/ welches Natürli-
 cher weiß/ durch den gewalt oder durch
 rafft des Schwefels coagulirt worden/
 noch also das in der substanz des Goldes
 nichts verbleibe von dē Schwefel/ wel-
 cher das Gold coagulirt hat. Gleich als
 wie es mit einem kinde in Mutter leib ge-
 schaffen sey/da/wie es Aristot. dafür helt
 von dē Same des Vaters nichts dabey
 leibe/sondñ der same des Mannes coa-
 gulirt allein dñ menstrualische geblüt des

Aurum est
 coagularus
 Mercurius
 per Sul-
 phur.

Q ij

Weibes

Weiſſes. Also auch ſaget ihr/ wenn das
Queckſilber von dem Schwefel coagi-
lirt ſey/ ſo wird als dann die forma des
Goldes in ihm perfectirt/ durch die Krafft
der himliſchen Wirkung der Geſtirne v
ſonderlich der Sonnen. Aber mei-
meinung iſt nicht/ das man hieruon a-
ſo halten ſolle. Dann der Philoſophe
nach ſolle man glauben / das Goldt ſe
anders nichts/ dann ein Anatizatu

Aurum eſt
anatizatus
Mercurius
& Sulphur

Mercurius, das iſt ein Mercurius der
gleichlich vnder der Mineraliſchen Ei-
den digerirt ſey/ Vnd ſolcher maſſe
haben auch die Philoſophi geſeret/ da
das Gold geſchaffen werde/ wann der
Mercurium ein Sulphur antrifft der
coagulirt durch ſeine Wirkung in der
erden Mercurium durch wol propor-
tionirte Wärme digerirt vnd inſpiffirt
vnd dicke machet. Darumb ſoll man
wiſſen/ daß das Goldt beydes zumal
der zugleich Schwefel vnd Mercuri-
us iſt / das iſt / zumal das coaguliren-
de/ vnd das coagulirte ding/ vnd kömmt
nichts anders woher ſine zu/ als alle
ein

ne reine digestion kochung oder zeitligung / welche verleihtet sein qualitates
 und erwecket immer ein Element aus
 einem andern / das sie aus ihrer potentia
 oder verborgenheit / in den actum, das
 ist / in den offnbaren augensch. in / oder
 in das lichte herfür kommen / Also das
 nichts vberalsonst hinzu gethan wird.
 Diese digestion oder zeitigung aber / die
 wird ins werck herfür gebracht / von
 den obern oder hohen Elementen nemlich
 von Luft vnd Feuer / welche zwar
 anfanges noch nicht actu sichtbar oder
 in der that im Mercurio sind / wann sie
 aber durch die eufferliche wärm erwecket
 werden / vnd sie durch selbige hilff
 empfinden / vnd durch eigene vnd Natürliche
 wärm digeriet werden / so machen sie die passiva Elementa, so in dem
 Mercurio sind / actu, das ist / also klar
 sichtbar / vnd nicht nur potentia, es
 was subtiler / das sie sich gegen dem wasser
 nähern / vnd das Wasser nähert sich
 in dem es subtiler wird gegen der Luft /
 vnd die Luft nähert sich gegen dem Feuer

Digestio-
 nis Naturæ

Q iii vnd

Terra &
aqua sunt
Mercurius
ignis & a
er sunt So

Nñ in dieser proportionirten wirtſum
der Natur vnd des Mercurii digeſtion
bleiben beide der Männliche vnd Weib
liche Same bey einander in ihren natu
ren verſchloſſen/der Weibliche Samen
zwar/als Erden vnd Waſſer/der Män
liche Samen aber als Luſt vnd Feuer
die Erden vnd das Waſſer zwar in den
Gold nennen die Philoſophi den Mer
curium, die Luſt vnd das Feuer aber
ſagen ſie/ſey der Schwefel in ihme.

Es iſt auch ſonſten kein ander zuſat
zu innerſt in der Erden. Vñnd darum
wird auch in der Kunſt/ob der Erdē kein
eußerlicher zuſatz erſodere/den Mercuri
um zu digeriren vnd dick zu machen/da
er Gold oder eine andere ſpecies werde
Darumb haben die Philoſophi geſaget
der Schwefel vnd Mercurius machen d
Gold/ das iſt/ſein corporalitet leiblic
weſen vnd beſtändigkeit.

Derwegen mag hieraus nit geſchloſ
ſen werden das die eußerliche vnd durch
Kunſt zugerichte wärm (durch welch
die innerliche proportionirte wärm auff
gebracht vñ ihr geholffen wird/die mit
di

er digerirte vnd vnzeitigen Elementa
 Wasser vnd Erden so in dem Mercurio
 sein / zu digeriren vnd zu zeitigen)
 in stück oder Theil sey von der substanz
 es compositi. Dann die eusserliche Calor ex-
 wärme bleibt nicht inwendig bey eines ternus non
 ings gewicht oder quantitet / thut auch est de ef-
 nichts zu demselbē hinzu. Die inwendi- sencia rei
 ge proportionirte vñ Natürliche einfa- generatz.
 che wärme aber die bleibt bey der quans
 itet vnd gewicht des Mercurij / welcher
 von demselbigen digerirt ist worden / daß
 dieselbe wärme ist ein innerliche vnd ein
 essential wesentlich stück des Mercurij
 selbstes / vnd ist nemlich anders nichts
 als die zwey freystige vñ wirkende in ihm
 (in Mercurio) die Luft vnd d; Feuer.
 Darumb verstehen die Narren den Philo
 sophischen spruch sehr vnrecht / do ges
 aget wird / das der Schwefel vñ Mer
 curius das Gold erzeugen. Dann (wie
 männiglich bewußt) gleich wie die zwee
 Elementa Luft vnd Feuer / weder in der
 ersten Mercurialischen composition /
 noch hernach in der Natürlichen Me
 tallischen digestion / von der Erden vnd

D iiii

Wase

Wasser abgeschieden oder getrenne
werde Eben auch also wird der Schwefel / welcher nichts anders ist als Feuer
vnd Luft nicht abgeschieden oder getrennt
von dem Mercurio, welcher nichts anders ist als Erd vnd Wasser,
So aber einer es hieruon anders hel
oder das widerspiel bestetiget / Da
ist kein Naturkündiger Philosophus
Dann die digestion des Goldes wird
vnd geschicht allein auß der aller ersten
Mercurialischen proportion / das we
der vnder der Erden / von der Natur
noch auß der Erden von der Kunst der
selben ein ferner zusatz geschicht / wie
albereit gesaget worden / dem aber / wie
bißhero gesaget / ist nicht zu wider / das in
dieser Kunst das lauter Gold / vnd der
reiner Mercurius sollen zusammē gese
oder zusammen gefüget werden. Dann
dieses geschicht nicht der ursachen / da
man daher schliessen wolt / als ob ein
ander Schwefel im Gold / vnd ein an
der Schwefel in dem Mercurio oder
ein ander Mercurius im Golde denn in
den

dem Mercurio were. Sondern es ges-
 chicht darumb / dieweil in dem Golde Mercurius
vulgo quo-
modo in
auro fit.
 ein vollkommener vnd zeitiger. Digesti-
 on ist / dann in dem Mercurio, vnd die-
 weil der Schwefel im Golde zeitiger
 vnd besser digerirt / vnd demnach frey-
 er vnd wirklicher ist / dann in dem re-
 inen Mercurio. Derohalben die Philo-
 sophi gesprochen / es sey das Gold
 anders nichts / als ein zeitiges Queck-
 silber. Dann in dem Mercurio sind
 vier offenbare actu oder sichtige Ele-
 menta nemlich wasser vnd Erden / wel-
 cher die Passiua oder leidende Elementa
 heißen: Die andern zwey Actiua o-
 der wirkende Elementa aber nemlich
 luft vnd Feuer / die sind allein verborg-
 en in dem Mercurio. Aber wie
 man woll weiß / wenn diese zwey die Luft
 vnd das Feuer in dem reinen Mercurio,
 zu ihrer verborgenheit herfür gebracht
 werden / das sie ansehen würden / Nemlich
 so sie zu gebührender digestion vnd pro-
 portionierter abkochung kommen / so wird
 Gold daraus. Darumb sind in dem

D v

Gold

Gold die vier Elementa in einer verglichenen vnd Anatischen proportion zusammen vereinigt/ vnd ist derwegen in ihm (dem Golde) der Schwefel zeitige vnd wirklicher/ nemlich das Feuer vnd die Luffte / dann im Mercurio.

Derhalben vnd der versach wird durch die Kunst das Gold mit dem Mercurio dissoluiert/ damit man dem vnzettigē zu hülff komme mit dem zeitigen/ vñ wird also/ in dem es die Kunst kochet/ vnd die Natur es perficirt/ durch die gnad Gottes die compositio desto schneller vnd bald der volbracht.

*Causa cur
aurum artificiale
nobilius
naturali.*

*Et ars citius quam
natura perficiat.*

Aus diesen kan man nun leichtlich den versach erkennen vnd finden/ worumb dem werck der Philosophischen Kunst viel balder vnd in kurzer zeit ein Edler vollkommener vnd hoher Gold in seinen graden gemacht werde/ dann durch das werck der Natur geschehen kan.

Dann die Natur thut anders nicht als dz sie den einigen Mercuriū für sich selbst vnd allein in den adern der Erde ohne einige fernere hülff oder zusatz
geri

erire vnd locket / darumb sie nicht so
 ilt zu der erforderen proportion vnd
 ection des Goldes oder eines andern
 Metalles gereichen mag. Unser Kunst
 ber thut dem wercke der Natur hilff / in
 m sie dem Mercurio fuset das zeitli
 e Gold / in welchem ein sehr hoher diges
 ter Schwefel ist / der den Mercurium
 ar bald zeitiget / vnd ihn bald digerire
 i der Anatischen sonnd vergleichenen
 roportion des Goldes / dadurch das er
 ie Elementa des Mercurij immer sub
 ler machet. Darumb folget hieraus in
 eser Kunst eine verwunderliche abfür
 ung des Natürlichen wercks. Dem
 ach / lieber Herr Doctor damit ich wis
 ar zu meinem vornemen trette / soll
 an nicht darfür halten / inmassen etl
 che irren vnd fehlen / die do sagen / das
 e wirkende Männliche Same in der
 agulation dem Weiblichen Samen
 ar zugeschlagen / nach verrichter coa
 ulation aber wider darvon gescheiden
 erde. Dann wie in aller dingen gebeh
 ng für sich selbst bekand / so ist das
 gebohren wird / oder die frucht selbst
 Das

Ex semine
 viri & mu
 leris utro
 que rāquā
 substanti
 alibus ge
 nerari ho
 minem.

das actiuum das wirkende / vndt das
 passiuum oder leidend. Es muß aber
 beides das wirkende vnd das leidende/
 das ist alle vier Elementa beyssammen
 alle zeit bleiben sonst kan kein vermischung
 geschehen / were auch keine ge-
 berung einiger fruchte zugehoffen.
 Denn in einem jeden Menschen so bald
 der Männliche same von anfang ver-
 mischet wird / so bleibet er der Männli-
 che Same jeder zeit bis ans ende des
 Menschlichen lebens / als ein agens
 oder wirkendes stück bey dem Weibli-
 chen Samen / wenn er auch außgegos-
 sen oder verzehret wird / so bringet in die
 Natur in das wachsen vormehret rech-
 denselbigen vnd machet in demselbigen
 Menschen / widerumb einen solcher
 gleichförmigen Samen in seinen Len-
 den / aus dem hernacher widerumb sei-
 nes gleichen oder seine species mag ge-
 boren werden.

Vnd eben auch ein solche meinung
 hat es mit dem Weiblichen Samen /
 den Weibesbildern / wie bißhero vo-
 den

em Männlichen Same in den Mann-
 es Personen geredet worden / darumb
 stehen die beyde Samen / vnnnd sollen
 anbelich für die vhrsprüngliche agen-
 tia vnd patientia, das ist für die zwey lei-
 ende vnnnd wirkende stück gehalten
 werden. Gleichwol ist die geberung ^{Generatio}
 der Natürlichen ding mancherley / vnd ^{rerum}
 nach der mancherley art der natürlich ^{multiplex.}
 ermischten / vnd wachsenden dingen ^{.Simplici.}
 ndercheiden. Dann erslich sind die ^{ter mixta.}
 mpliciter mixta welche vnder der Er-
 en geboren werden. Wir können aber
 re zusammen setzung nicht mit augen
 nsehen / sie werden aber geboren allein
 us der zusammen vermischung der zus-
 ammen gesanten Elementen / oder aus
 rer ersten resolution / dann sie werden
 icht im wachsen grösser / vnnnd nemen
 icht zu / wie die vegetabilia / Sondern
 viel zu anfangs (an grösse vnnnd ges-
 ichte) der Mater zusammen gemischet
 orden / eben so viel desselben vorigen
 wichts wird auch bey ihnen nach der
 mposition behalten. Als zum exempel
 So

So viel anfanges die Massa oder klumpen der Mercurialischen Substanz in der adern oder gengen der Erden/in seiner Mineralischen disposition wieget / so viel wird auch nach vollendeter Digestion Gold am gewichte bleiben / ja viel mehr kan er sich wegen das er den wul von schlacken von sich schleicht wol am gewicht verringern / vnd solchs viel eher denn das er sich möchte am gewicht von substanz vermehren / vnd das der vrsachen / die weil es nicht wie die vegetabilia nahrung an sich nimbt vnd ziehet /

Gradus
Simplioiter
mixtorum
plures.

ist aber in dieser ersten vnd einfachen natürlichen vermischung mancherley grad

Gradus
Elemento-
rum aqua-
lis ut lapi-
dum mix-
tis.

Der erste grad ist nichts weiters dann allein ein bloße zusammen setzung der vier Elementen / vnd ist noch kein verenderung oder erhebung eines Elements gegen dem andern / im selbigen ersten grad / sondern ist allein ein schlechte vnd beharrliche vereinigung einer solchen composition / da ein Element gegen dem andern in ein stück sich vngleichet / Solcher gattung sind in

tein die Stein von der Natur geschaf-

n.

Der ander grad aber folget auff dies

ersten/dann aus den seht gesagten 2 Gradus

Steinen werden die Mineralia (von est minera-

nen wir hier reden) geboren/ Vnd lium quæ

hier entspringen die künstliche vnd Ed- ex lapidi-

re species, so vnder der Erden wach- bus provo-

n. Dann in demselbigen sehet an die niunt.

wirkung der Elementen / vnd das eins

ch ansehet in das ander zu uerwand-

n/vnd ist gleichwol ihre wirkung nicht

wirklich lebendig vnd freyffig / wie

den vegetabilibus oder andern lebens-

gen dingen/dan sie (die Mineralischen

element) haben kein vermehrung oder

empfindlichkeit / oder fühlende krafft/

wie zuvor gesaget worden.

Der dritte grad helet in sich die Ed- 3. Gradus

gesteine/dann in ihnen befindet sich lapidum

1 vollfarte vnd zu endgebrachte wir- precios-

ung / welche durch krafft der zusam- rum

en gefügten/vnd gegen einander wir-

nden Elementen / gefertigt wer-

n/wie ich diß in meiner Philosophia

weise

Philos.
phus Bern-
hardi.

Secunda
generatio
vegetabili-
um.

Quorum
genera
quatuor.

Citat li-
brum su-
um autor.

Chimicus
generatio
nis anima-
lium in
sua arte ex-
celsus est

weitläufftiger erkläret habe / das dieser
Dritte grad sampt andern sey das Me-
tall zwischen der ersten vnd andern com-
position der natürlichen dingen / dar-
umb heisset das die ander gebehrung
welche in sich begreiffet nicht die simpli-
citer mixta, die ding so schlechtlich
zusammen componirt sind / sondern be-
greiffet in sich die composition der ve-
getabilium oder der Erdgeweachsen / wel-
che in vierley geschlecht oder impositio-
nes außgetheilet werden wie ich in mei-
nem andern Buch / so ich euch zuge-
schickt nach notturfft außgeleget habe
Darin die vegetabilia vnnnd vornemlich
die lebendigen Thier die zeugen vnd ge-
behren ihres gleichen / gemeinlich vnn
allermeist von beyden Samen / de
Männleins vnd Weibleins wann er-
lich die selbigen in dem coitu vermisch-
werden vnd einander begehen oder an-
treffen / vnnnd in diesem stück folget die
Philosophische Kunst zu der gebehren
des Goldes dem werck der Natur nach
Niemand kan zwar den Menschlichen
Samen

Samen durch Kunst machen / das kan
 man aber durch Kunst thun / das man
 in Menschen geschicket oder tauglich
 machet / das er seines gleichen erzeugen
 kan. Dann die lebendige Samen wer-
 den allein von der Natur (auff ein vege-
 tabilische oder wachsende weis) in den
 Wunden der beyden Eltern digerirt /
 Man kan aber die beyde Samen der
 Eltern in den Natürlichen gefessen (vers-
 che die Mütter) vermischen durch den
 coitum, derselbige coitus ist gleichsam
 als die Kunst / durch welche die Natur
 den Samen zu der geburt vnd erzeu-
 gung eines Menschen disponirt vnd ver-
 schicket werden / zum Exempel. Der
 Samen des Mannes als der zeitlicher
 vollkommener vnd wirklicher ist / wirdt
 durch Kunst vnd vorthail beygefüget
 in Weiblichen Samen / welcher vn-
 züchtiger vnd mehr passiuischer oder leis-
 er art ist / weil aber der Männliche
 Samen ipso actu, also bar vnd an ihm
 ist die wirklich Elementa als da sind
 vnd Luft in sich hat vñ beschleust /

Generatio
 hominis
 quomodo
 fiat.

Ist er derowegen zum digeriren zeit-
ger vnd krefftiger/der Same aber di
Weibes hat actu (also bar vnd an ih
selbsten) die minder digerirende pass
ua Elementa als da sind Erd vnd Wa
ser in sich / welche deswegen der dig
stion bedörffen. Wann nun diese be
de in das natürliche gesetz der Natur
eingegossen / vnd zusammen vermi
schet werden/so machen sich die Actiu
oder wirkende Elementa des Männ
chen Samens vber den Samen d
Weibes/digeriren denselben/vnd mach
ihn zeitiger aus dem dann ein vollkon
ner Mensch in der Natur geboren wird
vnd das geschieht alles/ ohne zuthun
nes einigen eusserlichen dinges/ Nur
sein das die eusserlich wermie des We
ibes erwecket die innerliche proportion
te werm die in dem Mannes Samen si
cket/vnd hilffe der selbigen fort : A
auch verhelet sich unsere Philosophise
kunst/gleich der gebehung eines We
schen/dann gleich wie in dem Mercur
(aus welchem die Natur in den Minen
lischen gefessen vnder der Erde das Er
mach

Collatio
generatio-
nis homi-
nis cum ar-
te Chemic
sa.

schet) eine Natürliche zusammen füs-
 ung geschicht / der beyder Samen des
 Männlichen vnd Weiblichen: Also ge-
 richt zu vnser Kunst eine artificial oder
 künstliche oder gleichförmige zusamen-
 ung der leidenden vñ wirkenden theil:
 wann da werden die wirkende Elements
 welche den Namen des Männlichen
 samens habē mit den passiuis oder leis-
 enden Elementis welche gleichsam ein
 weiblicher Same sind / natürlicher weis
 vereiniget vnd zusamen gefüget / doch
 so das die gewisse vnd notwendige pro-
 duction der Natur allenthalben woll in
 machung genommen werde.

Diese conuinction vnd vereinigung
 r/wird genannt die erste Mercuria-
 tion digestion/ aus derer sich das ver-
 gene erhebet vnd herfür kömpt nem-
 der Männliche Same von dem
 weiblichen / das ist/ es erhebt sich vnd
 sich sehen die Luft vñ Feuer aus der
 den vñ Wasser durch mittel einer reiz-
 digestion vnd subtil machung der E-
 nt. Vber diese natürliche digestion

Conclu-
 sio semi-
 nis est pri-
 ma dige-
 stio.

Artificioſa
digestio à
calore ex-
traneo,

aber der Samen in dem Mercurio haben die ſcharffſinnigen Philoſophi vnd Meiſter/ in dem ſie der Natur nachgefolget/ noch ein andere conſumption vñ digeſtion durch gäs ſcharff vñ ſtil erfindung gemacht/ Darum ſie in ihrer Kunſt / nicht nur ſchlechtlich Gold/ ſondern ein höhers dan ein Gold herfür gebracht. Dann ſie haben befohlen / das man das Gold (in welchem die wirklichere oder kräftigere Elementa ſind) als den Männlichen ſamen in dem Mercurio / in welchen die paſſiva oder leidende Elementa ſind / vñ einige/ damit nemlich das Gold deßhalb vñ auff ſeine gebührende weiſe diſſolvirt werde/ vñ ſoll in ſolchen hindan gethan werden/ alle eußerliche dinge / die allein ſoll die eußerliche wärm damit gethan werden/ durch welche die inwendige Natürliche hitze das Gold erweicht vñ derſelben geholffen werde / das mit der Mercurius möge digerirt vñ activè durch ſtarcke Wirkung gezeuget werden / vñ gleich als wie durch die Natur der Menſche geboren wird.

was wird durch die Kunst das Gold/
 gezeuget / vnd können doch ihr Samen Ars cur nō
generet
semen.
 durch Kunst nicht gemacht werden / daß
 die Kunst weis die vermischung vnd
 proportion nicht / die zuzeugung der
 Samen notwendig sind / sie weis auch
 die composition in den Menschen nicht /
 auch begreiffen die erste vermischung
 der proportion / vnd die Ursachen des
 Entstehens / aus welchen vnter der Er-
 de in Mineralischen dingen die Sa-
 men herfließen / da ihrer eigentlicher
 vnd natürlicher ort zu ihrer gebohrung
 ist / dieses weis die Kunst alles nicht / vñ
 ist ihr verborgen. Das kan aber die Kunst
 durch / das sie nemlich dieselbigen
 Samen / so von der natur gemacht
 werden / durch Kunst zusammen füget /
 damit aus ihnen / durch das zusammen
 setzen etwas zu gebären / herfür gebracht
 werde in welchen beyde Samen zumal
 vermischet / bey einander verbleiben vnd
 verharrn / ob gleichwol Aristoteles,
 wie ihr schreibet / das ansehen hat / als
 ob er anders hievon halte. Darnach so
 K iij wächset

Alia opi-
nio inge-
neratione
& generato
Sulphur
non rice-
dere.

De Solis
operatione
in hac in-
feriora al-
giz coeli.

weichet der Männliche Samen/ oder
unser Schwefel nach der coagulatione
Mercurij nicht von ihm hindan/ wie
liche fälschlich fürgeben/ das solches
in dem Mercurio allermeist durch
kraft der Sonnen geschehe/ vnd wer
vornemlich dz Gold vnd sein form durch
der Sonnen werme in der Erden ge-
macht vnd vollenbracht / wie es etliche
darfür halten. Da doch solchs vielme-
geschicht durch kraft vnd bewegung
der Sonnen vnd ihrer Sphären, vnd
gleichsam allgemein durch kraft vnd
lauff des ganzen Himmels. Doch ist sol-
ches nit recht/ dan die strahlen der Son-
nen reichen nur außwendig auff dz Erden
reich / sie mögen aber nicht inwendig
bis in sein tieffe hinab reichen / in wel-
cher die Mineralischen species geborn
werden / Ja es kan auch die influentia
Himmels/ die durch die Radios oder strah-
len geschicht/ bis an die selbige vnderen
orte nicht gereichen: Es kömpt zwar hie
Motus vnd bewegung der Elementen
vnder der Erden zu allererst her von der
bewegung des Himmels/ aber nicht von

Radius seines Reichs/auch nicht aus
 einer Hitze/ oder einer andern influens/
 innerhalb seiner bewegung/ Wie aber sol
 es zugehe/ vnd was die vrsach sey/das
 die ding so vnter der Erden sind sol
 in dieser gestalt bewegen / das halte ich das
 / es werde dem Herren nicht vnbe
 kannt seyn / darumb ich es jeso dabey
 schreiben laß. Darumb ist die Sonn
 die hauptvrsach/ aus der des
 Goldes gebeyrung vnd form komme/ob
 sie gleichwol sonst ein anderley namen ha
 ben. Dann wie die Sonn (Sol) hitziger
 ist als die andern Planeten/ also ist auch
 das Gold hitziger dann die andern Met
 all / Vnd hat also mit der Sonnen
 gleichförmigen unterschied. Die an
 dere vbrigen Metallen haben auch nach
 vergleichung mit den Planeten/ gleich
 örmige namen bekommen / aus wel
 chen viel Narren betrogen werden.
 Dann sie meinen es gebühre ein jeder
 Planet in gemein / vnd insonderheit
 durch sein eigene influens / ein gewisse
 besondere Metallische art/oder speciem,
 X iij die

A Plane
 tis singu
 lis singula
 Metalla
 non gene
 rari.

Mineralia
& vegeta-
bilium in
generatio-
ne distri-
men.

De optras
tione Coeli

die demselbe Planeten durch sein eigen
schafft sich vergleiche / vnnnd mit ihm
bereinkomme. In denen dingen aber
vnter der Erden gehohren werden / vnter
ob der Erden (als vegetabilia) was
sen / gehet es auff ein ander vnnnd nicht
auff einerley weis zu / sondern
zwischen diesen beyden ein vnterscheid
Denn in den vegetabilibus ist die Sonne
ein vrsach der gebohrung / vnd verme-
rung / nicht allein wegen ihrer bewegun-
g / sondern auch wegen ihrer wärme /
durch ihre stralen vnnnd schein hergeho-
ren. Dann die Sonn erwärmet beides /
das Erdgewächs / vnd die Erden selbst /
weil die Element / durch ihre radi-
en vnd stralen sich reflectiren / vnd hart an
treffen obenher auff der Erden / dann
dahin können die radij oder Str-
len / vnnnd schein gar wol reichen. Als
zum Exempel / dann wann man von
bersten zwölfften Himmel / vnter si
absteiget / je mehr vnd neher man her-
kommet / je dicker oder je weniger sub-
die Orbes oder Stern kreis werden / b

den kreis des Mondes/unter welchen
 des was verenderlich ist/eingefasset vñ
 eingeschlossen ist/ vnd sehen vnter dem
 selben circel an die Elementen daraus
 alle ding durch die vermischung gebor-
 den werden/ vnd wider vntergehen.

Darumb findet man gleichwol vn-
 ter dem kreis des Mondes ein subtile
 vñ einfaches Feuer/ es ist aber nicht
 ar ein reines vñ lauters Feuer/ dann
 in den dingen die sich verendern/ findet
 man nummernicht ein abscheiden laute-
 res/ vñnd aller dings reines Feuer/ wie
 auch alle ander Elementen solcher ge-
 stalt gang lautter nicht mögen gesunden
 werden/ obgleichwol in einem jeden dinc
 das von den Elementen zusammen-
 setzt ist/ ein einfaches Feuer/ aber mit
 einem andern einfaches Element vermischet
 gesundt wird/ sonstn weren nit vier od-
 er mehr Element/ sondern es wer nur ein
 einziges Element. So gehen nun die Ra-
 dii schein oder stralen der Himmeln son-
 derlich aber der Sonnen vnzerbrochen/
 durch die obgemelte Regiones alle/ biß

N v

sie

Operatio
 Coeli in E-
 lementa.

sie besser hienunter reflectiret in die Region des Fehrs / wegen seiner dicke / gegen der subtilitet des Himmels zurechnen. Darnach wann sie weiter fort vnter sich in die Spheram des Fehrs reichen / so reflectiren sie das Feuer in die Luft / so seiner Natur nach dicker ist / als das Feuer. Vnd zu gleichen weis / in dem die Radii durch ein gerade lini wider vntersich dringen / durch die Sphaeren der Luft / werden sie in dem Wasser welches dickerer natur ist / denn die Luft / wider reflectiret / vnd also werden sie wider auff sein weis von Wasser / so durch sie (die Radios) bewegt werden / widerumb in den Luft reflectiret / welches sonderlich an der Erden / als die dicker ist / als alle andere Elementen / greifflich kan abgenommen werden. Auß solcher kochung vnter reflexion / werden die Elementen bewegt auff ein vn sichtbar weis / aber nicht auff ein vnuernehmlich weis / Dann wir empfinden ja die hitze / auß der bewegung des Himmels / vnd fñhlen dz immerdar

Da

daß das oberste vñ subtilste Element /
 sich reflectiret in dz vnder vnd dicker Es-
 element/bisß außwendig auß der Erden /
 vñnd dieses durch hilff der Radi-
 um vñ stralen der Sternen/ so gerad
 durch eben lini von oben bisß zu vnterst
 hernieder fahren. Wann aber die bewes-
 zungen vñ Sonnen stralen sich also re-
 flectirē/ so wird hirauß ein accidentali-
 sche vñnd zufellige hitz verursachet / ob
 gleichwol etwa durch die radios anderer
 Sternen/ andere qualitäten hinmieden
 sich ereigenen/ als etwa ein truckene oder
 kalte/ wie mā aus der Astronomia wol
 weiß/ das geschicht aber nicht daher. Als
 ob die stralen an ihnen selbst hitziger na-
 tur wehren/ sondern sie sind als jetzt er-
 wählter massen ein vrsach derselben hitz
 oder werm. Das aber dieses war sey/
 das bezeuget sich klar aus der Astro-
 nomia vñnd der perspectiua. Auß
 denen zu erkennen / wie sich die gebähe-
 rung vñnd Himmlischen ein fluß sich
 begeben in den Erdgewächsen / vñnd les-
 benden thieren/ von dem aber sey jeko
 genug

Calorem
 in hac in-
 feriora fl-
 eri reflexi-
 one radio-
 rum in E-
 lementa
 descenden-
 tium,

Influentia
Astrologo-
rum qua
fit.

Coelum nō
est essentia
alis pars
compositi.

genug gesagt. Die falsche Astrologi aber halten hiervon anders/ vnd meinen die influenzen haben ihre Wirkung/ das die Gestirn in ihnen selbst ein solche Krafft zuwirken hetten/ vnd solches mit aus Krafft der Bewegung herginge/ das ist aber falsch vnd vnrecht. Dann die Radij des Himmels die schaffen vnrichtig ja nichts aus/ oben in dem Himmel/ das aus denselbigen hernach der Himmel/ seinen einfluß in diese vnterste irdische dinge hette. Dann die selbige Radij können sich in die gedachte Orbes vnd Himmelskreiß nicht reflectiren/ können sich auch mit ihnen nicht vermischen/ wie sie sich in den Elementen reflectiren/ vnd sich mit denen vermischen/ nicht zwar der gestalt/ das die Radij mit den Elementen ein compositum machten/ sondern dieweil sie die Element/ durch die Bewegung reflectiren/ vnd vermischen wie angezeigt worden. Oben aber in den Himmel mögen die neue impressiones, vnd neue Qualitates nicht statt haben/ gleich

leichwol die Radii in den Elementen /
sie bewegen / durch die Reflexion,
wunderliche Qualitates schaffen vnnnd
nützen.

Darumb mein lieber Herr Doctor/
ist die Sonn nicht eben ein besonder
sach der gebährung des Goldes / auch
nicht / so viel sein wärme belanget / der
vegetabilium vnnnd ander ding / so ob
er Erden oder vnter derselbigen ihr ge-
wechs haben / das sie von den Radiis der
Sonnen solten erwärmet werden /
wie ich schon angezeigt hab / vnnnd sol
des auch mit der Astronomia vberz
instimmt. Es ist aber ohne nott hie
on länger zu disputieren / Darumb
wil ich ferner zu andern dingen fortz
schreiten. Dann aus dem / das bißher
gesagt ist / kan man / wer fleißige ach-
tung drauff giebt / leichtlich verstehen
vnd befinden / das die form des Goldes
genetlich vnnnd insonderheit durch die
wirkung des Schwefels / der den Mer-
curium digerirt vnnnd coagulirt ausge-
macht werde. So sollet ihr auch das /
wie

wie ihr in euren Brieff geschrieben/von
 andern Gestirn oder von andern Mes-
 tallen/ nicht also verstehen. Dann was
 jetzt gesagt ist/das mag auff sein weiß/
 auch von einem jeden der andern Metal-
 len verstanden werden/doch mit unters-
 cheid/dieweil in den andern vbrigen
 Metallen/ein gedoppelter oder zwey-
 erley Schwefel ist/der eine ist oberflüß-
 sig/vnnd kan von dem Metall geschie-
 den werden/das die forma des Metals
 gleichwol blibet. Darnach ist in ihm
 ein anderer Schwefel/das ist ein
 Essential stück des Metalls/vnnd ist
 dem Quicksilber also beygefüget/das
 sie nicht von einander mögen geschie-
 den werden/da man sie auch scheiden
 wolte/so möchte doch die Metallische
 form/als dann nicht mehr bestehen/
 Es mag aber das vnvollkommene sul-
 phurisch Metall/perficiert vnnd zu
 vollkommenheit gebracht werden/dureh
 ein solch Medicin/welche des Metal-
 form corruptirt/vnnd hinnimmet
 vnd ihm ein besser form giebt. Wa-
 aber in der Philosophischen Kunst/vn
 solche

In imper-
 fectis me-
 tallis du-
 plex est
 Sulphur
 secundum
 Thomam.

solchen zweifachen Schwefel / wie ihr ^{Refutat a}
 auon schreibt / zuhalten / das wollet ^{pinionem}
 hr nur mit grund zuerwegen / vnd ^{de dupliet}
 unserer guten freundschaft willen nicht ^{Sulphure.}
 erargen. Dieser zweifach Schwefel
 n dem Mercurio, der zu allerley Me-
 all coaguliret ist worden / ist nicht der ges-
 talt vnterschieden / das er eine inwendig
 dere essentialischer weise zu der gebäh-
 ung der Metallen gehöret / als ein re-
 lisch vnd substantial stück des Metals /
 er ander schwefel aber der Imperfectis-
 m vnd Corruption zu gemessen wer-
 en / Sondern in einer jeden Metallis-
 chen specie, so wol als im Golde vnd
 Silber / ist einfacher vnd einiger schwe-
 el, welcher genant wird ein Quecksilber
 us der erst Mercurialischen compositi-
 on / wie jzt schon in der generation des
 olds erkläret worden / Daß der Schwe-
 el vñ Mercurius sind nichts anders / als ^{Sulphur}
 ie vier Elementen / in dem Mercurio ^{essentialis}
 uff solche proportion disponirt / wie es ^{omnibus}
 an diese vñ ein andere Metallische spes ^{metallis}
 ies erfordert. Dß jenige aber dß mā für ^{unicum est}
 en andn Schwefel helt / der hinweg ges-
 than

than sol werden / ist ein schlacken / vnnb
gleichsam als die heffen / welche die Met-
tallen in der Coagulation / des Mer-
curij an sich gezogen / vnnb ist ein ober-
flüssigkeit / welche als vnrein / vnnb vn-
sauber in der digestion des Mercurij zu
der Metallischen form nicht hat mögen
coagulirt werden. Dann dieselbe v-
berflüssigkeit ist nicht Homogenea, das
ist eine gleichförmige Natur / vnd einer
gleichen proportion mit dem Mercurio
darumb sie nicht geschickt ist darzu / das
sie möchte zu einem Metall digerirt vnd
coagulirt werden. Diesen vnrat vnd
schlacken aber / haben etlich Philosophi
ein verbrennliche Schwefel genent / der
er mag in den Proben metallen nie be-
stehen / sondern er verschwind / oder wir
von dem Metall in form einer schlacke
abgescheiden / Vnd dessen wil ich diß E-
mpel geben : Das Blut in den lebend

Salphur
combusti-
bile.

Declaratio
per exem-
pla à vege-
tabilibus
& anima-
libus,
gen Thieren / vnd die seuchtigkeit in de
Erdgewächsen / haben vngleiche the
in der coagulation / denn etliche the
des geblüts die haben ein fleischliche a
od

von der proportion / darumb können selbs
theil dieser werden / vnnnd ein fleisch
ihnen gemacht werden / vnd bleiben
nach dem fleisch gleichförmig / werden
hernacher ein fleisch genent. Ets
e theil aber sind ein oberflüssige
feuchtigkeit / die sich in die schweißlöcher
ausgehen / die mögen nicht zu fleisch natur /
gemacht werden / darumb werden
durch Purgasen / oder durch den
schweiß aufgetrieben / vnd von dem ers
guten Fleische hinweg gescheiden /
der oberflüssiger feuchtigkeit aber /
bedet man viel weniger in denen leuten /
Sanguinischer complexion sind / den
andern complexionen. Also mag
an auß sein art / auch gleichnüssweiß
an dem Gold vnd von den andern Mez
ischen speciebus reden / das nemlich /
nach dem der Mercurius, rein vnd vn
gewesen / also hab er auch / in seiner
ten coagulation / viel oder wenig na
elicher schlacken / vnnnd oberflüssigkeit
abgelogen / darumb so ist ein vngleich
in des Mercurij coagulation / wels
che

Elemento-
rum pro-
portio non
turbatur si
fixa fiant
volatilia.

che ein vnterscheid mache / vnd d
vrsach ist / das nicht aller Mercurio
zu einerley Metall geschaffen wird / wa
aber vom Mercurio do ist / in den Me
tallischen speciebus / das heisset ei
bleibend inuicem vnterbrennlich
ding / do sich eines von dem andern nich
scheiden leffet. Dann ob wol die co
pora fixa die b ständig Metall Ge
vnd Silber durch Kunst mögen g
macht werden / so bleiben si doch in i
rer Elementischen proportion vng
scheiden. Was aber im Mercurio sch
cken sind die er zu anfangs an sich
zogen / vñ mit in vernisset worden /
bleiben in der Coagulation nemlich
durch die wärme / welche den Merc
rium in seiner ersten composition
ein Metallischen specie digerirt / W
den demnach von der reinen Mercur
lischen substanz / vnd seiner gleichfö
nigen Natur als vnuerwand unrein
vñ mit Homogenea außgeschlossen
in den proben / von den Metallisch
speciebus adgeschieden / Dieses a
hen

ist eigentlich kein Schwefel / son-
 der ein schlacken vnnnd eusserlich vbers
 flüssigkeit. Dann der erste Schwefel *Su'phur*
 nichts anders / dann die purlauter *substantia*
 Wirkung des Lufftes vnnnd Feners / wel- *is quid.*
 ch das Wasser vnnnd die Erden / so
 in dem Mercurio vermand vnnnd
 homogenea vnnnd gleicher Natur vnnnd
 proportion sind / erwärmet / digeriret
 vnnnd kochet. Die schlacken aber ist das /
 welches in der ersten Composition des *Scoriae me-*
 Mercurii zu seiner Natur nicht gehöret / *tallorum*
 hat auch kein proportion in sich / ge- *quæ sint.*
 hört zu den Elementen / die in der ersten
 composition des Mercurii zusam-
 men gesetzt vnnnd zu einer Metallischen
 specie digeriret werden sollen / vnnnd mäs-
 sen.

Auß diesem folget nun klärlich das *Omnium*
 den andern Metallen / die nicht Gold *metallorū*
 oder Silber sind / nicht vnderchieden *idem Sul-*
 der mererley Schwefel sey / dann in de *phur.*
 Gold vnn Silber ist / sondern es ist nur
 einiger einerley vñ einfacher Schwes
 / ob gleich in der andern vnnvollkommen
 S ij Metals

Mercurius
cur Solem
maximè a
met.

Similis à
simili di-
ligitur.

Metallen mehr vnd grössere vberflüssigkeiten seyn / denn in dem Golde / Aber dem auch sich erfindet / das es war ist was ihr saget / das nemlich das Gold vor allen andern Metallen dem Mercurio anhangt / das geschieht vnnnd fließt her / aus der reinigkeit ihrer beider / d Goldes vnnnd des Mercurij / dieweil ihnen viel weniger schlacken / heften / der vberflüssigkeit ist / denn in den andern Metallen. Dann ein jedes dñ begert von natur sich viellieber zu vermischen / vnd zuuereinigen mit dem seiner Natur substanz / vnd proportion am gleichesten / dann mit einem dñ das nicht seines gleichen ist / wie man dann wol weis / Gleich als wie ein Wasser / mit einem andern Wasser leichtlich vnd bald do mans zusammen gießt also mag vermischet werden / das a beyden nur ein ding wird. Es ist ab im Golde anders nichts / dann lauter Mercurius, Darumb denn dieweil g wenig schlacken in ihm / (welche der Mercurio eusserlich vnnnd wie gesagt

hi

(welche seiner natur sind) so gebrauchs
 viel noth/ das ein reiner Mercuris
 dem Gold vnnnd Silber leichtlicher
 anhangt / dann den andern Metallen /
 welchen die viele vnd schlacken der v
 flüssigkeit / welche in ihren coagulis
 Mercurio, oder in den Metallen ist/
 hindert / das sie mit einem andern
 Mercurio, so leichtlich sich nicht
 vermischen / vnnnd ein ander anhangen
 können / Dann dieselbige vberflüssigkeit/
 die gemelt / ist nicht von der ersten com-
 position des Mercurij / gehöret auch
 nicht zu seiner proportion / auch nicht
 zu seiner Natur gleichförmig / vnnnd Ho-
 mogenea, vnd ob sie gleichwol mit dem
 Mercurio vermischet werden / so sind sie
 dennoch nicht Mercurialisches proportis
 der eigenschafft. Dann was zu eines
 andern proportion gehöret / das ist nicht
 vberflüssig / Darum können solche vber-
 flüssigkeiten mit dem Mercurio nit vn-
 trennlich vermischet werden / nicht al-
 lein mit dem Mercurio so man durch
 die Kunst coagulirn wil / sondern auch

Propter
 scorias nō
 facile ad
 haret aliis
 metallis.
 Mercurius

Scoriar
 Mercurio
 non per-
 miscentur
 essentiali-
 ter.

S iij mit

mit dem Mercurio / so also bar schon
 coagulirt / vnd solchen oberflüssigkeiten
 von der Natur in der Minera, in einer
 Metals specie bezeuget ist / vnd dan
 sieht man daher / wie weit solche schlacken
 in der Proben / des Feuer verbrinnen
 vnd sich also selbst / von den Metallen
 scheiden vñ absondern. Was soll es dan
 ein wunder seyn / wann sie die Natürli-
 che vermischung / beharrliche vnd blei-
 bende vereinigung verhindern in den je-
 nigen Metallen / vber welche sie ohne ge-
 fahr kommen / vnd ihnen zufälliger weise
 zugeschlagē worden / es sey gleich in ein
 coagulirt / oder in einem andern ge-
 meinen Mercurio / vñ eben vñ dieser vi-
 sach willen / kan das Goldt ob es gleich
 lautter vnd rein ist / viel schwerliche
 zugesaget werden / anhangen / vnd ver-
 bleiben / bey einem unreinem schlackich-
 ten / vnd wüßten Mercurio / es se-
 gleich derselbig coagulirt / oder nicht co-
 agulirt / dann bey einem feinen reine-
 lautern Mercurio. Dann eine jede ein-
 selrige simplex natur / die erstrewet sie

Natura
 gaudet si-
 mili.

de

Es sie möge vereinbarlich anhangen
einander einfeltigen Natur mit ihr
vollkommen zu werden / welche ihr in
der Ersten Natur gleich / vnd mit
eine gleiche einförmiche oder gleich
förmige Elementische Proportion hat /
Das Gold aber wie angezeigt ist /
ichts anders dann ein Mercurius ,
och durch seine eigene Elementische dis
gestion vnd Wirkung / gezeiget oder
gemacht worden. Derowegen ob
leich wol vnder dem Goldt vnd dem
Aereario in der zeitigung ein vnder
schied / Dann das Goldt ist zeitiger den
er Mercurius so ist doch in ihrer Mate
ria kein vnderchied.

Darumb alles was das Gold durch
die digestion der zeitigung bekommen /
den dasselbige kan auch der Mercurius
in ihm selbst ohne zusatz eines cufferli
ches dings bekommen. Auß das ader
es weret desto geschwinder vollbracht
werde / vnd desto länger zugehe / so gibt
die Kunst dem Mercurio das Goldt
zu wie ich etlich mahl erzehlet / vnd

S iij

aus

Natura
& artiso-
peratio.

aus zweyen Samen verschaffet / vnnnd
richtet sie eben das aus / vnnnd gebiret es
ben das / welches die Natur in der Mi-
nera aus einẽ einigen Samen geschaf-
fen hat / doch solcher gestalt / das zu be-
der seits / in der Kunst vnd in der Natur
einerley materi behalten vnd gebrauchet
werde / die in ihr selbst ein ding sey / ob
sie gleich / wenn man das verborgen /
vnnnd das offenbar ansihet / zweyerley
heissen mag. Vñ darumb wie in diesem
werck seiner ersten cõposition nichts ein-
gehet / das seiner Natur eussertlich were /
Also mag auch dieses werck nicht multi-
plicirt oder vermehret werden / durch ir-
gend ein ding / welches nicht seiner er-
sten disposition gleich ist. Darumb
irren derer viel / welche do meiner
der Lapis Philosophorum werde aus
vielerley / ja auch wol aus allen dinger
gemacht / möge auch aus denselbiger
dingen allen ernehret / vnd gemehret
werden / an statt der vorgenanten samen
weil demselben gleichwol vielerley na-
men gegeben werden / Es frisset oder ver-
zehret

Ist aber auch dieses Philosophische werck
 nichts in sich das seiner Natur eufferlich
 ist / denn es hat nit eine Natur an sich /
 sondern die vegetabilia Erdgewächse. Dar-
 umb ob wol gleichwol in diesem Lapide
 philosophico Leib Seel und Geist ist
 ist es doch nicht zu verstehen / Als ob
 ein solche lebendige Seel hette / wie
 die Bäume / Pflanzen vnd gewächse.
 Dann dieser Lapis, gleich wie auch alle
 andere Mineralische ding gehört in die
 erste imposition, derer hienor gedacht
 worden / vnd nicht in die andere, oder in
 eine höhere imposition / wie hienor ge-
 meldet. Die Bäume aber gewächs vnd
 pflanzen / die gehören in die ander im-
 position / Wie denn alle sensitiva oder
 empfindende ding / gehören in die dritte /
 vierde / oder fünfte imposition / den in
 diesen letzten viereim impositionibus ist
 die vegetabilis natura, das ist ein sol-
 che Natur / dardurch die ding / so ihr vns
 erworffen in ihrer wachung an der
 röße vnd stärke zunemen. Dann in
 diesen dingen sind die Elementa subtilis

Minerali-
 um natura

Vegetabi-
 lium & ani-
 malium
 natura.

Ev

ker /

*Sur minus
mirabilia.*
 ler/denn in andern/dieweil sie durch viel
 fältig verenderungen verwandelt wer-
 den / darumb sind sie auch wicklicher
 kräftiger vnd perfecter / ob sie gleichwol
 in ihrer vermischung nichts desto wer-
 hafter oder bestendiger sein / Dann die
 Elementa sind in ihnen nicht einer fixen
 vnd beständigen composition / sondern
 einer solchen composition / die sich leicht-
 lich resoluiren lesser / darumb so könn-
 en sie auch ire Nahrung / auff die ver-
 mehrende art haben.

*Lapidis in
elementis.*

Unser Stein aber / wie auch alle
 Mineralia gehören in die erste impossi-
 tion / dann dieser Lapis wächst nicht ve-
 getabiliter, das ist / er wächst nicht in
 die Nahrung / vnd größe wie ein kraut
 Sondern sein nahrung vnd mehru-
 ist / nur ein zusetzen eines dinges /
 ihm in der Natur gleich ist / vnd ge-
 het nicht auff vegetabilische weise zu
 Zum Exempel / dieser Lapis Philosophi-
 cus / wie es die erfahrung lehret / wird
 gemehret durch vereinigung des weis-
 lichen Samens / nemlich des Mercurii

die schme zugehet wird / auff solche weis-
 e / die man nicht sensibiler vor-
 nehmen kan / doch geschieht durch die di-
 vision des Feners. Dann ein gleich *Simile ap-
petit sibi
simile.*
 ding ergreiffet ein anders gleiches
 und zuecht es zu sich vnd macht solchs
 gleich / durch das zuehen / vnd nicht
 nach art der Vegetabilium, darumb *Multipli-
cationis
vis.*
 wird es hierdurch am gewicht schwerer /
 vnd an der fracht vnd tugent starker
 vnd lufftiger vñ vollkommener / Auch mehr
 ist das Fener oder die wärme vnsern *Ignis non
augmentat
lapidem.*
 stein nicht / als ob es sein nottwendig
 zur Nahrung were. Dann das Fener
 verstehe das cusselich Fener / ist nicht
 von seiner / verstehe des Mercurij erster
 composition / sondern kommet von auss-
 en zu vnd erwärmet schme / dann wie
 die flamm oder dz Fener vnsern Stein
 vermehren / oder ihn schwerer machen
 in ihm selbst / so es doch mit ihm nicht
 vermischet werden kan / das es bey ihm
 verbleibe / vnd gehöret also nicht in sein
 erste form noch composition.

So

Semen for-
minum
lapideum
multipli-
cat.

Qualis re-
rum diuer-
sarum mis-
catio.

So ist nun nichts anders/das vnn-
fern Stein vermehren / oder in der ge-
bahrung nehren mög / Dann nur der
Weibliche Same/welcher in den Stein
durch mittel der wärm ernehret / vnn-
nehret ihn nicht zwar wie die vegetabi-
lien erneret werden / sondern diß ge-
schicht durch den zusatz vnnnd vermisch-
ung. Wer nun also multiplicirt vnn-
muert / der wird nicht fehlen / Dan-
dieses multiplicirende / vnnnd neren-
ding / das wird verkehrt eben in dieselb-
ge speciem, verstehe die es multiplicirt
solle. Es kan zwar einer wol den Lap-
dem vnd sein gewicht mit eusserliche
dingen vermehren / Aber das geschel-
auffer seiner Metallischen specie, t-
sich zu ihm nicht kan verkehren. Dan-
ein solche vermehrung des gewichts / e-
geschicht auffer vnd ohn die Natur d-
ist / es geschicht nicht mit vermehrung
in ihm selbst vnnnd sein gleiche specier
oder in die vereinigung einerley speci-
sondern es ist nur ein zusammen stü-
lung / häuffung vnd accidentalische co-
po

position viel vnd mancherley species
 am, die in der prob wider von einander
 ir können geschieden werden. Wann
 aber die Philosophi gesaget haben/ das
 der Lapis gemacht werde aus allen din-
 gen haben sie es nicht / wiewol irer viel
 vnrecht auslegen/ dahin verstanden/
 das der Lapis aus mancherley dingen
 te einander in ihrer specie vnd Natu-
 ren vngleich / componirt sollen werden/
 der welches noch vngereümbter also ob
 der Lapis aus aufwendigem Admini-
 strirt Feuer vermehret würde/ in anse-
 ende daß das Feuer vnd Flamm fast
 als allen dingen durch sonderliche
 Kunst/ kan herfür gebracht werden.
 Das aber solches ein irriger wan/ ist
 offenbar aus dem jennigen / so hiervor
 gesaget worden. Wann aber die Philo-
 sophi sagen / das der Lapis aus allen din-
 gen gemacht werde/ verstehen sie dahin/
 das er gemacht werde / von den vier E-
 lementen / welche durch gebürliche Nas-
 türliche digestion in gebührender propor-
 tion gegen einander Anatifirt oder ver-
 glichen

Quomodo
 Lapis di-
 catur
 fieri ex
 pluribus.

Lapis ex
quatuor
Elementis
fit.

gleiches sind. Aus diesen vier Elementen wird geböhren/alles das so in der Welt geböhren vnd wider corruptirt wird/oder abgehet/darumb so reden die Philosophi das in gleichnüs weise/wenn sie sagen das der Lapis aus allen dingen gemacht werde/das ist aus allen Elementen. Dann so eines vnter ihnen getödtet oder zerbrochen wird/so wehr die gant proportion/vñ species der Aereitet oder goldnatur verlohren vñ zerstöret. Vñ ob gleichwol in den höchsten vñ niedrigsten dingen so verenderung annehmen ein jedes aus den vier Elementen/weder Acta vel potentia augenscheinlich oder verborgener weise vermischet/generirt vnd geboren werden/So mag doch n von einem jeden solchen gewächß oder andern dergleichen sondern allein von unsern gülden Stein/oder Anatizirte dinge eigentlich das gesaget werden/er aus allen dingen gemacht werde/vñ das fürnemlich aus der vrsach/dieweil in denen dingen/so nicht Anatizirt weiß/sondern sonst in einer gleichē proportion der Elementen geböhren wert

menselben sind nicht alle Elemente zu-
 sammen wirklich, sondern stehen allein in
 ihrer vergleichung ihrer wirkung vnd
 passion oder leidens / dann in ihnen sind
 welche Element verborgener weis / sie
 gleich leidend oder wirkende Ele-
 mente / die andern aber befinden sich wirk-
 lich in ihnen. Aber im Lapide Philoso-
 phico, welcher ein Gold ist / weil er ein
 aktivirendes werck der Natur ist / sind
 die vier Elementa / die Activa vñ passiva
 wirkende vnd leidende / wirklich vnd in
 that / vnd bleiben beyssammen in ei-
 ner verglichenen proportien. Dann die
 bereitete oder Goldnatur ist nichts an-
 des dann die vier Elementen / die mit
 einander aktiviret sind / gleichwol nicht
 in gestalt / das dieselbige materia vnd
 forma aktiviret vnd verglichen wech-
 sel / sondern allein ihre potentia vnd A-
 ctus, das ist ihre offenkundige vnd verborgene
 nature / das ist / sie sind nicht verglichen
 nach der Quantitet (nach der größe vñ
 leicht) sondern in der Qualitet, eigens-
 chaft / krafft / vnd tugend der gestalt /
 das

In lapide
 sunt Ele-
 menta Au-
 stica.

Auritas
 auri.

das wirkende vbertrifft oder vberschreitet das leidende nicht in seiner Wirkung / vnnnd hingehen / so vbertrifft das leidende auch das wirkende nicht, in dem das es mehr leidet / denn jehner wircket / dann es ist ein gleiche proportion vnnnd maß in dem Golde / oder in vnserer Medicin / darin ist ein gedoppelte werm / ein gedoppelte feuchte / ein gedoppelte kälte / vnnnd ein gedoppelte eruckne / vnd diese alle sind darinnen dem Actu actionis, das sie warhafftig wirkend sind / vnnnd zumal auch Actiua passionis, das ist / das sie zumal auch selbiger proportion leidende Element sein / nemlich das Jeur / die Luft / das Wasser / vnd die Erden / wie hiervon gesagt ist. Diese aber alle heissen Anatica, vnnnd verglichen in der Qualitet, vnnnd nicht in der Quantitet, das sie stehen gegeneinander vber / das sie gleich gegen einander Actiua & passiva leidende oder wirkende seyn / vnnnd darumb mögen sie auch bestendig bey einander bey dem Golde bleiben. Dar

Anatica
proportio
est qualita
tis.

in dem Golde bestehet das leidende bes
tändiglich / in dem wirkenden / vnd hins
sich streubet vnd widersetzet sich das
passiuum oder leidende nicht gegen dem
actiuo / das ist wirkenden / vnd lehnet
keines mehr gegen dem andern auff.
sol auch nicht sein / das die Elemen
ta Anatica wehren nach der Quantitet,
als der materi des Feners in der Quan
titet, so viel sein müsse / als des Ele
ments Erden ist. Dann als dann wehre
das Fener mit der passiuu terra oder
Erden (außer seiner Natur) allerseits
einer sehr vngleichen wirkung / vnd
ihre grösser dann die wirkung der Er
den. Darumb ist in dem Golde vielmehr
von dem schweren vnd leidenden Ele
ment / nemlich von der Materi oder
Quantitet, vnd nicht von der Qualitet,
von der leichtern vnd wirklichen /
es ist / der Quantitet nach zu rechnen /
mehr Erden / der vielen schwere oder
schwerer / in ihm / dann das Wasser:
vnd ist eine grössere menge des Was
sers / Dann des Lufftes / vnd eine gröss
ere

Auri gra-
uissimum
metallum.

Ponderis
causa.
in auro

se Quantitet des Lusts / denn des
Feyers / darumb ist es das schwachste
vnter allen Metallen. Ob nun gleich
wol im Golde die Quantitet nach ein
vngleich proportion / so ist doch diesel-
bige nach den Qualiten, eigenschafften
vnd wirkungen zurechnen ein gleich
Anatica proportio der Qualiteten
nemlich vnter warmen / trucknen / feuch-
ten vnd kalten / Dañ jedes derselbigen
in dem Golde / wie hienon gesagt wor-
den. Seines schweren Gewichts aber
die ursache / dieweil die Erde vnd das
Wasser dick vnd gediegen bey einander
bleiben / vnd sich das Wasser seiner He-
mogenea, oder gleichförmiger Erde
soluirt / denn das Wasser soluirt die
Erden, welche ihres gleichen Natur
Item ist auch seines schweren Gewichts
ein ursach. Dieweil die Elementa in-
wendig / in den aller kleinsten theilen
auffs aller beste zusammen vermischet
seyn / denn das Wasser gibt nicht zu / da-
die Erden löchricht oder schwammig
sey / so wol im Golde als auch im Que-
silb

er. In den andern Metallen aber
 nicht also / die weil in ihrer Coagu-
 ration, in welcher die Schlacken / als ein
 abgebrochne vnd aufgeworfene Materi, von
 der Natur des Mercurij den Metallen
 vermischet worden / sich kleine / subtilis-
 che Pori, vnd gleichsam unsichtbar schweiß-
 klein finden. Daher kömpt ihnen ihre
 Pore / welche nichts anders ist / als eine
 Veranlung an der Materi, vnd dessel-
 ben Löchrigkeit / wie dann die schwere
 nichts anders ist / dann eine dichte zu-
 sammensetzung der Materi. Darumb
 könn an der größ / dicke vnd schwere / so
 manns also messen köndte / des Wassers
 viel were / als der Erden / so würde es
 nach der Erden an dem Gewicht gleich
 sein. Daß aber das Bley auch sehr
 schwer ist / dessen ist die ursach sein vn-
 volltliche Coagulation, welche die Schla-
 ken noch nicht beyseits weggeworffen
 hat / daher erfolgen die Pori oder klein-
 en Löchlein / vnd bleibet bey ihme zu-
 set das reine bey dem unreinen zusam-
 men vermischet / als in dem ersten rohen
 Quecksilber / in welchen die coagulatio

Plumbum
 cur graue
 metallum

I ij vnd

vnd inspissation/oder dickwerdung noch
gar schwach vnd schlecht ist/von deswe-
gen so behelt das Bley/das gewicht des
selben Quecksilbers / nicht das die ge-
gene Materi so rein wehre / wie in dem
Golde sondern wegen der coagulation
vnd vnzeitigen kochung. Darum
wiltu in diesem wercke das Feuer vnn
die Luft nicht zerstören / so behalte die
wärme des Compositi, in seiner vnter-
schiedlichen vnd anatica proportione
Wiltu aber die Luft vnd das Wasser
nicht zerstören / so erhalt die feuchte-
keit in diesem Composito, also zu gle-
icher weiß erhalte auch das Wasser vnd
die Erden/ oder die Erden vnd Feuer
diesem werck mus man also gebürli-
ch vnd nach Kunst der Philosophhey, be-
halten vnd das truckene erhalten. Dar-
welches vnter ihnen zerstöret wird /
gehet die proportionirte form/ vnd sp-
ecies aureitatis/ oder die Goldischen m-
ater vnd eigenschafften zu grunde vnd
dohin. Vnd vmb des willen sagen die
Philosophi, das aus allen dingen/ d-

Elementa
in lapide
integra ser-
uanda.

aus allen Elementen unser Lapis
gemacht werde / doch daß das Element/
in seiner wirkung den Lapidem compo-
niet, innerlicher weiß behalten werde/
darum sind alle Elementa die inwens
sind principia, oder anfang in poten-
cia, oder actu aller veränderlichen dings
so werden sie geschaffen werden / und darumb
sind sie genennet / alle ding. Ferners
schreibe ich lieber Herr Doctor / die
sich von Philosophen auflegen / vnd
bestehen nach dem / was der Natur zu-
stehen mußiglich ist / vnd nicht dem Buchs
nach / wie sie lauten / Dann sie
haben diese heilige vñ verbergene Kunst/
und geheimniß mit fleiß in gleich-
niß unter den Fabeln / Rehrn vnd
erdeckten Worten / verborgen vnd ges-
andelt / Damit die vngelernten / Gottes
offen / vnd vnwürdige dieser Kunst / nicht
ergreifen. Hernacher das ich auch zu
en andern Puncten ewers schreibens
ortrücke / so verstehe ich gleichwol / daß
das meisterstück ewers Lapidis zwar sey
aus dem Golde gemacht / kan mich aber

L ij

darcin

darein aus ewrem Schreiben nicht genugsam richten/dieweil ihr den allerersten vrsprung seiner Composition nicht meldet/demnach ist es vnraht weitläufiger dauon zu handeln / bis ihr mich sein Composition vnd Operation klärlicher berichtet. Ich halte aber dafür/das das Elixir, oder der Lapis Philosophicus nicht stehe in den Zeichen die darin erscheinen/ auch nicht aus den eigenschafften der Flammen/die es neuern sollten / wie ihr ihm zuschreibet/vn ist genugsam angezeigt worden. Weil ihr aber ein stück ewers wercks/vnd ewer gab eines solchen geheymen wercks mit zugesandt/also hab ich aus selbigen ewer guthertzige wolmeinung vnd neigung auch ewer gut vertrauen gegen mir angenommen/darumb behalte ich denselben Lapidem, zum Gedächtnis ewer Freundschaft/steißig auff/vnd wil von denselben / so ihr mich von ihm sonder berichten werdet / etwas offentlich schreiben. Das ihr aber saget in ewrem Lapide seyn drey ding /

Lapidis
portionē
seruat
Bernhardus.

In Lapidem
tria effe.

Leib/ die Seel / vnd der Geist / welches
 auch als einem der Kunst erfahren/ vnd
 der die sachen laborirt/ wol bewußt / ist
 zu wissen/ daß die Philosophi, wenn sie
 gesaget/ daß diese drey ding in dem La-
 pide der Natürlichen Kunst seyn / in
 Gleichnis weise verstanden/ vnd in der
 erfahrung also befunden. Dann die
 Erden haben sie genandt den Leib vnd ^{Terra est}
 seine Gebein / dann sie die Erden zeucht ^{corp.}
 vnd astringirt das Compositum zus-
 sammen/ verstelt vnd helt hinder sich/ die
 flüssige vnd leufftuge Elementa, von
 ihrer rohen flüssigkeit vnd leufftigkeit/
 in dem daß sie nemlich die Erden/ das
 Feuer symbolice, vnd in verborgener ^{Aqua &}
 verwandschafft in der truckheit bey sich ^{est soli-}
 hat. Das Wasser vnd die Luft haben sie ^{tus sunt.}
 den Geist genandt / dann diese Elemen- ^{aër & ignis}
 ta, die feuchtigen vnd dissoluren die Er- ^{Antea}
 den. Die Luft aber vnd das Feuer ha- ^{lunt.}
 ben sie die Seel genandt/ dann diese Ele-
 menta, die zeitigen vnd digeriren das
 ganz Compositū. Vnd also haben sie
 in Gleichnis weise dem Menschen vers-
 t
 litz glic

Paganorū
Philosof
phorum
error.

glichen. Dañ in einem wol cōplexionir-
ten fleische / müssen auch Seine sein /
die den Leib auffhalten vnd tragen / vnd
gleicher weiß / mus in dem Fleisch
auch ein leben sein der Vegatabilium
accidentium, welche sein Geist genent
worden. Welches den irrehumen / der
Kindischen Philosophen zu wider ist /
welche gemeinet / es sein die vitales spi-
ritus, das ist / lebendige geister des ge-
blüts / etwas abgescheidens / von dem
componirten Leib vnd von den stücken /
die den Leib Componiren / Also muß
auch in dem Menschlichen Fleisch ein
Seel sein / welche in dem Menschen die
Natürliche bewegung / so außserhalb des
Menschlichen verstandes sein / anrichte
vnd dirigire / vnd den verstand in ihm
regiere. Aber in vnsern Philosophis-
schen Stein / mus mans anders ver-
stehen / in welchem die Erden den namen
der gebein beöknippt / das Wasser vnd
Luffte aber heißen der geist / vñnd ist die
Seel anderer gestalt nicht in ihm / als
sein dieweil er (der Lapis) Luffte vñ Fwewen
ir

in sich begreiffe / welches ich wol weiß /
 das ihr es gnugsam versteht / doch ha-
 bens die Philosophi also ausgetheilet.
 Dann durch den rohen geist haben sie ^{Spiritus}
 von dem soluiteten corpore oder Leib den
 digerieten geist außgezogen / do ist in-
 nen noch verblieben ein fix Aschen / die
 noch ferners zu dissoluiren war. In der
 selbigen haben sie gefunden / ein ölige ^{Anima.}
 diefe feistigkeit vnuerbrechlich / welches
 sie die Seel haben genennet / welche ma-
 cher lebendig / süget zusammen / machet
 flüssig / vnd vereiniget die naturen / vnd
 wie sie in dem geist haben die naturen
 von einander gescheiden / also haben sie
 dieselbigen in dem öhl wider zusammen
 gesüget. Denn vnser stein nicht ein for- ^{Forma for}
 nam formabilem wie die vegetatiua ^{mata lapi-}
 und sensitiua, sondern hat ein formam ^{dis.}
 formatam, welche forma ist anders
 nichts / dann die Elementa selbst / Dañ ^{Lapis est}
 er Lapis ist Homogeneus einer Natur ^{Homoge-}
 die ihr selbst allenthalben gleich ist. Der ^{neus,}
 Menschliche Leib aber / vnd anderer ^{Lapis quo-}
 Thier / ist nicht alles in ihm selber einer ^{modo ho-}
 gleich ^{mini simi-}
 I v

In Lapide
omnia v-
nius sunt
speciei.

Oleum
jungenst.

gleichlichen Natur / dann in ihme ist se
eines von dem andern vnterschieden/
Bein / Fleisch / Blut / Marck / Haar/
Nägel vnd anders. Welches anderst ist
in dem Golde/ in welchem alles was in
ihm ist/ ein einigen speciei ist. Darumb
lieber Herr Doctor/ so sagen solches die
Philosophi in Gleichnis weise/ von we-
gen der administration der Kunst vnd
wirkung der Natur/ vnd nicht darumb/
als ob in dem Lapide ein Seel/ oder ein
Geist/ oder ein Leib / wie ein forma for-
mabilis, oder wie es in den Menschen v
andern Thieren ist. sondern es ist nur ei-
vergleichung / wie ihr dann wol wisse
Warlich ich sage euch/ daß das öl/ we-
ches die Naturen Natürlicher weise ju-
giret / flüssig macht/ vnd zusammen f-
get/ vnd der Medicin den eingang in
andere Metallen/ so man tingiren w
machtet / wird nicht aus einem andern
eussertlichen dinge gemacht/ sondern
lein aus dem inwendigsten des Corp-
ris, daß man dissoluiren mus/ Dassel-
ge öl behelt die farb des Geists jederzei-

bis es widerumb dick gemacht wird/ oder
 zusammen dicket/ alsdann zeucht es
 erst die Königlichen Wassen an/ nemlich
 die gilbe/ vnd die Metallische form/
 welche sie allen vnd jeden erscheinen lässt
 / im Gold aber die Goldische farb/
 im Silber aber die Silberfarb. Dassel-
 ige öl/ so es ein dissoluirtes Sol ist/ ver-
 steht sich das es inwendig roth sey/ ob es
 gleichwol außwendig weis scheinet/ in
 der form eines flüssigen Quecksilbers.

Silliche aber meinen/ sie wollen eben so
 in löstlich vnd kräftig öl. machen/ als
 dieses ist/ vnd machen es aus einem
 außgetrockneten vnd puluerisirten Mer-
 curio, oder aus der Substanz des Zins/
 der aus dem Corpore Solis, mit ver-
 mischung mancherley vnd vieler Spe-
 cierum. Aber sie befinden endlich in
 ir erfahrung/ daß sie betrogen seynd/
 vnd solches zu vnserm werck vnnütz-
 lich sey. Sie können zwar die Mes-
 allische Species wol in die gestalt ei-
 nes öls verkehren/ aber sie wider in ei-
 ne Metallische Speciem zu bringen/
 das

Aliud ole-
 um ex alijs
 Metallis
 an detur.

Olea in
Medicina

Azot quid.

Azot ablu-
it corpus

das die proportion der vermischung
ganz unzerbrochen bleibe/ könne sie nit.
Doch kan solches öhl in die Arzney des
Menschlichen Leibes gebraucht werden/
dieweil die species des Goldes darinnen
soluirt worden/doch gehöret es aller dinst
ges nicht zu vnserm Philosophischen
werck / vnnnd ist darzu vntauglich vnnnd
vnnütze Ferners auff das ich weiter auß
erwer schreiben antworte/ sollet ihr lieben
Herr Doctor gar wol merckē/ den spruch
der do gesaget wird/ daß das Feuer vn-
der Azot den Latonem abwaschen vn-
reinigen. Der Azot/ aber ist nicht ein
rohes Quecksilber / wie es schlechthin
aus der Minera oder erß ausgezogen
wird/ sondern es ist dz Quecksilber we-
ches durch das erste gedachte Quecksil-
ber / auß den dissoluirten corporibus
oder Metallis außgezogen wird/ welches
ja freilich für zeitiger vnnnd besser ge-
chet / geachtet werden solle. Darvnt
sintemal der Laton ein vnreines cor-
pus ist/ so wird es von diesen Azot ge-
niget/ wie ihr dann schreibet/ das ihr

deses einmal gehabt habet / vnd wann
dieser vnser Laton / durch den Azot ab-
gewaschen ist / so wird vnser Medicin
als dann gemacht / das durch sie alle
krankheit geheilet werde. Gewislich so
wird dieser Azot aus dem Elixir ge-
macht / dann der Elixir ist anders nichts ^{Elixir.}
als ein corpus das in seinen Mercuria-
schen Wasser resoluire ist / nach wel-
cher resolution / wird aus ihme ausge-
zogen der Azot / Das ist / ein spiritus a-
imatus, oder ein Geist der sein Seel ^{Erymon}
er sich hat. Es wird aber das Elixir als ^{Ellxiris.}
genant / von dem wort e, das heisset
von oder Aus / Vñ von dem wort ^{Lixis.}
is heisset ein Wasser / denn aus dem
Wasser werden alle diese dinge gemas-
chet / vnd das Elixir ist das ander theil /
indem Philosophischen werck / gleich
wie das Rebis / Der erste theil dessel- ^{Rebis.}
gen wercks genant wird / die Tinctur ^{Tinctura.}
ist der dritte theil des wercks / Dañ
sie sich die Materia dieser cōposition
von je anders vnd anders im werck erzeu-
et / also bekömpft sie auch je vñ je allweg
ander

Elixir &
Azot diffe-
rent.

Exemplū
culinari-
um.

andere Namen. Daraus klärlich zu ses-
hen / daß der Azot zu dem Elixir nicht er-
fordert werde / denn in diesem werck / ge-
het das Elixir vor dem Azot her / vnd
nicht hingegen / gleich wie das Wasser
vor dem öl / vnd der Geist vor der Seel
herachet / denn aus dem Elixir wird der
Azot heraus gezogen / gleichsam als ein
öl aus dem Wasser / vnd nicht hingegen
das Wasser aus dem öl / wie anderswo
gemeldet wird. Als zum Exempel / in
der Araney ist also : da ein klar Brun-
nen Wasser mit dem Fleisch einer
Huns / durch die erste vnd schlechte koch-
ung / in dem sieden zusammen gefe-
get wird / vnd wird also aus dem ersten
grad dieser kochung ein Decoctum, ein
gute vnd perfecte Brühe / wann sie
nemlich die lufftuge vnd wässerich
theil des Hünnerfleischs in das vorgemelte
Wasser dissoluiert haben / vnangese-
hen / daß auch noch andere Elemen-
tarinnen sind / Aber auff daß die Ar-
ney noch kräftiger werde / vnd noch
edler die Gesundheit dem Mensch

den Leibe wider zugeben / so zerstösset
man das Hünnerfleisch / mit dem
vorigem Wasser / oder mit einem theil
desselben / mit welchem zuvor das Fleisch
in einem Decocto oder Brühe ist altes
ist vnnnd verändert worden / vnnnd die
Brühe mit starcker kochung / so wird aus
demselbigen viel ein edlere vnd köstliche
Brühe / welche die art / natur vnd eis-
enschafft des gangen Hünnerfleischs an
sich hat / dann in dieser andern decocti-
o, werden nicht nur die feuchte theil des
Hünnerfleisches / sondern auch die hitzige
theil / das ist / der lufftige oder feurige in
die Brühe oder in das decoctum zerlaß-
en / mit demselbigen vermischet vnd sol-
uirt / vnd wird also die ganze krafft des
Hünnerfleischs in einer solchen decocti-
o, in die vorgemelte feuchtigkeit oder
Wasser aufgezozen. Eben also geschies-
et auch in dem Philosophischen werck /
wann der rohe Mineralische Geist / als
Wasser / wird vereinigt oder zugefü-
gt mit seinem corpore, vñ soluirt dassel-
be in der ersten decoctio, alßdann wird
es ein

Rebis.

es ein Rebis geheissen / Dann es wird
 componirt vnd zusammen gesetzt aus
 zweyen dingen / nemlich aus dem Män-
 lichen vnd Weiblichen Samen / das
 ist auß dem soluirenden / vñ aus dem das
 man soluit / daher die versus kommen:
Res rebis est bina Coniuncta, sed tamen
una

Soluitur vt prima sint, aut Sol aut Sper-
mata Luna.

Zu Teutzsche.

Rebis ein einig ding nur ist.

Doch aus zweyen dingen zugerüß
 Silber vnd Gold soluit man ab /

Das man ihren ersten Samen hal
 Auß diesen zweyen dingen aber / so
 sembllich dissoluit werden / wird das
 Elixir gemacht / das ist / ein tingirt we
 ser / wie der Versus latet.

Elixir Grace pars dicitur arte secunda,
Lixia nam de se sunt facta corpora ma-
da.

Zu Teutzsche.

Elixir wird ingemein genant /

Das ander stück im werck bekant

in dem die schöne corpore rein/
Zu Wasser schön verkehret seyn.
Aber aus diesem Elixir lieber Herr
rector/ als aus der ersten decocto vñ
brüh / der einfachen oder schlechten
coction/wird das Azot ausgezogen/
nemlich durch stercere vnd widerholte
distillation/ Dieser Azot hat an sich die
eigige natur seines corporis / aus dem
ausgezogen wird/ vnd behelt sein wir-
kung krafft vnd eugend in sich/ nemlich
die hitzige natur/ welche do ist hitzig vnd
leucht/ denn der Azot ist Feuer vñ Luffte
in der that selber / oder wirklich-
lich gleichwol alle andere Element/ auch
Mische sind nach ihrem wesen / vermög
der Composition. Aus den sehr genan-
ten Metallen aber können zwar/ durch dies
vñ ein andere Kunst allerley armen-
den Menschlichen Leib in Kranck-
heiten zu Curieren gemacht werden / sie
sind aber nichts zu dem Philosophis-
chen werck/ vnd gehören nicht also das
wie das Elixir zu den Azot gehöret/
ist der Spiritus vitalis (der lebendi-

B

ge

ge Geist) vnd die flüchtige Seele sind
nicht durchsichtig oder durchscheinend
auch nicht klar vnd hell wie ein Zehr
aus einem Auge / ob sie gleich in ihren
graden also vnterschieden / daß je ein
eines höhern grad ist / als das ander
als die Seel ist höher im grad / als der re
he Geist / ob sie gleich einerley form sin
Denn gleich als wie die Seel / che dan
sie wieder inspissiert vnd dick gemacht
wird / verborgen ligt / vnter der gestalt e
nes dissoluirten Geistes (dann die See
so sie aus dem Leibe außgezogen / leß
sich immerdar sehen / wie ein Quecksil
ber / also hernach / wenn die inspissation
die dickmachung vollbracht ist / so liege
die Seel vnd der Geist verborgen vnt
der gestalt des Corporis. Daß diese
also sey / das habt ihr vor diesem geseh
vnd erfahren / an dem Puluer / welches
dem Könige (dessen Medicus ihr sey)
zugeschickt worden / in demselbigen ha
ihr das Quecksilber / vnter der gestalt
des Quecksilbers befunden / wann
demselbigen das / so am Boden gebl
be

en/Coagulirt wer worden / so hette es
 en die gestalt desselben Puluers auch
 sich genommen vnd vberkommen/
 ein solch Puluer aber hat allein den
 Namen / ein Linctur / vnd ist
 ein Medicin der Metallen / denn
 ist noch nicht ganz fix / ob es gleich-
 zu einer Arzney des Menschlichen
 Leibes wol dienen möchte. Aber ein sol- Medicina
 che Medicin, dem Menschlichen Leibe fixa præ-
 gehörig / vbertrifft ohn allen zweiffel stantior.
 allen Tugenden / ein solche Medicin
 ist hoch / beydes in den Metallen vnd
 Menschlichen Leib / welches ganz fix/
 vnd bestendig ist / welches aber in einem
 aren durchleuchtenden Liquore oder
 Leichtigkeit nicht geschehen kan. Dann
 wann das voracmelte Elixir vnd Azot/
 das ist / die seel vñ der geist ein durchsich-
 tigkeit an sich hetten / ob annemē / so wes-
 t es ein anzeigen / daß in der propors die
 Erde / das Wasser het von sich gelassen /
 vñ das Wasser sich hette abgescheiden vñ
 der Erden / welche Erden die theil des
 Wassers dieß gemacht / vñ coagulirt / vñ
 B ij in dem

in dem Elixir vnnnd Azot ein Opacitas
 tem, das ist / sichtige dick gemacht hat/
 vnnnd ein vrsach ist / daß es ein solche
 form bekommen / die eine Metallische
 coagulation hat annehmen mögen/ Dañ
 sollen die fixen Metallischen species
 restringirt/ das ist/ von ihrer leuchtigkeit
 hinderhalten / vnd angezogen werden,
 so mus etwas da seyn/ dadurch das je
 nige so zu restringiren/möge restringirt
 vnd zusammen gezogen werden/ vnd et
 was/daß da möge congeliren/ des so zu
 congeliren ist / vnd müssen in einander
 wirken/dasselbige kan aber in vorgemel
 ten durchsichtigen vnnnd klaren Wasser
 nicht geschehen. In den vegetabilibus
 aber hat es ein andere meynung/damit
 da das gemeine durchsichtige schlecht
 Wasser mit ihnen gekocht wird / so wird
 es zugleich mit ihnen dick gemacht / je
 doch weicht vñ dempffe dasselbige Was
 ser im Feuer wieder von ihnen / damit
 das Wasser ist mit ihnen in ihrer com
 position nicht bleibend fix/ oder bestän
 dig/denn das gemeine Wasser hat in se
 n

Gongelās
 agere de-
 bet in con
 gelabile.

Merck.

composition keine homogeneische
 Erden/die seiner Natur / vnd ihm von
 Natur zugesetzt were/wie das Queck-
 silber / dieselbige Erden ist ein vrsach/
 die ding / so homogenea, oder einer
 gleichförmigen Natur sind / ein bleibens
 vnd standhafte fixation haben. Dar-
 aus weil das sichtig Wasser solche Er-
 den nicht bey sich hat / so kan es auch
 mit den vegetabilibus fix gemacht
 werden/Als wie der Mercurius mit den
 Metallen mag fix gemacht werden.

Dann nun der Mercurius in dem Phi-
 losophischen Werck so ein durchsichtig
 t bekommen / so mus aus gesagten
 sachen nothwendig folge / daß er vort-
 n nicht möge wider restringirt / oder
 sammen gezogen werden / wird auch
 che mehr mögen vber die latonem zu
 ner Metallischen specie vnd propor-
 tionen gefirt werden / er hat vorthin nicht
 ehr in sich oder bey sich sein coagula-
 onem, das ist / das Wasser hat kein
 Erden mehr bey sich / welche ein Mercu-
 ralische Erden ist / vñ der erste vrsprung

Mercurius
 se ipsum
 non cong-
 elat.

Wij vnd

vnd vrsach der dickmachung/ der coagu-
lation/ vnd der fixation/ So dann nur
dieses Wasser also ausser seiner Metal-
lischen proportz bleiben sol vnd mus/wi-
fan man gleichförmige Metallische spe-
cies aus dieser composition erzeugen
Es irren aber diese sehr weit/ welche ver-
meinen solcher weise ein klares durch-
sichtiges vnd durchscheinendes Wasser
aus dem Mercurio außzuziehen/ vn-
viel wonders damit aufzurichten/ Da-
gesetzt/ sie machen ein solches Wasser
so nützet es doch nichts zu dem Werck
weder zu seiner Natur vndd pro-
portz/ es kan sich auch nicht wiederbrin-
gen/ vnd erbauen zu seiner vollkomm-
nen Metallischen specie, Dann so bald
der Mercurius von seiner ersten Natur
verkert wird/ so bald ist er auch von vi-
serm Philosophischen Werck außg-
geschlossen/ denn er hat seine spermatische
Natur (des Samens) vnd sein Metal-
lische Natur verloren. Aus diesem
nun gut abzunemen/ worinn ewer me-
nung mit der warheit übereinstimmt
worin

Error quo
fundam.

Axioma.

morinn sie auch widerumb fehle/ in dem
also saget: Das höchste Elixier zu
machen (wie ich vermeine) mus man
haben eine Gummam, in welcher da sey Gumma
solches das ihme von nöthen ist/welche in
schliesse die 4. Elementa, vnd dies
bige Gumma ist ein aller klärstes
Basser/wie ein Seher eines Augs/vnd
geistlich gemacht/ welche das Gold
einem lautern Geist machet/denn ein
corpus durchdringet ein ander Cor-
pus nicht/ sondern es mus seyn ein sub-
tile Geistliche congelirte Substanz/
welche das Corpus durchdringet / vnd
rhet / Dem sey nun also lieber Herr
Doctor/ wie ihr saget / daß nemlich die
naturen nicht mögen zusammen gefü-
et werden/dann allein mit einer Gum-
ma, oder mit einem öligen ding/ des
nature (gleichlich) proportionirt ist/
nd ein Geistliche Natur in sich hat/
och daß die Elementa fix vnd bestendig
arinnen verschlossen seyen / zu einer
solchen leichtschliessigen gummositet/
ird zuletzt der ganze lapis philosophi-

¶ iij cus

cus gebracht/das er in dem leichten Flus
alle Elementa erzeiget / vnd stehet da
als ein Metall/vnd in Metallischer Na
tur/ vnd stehet doch hinwiderumb auch
da/als ein subtile geistliche Substanz

Der Mer-
curius
sol in der
sublimatis
on sein spe-
ciem nicht
verlieren.

welche die Metallische corpora durch
dringet vnd steket/ Dann in dem es
lich der rohe Geist sublimirt wird / he
dieser Stein sein gestalt vnd speciem
nemlich eben die speciem desselbige
Geistes nit verloren/ er verleuret auch
in dem er ein vollkommene grosse Gum
ma wird / seine erste Natur nicht / da

Wie das
öl vnd das
Gumma
zu dem
Werck ge-
hören.

umb gehören das öl vnd die Gumma
nicht anderer gestalt zu diesem lapid
dann allein als anatizirte vergliche
vnd zusammen geschlossene Element
die sich resoluiren lassen/ oder die me
resoluiren kan/vnd in der viscositate
fettigkeit der Erden vereiniget/einer d
gen Natur seynd/beysammen behalten
vnd gleichsam begraben/vnd als veran
schet/das sie nicht mehr mögen von ein
ander gescheiden werden / dann die
öl oder Gumma wird erstlich aus d

C

corpore außge'ogen/ vnnnd so lang in
 in leichtflüssigen Geist eingeführet/
 die vbrige feuchtigkeit des Wassers
 der Luft verkehret werde/ vnd also ein
 element aus dem anderen/ durch die dis-
 position erwecket werde/ vnd das welches
 vor eine wässerige form hatte/ eine
 feine Natur werde/ vnd also empfahet
 der ganze lapis den Namen einer
 Gumma, vnd eines Schwefels. Dann
 lehret der Philosophus Geber/ da
 wie ihr schreibt/ also sage/ so jemand
 einen Schwefel vereinigen vnd ver-
 binden kan mit den metallischen corpo-
 rus, der hat der größten heimlichkeiten
 vnd einen weg zu der perfection ge-
 funden/ Gleichsam als wolte er sagen/
 man einer das Corpus dahin bringet/
 es ein Gumma werde/ welches sich
 den andern vnuollkommenen Wes-
 en vermischen leffet/ der hat ein gros
 einmüß der Natur gefunden. Dann
 der lapis, wann er perfect vnnnd voll-
 kommen/ ist beydes ein Gumma vnnnd
 Schwefel/ wie bißher erkläret worden/

Des lapis
 endlicher
 Name.
 Geber.

V v

Ihr

Wasson
dem Geber
zu halten.

Ihr müßet aber wissen/ daß der Geber
mit grosser fürsichtigkeit vnd wunder
barlichen Kunststück die warheit vnder
der deck verborgen hat/ vnd er machet
viel dunkels vnd falsches drunder/ we
ches die vnuerstendigen des ersten an
blicks für ein warheit halten/ jedoch wi
ter diesen Spreuern redet er verborgen
nach Philosophischer weise/ vnd beschr
bet doch die warheit offenbarlich Pl
losophisch vnd hochgelarter weise/ De
rumb wann die vngelernten vnd vn
fahren Sophisten hinder den Gel
kommen/ die sein Gemüt vnd Inge
um, oder Scharffsinnigkeit nicht v
stehen/ so fallen sie auff die gemeine an
legung dem Buchstaben nach/ wie
wort an ihnen selbst lauten/ denn
saget also/ Wenn du die Kunst weißt
verstehest/ so haben wir dir wol etwas
sagt/ so du es aber nicht verstehest/ so
ben wir dir nichts gesagt/ Darumb
ihr in der Philosophorum Büch
sen wöllet/ müßet ihr sonderlich auff
sehen/ was der Natur möglich sey

Chemici
Naturam
ducem se
qui de
bent.

6

endet sich auch wol etwa/ daß etliche
 von dieser Philosophischen Kunst ge-
 rieben/ zuzeiten geirret/ vbel vnd miß-
 ständig gelehret / vnd der Natur ver-
 let haben / als ist von dem Arnoldo ^{Arnoldus}
 villa noua zu mercken / welcher in ^{de villa}
 Buch/ das er Rosarium genennet/ ^{noua.}
 geschrieben/ daß der rohe Mercuri-
 das ist das Quecksilber/ welches sei-
 Natur nach kalt vnd feucht ist/ durch
 sublimation heis vnd trucken werde/
 nach wann man ihn wider lebendig
 ht/ so wird er warm vnd feucht/ vnd
 Menschlichen Complexion gleich.
 was were es dann wunder/ möchte ei-
 sagen/ so er der Mercurius mit dem
 vnd coniungirt vnd dem zugefügt
 / daß er des Goldes Natur werde.
 In der Mercurius hat ein Natur/ die ^{Der Mer-}
 leset verkehren vnd verendern. Als ^{curtus les-}
 der Mercurius im Himmel/ welcher ^{set sich mit}
 also erzeuget / nach dem der Planet ^{allen Me-}
 welchem er coniungirt ist? Den Ar- ^{tallen ver-}
 um aber belangent/ ob er gleichwol ^{ehren.}
 ein hochgelehrter vnd sinnrei-
 cher

cher Doctor gewesen / hat es doch das
 ansehen / als habe er von dieser Kunst
 mehr geschrieben / aus der erfahrung
 dann daß er ein jedes ding aus seiner
 gründlichen versuchē tractiret hette / Daß
 er sagt / daß man den rohen Geist
 von den geringern salzischen Minerali-
 en sol auff sublimiren / vnd hierdurch den
 Mercurius, der seiner Natur nach sa-
 und feucht ist / ein hinig vnd trocken Pu-
 uer werde / so ist doch dasselbige vnser
 Philosophischen werck nichts nütz. Do-
 sey aber also / daß er ein solch Puluer an-
 dem Mercurio mache / wie er sagt / we-
 ches durch die sublimation, von d-
 salzigen dingen getrocknet / vnd heit
 Natur werde / so sind doch solche pur-
 tiones, vnüchtig vnd nichts werth
 sind auch schädlich zu vnserm werck
 uolbringen. Denn ob gleichwol die
 ringere Mineralia mit den Metallen
 ihrer Natur ein gemeinschafft haben
 haben sie doch mit jenen keine gem-
 schafft / in ihrer specie, vnd proporti-
 Denn es sind gleichwol die ringere
 hō

Mineralia
 & metalla
 differunt.

höhere Mineralia, so vnter der Erden
 nach seyn/ einerley imposition/ vnd also
 nach einerley Natur/ doch seyn sie von
 einander vnterscheiden/ in der propor-
 tion in qualiteten oder eigenschafften/
 vnd in der form vnd specie. Darvmb
 wenn der Mercurius mit den geringern
 Mineralien/ distillirt vnd außgedrückt
 wird/ so wird alsdann sein inwen-
 dige Natur aus ihrer proportion zerrüttet
 durch ein ander geworffen/ vnd zers-
 chmet/ vnd ist forthin vntauglich/ daß er
 nichts aus der Weibliche Same/
 richten vnd schaffen sol/ vnd ist zu
 werck der M. stallen ganz fruchtlos.
 Denn so bald der Mercurius in die
 alt eines Puluers verfert wird/ es
 gehe auch von seinem corpore des
 des oder des Silbers/ alsbald hat
 ne ausdrückung an sich/ die zu dem
 osophischen werck ganz vnnützlich
 Doch bin ich nicht darwider/ daß
 den Mercurium, wann er wüst
 vn sauber ist/ könne vnd solle/ durch
 he Salz/ einmal oder etlich/ wie es
 die

Der Mer-
 curius sol
 durch die
 Mineralia
 nicht pul-
 uerisirt
 werden

Mercurius
 non est ex-
 licandus.

Mercurij
purgatio.

die Philosophische erfahrung außweiss
vnd erfordert / sublimiren vnd reinigen
die eusserliche Mineralische schlack
vnd unreinigkeit von ihm abzuthun
doch also / daß die flüssigkeit oder leu-
tigkeit / vnd radicale humidum, et
gründliche feuchtigkeit des Mercurij
das ist / sein Mercuriositet / oder Mer-
curialische species, vnd gestalt / immer
unzerbrochen / vnd unzerstört sich
bleib / welche Mercuriositet ist von seiner
Natürlichen proportion. Denn es muß
die Mercurialische form vnd gestalt
solchem werck unzerrütet bleiben /
hievon gesagt / vnd sol seine eusserliche
form in kein außgetrocknet Pulver
geführt vnd gebracht werden. D
wann die eusserliche gestalt zerstört
zeigt sie an / daß auch die innerliche
zur zerrütet sey. Es were dann daß
Mercurius durch die form der gen-
tion verendert vnd alterirt were /
man augenscheinlich siehet in den
chen / die in dem Werck vnd weg der
zur erscheinen. Dann es sind ein

blimationes, daß der Mercurius von ^{Mercurij}
 seinen eigenen corporibus sublimirt ^{sublimaz}
 wird/ welche mit ihm durch das Amale ^{tiones.}
 riren/auff das aller genauest/ vnd inns
 andigst zusammen gefügt / vnnnd vers
 schet werden / wann er nun von densel
 en zum öffternmal erhebt / vnd mit
 en wider coniungiret vnd vereiniget
 wird / so verleuret er die vberflüssigkeit/
 d wirfft sie von sich / vnd wird also in
 er Natur nicht zerrüttet / hernacher
 er taug er zu dem Philosophischen
 rck / vnd kan die Metallische species
 stiglich soluiren / doch wird er inwen
 nicht enderlich / zu dem Philosophi
 en werck verendert oder alteriret / es
 dann daß er alterirt werde / durch die
 corpora, die in ihm soluire sind
 den. Wenn er zu Puluer gemacht / ^{Mercurius}
 außgetrucknet worden ist / so mögen ^{precipita}
 er wunder mit ihm in der Arzney / ^{tus.}
 Menschlichen Leibes außgerichte
 den / Es werde aber gleich zu einem
 der Wasser gemacht / oder bleibe
 Puluer / so taug es doch nichts zu de
 werck

Regula de
Mercurio.

Sophisti.
cario cum
Venere.

wereß der Philosophen. Darumb so
das ein allgemeine Regel seyn/ daß/ s
bald der Mercurius innewerth zu e
nem Pulver gemacht werde/ wasserle
gestalt es auch sey/ außserhalb der Natu
des corporis, das da zu dissoluiere ist
alsobald ist er zu dem Philosophisch
wereß nichts mehr nützlich. Man find
gleichwol etliche Sophisten vnd Bar
ger/ welche den Mercurium ein Ven
oder ander speciem zusezen/ vnd m
chen daraus ein Sophisterey/ das i
sie geben der imperfecten Venus ei
farbe/ aber keine natürliche Farbe/ so
dern sie geben ihm wol ein schein/ a
mit die rechte speciem, das ist/ die tra
mutation oder warhafftige verwandlung
Gleich als wenn einer ein Todt
mahlet oder schnitzet/ in dem kein Le
ist/ das hat wol das ansehen eines M
schen/ es ist aber darumb kein Men
so gros nun ein vnterscheid ist/ vnter
nem rechten Menschen vnd gemahl
Bilde/ ein so arosser vnterscheid ist a
zwischen der Sophisterey arbeit/ v

schen dem werck der Philosophen.
 rumb auch solche Sophistische ver-
 chung / ob sie gleichwol Mineralisch
 in den proben des Feners nicht be-
 dig ist. Denn es ist nicht von der
 tur / durch die digestion in sein pro-
 gezogen / so ist auch solche Ver-
 chung / durch diese Sophistische kunst
 er decoction nichts sonderlich ver-
 ert worden / Darumb hat dasselbige
 pffer allein aufwendig ein ansehen /
 wer es tingirt / inwendig aber ist es
 ts werth / dieselbige Sophistische be-
 zerey vnd Recepten / denn die war-
 der Kunst beweiset / daß ein werck
 phisch vnd falsch sey. Aber von
 Arnoldo wider zu reden / so jemand
 ferner sagen / daß wie der Arnol-
 in dem er den Mercurium gereinigt
 hme durch die sublimation in seiner
 tur getrueket / daß er ihm auch also /
 m er ihn wider lebendig gemacht /
 r geseuchiget / warm vnd feucht ge-
 ht / daß er seinem corpori in der Nas
 leichförmig worden / wie ihr dauon
 X redet.

Ob der
 Mercurius
 us durch
 die reuol-
 canten an-
 dere eigens-
 schafften
 bekomme.

redet. Dieses aber lieber Herr Doctor/
benimpt der warheit nichts/sondern stels
set den irrthumb in dieser natürlichen
Kunst viel mehr an das Licht. Dann
wie offenbar / vnd es die wort auch ge-
ben/so lehrt Arnoldus, daß der Mercurius,
der also getrucknet/ durch ein sie-
dend Wasser/ in das er geworffen wird/
wider lebendig / vnd warm vnd feuch
gemacht werde/ so er doch zuvor/als ein
sublimat/ warm vnd trucken solte gewe-
sen seyn. Aber welcher rechte Philoso-
phus wolte sagen / daß der Mercurius
oder ein ander Metall durch das schlech-
te Wasser / ob es gleich warm vnd sie-
dend were / solte in seiner inwendigen
eigenschafft vnd Natur verendert wer-
den/ oder solte eine natürliche feuchti-
keit dauon bekommen / vnd also wid-
er lebendig werden. So bekömpft nun
Mercurius in dieser lebendigmachung
nichts neues an sich / sintemahl die
gemeine wasser ihn weder locket no-
ch verendert / daß das Wasser gehet nicht
in den Mercurium, was aber nicht ist

n gehet/das verendert auch nichts/darß
des was sol verendert werden. das mus
die vermischung ein eingang haben/
solch Wasser kan gleichwol ein oben
schwimmenden vrrat von dem Mercu-
abwaschen/ aber es kan ihme keine
eigenschafft eingießen. Dann
die Natur/ die der Mercurius ges-
abt hat/als er zu Puluer gemacht/ vnd
durch die sublimation ist getödtet wor-
en/ eben dieselbige wird er auch an sich
halten/ wenn er wider lebendig ge-
acht wird/ Dieses wil ich aber dem
noldo nicht zu vnehren/ sondern der
fahrung vnd warheit/ ob derer ich zu
alten begehre/ zu gutem geredt haben.
amit ich aber würdiger lieber Herr
ctor ein ende dieser meiner Answore
che/bitte ich fleißig/was ich geschrie-
/das wolt jr guthertzig von mir auff-
nen/ vnd im besten verstehen/ denn
s nicht gethan/ Daß ich euch wolte
r meinung widerlegen/sondern umb
utierens willen/So ich aber hett ges-
vortet/ daß euch nachdenckens ma-
X ij chen

Conclusio

chen möchte / so nempt es also gütlich
auff / oder laffet michs in Schrifften wi-
der wissen / wil ich euch genugsam berich-
ten / meinem vermögen nach / so viel de
warhaffte Lehrer / vnser HErr Jesu
Christus der Sohn Gottes / der
Gebenedeyete Gott in Ewig
keit Gnad geben wird /
Amen.

Danck sey Christo gesaget.



DIC

DIALOGVS

Oder

Besprech Praeceptoris vnd Discipuli,

Von der Practica
oder bereitung des Philosophischen Steins.

Darinnen das vierdte Buch des
Wolgebornen vnd Edlen Herrn
BERNHARDI, Grafen
von Zerius/te.

In welchem er Parabolischer weise
die Practicam des Steins der Weis
sen beschrieben / erkläret vnd auß-
geleget wird.

Publicirt in Druck gegeben

Durch

IOACHIMVM TANCKIVM D.

✠ (:) ✠



Leipzig /

Wey Johan Rosen/Buchhändlern

Anno 1605.

An den Leser.

Erscheinet aus diesem
Büchlein / da der Autor von den
sieben Sigillen der Natur redet / daß
er noch ein Büchlein geschrieben habe / von den
Naturen der sieben obern vnd vntern Plan-
eten / oder von der Theorica des Philosophischen
Steins. Weil aber dasselbige Tractetlein
zu meinen Händen nicht kommen / so habe ich
dir nicht communiciren vnd mittheilen kön-
nen / wo ich es abernachmals erlangen möchte
so sol es von mir publicirt werden. Hat a-
ber ein Liebhaber dieser Kunst solches bey sich
der wolle es nicht bey ihm vergraben / sonder
dem gemeinen Vus zum besten dasselbige an
den Tag geben vnd außgehen lassen / oder mi
solches zuschicken / so wil ich diese Arbeit vñ
Mühe gerne auff mich nemen. Dann we-
wolte dieser herrlichen Kunst feind seyn / so an
der Natur her heust / vñd ohne sie vnser
wissenschaft in der Natur nur Stückwerd
ja fast eine vnwissenheit / oder ja grundlo-
st / Vale.

Ioachimus Tanckius L

Ei

Ein lehrhafftig Bespreech
Vom Stein der
Weisen / Præceptoris Ge-
orgij vnd Alberti Di-
scipuli.

Darinnen der Vierdte Theil des
Hrassen BERNHARDI, von der
Practica Lapidis Philosophici aufge-
legt vnd erkläret wird.



Albertus: Mein Herr
Georgi, ich kom ihund wi-
der zu dir/von wegen vnser

Occasio
colloquij

Gespreechs / so wir etwan vor dieser zeit
von der gewisheit/ vnterweisung / Ma-
teria, vnd vnterscheid der Philosophis-
renden/vnd anderer geheimnis/in dieser
Kunst der Chemia verborgen / vnter
vns gehalten haben. Denn als ich auff
deinen Rath vund Bedencken / etliche
Philosophische Bücher kaufft/ vnd sons-
ten zuwege bracht / auch mit sonderli-
chem fleis darinn studirt / mangelt es

X iiii

mir

Propositi-
o scripti.

Promittit
fidem &
taciturni-
tatem.

mir aber noch am aller besten/ Nemlich
an der Practica oder bereitung
Derhalben ich deines trewen Raths vñ
unterweisung ferner bedarff/ Bitte der
halben ganz freundlich vñ Brüderlich
du wollest mich als einen jungen Tyro-
nem dir lassen befohlen seyn / vñ mich
ferner berichten/ es sol bey mir als einen
sonderlichen Liebhaber vñ nachsolger
Philosophischer geheimnis/ deiner trewen
ernennung nach / ganz verschwiegen
vñ in geheim bleiben/ das sollestu die-
genlichen vñ gewis zu mir vorseher

Georgius: Mein lieber Al-
berte, mich erfreuet dein zukunfft/ vo-
Herrn/ aber deiner bitte genug zu thun
wil ich vber mein vermögen seyn/ ja
doch wil ich thun so viel ich kan.

Albertus: Ach ja mein Ge-
orgi, ich verschulde es die zeit meines
Lebens/ mit allen dem/ das ich habe vñ
vermag/ gegen dir vñ den deinen.

Geor. Was hastu aber vñ
ein Buchlein in Händen.

Al

des 4. theils Bernhardi 325

Alb. Es ist der Antiquus Co-
es Bernhardus.

Geor. Was hat der guts ge-
schrieben?

Alb. Er hat ein Büchlein De
nemia geschrieben/ welches er geteilet
in vier Theil:

Argumen-
tum libel-
li Bernhar-
dini.

Im Ersten Theil beschreibet er die
findung / vnd wer die Erfinder dieser
erwändigen Kunst gewesen / vnd wer
gehabt habe.

1.

Im Andern Theil saget er von ih-
selbst / von seiner zeit / vnd wie er als
Mithalben gethan von anfang bis zum
ende / auch was ihme darüber begegnet
vnd widerfahren sey.

2.

Im Dritten Theil saget er vom
anfang / vnd Wurzel der Metallen / mit
weisung allerhand Philosophischer
sachen.

3.

Im Vierdten Theil tractire er die
aeticam, doch Parabolisch / vnd wie
sagt / weder zu wenig noch zuviel / also
man man nur ein wenig mühe haben
/ man es zu letzt wol verstehen kan.

4.

X v Georg.

Geor. Was schreibet er aber in seiner Parabola oder Practica, wo mir doch etwas daraus / damit ich höre, was er guts von der Kunst fürgibt.

Alb. Also hebt er seine Parabel oder Practicam an vnd spricht: *Verba Practicæ Bernhardi.* Du sollest wissen / da ich so viel studiert / da ich mich ein wenig im studieren fühlete begundte ich warhafftige Leute diese Kunst / vnd nicht irrige / zu suchen / Da ein Ehrliebender fraget den andern / erfahren ist / vnd nicht durch das wide spiel / Beschließlich / ein jeder begehrt seines gleichen / Vnd als ich wandert passirt ich durch die Stadt Puillen / da gelegen ist in India / vnd ich höre sagen / daß allda einer der gelehrte Mann / der gangen Welt / in aller Weisheit were / welcher ein Kleinoth / darinnen zu disputiren / ausgehenge hatte / vnd war ein hübsches Büchlein von feinem Golde / beyde die Bletter / confert vnd alles miteinander. Dieses Buch war allen denen / so zu disputiren vnd quiren kamen / auffgerichte / vnd alle

Des 4. theils Bernhardi. 327

en vnd her durch die Stadt gieng/vnd
leseite begehrete/ durch das jenige das
wuste Ehre zukommen vnd zuer-
ingen / nam ich mir für ein Gemüth/
eines tapffern Mannes/vnd stellte mich
auff den Weg/vnd gieng zu der Dispu-
tation, vnd mir ward durch die Facul-
tät der Philosophen das Büchlein præ-
sentirt, vnd alle Menschen begundten
mich sehr anzusehen / Derhalben gieng
ich in Gedancken durchs Feld/ vnd ich
mercket daß ich müde war zu studirn.

Vnd es begab sich in einer Nacht/
daß ich studiren solte/ den andern Tag
disputiren/ da fand ich ein Fontein-
in schön vnd klar/vmbgeben mit einem
hönen Steine / der Stein war vmb-
geben mit einem alten Eichenē Baum/
id war allenthalben mit Mawren her-
ub vmbmawret / auff daß die Kue
och andere Thier/noch Gevögel/da nie
ndeten/ vnd ich hette da gerne geschlaf-
n / vnd setzte mich auff die Fontein/
id ich sahe / daß sie sich oben auffhee/
i war niches desto weniger beschlossen.
Vnd

Fons Bern-
hardi.

Vnd es wanderte ein alter Priester
 alldo/ von grossem alter / denselben frage
 ich / Warumb ist die Fontina oben
 also beschloffen / desgleichen unten/ vnd
 zu allen seiten / vnd er war mir gnedig
 vnd freundlich/ vnd begunt allenthalben
 also zu mir zu sagen: Herr / es ist war/
 daß diese Fontinen wunderbarlicher
 krafft/ mehr dann kein ander in der Welt
 ist/ vnd ist allein vor den König der
 Landes/ der sie wol kennet vnd ehret sie.
 Denn nimmermehr gehet der König
 herfür/ daß sie ihn nicht zu sich ziehe/ vnd
 ist in dieser Fontina 282. Tage/ vnd
 verjünget den König / also daß kein
 Mensch ist / der ihn überwinden kan
 vnd er vorgehet also,

Dieser König hat die Fontein la-
 sen beschließen/ Erstlich mit einem wei-
 sen runden Stein/ wie ihr sehet/ vnd
 die Fontein ist so klar / als sein Silber/ vnd
 von Himlischer Farbe / darnach/ damit
 sie noch stärker werde/ vnd daß die Pfe-
 de noch andere wilde Thier / da man
 wanderten / hat er einen alten hosen
 chen

einen Baum / welcher durchs mittel
 erspalten / die Sonne vnd ihren Schein
 vorhüten / Darnach / wie ihr sehet / als
 inthalben mit starcken Mauerwerck
 umbschlossen / in einem schönen Stein /
 und klar / vnd darnach in dem halben
 inthalbenen Baum im mittel zerspalten /
 und das ist / daß diese Fontein ist von
 einer wunderbarlicher Natur / daß sie
 nicht durchdringet / wo sie entsünd vnd
 künig würde / vnd wo sie würde endfließen
 / wehren wir alle verloren / Da frage
 ich ihn : Habt ihr diesen König ge
 sehen / vnd er antwortet mir / ja / ich habe
 schon hinein gehen / aber wenn er ist
 gangen / vnd sein Hüter in beschleust /
 so kan man ihn nicht sehen / bis vber 130.
 tage / alsdann begehret er zu erschei
 nen / vnd sich zu erklären / vnd der Thür
 ster / der sein wartet / erweemet ihm stes
 lich sein Bad / vnd seine Natürliche
 Wärme / welche da verborgen vnd getries
 ist / in die klaren Wasser / damit zu
 wahren / vnd er erwemmet es Tag vnd
 Nacht ohne auffhören. Da fraget ich
 ihn /

Regis de-
scriptio.

ihnen / von was farben ist der König
vnd er antwortet mir also / er ist am er-
sten mit Gildenem Tuch bekleidet / vnd
hat darnach ein Wammes von schwar-
zem Sammat / vnd das Hemdde se-
weis als Schnee / vnd das Fleisch si-
sanguinisch als Blut / Auch fragte ich
ihnen weiter von diesem Könige / Went
der König zu dieser Fontein kömpt / brin-
get er auch Gesellschaft / vnd von ge-
ringem Volck mit sich ? vnd er antwor-
tet mir lieblichen schmüglachende / E-
herlich / wann der König ihme dar-
kommen farnimpt / so leset er alles sei-
frembde Volck / vnd kömpt keiner zu di-
Fontein / dann er / vnd niemand dar-
hinzu gehen / dann allein der sie wartet
das ein schlecht Mann ist / vnd der all-
schlechtst von der Welt mus Hüt-
seyn / denn er dienet zu keinem andern
dinge / denn das Bad zuerhissen / aber
kömpt nicht zu oder an die Fontei-
Vnd ich fragte ihnen / ist dieser Kön-
ig ihr Freund / vnd sie seine Freundin
vnd er antwortet mir / Sie lieben si-
vnt

ter einander wunderlich/aber die Fons-
 tein zeucht ihnen zu sich/vnd er sie nicht/
 an sie ist ihme wie eine Mutter / vnd
 fragte ihnen / von was Geschlecht
 der König? vnd er sagte mir / man
 wol daß dieser König von der Fons-
 tein da gemacht ist / vnd die Fontein hat
 en also gemacht / daß er ist sonder an-
 s. Vnd ich fragte ihnen / Helt er
 s Volek? vnd er saget mir: Nein/
 in sechs Personen/die da seynd in vers-
 rung / möchte er einmal sterben/het-
 sie das Königreich so wol als er/vnd
 dienen sie ihme/vnd warten/dieweil
 soll ihr Gut von ihme haben/vnd da-
 get ich ihnen / Ist er alt? Er ist elter
 die Fontein / vnd zeitiger denn keiner
 er seinem Volek / die vnter ihme
 ad / Vnd ich fragte ihnen / warum
 en seine sechs Gefellen vnd Vnter-
 nen nicht erstechen vnd vmbbrechten/
 weil sie / von ihme nach seinem Tode/
 gros Gutt zuuorhoffen hetten / vnd
 h/dieweil er so alt were? Da antwor-
 t mir / vnd sagte: Er ist wol alt / aber
 noch

noch ist keiner von seinen Unterthanen
 der so viel Hitze vnd Kälte / noch Regen
 noch Wind / noch ander ding oder Ar-
 beit ertragen kan / als er / vnd ich sage
 ihme / warumb sie ihnen zum wenigsten
 nicht erstechen vnd tödten? Diese all-
 sechs / noch alle ihre Krafft zusammen
 noch ein jeder für sich selbst / vermügen
 ihn nicht zu erstechen / Vnd ich saget ih-
 me / Wie sollen sie denn das Königreich
 das er hat / empfangen / angesehen / daß si
 es nicht haben können / denn nach seiner
 Tode / vnd sie können ihn doch nicht er-
 stechen? Da saget er mit / Sie seynd al-
 sechs von der Fontein / vnd haben daß
 auch ihr Gut / so wol als er / vnd all-
 durch liebe / die sie zu ihme hat / so nim-
 sie ihn / vnd zeuget ihn zu sich / erwürg-
 vnd machet ihnen tod / vnd darnach st-
 het er wider durch sie auff / vnd darnach
 nimpt ein jeder von der Substanz sei-
 nes Königreichs / (das da ist in sehr kle-
 nen theilen) sein theil / das er hat / vnd
 so reich als er / vnd einer wie der ander
 Vnd ich fragte ihnen / Wie lange mü-
 sen |

sie warten/ vnd er begunde zu schmä-
 hen/ vnd sagte also: Wisse/ daß der Kö-
 nig allein hinein gehet/ vnd kein frembs
 / noch niemand seines Volcks mag
 die Fontein gehen/ wiewol sie sie lieb
 / aber sie kommen nicht darein/ denn
 es nicht verdienet haben/ Aber nichts
 / weniger/ wann der König ersit-
 t/ darinn kömpt/ thut er seinen Rock
 von seinem geschlagenem Golde/
 / vnd blätter aller bedeckt/ vnd gibt ihn sei-
 nem ersten Manne/ der da Saturnus
 / der verwahret ihn 40. Tage/
 / zum lengsten 42. Tage/ wenn er
 einmal gehabt hat/ Darnach thut
 der König sein Wammes von seinem
 wahren Samat aus/ vnd gibt es sei-
 nem andern Manne/ der Iupiter ge-
 / der verwahret es 20. Tage/
 / nach der Iupiter gibts durch das
 / des Königs der Lunæ/ so da sein
 / Mann ist/ schön vnd blinckende/
 / verwahret es 20. Tage/ vnd also in
 / in puren Hemdde weis vnd rein/
 / sie es Marti, der es gleicher weise
 40/ Tag

40. Tage/ vnd zu zeiten 42. Tage ver-
wahret/ derselbige Mars darnach gibe
durch den willen G. Dttes der Sonne
aber nicht klar/ vnd verwaret es 40. Ta-
ge/ darnach kömpt die Sonne sehr sehr
Sanguineus, die es alshald nimpt v
verwaret/ Vnd ich fragte: Worzu d
net dieses alles? vnd er saget mir/ alsh
öffnet sich die Fontein/ vnd was sie ih
das Hemdde/ den Rock vnd Waisies
ben hat/ hat sie auff einmal miteinander
Sanguineam, vnd hoch roth gefeet
Fleisch ihnen zu essen gegeben/ vñ dab
sie ihre begierde / Vnd ich fragte ih
warten sie bis zu der zeit/ vnd mögen
kein Gut haben bis an das ende? vñ
saget mir / wann sie haben das we
Hemdde/ so sie wollen machen ihr v
aus ihnen grosse zier / Aber sie hab
nicht mehr denn das halbe Königreich
vnd also vmb ein wenig vorthails/ erw
ten sie viel lieber das ende / damit sie
der frone ihres Königs mögen gekrö
werden/ vnd ich frage ihn: Kömpt de
nimmernmehr ein Medicus noch me
hinc

mein? da saget er / Andere ding ist
 ist da/denn allein ein Hüter/welcher
 den die stetige Hitze machet / vmb-
 wogend / vaporirend / ohne andere dings
 vnd ich fragete ihn / Hat der Hü-
 sonderlich kein Arbeit? Vnd er saget
 er / er hat mehr Arbeit am ende / denn
 an fange / denn sich die Fontein
 kühlet / vnd ich fraget ihn / Habens
 Leut gesehen? Vnd er saget mir/
 ganze Welt hat es für seinen Aus-
 vnd bekennets nicht / Vnd ich frag-
 ihn / Was thun sie darnach? Vnd
 saget mir / wo sie wollen / mögen die
 den König noch einmahl pur-
 en / durch Drey Tage in der Font-
 vmbfangende vnd vorharrende/
 Ersten Tage sein Wammes / den
 nern Tag sein weis Hemdbde zu ges-
 / vnd den Tag hernach sein Sans-
 nisch Fleisch / Vnd ich fragete ihn/
 zu dienet dis? Vnd er antwortet
 / Gott der macht Eins / Zehen / Hund-
 / Tausend / vnd darnach Zehenmahl

V ij alles

alles multiplicirt/ Vnd ich sagte ihm
ich verstände es nicht/ vnd er sagte mir
ich sage dir nicht mehr/ denn ich bin mü-
de/ vnd da sahe ich daß er hinweg war
vnd ich hatte appetit zu schlaffen / so
Tage zuvor daß ich studirt hatte / vn-
beleitet ihn.

Dieser Alter war so weise/ daß der
ganze Himmel ihm gehorsam war/ v-
zitterte alles vor ihm/ Darnach kam ich
heimlich zu der Fontein / vnd begund
alle Schlösser/ die daran waren/ aufzu-
thun/ vnd begundte mein Buch anzul-
hen/ das ich gewonnen hatte / vnd in
seinem Schein der so schön war/ vnd da
ich auch gerne hette geschlaffen / fiel
mir in die Fontein / vnd ich war gar
unwillig vnd zornig / daß es wun-
te war/ denn ich wolte es von Lobes weg
meiner Ehren / die ich gewonnen hat-
te verwaren.

Vnd da begundte ich darein zu
hen/ vnd verlor das Gesicht gar mit
ander / vnd ich begunte zu pfügen / in
vorgeschriebene Fontein / vnd ich pfü-

so wol vnd ernstlich / daß da nichts
 ab/denn der 1 2 theil mit den 10. theil
 / vnd ich meinete es gar zu pfügen / az
 sie warē zu starck zusamen haltende.

Wand als ich arbritet solches zus
 am/kamen eylend Lente / aus welcher
 ich nicht mehr ziehen konte/vnd
 ng hin/Aber ehe ich weg gieng/ hatte
 alle öffnung / damit sie nicht mercks
 / daß ich die Fontein gepfüget/nach
 der gesehen hatte/beschlossen/vnd daß
 mir auch nicht mein Buch nemen/
 nd da die hute des Bades / die da ents
 ut war / den König zu baden erwers
 t vnd engündet / vnd ich war in einer
 fengnis 40. Tage / vnd im ende des
 . Tages kam ich aus dem Gefeng
 n / zu besehen die Fontein / vnnnd sahe
 warme vnnnd tunckele Wolcken / vnd
 hreten lange zeit / aber kurglich am
 de sahe ich alles was mein Herz bege
 vnd hatte sonderlich kein Arbeit/wie
 ch du wirst haben / wo du dich nicht
 mit bösen vnd irrigen wegen ver
 ren lasset / vnd thust die werck so die

Natur erfordert. So viel saget Bernhardus von der gangen Practica Lapidis Philosophorum in seiner Parabola

Georg. Was verstehestu aber wol daraus?

Albert. Gar wenig.

Georg. An welchem ort aber mangelt es dir?

Albert. Bald im anfang seiner wanderschaft / da er saget / daß er durch manche Lande / vnd endlichen zu der Stadt Puillen in India gelegen / gereiset sey.

Georg. O mein lieber Alberte, wenn du die Parabolam Bernhardi verstehen wilt / so mustu gar einen richtigen anfang haben / Auff welchem / als auff einen unbeweglichen Fundament sich andere seine verborgene vnd heimliche reden gründen / vnd eins das ander verständig macht vnd aufleget. Solche alles aber / was er von der Stadt in India vnd sonst saget / mustu als ein Philosophus Philosophicè vorstehen / daß die Länder vnd Städte / seind nicht da
hin

Verbi in
India quid
notet.

in gemeint/wie die wort an ihnen selbst
en lauten / Den bey den Philosophis
ist ein solcher brauch / daß / wenn sie von
ir Wirkung oder Regiment ihrer Philo-
sophischen bereitung reden / manches
zahl einer gängen Landschaft erweh-
nung thun / vnd also solche Wirkung/
nach art des Landes / vnter einer bedack-
ung in rede einschließen vnd verbergen.

Als daß ich dir ein Exempel sage/
solche Philosophi sprechen/die Philo-
sophische solutio geschehe in Aegypto,
die coagulatio aber in Persia, wie solches
Petrus Lombardus in seiner Margari-
tina nouella weiter aufführet / Du ist aber
solches der Philosophen meinung gar
nicht / daß sie das werck in beyden Reich-
en treiben müßten: sondern sie erweisen der
Landschafft Persia darumb / dieweil / wie
die Cosmographi schreibē solche Land-
schafft gang trucken / vnd kein befeuch-
ung hat / denn was da aus dem Berge
Caucaso vñ Tauro entspringt / an ihm
ist aber / vñ sonderlich vñ Susina, der-
lassen so trucken vñ dürr ist / dz des orts
Bassers ein grosser mangel erscheinet.

Solutio
Philosofica fit
in Aegypto, Coa-
gulatio in
Persia
quid sint.

Persia.

¶ iiii

¶ Das

Domus
siccitatis.
AEgyptus.

Domus hu-
miditatis

Putrefa-
ctio in hu-
mido,

India au-
riferā.

Darumb sie es auch domum siccitatis
nennen/ Der Landschafft AEgypti ab-
erwennen sie von wegen der feuchtigkei-
oder Wassers/ vnd nennen es Domum
humiditatis, denn der Fluss Nilus we-
cher zu gewisser zeit wechset vñ außsteuff
bedeckt ganz AEgypten, vñ besucht de
selben Erde. Wenn nun gleich/ a
Miluescindus vñnd andere Philosop
sagen/ omnis putrefactio fit in humi-
do, haben etliche andere gesagt/ in AE-
gypto, als in domo humiditatis, od-
an einem feuchten Orth/ als im Balneo
Mariæ, fino equino. Die coagulatio
oder incineratio geschehe inn Persi-
das ist/ in Domo siccitatis das ist
in einem warmen truckenem Ort
wie denn dieser Länders eigenschafft vñ
art ist. Also vñd gleicher gestalt the-
Bernhardus allhier auch/ Denn wie
die Cosmographi sagen/ daß India
Goldreich/ also/ daß die Greiffen
Landes aus der mennige des Goldes
sie aus der Erden graben/ ihre Nes-
tawen vñd zurichten/ gleich wie an
andere Lender seynd/ welche das meiste

theil

des 4. theils Bernhardi. 341

heils Eisen / andere Bley / andere Kupfer / andere Schwefel / andere Salz /
haben / vnd am meisten geben / So
wil er nun also viel sagen oder zuuerst
en geben / nach deme er sey gewandert /
arch die Reich vnd Länder / oder Orter
er Mineralen / das ist / der Metallen
nd Mineralen / sey er durchzogen die
leich der Salium, Aluminosorum, Ar-
nicalium vnd aller vnuolkommenen
Metallen / Als durch die Region Satur-
i, Martis, Veneris, Mercurij, Lunæ.
endlich sey er auch durchzogen das
Reich India oder Regionem Solis, vnd
kommen zu der Stadt Puillen, das
/ zu dem Ortz / da dieses Metall ge-
rochen vnd gehandelt wird / Darumb
nennet er auch das Gold hernach in sei-
er Parabola, den König des Landes.

Varia re-
giones
quid signi-
ficent.

Puilla
vrbs.

Vnd dis ist eben auch die meinung
alidis Filij jazichi, da er in seinem
büchlein De Secretis also saget: Fili
de ad montes Indiæ, & ad eius ca-
ernas, & accipe ex eis lapides hono-
tos, qui liquefiunt in aqua, quando
mimiscetur ei,

Lapides
honorati

¶ v

Aus

Aus diesem allen kanstu nun wol ver-
sehen/was er mit der Landschaft India
vnd dergleichen meinet.

Albert. Was seynd aber die
Lapides honorati?

Aqua In-
dia.

Georg. Aurum & argentum
Daruñ/ spricht er weiter/ qui liquificā
in aqua id est in Mercurio quando
commiscentur ei.

Albert. Was meinet er abe-
damit/ daß er von dem alten Mann
von grossem Alter saget/ welcher ein
Kleinoth/darumb zu disputiren/ außge-
hencke hatte/ vnd dis war ein Büchlein
spricht er / von seinem Golde / beyde di-
bletter vñ die schrift / deßgleichē auch i-
lanter Gold ein gebunden vnd verwahrt

Senex est
Deus &
Natura.

Glindi-
um est la-
pis.
Liber est
argutus.
Scriptura
est Facul-
tas auri.

Georg. Dieser sehr fürtreffli-
che/ allerweiseste vnd kunstreichste Weis-
der ganzen Welt von hohen alter
Gott/ oder die Natur/ Das Kleinoth
daron man disputiren sol/ ist der Philo-
sophische Stein/das Büchlein ist dz lan-
ter seine Indianische Gold/die Schrift
darin/ ist die beschreibung der verborg-

III

des 4. theils Bernhardi. 343

en eigenschafften vnd heimlichen krafft ^{Facultas}
der Wirkung des Goldes / die ^{Philosofia} Facultas
der dieser Philosophia ist / die Kunst.

Albert. Wie sol ich das verstehen
vnd daß dieser sehr kunstliche geschichte
te Mann / O Der oder die Natur seyn ^{Natura}
/ vnd was ist die Natur? ^{quid?}

Geo. Dß wil ich dir sein sagen:
Seneca spricht / die Natur sey nichts an-
ders denn die Göttliche Krafft / Gewalt
vnd Wille in den vndern geschaffenen
er gemachten dingen. Vnd Plinius
nennt sie ein Erschafferin / Andere ein
Züchter vnd Gebhrerin aller dingen
vnd Wesen / Nun aber wil vns der
Philosophus Bernh. dahin weisen / daß
er vns erinnern / wie daß alle geheim-
nis vnd verborgene krafft in der Na-
tur seyn / welche von anfang her alle
ding gemacht / vnd ordentlich durch ihr
krafft erheilt vnd schafft.

Alb. Was hat aber der Alte
das Guldene Buchlein geschrieben?
Ge. Die vbrige schrift obē auff's
Buchlein geschrieben / heist auff Deutsch
also /

Scriptura
libelli ex-
terna.

also / Gold ist von aussen ein freud-
geisslich perfect Corpus, trucken/het
vnd an der Farbe der Sonnen gleich
im Gewer fix vnd bestendig / daru-
ber steht also: Facilius est aurum
creare quam destruere.

Die Schrift aber mit grosser
eurer Schrift geschrieben / laut auß-
telonisch also: Qui non intelligit au-
scat aut taceat.

Scriptura
alterius la-
teris.

Auff der andern seiten aber steht
also: Aurum est corpus perfectum
omnium metallorum rex & caput
quod nec terra corrumpit nec
comburens comburit, nec aqua ma-
tificat vel deuorat, eo quia substantia
eius est terminata, & natura directio
caliditate, humiditate, frigiditate
siccitate, nec in eo est superfluum
diminutum. Inwendig heissen die

Interna li-
bri scrip-
ta.

also: Gold ist in seinem inwendigen
Geistlich/Himlisch/Astralisch/fluens
feyrig / lufftig vnd wasserig / schwarz
weis / roth / vnd von allen Farben
omnino aequale allen Elementen

des 4. theils Bernhardi. 345

Solches vnd alles/vnd noch viel
mehr hatte der Alte mit lebendiger gäl-
tner Farbe / wirklichhen vnd bestendig
angeschrieben / vnd hernach mit seinen
hülden Clausuren zugeschlossen / vnd
mit sieben Siegeln versiegelt / vnd als
in Kleinodt darumb zu disputiren auß-
gehendt.

Alb. Was seind die sieben ^{Septem}
Siegel? ^{Sigilla}
^{quæ sint.}

Georg. Es seind die sieben Na-
men / vnd formen oder Elementiren
Qualiteten / der sieben obern vnd vntern ^{Meminie}
planeten / wie aus dem Ersten theil vn- ^{autor prio-}
ers Besprechs erscheinet / vnd zusehen ^{ris sui li-}
/ vnd Bernhardus spricht / das Gold ^{belli.}
aller Metallen Form vnd Materia.

Albert. Warum hat aber
der Alte solch Guldens Büchlein auß-
gehendt?

Georg. Das mustu also ver- ^{Senex cur}
stehen: Die Natur vnd alle ihre Kräfte ^{libellum}
vnd Wirkung der vndern Körper / er- ^{aureum}
schaffen sich von anfang aller gebohrung ^{proposue-}
nicht ^{rit.}

nicht weiter/denn auff das Gold/Dann wenn sie die 24. Carath des Goldes vollkömlich erreicht hat/so höret sie auff zu wirken/Dann in dem Golde siehet das ende der gangen Natürlichen Wirkung/Verhalben denn auch die Philosophi die Geheimnisse der Naturen in keinem dinge mehr suchen noch finden/denn im Golde/daher sie auch das Gold die endschafft vnnnd perfection aller Metallen nennen. Also wil nun Bernh. daß die Natur in das Gold oder Guldene Büchlein/als in die Materiam Lapidis die krafft vnd Tugend eingeschrieben/vnd als ein grosses Kleinodt verwahret hat/Es kan es aber für sich selber nicht herfür bringen/Darumb hat sie das Gold öffentlich also perfect/wie sie es hat zugericht/von ihr außgehengt. In den andern Mineralen vnd Metallen aber/ist es noch verborgen/vnsichtbar vnder ihren gehorsam vnnnd Wirkung vñ nicht zugericht/tüchtig gemacht/bereitet vnd öffentlich außgehungen. Der halben wil der Philosophus, daß man all

In alijs
metallis
aurum
est poten-
tia.

des 4. theils Bernhardi. 347

alle dinge der Naturen lassen sol/vnnd
lines nehmen/denn welche sie bereitet
und aufgehende habe.

Albert. Wem aber hat der
te das Büchlein aufgehende?

Georg. Niemand denn der
Facultati Philosophiae.

Albert. Warum aber?

Georg. Darumb/dieweil sol
ts geheimnis niemand verstehen kan/
an allein die Philosophi.

Albert. Hastu doch gesagt/
Facultas Philosophiae sey die Kunst.

Georg. Ja recht/dann auch
Philosophi ihre Kunst/vnd fürnemlich

men/welche die Natur erfordert/vers
gen mit ihrer Disputation dieses
innoth nicht zugewinnen/es vberant-

artet es auch der weise Mann/nach Cur in Phi
Facultas keinem andern/denn die da losophica

solcher Kunst studirt haben/vnd dar facultate
en erfahren/vnd wol geübt seynd vñ liber expo

Albert sagt der Phil: Bernh. auch/
er zu dieser Disputation sich nichts

gemacht habe/daß als er sich fühlet
nicht genug zu seyn.

Alb.

Albert. Warum aber hat al
allein Bernh. das Guldene Kleinodt
langt?

Georg. Weil er / wie er sag
am besten vnd geschicktesten von d
Kunst disputire.

Albert. Haben aber die an
dern nicht so mal als er disputirt?

Geor. Denn sie seind in d
Disputation der Kunst nicht allein se
ungleich / sondern auch einander vnd
zuuorderst der Natur vnd Kunst gar
vnd gar zuwider.

Alb. Wie kömpt das?

Geor. Daß sie nicht mit d
Natur vnd Kunst einerley meinung
seynd. Denn esliche waren ungleich
vnd widerwertiger meinung in der M
teria, esliche in der Composition, es
che in der auflösung / esliche in der ge
hen bereitung / esliche suchten den St
in Kreutern / als in der Lunaria, esli
in Thiren / als im Blut / Horn / Ey
Haaren / 2c. Esliche in minoribus A

ne

Errores
Philoso-
phorum.

aus, als im Salz / Alaun / Vitriol /
Salpeter / Borras / Attramēt / Weins
in / Antimonio, Realgar, Arsenico,
Auripigment, Tutia, vnd der gleichen.
Solche meinte die Kunst stünde in par-
ticularibus, Solche præcipitirten
in Mercurium, Andere figirten die
in Spiritus, Solche wahren in Croco-
dantis, Andere im Eingber / Solche
in Arsenico, Solche im Auripigment
Solche kochten denn Schwefel / die an-
dern zohen dem Antimonio sein röte
aus / Solche hatten einbringen / die an-
dern außbringen / Solche hatten Zin-
nuren. Die andern hatten pars cum
arte, Solche hatten Augmēta, die an-
dern hatten Coemēta, vnd was das
irrenwerck mehr ist.

Alb: Soll denn dieses alles
irrenwerck vnd an keinem particular
nichts sein.

Georg: Nein hastu nicht gele-
/ was Bernh: im andern theil seiner
chemia sagt, do er also spricht verlasse
3 alle

In particu-
laribus nō
est veritas.

alle Sophistery vnnnd alle die dara
 glauben/ fleuch ihre Sublimation, co
 iunction, separirung/ coagulirung/ d
 stillirung/ bereitung vñ andern betrug
 Stopffe denē d; Maul die do Sagen/ d
 ein andere Tinctur sey / denn die vnser
 so einige nāzung bringe/ schweige au
 die / so da sagen/ das ein ander Schw
 fel sey / denn der vnser / der / wie sie s
 gen / in der Magnesien sey / Item d
 Aquā Phis da wollen ander lebendig Silber/ den
 iolophica. vom roten Knecht außziehen / vñ
 ander Wasser / Denn das vnserē b
 ständige / welchs sich in keinem we
 vereinigt / Denn mit seiner Natur
 vnnnd weicher oder neher nicht / Der
 die dinge die von der eigenschafft sein
 Naturen seind/ denn es hat keinen a
 dern Essig / denn vnsern Essig / no
 ander Regiment denn vnser / no
 andere Sublimation denn vnser / no
 andere Coagulation / putrificirun
 Denn die vnserē/ noch andere Mate
 en/ denn die vnserē Lasse Blawen I
 etriol/ Salz/ vñd alle Atterament/ B
 ra

des 4. theils Bernhards. 351

1. / starck Wasser/ gekreutter einiger/
Bestien/ Dihe/ vnd alles das von
ihnen kommen mag/ Haer/ Blut/ harn/
Nieren/ Eyer/ Secin/ vnd
Mineralia, vnd Metalla fahren/
wol von ihnen der eingang ist/ In
spricht/ Mein Sohn fleuch alle sol-
che werck/ vmb ihrer vnicherheit wil-

Alb: Wie hat sich aber Bernh:

in der Disputation gehalten/ das ist
das Guldene Kleinod allein vnd
dem andern præsentierte wird.

Quomodo
in disputa-
tione vñit
Bernhar-
dus.

Georg: Er hat alle sein für-
sagen/ sein ordentlichen nach der lehr
vnd unterweisung der Natur gefas-
st vnd hernach solche durch die zeugs
der warhafftigen Philosoph. be-
reitet/ Daher die Facultas Philoso-
ph. gleichsam überwunden ist worden/
dem andern solchs Kleinod/ zu præs-
entieren/ als allein ihme.

Alb. Lieber sage mir Etwas
von der Disputation vnd wie er solchs

Theses seu
capita di-
sputationis
Bern-
hardi.

3 ij

wol

wol gegen dem Alten vnnnd der gangen
Facultet habē fürbracht.

1. De sale
feu mate-
ria.

Georg: Erstlich hat er dispu-
tirt als ein Philosophus Philosophie
Als dieweil das Gold an ihme selbst
gang rein / vnd vber alle Metalla
Seuer perfect vnnnd bestendig / Desglei-
chen auch die Philosophische Medicin
solchen effect / Wirkung vnd tugend ha-
ben soll / das sie die imperfecten corpo-
der Metallen in der grundwursel
dern alle ihre vrsachen der imperfectu
abscheiden / vnnnd hingegen die Natu-
vnd perfection des Goldes / in maten
& forma, colore, pondere, qualita
einführe / So ist auch von nöthen / d
die Materia, solcher Philosoph: Me-
cina, von der substanz / vnd Mater
des Goldes sein muß.

2. Ars est
Naturæ
emula.

Auff ein ander weise hat er auch
so disputirt / Als das die Kunst ein E-
nerin / vnd nachfolgerin der Natur
vnnnd vermöge der Natur vnd Lehr-
ler Philosophorū / So müste die Kunst
der Natur nachfolgen / in gleichen

1. ngen Materien vnd wirkungen. Im
 2. anfang dieweil die principia Metallo- Principia
 3. im vermöge aller Philo: anders nichts debent
 4. und/ als allein Schwefel / vnnnd Arg: conuenire
 5. mium, das auch die Materia Lapidis principia-
 6. Philosoph: anders nichts sein kan/als tis.
 7. allein Schwefel / vnnnd Arg: viuum.
 8. nñ nach deme aber ein jedes Metall sei-
 9. in eigenen Schwefel/vñ Quecksilber
 10. in/oder vurein/Rohe/halb/oder ganz
 11. igerirt hat/wie alle Philosophi lehren/
 12. ist auch von nöten/ das ein jeder wel-
 13. wil durch sein fürnehmen/ vñ Kunst
 14. sturnum oder Venerem, oder derg-
 15. icken gebühren oder künstlichen mas-
 16. en/ Das er auch nichts anders/Als
 17. ein des Bleyes vnd Kupffers Schwe-
 18. / vnnnd Quecksilber neme vnnnd ges-
 19. anche/ Vnnnd dieweil das ganze En-
 20. dieses vñfers fürnemens de Lapis
 21. Philosophico, allein dahin gerichte
 22. Das die imperfecten Metalla vnd das
 23. rg: viuum, in rein bestendig Gold
 24. inmutirt werden sollen/ das auch die
 25. ateria des Steins anders nichts / als
 26. in Schwefel / vnd Arg: viuo Auri
 27. 3 iij genom

Testimo-
nia ex sa-
cris.

I.
Ab Adam
&rus. st
rerum o-
minum ge-
neratione.

genommen werde / Solchs alles gründ-
lich zu erweisen / vnnnd als ein vnb-
weglichen grund / zu befestigen / führ-
er ein auß heiliger Göttlicher schrift
Erselichen Exempla Göttlicher ord-
nung / vnnnd Sprüche / in der Schö-
pffung der Welt machte Gott den A-
dam Erselich / vnd darnach das Wei-
vnnnd saget ihuen / Machtet von ewer
Substantia ewers gleichen / Vnnnd da-
nach sagte Gott den andern Crea-
turen / so er gemacht hatte / E-
jedes bringe sein Frucht / vermehre sie
vnnnd bringe seines gleichen / Item
sprach nicht Gott zu Nohe / für die
Sündfluth / Mache ein Arcam brei-
vnnnd lang / Thue darcin jeder Crea-
turen ein gestalt / Männlich vnnnd Weib-
lich / damit das nach dem Ende mei-
nes Zorns / ein jedes sich nach seiner
Geschlecht vermehre / vñ nit anders. Als
siehestu dß ein jedes begehret durch seine
gleichen / dardurch es gemacht gemein
zu werden / Denn Gott also beschaf-
fen hat die Wurzeln der Creatur man-
cherle

urten / damit ein jedes seine Substan-
zum multiplicire.

Zum andern bewehet er auch solchs
täglicher erfahrung / vnnnd Ordent-
her vbung oder wirkung der Natur /
wie mann sihet das kein Ochse ein
schaff / noch ein Schaff ein Schwein
sondern ein jedes seines gleichen ge-
hre.

2. Ab expe-
rientia
quoridia-
na.

Zum Dritten führet er ein die zeug-
der Philosoph. do sie also sagen /
omnis Species in sua specie, & omne
nus in suo genere, & omnis natu-
in sua natura, naturali virtute affe-
it augmentum, & fructum affert
ta naturam suam, & non in alia
tura sibi contraria, Cum omne
minatum suo semini correspon-
at.

3. Autori-
tate Philos-
ophorum

Zum Vierden verwirfft er alle gez-
lehre / Der betrüglichen falschen
schimisten / wie kurz zuvor gesagt.

4. Errone-
as opinio-
nes rejicit.

Endlichen bittet er vmb Erleuch-
g / Hülff / vnd beistand G. Ott den
mächtigen / Als den rechten / vnnnd

5. Implo-
ratio diuini
auxilii.

3 iij

allerz

aller weisesten Schöpffer / vnnnd Vater
aller dingen / wie denn Calid in libro
Secretorum spricht / Nam laborant
Homines, & Deus tribuit fortunam
hominibus Vnd weiter spricht er Ad
ora ergo Deum creatorem, qui tibi
tantam gratiam suis operibus bene
dictis voluit exhibere.

Auß diesem allem sihestu in einer
klärh/klärlich/ was seine disputation ge
wesen / vnd wie er sich da zugeschieß
habe/ Vnd dieweil sie nicht Fantastire
sondern nach Gottes ordnung der Na
turen wirkung / vnnnd aller warhafft
gen Philosop. lehr vnnnd meinung ge
richt ist / Wird ihme vor allen andern
das güldene Kleinod præsentirt.

De diffes
gentia me
rallorum.

Alb: Sage mir aber eins
wie will man diß bewehren/ Das ein an
der Sulphur vnd Mercurius sey in Ve
nere, ein ander in Luna, ein ander in
Saturno, vnd das ein jedes seines glei
chen gebehre.

Georg: Solchs darff keine
wei

teileufftigen beweisung / dann was
 en unterschied des Schwefels / vnd
 Quecksilbers anlangt / sihet man aus
 enscheinlichen / das ein ander Metall
 ist Venus, Ein anders Saturnus, Ein
 anders Luna. Vnd wenn man Mercurius
 ium vnd Venerem künstlichen vnd
 ebürtlicher weise zusammen setzt / ver-
 ändert der Sulphur Veneris denn Mer-
 curium in Venerem, deßgleichen der
 sulphur Lunæ, denn Mercurium in
 lunam, wie denn Gratianus in Turba
 agt Omne Metallum est in Mercurio
 inde quale seminas in eum, tale &
 netes ex eo. Vnd Richardus Angli-
 us in seinem Correctorio cap. 13. Na-
 ura congandet suæ naturæ, & non
 per aliud medium extraneum, scilicet
 um Sole Sol, cum Luna Luna, cum
 Venerere Venus, & sic de aliis, quia u-
 numquodque mittit in illum vim
 suam.

Mercurius
 per Sulf
 phur in
 metalla
 transit.

Alb. Was ist aber die Dispu-
 ation von dem Kleinoth oder Guld-
 dem Büchlein?

3 v

Georg.

Disputatio
est investi-
gatio na-
turae.

Geog: Diese Disputation ist nichts anders / denn die heimliche erforschung der Naturen / vnd wie man die feste coniunction, vnd zusammenhaltung der Elementen / Oder die Bande der natürlichen Einigkeit / so in den Golde oder Guldnen Büchlein ist / möge auflösen.

Solutio So-
lis prima
operatio.

Alb. Muß das Gold aufgelöst werden.

Georg. Freylich wol / denn so lange das Gold in seiner Metallischen festen substanz form vnd Materia bleibt ist es zu den Philoso. werck ganz vn nützlich / Wie Bernh: sagt / die Metalla seind nichts anders / als coagulirte Quecksilber / durch den weg der natürlichen Kochung / in den adern der Erden durch lange zeit herfür bracht / denneß sind sie nicht vnser Stein / weil sie bleiben in einer Metallischen form. Vñ an einem andern Ort spricht er / Vñser Gold ist nicht gemein Gold / noch vnser Silber gemein Silber / denn sie seind lebendig / die andern aber Te

Des 4. theils Bernhardi. 359

Soll nun dz Gold widerumb lebendig
werden/so ist von nöten/dz es auffgelö-
t/oder wie Bernh. sagt zu einer neuen
Materia reducirt werde/ denn Eben der
rsach spricht Bernh. reduciren wirs ^{Sperma la-}
uß dem Metallischen leibe in sperma pidis.
uch eben zu dem Ende / auff das durch
iese reduction geschehe eine coniun-
tio / newer Materien/ Eben derselben
urzel/vnnd ohne diese reductio mag
icht werden der Lapis Philosophorū.
Ind aber einmahl spricht er also ist ges-
ugsam erwiesen / das vnßre reductio
vnnöten sey / denn dardurch erlangen
e Materien neue vnd Edlere formen
ñ krafft/vnd macht ein neue vnd wüß-
gere Materia/denn sie zuuor war.

Alb. Warumb sagt er newe
Materien.

Georg: Das mustu also ver- ^{Qualis co-}
stehen/ dz die Natur des Goldes also ^{latio Phi-}
redert/dz es hinfurt nit widerum Gold ^{losophica-}
urde/deñ würde es oder könte es wide-
in Gold reducirt werde was hilff
ung

Exaltatio
Solis.

uns vnser Arbeit / vnd warumb heisset
wir es nicht zuuorn in seiner solarischer
substanz vñ perfection gelassen / Daruff
müßte es ein neue Materia werden / in
die do zu rück widerumb in die perfecti
on / vñnd substanz des Goldes gehe
Sondern die do ober den grad des Gol
des / die hoheit / vnd perfection des Phi
losophischen Steins erlangen können
wie denn Bernh: sagt / wir machen
einen grad höher / denn es die Natur
gelassen hat / vnd von diesem sagt Mo
renus, Qui aurum scit destruere, quod
amplius non erit aurum, ille ad ma
ximum arcanum pervenit,

De fonte
feu fonti-
na Bern-
hardina.

Alb: Wz meinet aber Bernh:
mit dem Fontinlein / vñnd was ist das
Fontinlein.

Solutio
corporum
in aquam

Georg: Durch das Fontin
lein verstehet er das Wasser / welches in
dieser Kunst vonnöten ist / Dann die
ler erste arbeit / geschicht durchs Wa
sser / als mit welchem die harten cor
ra erweichet / vnd auffgelöset werden

Wie denn Isaac spricht / machet das
 harte weich / vnd das truckene naß / vnd
 Bernh: führet ein das dictum aus dem Isaac.
 oriente do er spricht / machet das har-
 te wasserig domie das Wasser ihm vere-
 iniget werden möge / Wie denn auch
 Democritus spricht / das solche art der
 solution der Körper bey denn Persen
 sehr in gewonheit gewesen sey /
 vnd sey auch dieser sentenz bey ihnen
 auff seine zeit blieben das sie sagen /
 so sey denn das du die substantia subtil
 machest / vnd auflösest / vnd verwand-
 ltest sie in Wasser / So arbeitestu ver-
 gebens.

Alb: Ist aber gemein wasser.

Georg: Nein. Es ist ein Phil^{Aqua Phi-}
 losophisch wasser / von welchem Bernh. ^{lophica}
 weiter spricht / Es ist kein ander wasser ^{qualia.}
 dann unser bleibend wasser / welches auff
 dem weg vereiniget wird / denn seiner
 Natur. Dñ weiter spricht er / diß wasser
 schmelzet / dissoluiert / vnd naget nicht den
 stein dinac / die do von der eigenschafft
 ihrer Naturen sind.

Aus

Auf diesem allem hastu leichtlich zu
sehen / ob es gemein oder Philosophisch
Wasser sey.

Fontina
arte para-
tur.

Alb: Ja wo findet man aber
solch Wasser.

Georg: Dß höre vom Bernh.
denn er spricht / das er durch Auffigen
studiren / vnd disputirn solches Fontina
lein funden habe.

Alb: Wird es aber durch kunst
gemacht.

Georg: Freilich wol / vnd nicht
durch gemeine / Sondern durch die al-
ler fürnehmste / geschickligkeit vñ kunst
der Philosoph.

Nomina
fontis Phi-
losophici.

Alb: Wie nennen es aber die
Philosophen.

An aqua
fortis sit
aqua Phi-
losophica.

Geor. Acetum Philosopho-
rum, Democritus / Nennets Aquā Sul-
phuris, ignem non experti, Er nennets
auch aquam nitri, Auicenna In seinen
dictionibus nennets Aquā Cucumerū
Lullius nennets Aquam foetidā, Men-
struum, vnd dergleichen.

Alb:

Des 4. theils Bernhardi. 363

Alb: Ist's aber ein Aquafort.
Geor. Nein.

Alb. Warumb spricht denn
Crimundus Lullius in der practica sech-
s Testaments dz man soll ein Wasser
still. von Vitriol vnd Salpeter vnd
schreibe den Modū wie es sol gemacht
werden/vnd Geber lib. fornacium cap.
spricht Aquadissolntiua nostra fit
sale petrae & Vitriolo. Auß welchem
ich nichts anders habe Schliessen
knnen/ den dz er ein Aquafort meine.

Georg: Weistu doch wol/ das
Aquafort das Gold nicht auflösen.

Alb: Darumb habe ich gemei-
nt/ man müste ihme etwan ein Salar-
moniac zuschlagen / weil sonderlich der
Salarmoniac dem Aquafort die krafft
hat das Gold auffzulösen / So spricht ^{Aqua Re-}
Arnoldus: Gelobet sey Gott der Allmä- ^{gis,}
chtige/der vns denn Salarmoniac Er-
schaffen hat/vñ an einem andern ort als
der Epistel ad Leonem decimū Pon-
tē Maximū spricht er/so vns Gott dē
Salar-

Salarmoniac nicht geschaffen hett / So
wehrt das ganze Studium der Kunst
vergeblich.

Solutio
Philoso-
phica non
est cor-
ruptio.

Georg: Hastu aber nicht auch
gelesen / das Verah: in der Epistola ad
Thomiam de Bononia spricht / das die-
se auflösung durch die Aquafort zu
dem warhafftigen Philosophische weret
sen keine solutio, sondern vielmehr ein
destructio, vnd spricht weiter / Sic ta-
men Sophistæ soluere se putant, in na-
tura errantes, Sed non solvunt. Vnd
weiter spricht er: Corpora quidem cor-
roduntur, sed non solvuntur & quan-
tò magis corroduntur, tantò magis
metallica specie alienantur. Quare
huiusmodi solutiones non sunt
fundamentum artis transmutatorie
sed potius imposturæ Alchymistarum
Sophisticorum, qui putant in his hæ-
sacram artem latere.

Alb: Warumb sagt aber Lu-
lius Geber, Rosarius Minor, vnd an-
dere / vom Vicriol vnd Salpeter.

Georg

Des 4. theils Bernhardi 365

Georg. Mein Alberte, du bist

in diesen sachen der Philosophischen meis-

ung noch nicht genug bericht/denn Pe-

trus Bonus Ferrariensis in seiner Mar-

quita nouella cap. 10. spricht also:

scripserunt enim Philosophi hac

in verfutis parabolarum, vnum di-

scunt & aliud intelligentes, vt fatuos

dicunt, & à vero sequestrent, & ij

qui intelligentes, operantur iuxta so-

luta scripturae tantum, & sine nil ve-

ritatis reperiunt & mirantur: & post

ea adentes bene agere, has receptiones

dicunt, & in infinitum multiplicant,

extendunt, Philosophi autem vnum

quomodo volunt, & in illo omnes

seuo se intelligunt. Vnd Avicen-

in libro Dictionum Dictione octa-

va spricht: Non dixi victriolum pro

victriolo, sed pro re calida & sicca, si-

cut figuramus de Salarmoniaco. Aus

dem erzehleten wortten hastu leichtlich

verstehen / das es viel ein ander meis-

ung habe mit den Philosophischen res-

on / durch welche zwar der meiste theil

Aa

betrof-

victriolo-
lum Phi-
losophi-
cum.

betrogen und verführet werde/ wie Den
Bernh. im dritten theil seiner Chemi-
fage/ Das wenn er neben andern Ph-
losophis zusammen kommen / Sie al-
allermeysten darvon disputirt / wie vnn-
auß was weise sie die Kunst des Ph-
losophischen Steins nur genugsam ver-
bergen möchten.

Alb. So sage aber du mir et-
wenig von der Philosophischen wahra-
eigen auflösung.

*Aqua solu-
tionis Phi-
losophica.* Georg. Reimundus Lullius
seinem Testament cap. 59 spricht al-
Aurum & argentum dissoluimus
rebus radicalibus sui proprii gener-
vñ Rogerius Bacon in speculo Ipric
Metallis nihil adhæret, neque eis co-
iungitur, neque ea transmutat
quod ex illis est. Vnd Bernh. in
Epistel ad Thomam de Bonor
mache noch deutlicher / Do er spric
Amen dico tibi. quod nulla aqua
turali reductione speciem meta-
cam dissoluit, nisi illa quæ perma-

in materia & forma, & quam me-
in ipsa soluta possunt recondelare,
od in aquis fortibus non contin-
sed potius est destructio compo-
utpote, corporis dissoluendi.

Alhie siehestu das Bernh. drey din: Conditio-
nes aque
Philoso-
phicæ.
ist/welche das Philosophische was-
haben soll.

Erstlich soll es sein von der Wur- 1.
der Metallen

Zum Andern / soll es bey den Me- 2.
ten/beyde in der Materia vnd form /
endig vnd bleiblich sein.

Zum Dritten/ soll es sich zu gleich 3.
h mie den aufgelöseten Metallen Aqua for-
tis non est
Philoso-
phica.
gulirn. Solchs / spricht er kan mit
Aquis fortibus nicht geschehen /

nn erstlich seind sie nicht die Wur- 1.
/ vnd das fundament der Metallen.

ll. Bleiben sie nicht in der grund- 2.
rkel des Metalles bleiblich vnn-
endig/Denn im distilliren lassen sie
Corpora infundo ligen vnn- schei-
durch denn Alembic vñ des Feners
von ihnen / Derhalben sie als zum
Da ij dritten

dritten sich nicht zugleich in der auff-
 sung mit den corporib.coaguliren kö-
 nen. Aus diesem allen erscheinet nu flü-
 lich/das Aquafort, spiritus vini arcei
 vnd anderer öl Vnd Säfte/zu der Ph-
 losophischen solution nicht gehören
 seynd auch nicht das wesentliche vñ
 eigentliche warhafftige Brännlein
 der Parabola Bernh. Aber höre wo
 Rosarius von diesem Brännlein sage
 da er vns gleichsam denselben mit leb-
 diger Farbe für Augen gemalet / als
 daß er sey Solarisch / Lunarisch / Mer-
 curialisch/Item daß er sey Vegetab-
 lisch/Animalisch/Mineralisch/roth vñ
 weiß/ aus welchen abermal erscheine
 daß nicht die scharffen Mineralische
 Wasser seyn die Brunnen der Pphile-
 sphi vñ zu mehrern vnterricht/ sage
 der Philosophus ferner diese folgende
 Verselein darzu:

Alia ton-
 ditro A-
 qua Phi-
 losophi-
 ca.

Wir seynd der Metallen anfang vñ
 erst Natur /

Die Kunst macht durch vns die
 höchst Tinctur.

Ref

des 4. theils Bernhardt.

Ein Brunn noch Wasser ist mein
gleich/

Vnd bin doch jetzund giftig vnd
todtlich.

Albert. Lieber explicire mir
dies Verflein.

Explicatio
verbum.

Georg. Rosarius spricht/ daß
der Metallen anfang vnd erste Na-
m seyn/ Nun aber ist nach aller Philo-
sophischer Lehr der Metallen erster an-
fang vnd Natur anders nichts/ als das
Quecksilber vnd der Schwefel/ welcher
in der feuchtigkeit oder Limositet der
Wasser vnd Erden / in den aller diffes-
ten gängen/ vnd gefessen der Minera-
len durch Himlische bewegung vnd
Veränderung zusammen getrieben / vnd
in Metallen coagulirt vnd aufgefocht
werden.

Also ist es klar / daß dieser Brunn
nichts anders ist als Mercurius, vnd
mit es der Philo. noch klärer saget/
daß es vor ein Brunn were / setzt er
zu daß er sey Solarisch / Lunarisch/
Mercurialisches/ welches nicht von ge-
meinen

Na iij

meinen

meinem wasser/ oder Quecksilber/ oder
andern Säfte/ vnnnd Delen kan ve
standen werden. Sondern allein vo
dem Quecksilber/ vnnnd Wasser oder
Fontinlein der weisen / Auß welcher
allein / wie der Philosophus fern
sagt die höchste Tinctur gemehrt vn
bereitet wurde/ vnd mag kein ander wa
ser noch Brunnen / an die stat oder v
gesetzt werden / Es erfordert auch d
ganze Natur / vnnnd wissenschaft d
Kunst / vnnnd Philosophia kein and
Fontinlein / denn allein dieses / We
ches für sich selbst genugsam ist a
le frantzheit/ vnnnd Armut wie der Ph
losophus sagt/ beide der Menschen v
Metallen/ aufzulösen.

Alb. Sage mir aber eins /

An font
Philosoph
simplex
vel compo
sit aqua.

es ein simpel oder vermischet vnd con
ponirt Wasser. Also das die drey v
terschiedene Naturen/ der Sonnen/ d
Monden vnd Mercurij / durch verho
gene heimliche unsichtbare krafft v
gewalt in diesem Brunnen imprim
vnd eingestürt / Oder ob ein jedes v

selbst also wesentlichen vnd sichs
zu dem andern vermischet vnd
einander gesüzt / vnd vereinigt
sind.

Georg : Das soltu wissen / dz
dieses Quicksilber der weisen / Ist gleich
der vnüberwindliche Himmel / oder
dieses welches von denn verstandi-
gen vnd weisen / die kleine Welt ge-
nommen wird / In welchem alle Ele-
mentirte / vnd irdische geheimniß ver-
borgen liegen / vnd dieweil solchs die
weisen obseruirt / vnd warhafftig
gesehen / vnd befunden / Sagen sie of-
ftentlich / das dieses Quicksilber nie-
man nehmen kan warhafftig genen-
net werden / Derhalben darffstu nicht
auff die mannichfaltigen / vnterschie-
denen nahmen mercken / dieweil sie diß
lilige Wasser mit allen nahmen nen-
nen / Sondern das sollestu wissen / das
dieses Wasser nicht nach dem nahmen
reinerley / sondern nach dem nahmen et-
licherley / vnd nach der krafft mancher-
ley / welche doch alle in dem einem
Na III gleich

In fontina
omnia in-
esse.

gleichsam als alle Zahlen/in der vierte
oder Monado verborgen vnd verschlo
sen seynd/vnd auch nicht daß es nach der
Substanz vnd Materia vielerley / son
dern einerley / aber nach der Wirkung
vnd Krafft vielerley sey.

Albert. Du hast mich rech
berichtet/ vnd ich spüre / zum theyl ver
stehe ichs auch / daß es nicht kan anders
seyn/vnd auch daß es die Phil. nicht an
ders verstanden haben wollen/ denn wo
du es explicirt/oder außgelegt vnd erklä
ret hast/ Allein sage mir auch / wo man
diesen Brunnen findet/ sintemahl du be
wehrest / daß es nicht gemein Quecksil
ber/ sondern der weisen sey?

Fontina
vbi qua
renda.

Georg. Hastu nicht gelesen in
Philosopho Bernh. in andern theil
seines Buchs/ daß er saget / unsere Ma
ria, nach aller Philosophen rede/ sol seyn
von lebendigen Silber / vnd lebendige
Silber ist in keinem andern dinge / denn
in den Metallen / Allhie saget ja der
Philosophus klärlichen / wo man das
Philo

Philosophische Fonteinlein suchē vñ fins-
sen/ nemlichen/ in den Metallen.

Albert. Ja du sagest wol recht/
aber auch wie?

Georg. Von diesem zwar thut

Bernh. sehr kurzen bericht/ vnd vber-

set es schnell/ vñ mit dunkelen reden/

och gibt er dieser erfindung vrsach/

oben in seiner Parabola hat er ges-

t/ wie das er sey in Gedancken mit

ern vnd erforschen fleissig/ vnd mit

durch die Stadt der Minera gan-

das ist/ als er mit studirn vnd fleiss

n nachforschen die Mineram Solis

ht/ geht er hernach zu der disputati-

so ist/ zu werck/ vnd dieweil er zu-

die Mineralia, vñnd ihre eigens-

sten eigentlichen obseruirt/ sehet er

on innwendig/ durch die innwendig-

verborgenen gradus der Natürli-

zusammenhaltung durch zugehen/

zerbricht derselbigen heimlichen

de/ vñnd gehet also durch von einem

oder Elementischen Qualitet bis

ndern/ also daß er endlichen auffo-

Da v. Feld.

Bernhard.
vñbem pers
transit,

Fons Phi.
losophicus
unde oria-
tur.

Fels/das ist / in superficiem der mat-
ria, oder von aussen an herfür kömmt
vnd do findet er das Fonteinlein/w-
ches auß der Sonnen Stein/ den er ge-
brochen vnd zerschlagen hat / her-
quillet/ Denn also hat auch Anaxag-
ras die Sonne einen roten feurig
Stein geheissen.

Alb. So höre ich wol / die-
Brunn ist nicht zu finden / denn alle
im Golde/ vnd kan nicht gefunden we-
den/ denn durch auflösung / vnd zer-
chung.

Aque Phi.
losophicae
nomina.

Geor. Freylich nicht / Daru-
empfehet auch gesagter Brunne
ein ander Qualitet vnd krafft/ als
gemeine Quecksilber/oder der Alche-
misten Mercurial wasser/ wird auch in
Argentum viuum vulgare, Soud-
sapientum, rubificatum, animatu-
desgleichen Oleum auri, Aqua au-
Oleum vitri, Aqua rubea, vinum
grum, Sulphur rubeum, oleum
phuris vnd mit dergleichen vnde-
che namen genennet.

Alb: Thund versiehe ich nun
was er durch denn Brunnen mei- Lapis quo
munitur
berichte mich aber weiter / was das Fontina
mäge ist / der Bernh. spricht / die Son- est vas
ist beschloffen erstlichen mit einem quod dus
lenden weissen Stein. plex est.

Georg: Er verstehet hterdurch
s Philosophisch vaf in welchem die
ateria bis zu endlicher perfection
gekocht wird.

Alb: Hat man aber genug an
nem vaf.

Georg. Ja wenn das Brunn-
n zunorn bis zu endlicher außkoch-
der Materia zugerichtet vnnnd berei- Præpara-
tionis.
ist / Sonsten muß der Künstler zwey
da haben / Erstlich ein Aludel / in Coagula-
tionis.
chem die Manualis operatio ge-
che vnnnd vordracht wirdt / hernach
r isto angezeigtes Philosophischs ge- Pantheus
lein / von welchen beyden Pantheus
einer Voarchadumia nottürffiglich
nach der lenge redet / wie denn auch
Calid

Calid, in libro secretorum cap. 2. derselbigen gedendet.

Albert, Wie mus aber das Gefes seyn?

Georg, Das lehret Rogerius in speculo, da er spricht/cap. 5. vas rotundum esse debet cum paruo collo, de vitro. Drey dinge spricht der Philosophus, sollen an den Philosophischer Was betrachtet werden / Erstlich sol es rund seyn / als der Himmel / damit die Vapores in auffsteigender Distillation fein gerade widerumb auff die Materiam oder Erde fallen / vnd nicht vrsach haben / sich aussershalb der Materien hangend in den Ecken oder Winkeln zu vorhalten / Denn solches breechte der Materia vnd Wirkung schaden.

Vasis forma.

1. rotundum.

2. Breui collo.

3. Vitreum

Zum andern sol es einen kurze Hals haben / vnd solches darumb / damit es desto gewisser vnd besser zunoerschliessen ist.

Zum dritten sol es von gutem Glas seyn/damit die Spiritus nicht vrsach ha-

en durchzudringen / vnd also das ganz
e werck mit grossem schaden gehindert
wird / vnd dis ist auch / das Bernh. mei-
et / da er spricht / Die Fontein ist von
solcher wunderbarlicher Natur / daß sie
alles durchdringet / wo sie ersünd vnd
ornig würde / vnd wo sie würde endflie-
en / weren wir alle verloren.

Albert. Wie mus ich aber dis
verstehen / daß er spricht / Der Stein war
ambrogen / mit einem alten Eichenen ^{Vetus}
Bawm? ^{Quercus.}

Georg. Der Philosophus mei-
et hiedurch das eussere Gefes / in wels-
hem das Philosophische vas verwahret
und eingeschlossen wird / Wie dann A-
stot. spricht / die Materia sol gekocht
werden in dreyfachen Geschirr / vnd sol
es geschicht darumb / damit die eussers-
che Wärm oder Hitze das innerliche
is der Materia nicht berüre / wie Roge-
us lehret / da er spricht : Ignis tangere
non debet vas in se materiam conti-
ens, sed in alio vase similiter clauso.
illud

illud est ponendum, ut ita materiam
superius & inferius, & ubicunque in
melius & aptius, Calor temperatur
attingat. Vnd solches bekräftiget es
auch sein mit einem gleichniß der na-
türlichen geberung / der Metallen vn-
ter der Erden / Denn spricht er / also be-
rühret auch nit in der Minera das Feuer
oder hitze die Mineram des Schwefel
vnd Quecksilbers / denn die Erde oder
das gestein des gebirges ist do zwischen

Auß dieser ursache braucht nu-
Bernh. das runde Eichene vas / vnn-
wie er spricht / Eben dorum die hitze do
mit zuuorhüten.

Cur vas ex
Quercu
ligno.

Alb: Warum muste es ab-
von Eichenen holze sein / taug denn ke-
ander holz darzu.

Georg: Bernh. braucht
fürnemlichen auß zweyen ursachen
Erslichen dieweil das Eichene holz
ihme selbst in der feuchtigkeit etw-
werhafftiger / vnd beständiger / als so-
sten ander gemein holz ist / zum ander-

es es poroslich ist/als das die vapores
 durch solche poros wirklichhen können
 durchdringen/vnd das ganze Philo:vas
 mit ihrer werm umbgeben / vnd daher *Ignis vapor
 reus.*
 auch er auch ein vaporisch Feuer/wie
 sagt durchdringend / digerirend / an
 einander haltend / vnd Einig.

Alb: Was meinet er aber mit *Muri qui
 sint.*
 dem Maurwerck / daß er spricht / es
 alles mit Starckem Maurwerck
 umbgeben / auff das die Kühle noch ans
 re Thier noch gevögel do nit badeten.

Georg: Durch das Maurwer
 ck verstehet er den Ofen/ in welchem
 durch stetige aneinander haltende wärm
 der Stein zu seiner vollkommenheit auß
 kocht wird.

Alb: Wie mus aber der Ofen *Furni forma
 n.*

Georg: Er mus sein ordentli
 ch gemacht werden/also damit die hitz
 nicht an einem ort stärker / als an
 andern / sondern sein gleich sey wie deñ
 Rogerius in speculo cap. 5. also sagt.
 In

in Mineralium vero locis inuenitur
caliditas semper durans, Si ergo natu-
ram imitari intendimus, habemus ne-
cesse tali modo furnum, ad infla-
montium, non magnitudine, sed
soliditate continua prouidere, ita quod
ignis impositus, cum ascendit exitum
non inueniat, & reuerberet calor
materiam lapidis continens in se si-
miter clausum.

Aus diesem hastu zusehen / weld-
gestalt der Ofen mus gemacht seyn / vnd
ihnen denn Pantheus Venetus in sein
Voarcha dumia künstlichen vor Aug
gemahlet / vnd nach der lenge beschre-
ben hat.

Albert. Was seind aber die
Thier vnd Vogel / von welchen
spricht / daß sie sich nicht in dem Br-
nen baden sollen?

Animalia
quid signi-
ficent.

Georg. Durch die Thier vnd
Vogel verstehet er die flüchtigen vnd
fixen Corpora der Mineralen vnd die
perfecten Metallen / durch die volati-

Der Vogel verstehet er die flüchtigen
Mineralia, als Salarmoniac, Arseni-
um, Sulphur viuum, Auripigment,
Calgar, Arg: viuum vulgare vñnd
ergleichen / Durch die andern vñnd vier
füßigen Thier / als Ruc vñnd Pferde /
verstehet er die fixen corpora, als Alaun
Sictriol / Tartarum, Alumen plumo-
um, Ralck æs vltum, crocum martis
enerem, Martem, vñ andere so da fix
unflüßig vñnd im Feuer beständig seyn /
weerer keines soll hinzu nahen / viel we-
ger darinnen baden / das ist / dorein
mischet werden. Denn sie beträben
vñnd verunreinigen nur den Brunnen /
e zwar der gemeinen Alchimisten
auch ist.

Darumb sagt er auch hernach weis
in der parabola das Niemand in die
fontinam gehe / nahe auch niemandt
zu / denn allein der König / für wel-
chen auch allein die Fontin ist / vñnd ihn
in liebet / vñnd er sie wieder / vñnd das
minet er auch im dritten theil seiner
temia, do er aus der Turba diese res
Bb de der

Nihil alie-
num no-
strum in-
tras opus

de der Philosoph. einführet/ wir wollen
nicht frembdes in vnserm Stein haben.
Sondern durch sich selbst / wird er ge-
macht in seiner eignen Metallischheit.

Additio, de libello aureo
& fonte Philosophico
Bernhardi.

Materia
lapidis, est
astrum so-
lis.

Diueil in keinem andern ding
solch Kleinod (verstehe Tincturam So-
lis seu aurum potabile) zusuchen / al-
in Sole ohne vermischung vnd zusam-
men setzung vieler dinge/ wie der Philo-
sophus sagt: in rerum multitudin-
ars nostra non consistit. So giebt d-
renthalben nicht die consequentia, da-
es allein das natürliche vñ geschmelzt
vnd durchs Feuer gereinigte vnd per-
fect gemachte Gold sein muß/ den Thu-
ophrastus nennets ein Electrum. D-
Graff von der Marck nennets ein Göl-
den Büchlein mit vielen bleetern/ da-
aus folget zuuerstehen / das es ein solch
Gold sein muß / welches noch nie

fe

in Feuer kommen ist / dann das ge-
winnlichste Gold ist zu seiner perfection
zu kommen etc.

Wann nun solch Electrum oder ^{Solis seu}
Electrum Solis (Gulden Büchlein) ver- ^{Electris}
arbeitet / so soll es durch einen klugen ^{calcinationis}
erfahrenen Artisten bewußten hand-
werk gebrochen werden / das es volatis-
ch gemacht wird / vnnnd einen subtilen
saft gibt / welches durch kein Aqua
so viel weniger durch ein einig Salz
corrosif, Sondern durch einen
spiritualischen vaporischen dampff ge-
macht / Welches man / wann es also
gebrochen / in verwarung nehmen soll /
und wie ferner darmit procedirt wer-
den soll / den Theophrastum so wol den
Bernhardum folgen.

Bernhardus Treuifanus saget / er ^{Foniculus}
hat ein Fonteinlein gefunden / dz sey hell ^{Bernhardi}
und klar gewesen / vnnnd vmbgeben mit
einem weissen Stein. Es sey auch dare-
auff gerichtet gewesen ein alter Eiche-
Baum in der mitten zerspalten / vnd
das Fonteinlein sey ringes vmbmauret
Ob ij gewes

gewesen / das ihm die wilden Thier
 nen schaden theten / Dahinein sey
 sein Büchlein gefallen / vnd er habe
 gefangen zu pfügen etc. Das Font
 lein aber das alhier Bernhardus meinet
 ist ihr vielen verborgen gewesen / vnd
 noch / ist auch von vielen auff aller
 art ausgeleget vnd gedeutet worden /
 aber keiner so nahe darzu kommen / de
 auch also bey nahmen nennet / als E
 ophrastus in seinem Manuali thut
 nennet es das Arcanum Tartari. I
 das Fontlein: (wie mir ein jeder er
 ner zulassen wird) ist nichts anders d
 der Wein. Der weisse Stein darinn
 vmbgeben ist / das ist sein eigen Tartar
 der denn im Wein verborgen. Der
 Eichbaum ist das Faß / darinnen
 Wein behalten wird / die Mauren
 mit das Fontlein vmbgeben vnd v
 fangen ist der Keller in welchem der w
 frisch / kühle vnd stetig sauber erhal
 wird.

Arcanum
 tartari.

Fontis ex-
 plicatio.

Sacerdotis
 significat
 tio.

Das er aber vermeldet / es h
 ihm ein alter Priester solchs gesagt

aus genugsam/ohne zweifel/ zuvor
nehmen das es der Wein sey/ denn der
Priester in celebratione Eucharistiae
Weines sich zu allerzeit gebrauchen
kann/ auch nimmehr von keinem Pries-
ter ein Sacrum ohne Wein celebrirt o-
der gehalten wird.

Wie nun ferner das Fonteinlein zu
halten sey/ das der König des Landes
daran baden möge/ das wolle der güns-
tige Leser ferner vernemen ex instru-
ctione artis Chemiae, so durch mich pub-
licirt worden.

Ich habe aber dieses allhier anhen-
gen wollen/ weil es den Bernhardum er-
regt. Und ob wohl einer vermeinet/
laute der ersten explication zu wis-
sen/ So sage ich nein darzu/ dann bei-
de micè conspirant, wie ein Philoche-
rus wohl verstehen wird. Und wer
nicht assequiren oder verstehen kan/
selbe erwege vnd lese es oft/ vnd hal-
te es mit den andern Philosophis gegen-
einander/ so wird er keine discrepantiā
oder vngleichheit finden. Quia soluere
(et rectificare differunt.)

Bb 3

Georg.

Rex est au-
tam.

Alb. Was versteht er aber
durch den König.

Metalla
sunt mini-
stri.

Georg. Das Gold / denn das
Gold ist aller Metallen König / vnn-
Herr / die andern Metalla seind allein
Diener / wie er selber sagt / das sie auß
das reich der Königlichen würde hoffen/
vnd warten / wie denn gleichfalls auß
der Tabula Senioris zusehen.

Balneum
quid sit.

Albert: Was ist aber das
Bad / vnd der Hüter.

Georg: Das Bad ist der
Brunnen / durch das Philosophische va-
porische feuer erwärmet / Der Hüter al-
ber ist der Laborand / so des Feuers vnd
ganzem wercks wartet vñ dasselbe regirt.

Custos est
minister
artis.

Albert. Thutß aber kein ander
Feuer / als allein das vaporische / wil-
es Bernh: beschreibet.

Ignis qua-
lis sit.

Geor. Bernhardus spricht im
dritten theil seiner Chemia / das Feuer
lasse sich nennen auff mancherley Man-
nir / vnd spricht weiter was die Manir
des Feuers anlangt / was einer dem an-
dern

ern widerwertig / wiewol am ende war Turba.
 alles ein ding / wie do sagte die Turba /
 haw daß dß wircēde nit entpflege von
 im nachfolgenden. Das ist / daß das
 ewer nicht zu groß vnnnd Starck sey / Maria,
 sondern sein sanfft / wie Maria spricht /
 lat ignis vester blandus & mitis,
 mod per singulos dies semper aqua-
 ardendo perduret, nec inualescat,
 aliter, sequitur maximum damnu, Rogerius
 Rogerius spricht patienter & cons Bacon.
 que, Vnd Synesius spricht es soll sein Synesius,
 ircker nicht / als das man möchte
 achs geschmolzen halten.

Albert. Was meinet er damit /
 er spricht / wenn der König ist ein
 ungen / vnnnd der Thürhüter ihn be-
 plossen hat / kan man ihn nicht sehen /
 über hundert vnd dreissig tage.

Geor. Das ist / wenn der Kö Rex nitrat
 g ist ins Bad gangen / Das ist in den balneum.
 runnen oben gesagt / welchs der Brun
 Dorin die Medea den Aesonem
 bad / vnnnd widerumb erjunget hat /
 B b iij Denn

Denn dieser Brunn hat die arth/das
die alten Leuth jung machet / die darin
nen gekocht oder gebadt werden.

Albert. Erjungst er aber ein je-
derman.

Geor. Nein / Denn ob ers gleich
wol thun kan / so ist er doch nur allein
für den König des Landes / wie der Phi-
losoph. sagt / Denn dieselben Könige
haben ein sonderliche complexion, vnd
angeborene eigenschafft / das ihnen für
allen andern dieser Brunn ihr leben zu-
erhöhung dienet / Darumb auch dieser
Brunn für niemand anders / als allein
vor den König des Landes ist / vnd sein
beide fast gleicher complexion, Vñ
allein das der König mehr ein sanguine-
us, vnd feurriger complexion, vñ
Natur ist / Darumb darff man ihme d
Bad auch nicht heiß machen / Son-
dern nur erwärmen / damit er fein sanff
vnd küel im Bade siße / vnd von wegen
solcher eigenschafft / vñ natürlliche
verwandschafft spricht der Philosophus

Rex est
sanguine-
us.

Balnei ca-
lor.

Mutua a-
mor Regis
& fontis.

fi

des 4. theils Bernhardi. 389

liebē sich untereināder vñ ist die Son-
(Nemlich an complexion oder Ele-
menter Qualitet) nichts anders als
der König/ Daher denn auch Oltanes
welcher wie Democritus spricht/ der
gewesen/ so mit Buchstaben zu ehe-
ger gedechtniß/ geschrieben hat/ das
Natur sich der Naturen fremde/ vñ
die Natur/ die Natur vberwinde.
Calid in seinem Büchlein de secre-
cap. 3. spricht/ Natura propinquat
naturæ, & Natura assimilatur natu-
& Natura coniungitur naturæ, &
natura submergitur in natura, & Na-
de albat Naturam: & Natura ru-
cat naturam: & Generatio cum
ratione retinetur, & generatio cū
ratione vincit.

Alb. Baden aber seine Diener
auch im Brunnen.

Georg. Nein/ Denn sie verun-
g den Brunnen mit ihren vnre-
Leibern/ d; dem Könige alsdañ fer-
arin zu baden zum höchsten widers-
wird/ denn sie sind an ihren Leis-
ben

Ministri
scabiosi nō
admittunt
eum ad bal-
neum.

ben gang schebig / frezig / vnnnd gegen
dem Könige gleichsam aussesig/vñ ein-
theils inwendig voller Frankosen/Dar-
umb warten sie mit gedult vnd verlan-
gen der Arhney des Königs / damit si
innerlich vnnnd eusserlich gereinigt vn-
zu gleicher gesundheit/vñ stercke/wie der
König ist/ kommen mögen.

Sacerdos
qui sit.

Alb: Was ist aber der Alt-
Priester von welchem der Phil. Bernh.
sagt / das er der weiseste in der gantz-
Welt gewesen ist.

Hermes
Trismegi-
stus.

Georg: Hermes Trismeg-
istus, als der erste erfinder dieser Kun-
welcher) wie Bernh: im Erst theil sein
Chemiae sagt / sein Vater aller Phil.
genannt wird / vnnnd wie man von
me schreibt / so wird er auch darum
der weiseste genennet/ dieweil er die er-
theil der weisheit oder Philosophia
ganzem Welt vollkömlichen erlangt
gelehret hat/ dieser thut dem Bernh:
zwar noch heutiges tages allen Phi-
sophis rechten vnnnd warhafftigen

des 4. theils Bernhards. 391

ht/von allen sachen der warhafftigen
philosophia, vnd transmutation der
metallen.

Alb: Wie verstehe ich aber dz/

Bernh: spricht/ wenn der König in

Fontein gehet/ thuet er seinen Rock

von seinem geschlagen Gold/ gang

reckt in blätter/ vnd gibt ihn seinem er

Manne/ der da Saturnus heist vnd

thut solcher Saturnus damit.

Georg: Hörestu nicht das er

ein Diener solch Kleid verwahre/

weil der König im Bade ist.

Alb: Ich habe aber sorge/ er

ne/ was sonderlich hiemit.

Georg. Er meinet die colores.

Farben/ so im werck erscheinen/

ist anders nichts / Als wolt er

wenn das Gold in die Fontein/

ist/ in den Mercurium Philoso-

gethan wird/so verleuret er sein eu-

guldene farbe vnd wird schwarz/

is der Phil. des Königs schwarze

nes/von schwarzen Easnet/neñe

Denn

Niger est
lor per Sa
turnum in
dicatura

Denn es legen die Philosophi dem Saturno die Schwere zu / fürnemlichen weil sie noch rohe / vnd in erster putrefaction ist.

Albert, Wie muß ich solche verstehen.

Medi naturalis operationis lex.

Geor. Die Philosophi haben sechs modos erfunden / durch welche alle natürliche wirkungen verbracht werden / vnd sind diese / Corruptio, Generatio, Augmentatio, Diminutio, Alteratio & Locī mutatio.

1 Corruptio in generatione prima est.

Nun aber ist bey den Philosophi bekand / wie auch Aristoteles lehret das in einer jeden gebohrung / die zerstörung oder corruptio vorher gehet / den also spricht Aristot. corruptio unitus est generationi alterius, vnd ist gewis das ohne corruption keine neue gebohrung oder generatio geschehen kan.

Corruptio quid.

Was aber bey den Philosophis corruptio ist / lehret Auicenna, Ioannius vnd andere also: Die corruptio ist ein dingens putrefactio, Oder seulung v

wie

des 4. theils Bernhardi. 393

gegen verhaltensener dinsten / auß wir-
kung des natürlichen Feners / Das ist/
corruptio ist wenn ein ding durch
Natur / oder Kunst / von seiner ers-
ten form vnd wesen zerstört wird / Da-
her das einem dinge sein erste form vnd
wesen aufgelöset / vnd zerbrochen wer-
de als das es zu seinem ersten wesen /
nicht mehr kömpt / oder kan gebracht
werden / vnd diß / sagt Ioannitius ge-
scheht / wenn die feuchtigkeit eins dings
vom Fener bewege / das sie nicht vor-
ste / sondern verhalten werde / so hebe
denn solche feuchtigkeit an zu seulen/
vnd zerstöret dem dinge sein erstes wes-
en vnd eufferliche form / Dohet
auch der Philosophus Im drit-
ten theil seiner Chemia, die Philoso-
phische corruptio verbirget die euffer-
lichen formen / vnd löset auff die Natur
verwaret die heimlichen proporti-
onen, vnd verendert die farben / Siehe
ein vnd artlichen gibt der Philoso-
phische weitläufftze betrachtung /
philosophischen ersten wirkung der

Corruptio
pe- baluett
expimitur

corru-

Rex palli-
um saum
dat Satur-
no.

Thorax
Regis.

corruption, vnter d beschreibung eines
Bades / Oder Balnei zuuerstehen / vnd
wie Künstlichen weiß er eines im an-
dern zu erklären / Denn do er in seiner
Chemia, als ein Philosophus, redet /
vnd spricht die corruptio verberge die
Euserlichen formen / Spricht er alhier
der König lege sein euserliches Gölde-
nes Kleid ab / vnd im ende spricht er
die corruptio verendere die Farben /
he wie alles so eigentlichen eines der
andern antwort / denn zuuor war der
König in seinem euserlichen Gölde-
schmuck / vnd Kleidung / jehung
er dieselbe durch die corruption ab-
legt / vnd die schwarz an sich genom-
men / Solches alles begreiffe der Philo-
sophus mit wenig worten / do er spricht
wenn der König ins Bad gehet / thu
er sein Göldenes Kleid auß / vnd gib
seinem ersten Diener / dem Saturno
vnd hingegen empfehet der König /
schwarze Wammes von schwarzem
Sammet / denn Saturnus treget der
euren Hofffarbe / welche in ihm schwarz
best

des 4. theils Bernhardt. 395

eidet / vñnd auch alle schwarze Klei-
des Königs zuerwahren ein ge-
vñnd befohlen hat.

Hermes. Nennet diese schwartz der ^{Caput}
ruption, caput Corui, oder das ^{Corui.}
schwartz haupt des Raben.

Alb. Wie kompt er darauff.

Georg: Dieweil das perfecte
in solcher putrefaction geistlich
flüchtig wird / vñnd eben zu eingang
solcher flüchtigen / geistlichen erlang-
abstanz die schwartz empfahet / so hat

in einem Raben verglichen / Senior
in einem schwarzen Adler / egliche ^{Nigra A-}
diese schwartz die Nacht / andere ^{quila no-}
haben / andere ein Eclipsin der ^{ctis tene-}
nen vñnd des Monden genennet / ^{bræ um-}
denn Isaac spricht / das die alten ^{bræ Eclip-}
sen vber solcher schwartz lange zeit ^{sis Solis &}
zu rath gangen / vñnd wie man sie ^{Lunæ.}

en möchte mit fleiß erwogen / do sie
endlichen beschlossen das man es
eclipsin der Sönen vñnd des Monde
welche

(welche zwar dieses ganzen wercks materien / vnd das werck selbst seind) nennen sollte / vnd Lullius in seinem Testament spricht also / Tunc poteris dicere quando videris hoc, quod Luna patitur Eclipsin super totam terram, quoniam niam nihil inde videtur, quoniam ambo Eclipsin patiuntur.

Causa nigredinis
a Sulphure

Albert. Von welchem abkömpt die schwartz / dieweil das Gold an das aller reinest finirt / desgleichen auch das Brünnelein. oder Fontainelein so oben sublimirt vnd gereinigt ist.

Georg: Vom Schwefel dem Florus spricht in Turba: scitote quod prima nigredo ex natura Marthec fit, vnd weiter spricht er / Scitote quod illud Sulphur, quod denigrat et quod non fugienti aperit ianuam, in fugiens cum fugientibus vertitur quod nominamus alias etiam Aquam Sulphuris, vertens æs in colores inalterabiles & indelebiles.

Al

des 4. theils Bernhardi. 397

Alb. Schadet aber dem werck
solche schwerze nicht.

Geog. Gar nichts / Sondern
sie muß derentwegen sein / Denn also
wird in scala Philosophorum gelesen
Hæc denigratio est operis initium,
putrefactionis inditium, certumque
commixtionis principium, & cor-
poris solutionis signum, & susceptio
utriusque in alterum. vnd Auicenna
spricht, Scias etiam similiter, quod to-
ta fortitudo huius magisterii non est
nisi in putrefactione. Si enim putri-
dum non fuerit, solui nec fundi pote-
rit, & si solutum non fuerit, ad nihi-
lum deueniet.

Solche corruptio aber ist dem gan-
zen Philosophischen werck anders nicht
als der harte beschwerliche winter / in
welchem die liebe Sonne mit ihrer wir-
tungsglicher massen von vns weiche/
vnd ein lange nacht einführet / auch
durch seine corruption / vnd zerstörung
vnd allerlieblichsten Blümlein / vnd
Ec fruch-

Hiems 27/
tis.

Ver artis

früchten ihren safft vnnnd krafft entze-
het/ vnnnd dieselben also vor vnsern a-
gen gleichsam tödtet/ vnnnd zunicht ma-
chet/ jedoch ist solche corruptio, vnnnd
tug anders nichts/ denn eine vrsache
ner neuen gebohrung/ denn wenn
harte winter/ die zeit seiner streng-
corruption vollendet hat/ so kömpt
liebe fröling/ als die erste vrsach der
neration/ widerumb herfür/ vnnnd stät
durch der Sonnenkrafft in die erstor-
ne erde/ wurzeln/ vnnnd samen der gar-
Blümlein ein Geist vnnnd leben/ wie di-
solchs für augen.

Simile 2
rebus na-
turalibus.

Gleich also ist auch im Philo-
phischen werck/ denn ob wol der schwe-
ze finster Geist des Raben/ oder
Schwefel eingeführet hat die tunc-
heit der Nacht/ deßgleichen die cor-
ption vnnnd vnnnd tötung/ so hat er
nichts desto weniger hiermit auch a-
gethan die Thür deß Lebens/ von
hem im Euangelio also gesagt wi-
Es sey denn/ daß das weizen kern u-
erden falle vnnnd ersterbe/ so bringe
frü-

rechte/und Plato spricht/Vnde sit cor-
ruptio, inde sit vita & regeneratio:
quia vnde mors oriebatur, inde vita
purgeret, & mors ei ultra non do-
minabitur.

Solchs haben auch ehlliche Philoso-
phen fein, Christlich verstanden und außs ^{Simile ex}
gelegt/nemlichen also/von einem Men- ^{facris}
schen/als dem ersten Adam/ist die Sünd
vnd corruptio kommen vber alle
Menschen / vnd von einem Menschen
nemlichen dem andern Adam (Christo
Iesu) ist kommē die grad vñ regenera-
tion vnd wie in dem ersten Adam geher-
ret hat der Tod/vñ ewige zerstörung/
also hat in dem andern Adam geher-
ret das Leben/vnd ewige seligkeit/vber
Menschen der Tod/das ist / die corruptio
ist nicht mehr kan hersehen.

Alb. Dis ist verwar ein sehr
er / vnd nötiger vnterrich / vnd
christliche erinnerung/habe sie auch ger-
höret / Sage mir aber eins / Ges
die corruptio / oder erscheine die
vñ/als bald im anfänge des wercks/
Ec ij wenn

wenn der König in die Fontein zubaden eingehet.

Tempus
nigredinis
aduentus.

Geor. Nein / Sondern nach vierzig tagen / sehet erst an die schwarz zuerscheinen / Wie denn Bernh. solch damit anzeigt / do er hernach spricht do die hitze des Bades / die do entzündet war / denn König zu baden erwärmet war ich dieweil umb einer misseith willen im gefängniß vierzig tage / vñ am ende der vierzig tage / kam ich zu sehen die Fontinam, vñ sahe schwarz vñ tünckele Wolcken / vñ wereten lange zeit.

Eius duras
cio.

Alb. Wie lange wehret ab die schwarz der corruption.

Georg. Auch vierzig tage / do der Philosophus spricht das der König sein Kleid dem Saturno vierzig tage der zwey vñ vierzig tage zuverworen gebe.

Alb: Was geschieht aber danach.

Geo

Des 4. theils Bernhardi. 401

Georg. Solchs sagt der Philosophus weiter do er spricht/Darnach
hat der König sein Wammes auß/von
einem schwarzem Sammet/vnnd
es seinem andern Manne/der do
weiter heist.

Albert. Wie soll ich das ver<sup>Coloral-
bus.</sup>
ten.

Georg. Nach der corruptio
ich vor gesagt habe/folgt die Gene-
o, wie auch im gleichniß vom Wins
zuuerstehen gegeben worden/Denn
h vierzig tagen wird vollendet die
philosophische corruptio, vnd verlei-
tlich die schwarze Farbe/gleich wie ^{Ver artia}
dem frölinge die tunclele Nacht
allgemach widerumb von tage zu tag
ab/vnd der Tag zunimpt/Also auch
dem Könige sein schwarze vnsau-
keit im Bade abgewaschen/vnnd
derselben zu einer sonderlichen klar-
t der weissen Farben gereynigt/von
licher Auicenna spricht/Oportet e-
quod illa res putrefacta, & sordi-

C c 3

da ab-

Aqua abluens.

Rotmaturinus.

Celum quid.

Destillatio philosophica.
Inhumatio.
Ablutio.
Lato.
Azot.

da abluatur & nudetur à corruptione impuritate. Vnd weiter spricht er: Quamdiu manet aqua super terram tantò magis terra abluatur. Esliel haben dieses Wasser einen Law genennet welcher auff die schwarze Erden fället/die selbe zu erquickē/von welcher im Rosario also stehet.

Sie felt der Law vom Himmel herab
Vnd weschet den schwarzen Leichnam
im Grab.

Vom Himmel das ist von der Höhe des wasses/welches etliche von den Philosophen distillationem genennet haben/etliche aber als Parmenides Turba, Inhumationem, Etliche Ablutionem von welcher Morienus sagt Ignis & Azot abluunt Latonem. De Lato nach aller Philo: meinung/ist die schwarze unreine Erden/Azot aber die purgirende Law/vnd geistliche Philosophische regen/welcher solchen unreinen/schwarzen/trüben Leichnam abtunckelheit/schwartz vnd unreinigt durch die corruption oder putrefaction

des 4. theils Bernhardi. 403

geführt / abwäscht vnd saubert / ^{Tempus}
 welches alles sehet bey dem regiment ^{coloris}
 Jupiters an / vnd verricht sein ampt ^{albi .o. di-}
 zwanzig oder zwey vnd zwanzig tag ^{es.}
 wie der Philosophus meldet.

Nach diesen zwey vnd zwanzig tagen ^{Color in-}
 sieht Bernh. abt der Jupiter solch kleyd ^{tenis als}
 nach das gebot des königs / seinem drit ^{bus}

man der Luna / schön vnd blinckend /
 verwahrt auch zwanzig tage. Als
 e sehet nun an die Philosophische
 imitation / Den gleich wie der Mon ^{Simile a}
 des Himmels nach deme er ein neues ^{Luna co-}
 ht an sich genommen von tage zu tag ^{lestis}

ansehet / allgemach dasselbe zuneh-
 / biß das er nach funffzehnen tagen
 gangen Himmel vollkommen vnd
 an krafft vnd schein gesehen vnd
 and wird / Also geschicht auch all-
 in vnserm werck / Denn nach deme
 unreine feuchtigkeit / durch offte
 stilla, clarificirt vnd gereinigt vnd
 der Erde aufgetrueknet vnd
 chret / hat sie das Philosophisch fewr
 tage zu tage / biß endlichen zu seiner
 ysten weisse / vnd Serenitati Crystal-

Cc 4 linæ

linæ calcinirt also das keine schwär
noch runckelheit / mehr zu sehen / noch
zu befinden.

In falsos
Alchimi-
stas de aug-
mentatio-
ne,

Vnnd aus diesem solten die all-
ärmstest Alchimisten vnnd betrieg-
er erkennen lernen / ihren mannichfalt-
gen irrthumb / ihrer nichtigen vnd ver-
geblichen / augmentation vnd wie we-
sie von der rechten warhafftigen Philo-
sophischen meynung vnd Lehr der au-
gmentation wehren / Denn die rechte
warhafftigen Philosophi wissen aussen
halb dieses wercks / so wol auch / als die
Natur / gar nicht das man die corper
Goldes vnd Silbers dermassen zurich-
ten / bereiten vnnd figiren könne / da-
mann es allzeit mit Mercurio viuo
duplo, triplo, quadruplo, vermehre
vnd augmentiren könne / Also das die
Zuthuung / des gemeinen Quecksilber
alwegen in gewisser zeit empfahe die
volkommenheit / Goldes vnd Silbers
vnd so offte man den halben / dritten
der vierden theil von dem ganzen con-
posito wegnehme / das man es mit ge-
meinen

des 4. theils Bernhardi. 405

inem Mercurio widerumb erstaten
ge / vnd also in ewigkeit augmentis
et. Vnd diß ist zwar allein ein schends
er betrug / vnd falscher gedanke den
die Philosophi augmentiren heissen
ist zum theil gelehret / vnd durch die
mentation des Monden erkläret / Vera aug-
mentatio.
das gleich wie der Monde zunimpt
wechsset / also auch die Philosophis
Materia / nicht das ihr in dieser wirts
etwas am gewichte zugehe / Son-
an der perfection vnd farbe / also
was diese Lunarische perfectio vnd
be / vollkommen erfüllet vndd vols
ht ist / Welche erfüllung nach Bernh.
nung geschehen soll in hundert vnd
sig tagen.

Vnd alhier ist das werck die helffe
ende bracht / Nemlichen zu dem Alba - tina
ctura per-
fecta.
ommenen Stein der weissen tin-
in welchem die Edlen vngeloch
rlen / vñ Berillina wie Ioan: Dee
linensis in seiner Monade Hiero-
lica redet vollkommen gewachsen
und warhafftig erkennet / vndd ges
E c v sehen

sehen werde/ mit welchen sehr Edlen ste-
ne/ wie der Philosophus weiter sagt
die vier Diener des Königes / nemlich
en/ Saturnus, Iupiter, Venus, Mercu-
rius, so sie wollen zu der helfft der Ke-
niglichen zier können erhaben werden
das ist / das sie durch die krafft dieß
weisen Lunarischen Steins in pur la-
ter bestendig vnd Edel Silber verwa-
delt werden können. Aber doch sprich
Bernh. Erwarten sie viel lieber mit g-
dult der rechten zeit damit ein jedes in
der Kron / vnnnd schmuck ihres könig
selbst möge gekrönet / vnnnd warhafft
angethan werden / das ist / das ein je-
Metall in warhafftig Gold/warhafft
verendert werden möge.

Disß ist das rechte Thumini/vn-
Edle Berill/welchen d' hohepriester A-
ron/ auffm Herzen zur lincken seiten
Amptschiltlein getragen hat / von w-
chem Ioan: Dee Londinensis in sein
Monad Hieroglyphica also sagt /
Berillisticus wird in einer Lamina C-
stallina, das ist / in dem Glensent
weiß

des 4. theils Bernhardi. 407

weisen Steine/ alles was unter dem
Wort des Monden erschaffen/ zum als
vollkommensten sehen vnd erkennen
kunen/ Vnd also ist ein theil des wercks
von dem natürlichen zum weissen schließlichen zum
rothen bracht / vnd aufgerichtet.

Alb. Wie stehet es aber vmb
andern Stein/nemlichen den Stein
roten.

Georg. Der Philosophus feh-
ret nun ferner fort im werck / vnd he-
bet stetig wärme / Welchs er durch
Hüter so das Bad stetig erwär-
men unterstehen gibt/ Vnd dieweil nun ^{Calor}
das werck in seiner Wirkung v. ^{Martialis}
den Lunarischen grad / zu dem ^{circinatus.}
nimmern Solarischen gradu schre-
it / so fehret an allgemach diese glen-
zweiße farbe/wied: rum abzunehm-
en welche Wirkung die Philosophi
mutationē genennet haben / vnd wie
Aulo spricht / so gibt nunmehr die
des Königs weiße glänzende heubde
dem

Simile à
Solis ortu.

Auicenna.

dem Marti zuuerwahren / durch welcher
der Philosophus die citrinationen
wil zu verstehen geben / von welcher au-
Senior in seiner Chemia spricht: Se-
est oriens in Luna crescente, denn zu-
vor vnd ehe die Sonne denn Horizon-
tem schier erreicht / schicket sie für ih-
her ehliche gelbe dunckele wolcken / we-
che vnter den weissen herfür leuchten
vnd dieselben ehlicher massen in sich ver-
bergen / Ehe denn die liebliche Morgen-
röte selbst anbricht vnd erscheinet / al-
ist auch in diesem werck / Denn gleich
wie solche gelbe vnd weisse Wolcken ver-
tereinander gemischt / anzeigen den
wahren auffgang der Sonnen / vnd
doch die Sonne nicht selbst seind / al-
auch zeigen solche gelbe vnd weisse vnter
einander gemischte farben /
werck an den recht wahren auffgang der
Philosophischen Sonnen / Seind al-
die wahre Sonne nicht selbst / sondern
allein vohrboten / vnd gewisse vnfehl-
re zeichen derselben / Von welchen A-
cenna Also spricht / Citrinatio ve-

quæ fit inter album & rubrum &
 in dicitur color perfectus, vnd an ei-
 n andern ort spricht er / Citrinitas
 confatur ex albisimo & modicum ru-
 bore colore essentialiter, vnn Arnol-
 s spricht / Citrinus autem color est
 medius inter album & rubeum.

Deßhalben so schreitet der König ^{Color rug}
 weret weiter / vnn sein diener Mars ^{beus.}
 welcher sein weißes klars Hembde zwey
 vnd vierzig tage verwahret hat / gibts
 denn willn Gottes der Sonnen
 ist / wie der Philosophus sagt / doch
 ist klar / die verwahrets gleichfalls
 rzig tage / oder zwey vnn vierzig.
 in dieser zeit erreicht das weret
 denn fünfften Motum der Natur
 Kunst nehmlichen die alteration /
 die Philosophische Materia sich gang
 gar in denn höchsten grad / welchen
 Natur vor sich selbst nicht ver-
 zcht hat zu geben / alterirt vnd verent-
 t / Vnd kömpt nun herfür die selige ^{Aurora}
 morgenröte der Philosophorum, wel ^{matutina.}
 des Monden schein gang vnn gar
 ver-

verdunkelt / vnd kein warhafftiger ver-
 bote ist / der Leiblichen Sonnen selbst
 vnd solches alles geschieht / aus eige-
 ner gewalt vnd krafft / allein durch
 des Jeners wirkung / bewegung vnd
 hülff / an der Farbe / wie Bernhar-
 dus sagt / gleich dem Papaueri cam-
 pestri, Oder Croco attrebatensi
 Roth als ein Rubin / vnd ganz fei-
 rig / welche Farbe denn anzeigt das in
 deß ganzen wercks / vnd auch da-
 nun mehr solche Materia, Krafft
 Gewalt / vnd Tugend empfangen
 hat / alle Imperfecta Corpora der
 Metallen / in warhafftig bestehende
 Gold zuuervandeln / vnd ist also an-
 dem giftigen Wurm / vnd verban-
 nenen Trachen ein heilsames geschöpf
 vnd Himlische Creatur erschaffen wor-
 den / also das solche Schlange / mit
 mehr aller Kranckheit vnd Armut
 warhafftiger Tyriack auflösung vnd
 errettung ist / wie denn nachfolgende
 deusichen Reimlein klar zuuerrsehen
 ben / vnd im Rosario gefunden werden

Des 4. theils Bernhards. 411

Er ist geborn der Kaysers aller Ehren
Kein höher mag über ihn geboren
werden /

eder mit Kunst noch durch Natur

Von keiner erschaffenen Creatur

Die Philosophi heissen in ihren Sohn /

Er vermag alles was sie thun /

Was der Mensch von ihm begeren ist /

Er gibe gesandtheit mit starcker

frist /

Gold / Silber vnd Edel gestein /

Sterck gesandtheit / schön vnd rein /

Ern Traurigkeit / Armut / Kranck

heit / er verkert /

Selig ist der Mensch dem es Gott

bescheret.

Dies ist die rechte wahre Sonne

Die / welche des Mondens schein gang

gar verunckelt / vnd mit ihren hellen

und reinen feurigen Stralen / her

leuchtet / vnd den seligen Tag /

Welchen alle Philo: mit sehenen vnd

seufft

Seuffzen Tag vnnnd Nacht gehoffe
herfür bringt / vnd anrichtet.

Carbuncu-
lus.

Diß ist das rechte Vrin, vnd so-
rige Carbuncel, bey welchs liecht vnn
Stralen alle himmlische geheimniß d
Gestirn vñ anderer verborgenen / din-
nach der ersten Peter vñ Cabalisten
warhafftig erkand / vnnnd gesehen we-
de / Wie solchs Ioan: Dee Londinen
in seiner Monade Hieroglyphica se-
ner fürschrreibet / vnnnd anzeiget / Diß

Poma He-
speridum.

der güldene Baum so in dem Gar-
den Hesperidum herfür gewachsen ist
welcher allein die allerheilsameste
früchte / so Gott in diese irrdische w
geschaffen hat / treget vnd herfür bring
vnd Arnoldus spricht / In hoc compl
tur preciosum Dei donum, Quod
super omnium mundi scientiaru
arcanum, & incomparabilis Thesa-
rus Thesaurorum, vnd Plato sprich
Qui habet istud Dei donum, Mun
habet dominium, quoniam ad fine
dituarum pervenit, & naturæ vinc
lum confregit. Nō tamen ex eo quo
hab

et potestate conuertendi omnia
cora imperfecta in purissimum
m & Lunam, Sed magis ex eo,
d hominem, & quodlibet animal
seruat in conseruatione sanitatis.

Ab: So hat gleichwol dieser
in die Krafft / die Metalla zuueren
in Gold.

Georg: Solchs hastu wol
der Lehr Platonis gehöret.

Ab: Wie muß mans aber
en/oder wie muß man damit umb
l.

De fermenta
ratione
Luna.

Geor. In deme kommen alle
o: zu gleich mit einander vberlein/
ie sagen vnd lehren / Wenn der
n zum weissen auff die imperfecten
allischen Corpora im fluß geworff
vird / verwandel sie der Stein
/ sein eingeschaffene krafft / vnd
id in warhafftig/perfect/guth nas
h Silber / wie Arnoldus sagt/reis
lo es die Natur schaffen kan.

Deßgleichen auch der rohe Stein/ Et Solis.
D d welcher

welcher nichts weniger auff die imperfecta Metalla geworffen / dieselben verwandelt in lauter beständig köstlich vnd roth ephirisch Gold.

Proiectio.

Den weg aber wie die proiectio geschehen soll. lehret Avicenna also / so er spricht Quare vobis secretum magnum tradam, commiscenda est vna pars, cum mille partibus corporis vicinioris, & hoc totum claude in vno vase firmiter & apto: ponendum est illud in furnum fusionis, per tres dies donec inseparabiliter fuit totum con-

Opus tridierum.

iunctum, vnd diß heist man das werck von dreien tagen / von welcher der Philosophus redet / das in dieser Wirkung / widerumb repetirt werden alle colores so im gansen werck / die ganze zeit vber erschienen sein / Doch farnemlichen / erscheinet denn ersten tag die Schwarz / den andern tag die vollkommene weisse / Denn dritten tag aber die Blutröte feurige / brinnende / vnd leuchtende farbe / vnd nach diesem ist vollendet / das ganze werck von anfang bis zu Ende.

Colores
proiectio-
nis.

de.

des 4. theils Bernhardi. 415

re / des weissen vnnnd roten Steins /
vff zu der auffwerffung / vnnnd verwans-
elung der imperfecten Metallen vnnnd
als den Spricht Bernhard. tingirt der
Stein 1. theil 1000. mahl 1000. vnd
200. mahl 1000. imperfectes leichs-
tame zu gutem wahren Golde / wie
auch solchs Pithagoras gelehret hat.

Vi: Tins
Sturz.

Arnoldus aber wil das man dieses
Steins ein theil auff hundert theil Mer-
curii so mit Saltz vnd Essig wol gerei-
niget vnd auff dem feuer in einem Tis-
gel erwärmt sey / soll auffwerffen / wel-
cher Mercurius von dem Stein alsbald
in lauter tingirenden Elixir coagulire
wird / Von diesem aber soll auff s neue
genommen werden ein theil vñ widerum
wie zuuorn auff hundert theil Mercurii
abluti, warm gemacht auffgeworffen
werden / durch welchs widerum die hun-
dert theil Mercurii in lauter tingirens-
den Elixir verwandelt seind / vñ von dies-
ser medicina endlichen ein theil auff
hundert theil imperfecti metalli, ver-
wandelt dasselbige in warhafftig Gold.

Arnoldi
projectio

Ad ii Also

Also hastu nun mein lieber Alberte/ den rechten warhafftigen proceß der projection vnd auffwerffung/ wie er bey den Philosophis im brauch ist.

De virtuti-
bus lapi-
dis in me-
dicando.

Alb. Wolan so sage mir auch nun etwas von des Steins krafft/ vnd Wirkung/ in der Medicina der Menschlichen gebrechen vñ krankheiten/ denn ich weis nicht ob ich auch glauben soll alles was von diesem Stein gerümbt wird.

Georg. Warum nicht. Denke sihe was die Medici allein von der bloßen schlechten Materia des Steins nemlichen dem Golde schreiben.

Alb. Was schreiben sie aber.

De auri
uinibus a-
pud Medj-
cos.

Georg. Sie schreiben also/ d Gold welches rein vñnd vollkommenstercke vber alle andere Aegneydß Hertz mit Leblichen kräfften vertribe alle zittern des Hergens/ wehung des Muthes/ fallende sucht/ laß keine faule Materia im leibe wachsen/ verzehre die auffzigkeit/ diene wider den Schlag/ ist gut wider die Ohnmacht / benimpt alle traurig

rawrigkeit/ machet frölich / gut geblüt/
 vnd was dergleichen dinge mehr seind
 Siehe diß alles helfen zu gleich einhel-
 ig alle vnser Medici vnd Philosophi
 welcher Schuel sie gleich zugethan
 oder verwand seind) bezeugen/ vnd ap-
 probirn.

Alb. Das gleube ich wol/ das
 ein sonderliche hohe krafft/ vnnnd tugend
 im Golde verborgen sey / Aber ich kan
 nicht dencken/ das dasselbe also rohe mit
 gebranten wassern / Oder starcken wei-
 nen ingegeben/ Im Menschlichen lei-
 be wiecken / vnnnd sein krafft also auß-
 strecken kan / denn man hat erfahren
 daß das Gold also ein genommen/ ganz
 vngedawet widerumb vnter andern ex-
 crementen weg gangen ist / vnnnd die
 Medici selbst haben ein regel / das wo
 die innern glieder die Arzney nicht also
 annehmen / das sie dieselben wol dige-
 rirn vnnnd separirn mögen / so können
 sie auch nicht andern gliedern des leibes
 die krafft der Arzney zuschicken / vnnnd

Q. d. iij mit

mit der Natur die Krankheit helffen
aufstreiben.

De usu au-
gi Medici
explicatur
auctoritas.

Georg. Eben das ist mein
meinung auch / denn es zweyfelt mir sel-
re / ob die Väter vnd ersten weisen oder
Magi der Arzney / das Gold an ihm
selbst / also rohe / wie Galenus, Plinius
Vnd andere gethan / oder zu jetziger
zeit unsere Medici noch thun / also ver-
standen vnd gemeinet haben / Denn es
ist nicht zuglauben / dieweil offenbar
das die verborgene krafft / vnd Natur
des Goldes / vorwar so gar fest mit ei-
ner solchen harten rinden beschlossen
das diese harte Schale mit gebranten
oder distillirten Wassern zu des Men-
schen hülff / vnd Arzney zertrieben
werden könne / vnd wil mich bedün-
cken / Das die Arzney des Goldes
nicht von schlechten Medicis / sondern
von den ersten Magis / vnd warhaff-
tigen Cabalisten / welche der Natur
innerliches wesen / nit allein durch Fro-
chen / Sondern durch zerlegung aller
natürlichen Elementischen zusammen
bin-

indung / widerumb herfürsuchen vnd
forschen / warhafftig gemacht vnd bes
chrieben sey.

Derhalben schließ ich auß vnserer *Regula.*

Aedicatorum regel also das so lange das
Gold an jme selbst Gold ist vnd Gold
leibet / so lang sey auch ein lauter gedan
ck / wß etwann die Medici von der Arz
ney des Goldes geredt oder geschrieben.

Wenn aber das Gold wie erliche ge
han / als gesagt ist / von seiner festen me
tallischen harten leiblichen substanz zer
brechen / vnd in sein höchste krafft /
vnd subtilitet (nicht allein der Mate
rien / Sondern vielmehr der tugend)
resoluit vnd zugericht / also das die
leiblichen geister des Menschlichen Lei
bes seiner Krafft genossen / vnd die na
tur dadurch kan bekräftigt werden / So
ist ja nicht allein was von der krafft des
Goldes oben gesagt worden / leichtlich
zu glauben / sondern werden auch ge
zwunge / diese arzneien des Goldes / allen
andern Medicinen (soviel dער in d' ganze
Welt / an Kreutern / Wurzeln / Samen

2d iij

Mines

Sol est par-
tus min-
dus.

Mineralen / vnnnd Edlen natürlichen
Steinen den Menschlichen Leiben he-
sam vnnnd nütz sein können) vorzu setzen
vnd deß haben wir diese vrsache / da-
wie auch etwan zuvor gelehret / die Na-
tur alle natürliche Kräfte / mit allein d-
irdischen vnnnd Elementirten / Son-
dern auch der himmlischen / in dieses
dische solarische corpus, oder subiectur
eingegossen vñ verschlossen hat / welche
auch allen Philosophis ein wahrhaftig
vrsache gemacht / dieses Metallisch
corpus, von iso gesagter Naturen wi-
gen / die dritte kleinere Welt zu erkennen

Alb. Solche bereitung wird
freilich bey Galeno, Plinio vnd andern
nicht funden.

Georg. Darumb folgen wir
auch in solcher bereitung nicht Galeno
Plinio / Sondern Hermeti, Oslani, De-
mocrito, Anaxagore Lullio, Arnol-
do de villa noua, Pantheo, Bernh: vñ
andern so vns das Gold als die dritte
kleine Welt in harter Metallischer fester
form

orm haben zerbrochen/vnd corruptirn
 und zu einer lautern/ vnüberwindlichen
 simlischen Natur vnnnd neuen Welt
 haben bereiten / vnnnd zurichten lernen/
 wie denn auch Ioan Dee Londinensis
 auß des Anaxagoræ Büchlein / (so er etz
 wan von denn natürlichen verenderung
 en geschrieben) erkennet/ das er / Ana-
 agoras / in der Medicina auß dieser
 Kunst / am aller fürreifflichsten worden
 ist / wie in xviii Theorema seiner Mo-
 iade Hieroglyphica zusehen

Derhalben denn nun / weil der Phis-
 osophische Stein als das rechte war-
 hafftige Vrim vñ Thumim nach einhe-
 lger meynung aller warhafftigen Phis-
 osophen / nicht allein von einer solchẽ
 Materia, in welcher alle irdische vnnnd
 Astralische Naturen / zu gleich an krafft
 vnnnd tugend verborgen liegen / sondern
 auch in gleicher Qualitet aller naturen
 gegen einander proportionirt stehen / al-
 so das keine vnordnung oder widerwẽr-
 tigkeit der Elementen noch qualiteten
 also sein kan / vñ vber diß alles / widerum

¶ v auffe

auffs neue künstlichen aufgelöset vnd
 von aller leiblichen unreinigkeit cor-
 ruption vñ vberflüssigkeit/separrirt / vnd
 allein zu einer lautern feurigen Schlen)
 vñ himlischen tugend gebracht worden/
 So ist je leichtliche zu glauben das auch
 dieser Stein durch seine vbernatürliche
 himlische krafft / biß zu dem endlichen
 wahren ziel / so der Allmächtige ewige
 Gott/allen vñ jeden Menschē/auffgesehe
 eine warhafftige aufflösung/ aller leib-
 lichen natürlichen krankheiten sein kan.

Wie denn der Philosophus im ersten
 theil seiner Chemicæ (vorwar auß groß-
 sem mitteleiden / vnd erbarmung der be-
 trübten frantzē/so etwan durch vergeß-
 liche Arzney / mit grossen kosten/vnnd
 langwierigen peinigen/durch vnannema-
 liche Arzney der Naturen gequelet / oder
 wol gar dahin gerichtet werden) also
 spricht. Dieser Stein heilet alle frantz-
 heiten/welcherley sie seind/von siund an
 im Menschen/an deme ort/do die natur
 ihren auffenthalt hat / wie ich solchs in
 meiner Cura an vielen auffseigen / sale-
 sende

Quod mor-
 bos cura-
 uit Bernh.

des 4. theils Bernhards. 423

endſüchtigen / Waſſerſüchtigen Hefti-
cis, arthenicis, phthiſicis, Colicis, lien-
ericis, melancholicis, dyſſentericis,
allhmaticis, Stultis, maniacis, & om-
n̄ feбри, paralyticis, a poplecticis, Ili-
tis, Igne ſacro, Vnd welcherley Kranck-
heiten mehr ſein mögen / ſelbſt probirt/
n̄ deme das ich ſie geheylet / Alſo das
ichs nicht gegleubt hette / wo ichs nicht
elbſt geſehen vnd gethan / Diß ſeind
Bernh: eigene wort.

Rolinus ſpricht / Hæc medicina eſt
etiam infirmorum oculorum optima
ianatrix: Nam omnem fluxū lachry-
narum ſtringit: lippoloſos attenuat,
tuborem depellit, pellem vel tunicam
elendo molliſcat, granum, tela, al-
bugo, & hugo, Cornu, vngula, Catha-
acta, inuerſio palpebrarum, aſtus,
enebræ ac oculorum inflaturæ. Hæc
omnia per medicinam hanc Philoſo-
phicam facillime curantur. Item ſa-
ntur etiam per eam omnia gene-
a Apopleſmarū, vlcera, vulnera, can-
cer, fiſſula, noli me tãgere, Antraces,
ſerpi.

Serpigines, Impetigines, Scabies, pruritus, vñnd was der vnzalbaren dinge mehr seind.

So bedarff auch dieser vnser Stein keiner fernern correction noch verbesserung / oder einig ander ding / welches seine virtus zum Herzen / Hirn / Lung / Leber / Milz / oder andern orten schickt / oder bringen hilfft / wie etwan die Galnischen Medicamina solcher additionen vollsetzen / Eins hilfft laxirn das ander purgirn / das dritte abstergirn das vierdte confortirn / das fünffte benimmen ihm sein schädlichkeit / vñnd wenn man an allen orten / hinden vñnd fornen beisset / vñnd gebraucht es innen vñnd aussen / so ist es des mehrer mahls / allein e blosser gedanck vñnd hoffnung gewesen.

Lapis est
Microcos-
mus & o-
mnes me-
dicinas
continet.

Aber nach aller warhafftigen Philosophischen zeugniß bedarff vnser stein keiner keins / dieweil er selbst / der dritten himantische newe warhafftige Microcosmus ist / denn die Natur selbst weis / wie sie in dieser kleinen Welt suchen soll / ihr zu expellirn / confortirn / purgirn / vñnd

laxirn.

ixirn Natz vnd dienstlich sey/denn also
 ladet sie ein ganze Welt/ sampt aller
 immilischen Planeten krafft/ vnnnd tus
 end/ darnach so theilet sich diese kleine
 Welt selbstien auß/ in seine innerlichen
 vnd eusserlichen theile/vnnnd erfüllet mit
 einer vbernaturlichen krafft vnd tugen/
 den ganzen leib vnd alle glieder.

Vnd in summa es ist doch nichts
 anders den wie M. Arnoldus Villa no-
 tanus, durch sein selbst/vnd anderer er-
 ahrenheit bezeugt/ do er spricht/ Hæc
 medicina super omnes alias medicis-
 las & mundi diuitias est oppido per-
 puerenda: quia qui habet ipsum, ha-
 bet incomparabilem Thesaurum,
 Quia habet virtutem efficacem super
 omnes alias medicorum medicinas.
 Omnem sanandi infirmitatem tam
 in calidis quam in frigidis ægitudini-
 bus, eo quod est occultæ & subtilis
 naturæ: Conseruat sanitatem, robo-
 rat firmitatem & virtutem: & de ses-
 se facit Inuenem, & omnem expellit
 ægitudinem.

Vnd

Hermes,

Und in der heimlichen offenbaren
 Hermetis lesen wir also/ O altitudo sa-
 pientiae Dei, quia quae cuncta habent
 corpora in vnius speciei conclusi
 potentia, o ineffabilis gloria, o inesti-
 mabilis latitia mortalibus ostensa
 quia naturae corruptibilia, virtute sp-
 ritus efficiuntur meliora, O Secretum
 secretorum omnium vniuersorum
 salus & remedium, vltima naturae
 subcaelestis inuestigatio, antiquorum
 patrum ad modernorum sapientum
 & Philosophorum omnium admi-
 rabilis conclusio, quam desiderat mū-
 dus & vniuersa terra. O quam mirabi-
 lis & quam laudabilis Spiritus, est e-
 nim puritas, in qua omnes deliciae cō-
 tinentur & diuitiae, vita & foecundita-
 scientiam scientiarū, vis, quae scienti-
 bus dat temporale gaudium, O cogni-
 tio desiderabilis & super omnes sub-
 lunares amabilis, quam natura robo-
 ratur, Cor cum omnibus membris jo-
 cundatur, florida iuuetus praeservatur
 senectus depellitur, infirmitas destru-
 itur, sanitas placentissima custoditur
 bono

onorum abundantia habetur, & o-
 me quod hominem delectat copio-
 perquiritur. O Spiritualis substan-
 a super omnia laudabilis. O mira po-
 tentia cunctis confortabilis, O virtus
 iperna rebus invincibilis, quæ licet
 illa sit insipientib. desperabilis, tamē
 agnoscentib. in laudē & gloriā & ho-
 rē est amabilis, quia mortē omnis
 modā ab humorib. creatam naturali-
 ter depellit & expellit, sensus claritatē
 morientib. tribuit O Thesaurus The-
 aurorū. O Secretum secretorū omni-
 m. Hæc ineffabilis est substantia, Anis-
 ta mundi ab Avicenna vocata est, &
 ominata puriss. perfectiss. ac poten-
 iss. nulla res sub cœlo tam preciosa,
 aturæ ignotæ virtutisq; mirificæ, o-
 rationis & potētiae infinitæ, cui nul-
 i simile inter creaturas quod sub cœ-
 liū corporū virtutes habet uniuers-
 is. Nām ex ipso fluunt aquæ vitæ, mel
 oleū salutis æternæ & sic de petra &
 alle saturavit vos. Ideo dicit Morie-
 us: qui ipsum habet, omnia possidet,
 alieno auxilio nullatenus indigebit.

Solches

Solches alles verleihe vnd he-
der rechte vnd ewige Aht / vnd wahr-
Medicus Iesus Christus. Welchs na-
me in alle ewigkeit von allen himmlis-
en herscharen vnd lebendigen zungen
ehret vnd gepreiset werde / der do al-
durch sein gnediges gedeien / vnd ver-
hene krafft / verstand vnd weisheit ge-
geben hat / diß aller grösß geheimniß
in schrifftten seliglichen zu-
verfassen.



Meta

METALLVRGIA.

Das ist /

Von der Genera-
tion vnd Geburt der Metals
allen / vnd dasz aus ihnen allein der
Grosse Stein der Weisen
kan gemacht werden.

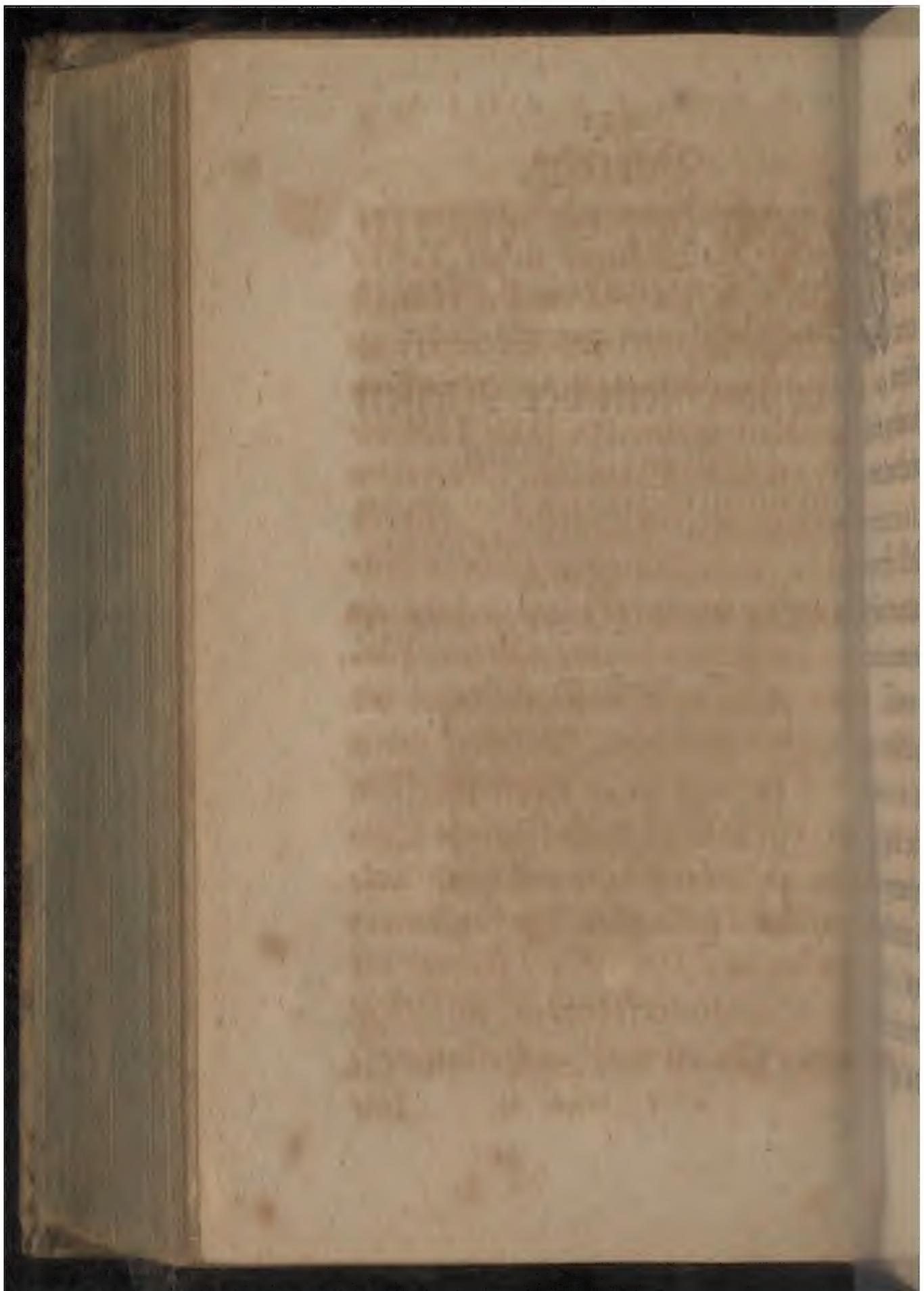
Von einem Gelehrten Philosopho
Hermetico beschrieben / vnd publi-
cirt / Durch

ORDACHIMVM TANCKIVM D.




Leipzig /

Ben Johan Rosen / Buchhändlern /
Anno 1605.



Vorrede.


 Unsiger lieber Leser/
 Es wird im Gespräch Al-
 berti vnd Georgij, ge-
 sagt, daß derselbige Autor noch ein
 Büchlein geschrieben/so die Theoris-
 am von der Geburt der Mineralien
 vnd præparation Lapidis physici in
 sich begreiffe/Weil aber solchs zu meis-
 nen Händen nicht komen/so habe ichs
 nit publiciren vnd dir mittheilen kön-
 nen. Damit nun gleichwol dir
 wegen desselbigen Defects gedie-
 net / vnd in dieser Kunst geholffen
 werde / habe ich dieses folgende Tra-
 ctetlein hieranhangen vnd setzen wol-
 len/darin nicht allein das fundament
 des lapidis begrieffen / sondern der
 Bernhardus erkläret vnd außgelegt
 wird / Ja du wirst auch deiner wijs-
 se

Ee ij sen

Vorrede.

fenschaft einen grund drauß schöpf
vnd fassen können/sintemal fast nicht
klärlicher vnd deuchlicher künde
schrieben werden. Santz klar vnd he
gibt es dir kein Philosophus an d
tag/dann es jm verboten/doch lest
offemals wie die Sonne durch die w
cken etwas herfür blickt/dasz ein ve
stendiger/so der sachen fleissig nachd
cket/auff den verstand vnd grund s
wol finden kan. Gleich wie der geme
ne Man/wenn die Sonne also durch
die wolcken einen blick thut/wol
kennen kan/dasz eben die Sonne da
also macht es der Philosophus auch
dasz der Discipel dieser Kunst klar
& AVGVSTVM lumen,lynceis tam
& philosophicis oculis wol ermessen
erkennen kan. Sed ora & labora: Quo
sæpè non dat anno dat vna hora,
dreynige Maifestet aus seinẽ vnerm
lichen gnadenschaz. Vale Lector,
meum studium proba, Lip. 20. Julij.

Vorrede des

Autoris.

Occasio
scripti.

Als ich / Edler / Vhe
ster lieber Gevatter groß
sere vnnnd höhere Gaben
von Gott / neben der Ers
kenntnis seines Eingebors
en Sohns / wahren Gott / mit sampe
dem Vater vnnnd heiligen Geist / vnnnd
wahrer Mensch in einigkeit einer vnzer
renneten Person vnseres Seligmachers
H. X. X. vnd Heylands Jesu Chris
ti / dem menschlichen Geschlecht geos
sbarret wuste / vnd mir dasselbige kün
dig were / so wolte ich solches euch als
meinem lieben Gevattern nicht vorbers
gen. Bedencket mit was mehrer meis
nung sich mein Gemüt gegen euch er
zeigen köndte / Denn ich euch die Ge
heimnis der Naturen / das ist der gangen
Welt / vnd was Gott mit seinem heili
gen Finger darinne geschaffen / vnnnd
durch seine Gnade vnnnd Barmhertzig
keit

Nihil ma
ius in mun
do myste
rio lapidis

Confilium
& propo-
rum anto-
zis.

Veterum
scripta ob-
fcura & pa-
rabolica.

Philoso-
phorum
concors
sententia.

Theopha-
stus artem
hrenius
tradidit.

keit den Menschen/ vnnnd mir zum theil
nach dem maß seines göttlichen willens
eröffnet/zuschreibe. Weil auch diß ist
das ander mittel, dadurch Gott in seiner
ewigen Weisheit/ Allmächtigkeit vnnnd
Gütigkeit erkandt wird. Wil derwes-
gen euch die Geheimnis nicht aus der
Natur vnnnd Experiens selbst / Son-
dern auch aus den ältesten vnnnd neuen
Philosophis dermassen declariren vnnnd
erweisen / daß ihr den rechten Grund/ so
ihr von mir zu erkleren gebeten / verneh-
men sollet. Vnd ob wol etliche/ vnnnd
der mehrer theil der Alten / so diß Ge-
heimnis in der Experiencia auch ge-
wußt/in Beschreibung desselbigen/nicht
allerding lauter vnd Recht erfunden/so
reden sie doch in ihren parabolis an ekli-
chen enden darvon erfahrenlich / Also
daß anders niches darauß denn Mera-
conuenientia, mit den neuen zu erset-
zen ist/ allein daß der Deutsche thewes-
re Philosophus vnnnd Medicus Theo-
phrastus Paracelsus (welcher doch den
öbern vñ vntern in erklerung des gruns
des

es so weit als der Tag der nacht vorge-
 (et) furger vnnnd eigentlicher / denn die
 lten Weisen tractiret. In der mate-
 ria vnnnd Forma aber wird kein vnters-
 cheid gefunden / dieweil alle Weisen vñ
 vahre von Gott erleuchte Naturkündis-
 er / so jemals gewesen vnd noch seyn / oder
 eyn werden / biß an das Ende der Welt /
 In dem sie in irer præparation der Na-
 turen gefolget / in einem ding vber ein
 kommen / aus welchem sie die verborge-
 te principia rerum extrahirt / vnnnd zum
 prædestinirten ende vnnnd perfection des-
 uciert / biß daß sie endlich die edele for-
 mam in ihre aller reinigste materiam
 introducirt / vnd beyde von aller Eles-
 mentischer Unreinigkeit vnd tödtlichkeit
 gescheiden haben / daß (wegen ihrer glei-
 chen vnd proportionirten vermischung /
 der Krafft vnd Naturen / der vier Eles-
 menten / in Hitze / Kälte / Feuchte vnnnd
 Trockene) nimmermehr in dieser zeit ei-
 ne zerbrechung / oder corruption / darein
 fallen mag / vnd so es biß ans Ende der
 Welt im Feuer stünd / würde doch keine

Philoso-
 phorum
 concordia
 in præpa-
 ratione
 matorie

Ec iij ver

verbrennung / noch verenderung vnter
 worffen seyn / vnnnd da die zerbrechung
 vnd vntergang der welt wegen des fallt
 Menschlichen Geschlechts nicht geord-
 net vnd gesetzt / solts ewig vnzerbrüchlich
 bleiben. Vnd das der vrsachen / diemen
 diese Quinta essentia ihrer Element-
 schen Corruption vnnnd vberflüssigkeit
 darmit sie vermengert vnd vmbfangen /
 abgescheiden / entladen / vnd in die höch-
 ste vollkommenheit gebracht worden
 ist.

Philoso-
 phi non in
 rebus, sed
 nominib.
 discrepāt.

Nach dem denn die Alten vnd Newer
 wahren Philosophi in Beschreibung
 der namen / vnd nit in re ipsa diuersvnt
 vnterscheiden erfunden werden / So soll
 vnd mus der Discipulus dieser scientia
 nicht an den sprüchen vnd worten / son-
 dern an möglichkeit der Natur haß-
 ten. Dann was möchte vor eine sub-
 tilere vorsehrung / vnd verdunkelung
 dieser Göttlichen Sciens erdacht vnn
 erfunden werden / daß daß sie alle gleich
 vnd alle einhelliglich schreyen vñ schrei-
 ben / daß in zweyen / nemlich sulphur
 vñ

und Argentum viuum, die Mutter vnd
 Materia, so wol vnser Philosophischen
 Steins/ als auch der Sechs Metallen
 stehen sollte/ denn sie doch selbst in fol-
 gung der Naturen/ das dritte/ nemlich/
 das Sal die ander zwey zu binden/ vnd
 confirmiren gebraucht haben/ wie den
 stimalts der folierten Erden/ darinnen
 die Animam geschet gedentzen/ Auch
 andern ihren parabolischen Schrifft-
 en/ da sie diß Werck den Animalibus
 vnd vegetabilibus verglichen/ vnd set-
 zen/ daß es bestehe in Anima, Spiritu vñ
 corpore, vnd daß die Anima, mit dem
 corpore ohne mittel des Dritten/ nem-
 lich des Spiritus nicht könne vereinigt
 werden.

Item/ Schreiben sie nicht mit
 Verfüllung ihrer Bücher/ daß SOL
 in Vater/ vnd LVNA die Mut-
 ter vnser gebenedieten Steines/ ohne
 ihrer beyder Same/ Nemlich den Mer-
 curio nicht könne voreinigt vnd Cons-
 uingirt werden. Ja nennen in das einzi-
 ge mittel/ die Tincturen zu coniugiren.

E v Sie

Tris in o-
 pere con-
 currunt,
 Sal, Sulph.
 Mercurius
 Corpus,
 Anima,
 Spiritus.

Extrema
per media
variatur.

Aristoreli-
lorū & Ga-
leni carum
imbecilli-
tias.

Theopha-
sti laus &
peritia.

Sie halten fest (wie billich vnd recht)
an ihrer Regel / da sie sprechen: De ex-
tremo ad extremum non peruenitur
nisi per recta media, Die weil dann das
mittel in allem zuhalten / ohne welches
nichts rechtes noch keine Coniunctio
zu verrichten möglich. So ist die billich
eine Aurea catena wol zu nennen / vnd
kein Wunder / daß nicht alle Menschen,
Ja auch die aller gelehrtesten Doctore
vnd Perscrutatores dieser Philosophi-
schen Sciens / dadurch in Irrsal gefüh-
ret worden. Der wegen / nach dem si
diese Göttliche wissenschaft angefan-
gen / aber im ende ihr begeren nicht ge-
funden / haben sie dieselben vor ein Fa-
belwerck gehalten. Da aber durch Göt-
liche vorsehung der hocheleuchte De-
ctor vnd Philosophus Theophrastus
Paracelsus, so aus dem Liecht der natur
vnd aus dem Vulcano gelernet / erstan-
den / Ist wiederum die Warheit ver-
falschen durch die spargirische Kunst &
scheiden / herfür kommen / Also daß
billich / nach dem er mit höchstem Flei-

die Alten durchlesen / das Correcto-
 rum geschrieben / vnnnd ihme zu folgen
 anfohlen / wie solches denn auch die Ers-
 chrenheit aufweist / daß alles so in ein
 compositum gehen soll / so wol in der
 Natur / als in der spargirischen Kunst / in
 bestehen bestehet / vnnnd daß allwege das
 eine die anderen zwey vrsachet vnnnd
 endet. Dieweil dann dieses also / solget
 widersprechlich / daß ohne Erkenntnis
 der dinge Anfang vnnnd Ende nichts
 gründliches kan verstanden noch erwies-
 en werden. Haben derwegen alle Phi-
 losophi / nach dem sie den Effectum vnd
 terminum der dinge gesehen / kein größ-
 ers Lob wissen zu erlangen / dann ders-
 elben Causas vnd Anfänge zu perscrus-
 ren.

Felix, Qui
 potuit re-
 vti cogno-
 scere cau-
 sas.

Soll nun solches geschehen / so muß
 man fleissig vnd vor allen dinge Gott
 in Allmächtigen / durch Iesum Chri-
 um vmb Erleuchtung seines heiligen
 Geistes / von Herzen anrufen / daß er
 Herz vnd Verstand eröffnen wolle sol-
 che hohe geheimnis vnd Weißheit zu er-
 gründen.

Deus ante
 omnia pre
 cibus soli
 citandus.

gründen. Dann das ist gewiß eine Ge-
be Gottes/darnach die Weisen mit ern-
durchsuchen vnd lesen/ vnd die mögli-
keit der Sprüche mit sampt metallisch-
principijs vnnnd bereitung derselbig-
materien (dorinnen daß die ganze We-
heit des Wercks gelegen) fleißig nach-
forschen/ vnd fragen/bis so lang es Ge-
gefallen/ihnen dasselbe zu eröffnen. Da-
die materia wird leichtlich gefunden/
ber die practica schwerlich / vnd bey f-

Praxis o-
peris a phi-
lophis oc-
cultata.

nen Philosophis sincerè vnnnd laus-
gesetzt. Wer aber gedachte Mit-
verachtet/ vnnnd seinen eigen Gedanken
folget/ dem ist es vnmöglich / die secreta
zum Ende zu bringen / wie die philo-
phi sagen / mit dem Esel der blind zu
Abendmal gefüret wird/ weis nicht
hin er seinen Mund recket oder stößt

Sine Natu-
ra cogni-
tione ars
Chemica
non disci-
tur.

Dann diese Kunst ist eine Heimlich-
vber alle heimlichkeit / vnd vnmöglich
finden/ ohne vorgehende natürliche
fendnis der Philosophischen Sprü-
welche der dingen natur vnd eigensch-
darin man zu folgen/vorhabens / jnn

h vnd eusserlich erkleret / Sonst were
vnmüglich denselbigen zu folgen. So
man nicht die inwendigen verborgene
heimlichkeiten / der dinge erkennete / vnd
man were der sachen vngewis / ob man
me recht / zuviel oder zu wenig thete /
daraus denn ein gut end folgen kan.

Belcher aber mit ernst vnd fleis von
hott vmb verständniß bittet vnd fleissig
studiret / in der aller natürlichsten vnd
besten scientia, vnd die kolen angreiff-
t / der wird gewislich zum glückseligen
ende dieser Weißheit kommen / vnd sich
selben erfreuen / vnd nicht verachten
als befohlen wird zu suchen. Dann der
sucher der findet / spricht der Oberste
pagirus Jesus Christus.

*Preces the-
oriae & pra-
xi coniun-
gendae.*

Derwegen setzet / lieber Gewatter /
ver vertrauen vnd Hertz in obgemelten
rath / vnd folget dieser meiner erinne-
rung / vnd verlasset alle Sophistische
experimenta, Dann ob wol meine Pers
in gering / so diß Schreiben auff's ein-
stelligste (Die weil grosse hochtrabende
Bort vnd zierlich Geschweh / von mir
nicht

*Sophistica
experimen-
ta vitanda
sunt.*

nicht / sondern die einfaltige Warh-
 gesuchet ist) gestellet. So wird es den
 genugsam seyn / das Fundament die-
 Göttlichen Sciens zu vntergraben / Es
 ist auch GOTT kein Anseher der Person
 Denn wen er liebet / dem gibet ers schle-
 send / dann alle Menschen das Bildm
 Gottes tragen / vnnnd hat einen Wolge-
 fallen an denen die ihn fürchten / vnn-
 sich in aller Demut vnd Niedrigkeit an
 seine gnedige Barmherzigkeit vnd G-
 tigkeit verlassen. In welches Nam-
 ich anfahe / diß mein Tractetlein
 drey paragraphos zu theilen / in welch-
 ich mein vornehmen zu erklären vor-
 bens bin.

Argumen-
 ta parriū
 libelli.

1.

Im ersten Theil soll angezeigt wer-
 den / Daß vnser Tinctur vnnnd Ar-
 canum anders woher nicht / als
 aus den metallis soll eliciret wer-
 den.

2.

Zum Andern soll gesagt werden / aus
 welchen Metallen es am säßig-
 sten zu ziehen sey.

Vnnnd

3.
Sind im dritten Theil / Was die
Metall in ihrem ersten wesen seyn/
vnd wie dasselbige sol betrachtet
werden / darinn dann die Practica
mit vnterlauffen sol / Also / daß ein
Verstendiger sein begeren daraus
haben wird.



Vom

Vom Ersten Theil /

Daß die Metalla vnd kein and
ding diß Arcanum Tincturæ in sich
haben/vnd worumb.

Materiam
creatam &
naturalem
præsuppo-
nit ars.

Operatio
Naturæ.

Artis.

Derweil vnser Kunst e
werck der Naturen ist/der vor
allen dingē so viel jñter möglich
sol getoht werden/so kan sie ohn dieselbe
materi, welche sie durch ihre Weisheit
an tagigeben/vnd zu einer ansehender
Mutter der sechs Metallengesetz/ nicht
vollbracht werden/sondern die Materie
der Kunst (neben welcher in der gantzen
Welt keine ander gefunden / noch daz
von Gott erschaffen) soll seyn allein
einige Materia der Naturen. Nach d
sieh aber die Materia allem zur Fort
vnd generation nicht schicket / sondern
von seinem eigenen Agente, darzu
prædestinirt, nemlich/ in die metalli
generation produciret vnd geformt
wird. So mus die Kunst in gleichem
solche Materiam mit seiner eigenen
perficiren vnd multipliciren. De
niam

Was ist das die Natur vormittels ei- Naturæ va-
 nes Samens generirt vnd transmunit ritur semina-
 es auch nicht die Kunst durch mittel ne.
 selbigen Samens in deme sie der na- re & ars.
 tur folget vermag zu componiren / aber Deus sine
 eine vorgehende Natur vermag solches natura age-
 mandes denn allein Gott der auß nichts re potest.
 aus / aus Seelen Brod vnd auß eis-
 er Ripen ein Weib schaffen kan. Nun
 aber die Natur zu der geberung der Semina me-
 Metallen ihren eigenen vund determi- tallorum
 nisten Samen (welchen die alten Philo- propria
 phi in Sulphure vnd Argento viuo Sulphur,
 is ist forma vnd materia, vnd Theo- Mercurius,
 parastus Germanus in Sulphure Mer- Sal.
 curio vnd Sale zu sein gesetzt hat) wel-
 che die nechste krafft in sich beschloffen
 hat das er zu der Metallische natur vnd
 in contentirt wird. Derowegen ohne
 in einigen vnd Metallischen Samen
 der Menschen weret vnd arbeit vers-
 blichst / welches wol zu behalten / dann
 durch diß argument werden vnzählige
 rungen vnd Sophisticationes vor-
 stet.

Sf

Aber

*Acti non
verfatur
circa res
mota prin-
cipia.*

Lullius.

*Theophras-
tus lib.
mineral.*

*Ars super
nat natura*

Aber eins ist zu mercken / daß die Kunst nimmermehr in den Remotis, ist / in den principiis, daraus geordnet samten gewachsen ist (als da seyn die vi Elementra) zum metallischen Samt zu produciren / der Naturen folgen ka- sonderu muß dieselbe principia in M- T E R I A vnd F O R M A aus den M- tallen / darinnen sie sind geschaffen / v- der Kunst am aller nechsten verlassen eliciren vnd außziehen. Dahero R- mundus Lullius vnd andere Philo- phi melden / Vbi natura desinit, Ibi- ctoit artifex. Item, Theophrastus lib. Mineralium. sagt / daß die al- dingen anfang gewesen ist / vnd so lan- die Vltima materia eines jeglichen di- ges nicht beschaffen / also lang kan die- kunst des dinges primum semen, v- anfang nicht gefunden werden. Da- die Natur vollbringer ihren Gradur den sie vermag / vnd kan denselben (d- weil ihre Action schlecht vnd einfelt- continuire) vber die gemeine metallise disposition nicht vbergehen / von de- nen nimpt es die Kunst vnd perfectiret

seiner prædestination und hoher per-
tion: diß vermag die Natur ohne hülff
der Kunst nicht zuuolbringen. Darum
sind nicht vergeblich von Theophras-

in vexationis libro angezogen, die
ben Canonische regeln der sieben Mes-
sen vñ do beneben ire verwandschafft
do dß auch keines leiblich ohne die sechsß
isliche vñ die sechsß geistliche ohne ein
bliches nicht bestehen können und bez
let mit allem ernst die geistlichen und
tallischen Stat in acht zunehmen /

elche regeln dermaße gegründet sein /
is nicht not ist weiter darvon zuschrei-

n. Dieses bestetigen die alten Philoso-
n in gleich gar außsüßlich als Thom.

Aquinas im ende tertii Meteororū
id saget die metalla können vntereins

der verendert und transmutirt werden
weil sie natürlich und in ihrer mate-

a gleich eines wesens sind / Darumb
it Hermes eine circulation in den me-

llen gleich in den metallen gesetzt / dan
rch zurbrechung eines wird es in dß ans

conuertirt. It Rasis in lib. diuinitatis Rasis,

Theophras-
tus lib ve-
xationum.
Canones
Theophras-
ti aurei.

Confirmat-
io a testi-
monio
Philosof-
orum.
Thomas
de Aquino

Hermeti-
cus circula-
tus.

Du solst wissen/das die natürliche ding
also zusammen colligirt sind/ das in
nem jeglichen ein jegliches ding sey/we
che in den Liquefactiuis (das ist/ in de
metallis) besser dann in den andern
dingen begrieffen wird. Dann das si
nnere des Goldes ist silberisch/ vnnnd de
innere silberische ist güldisch/dann ma
von Silber Gold/vnnnd vom Gold s
ber elicirt, vnnnd im Kupffer ist potent
Gold vnnnd Silber/aber nicht sichtbarlich
vnnnd in dem Eisen/ Bley vnnnd Zin
vnnnd in diesen Silber vnnnd Gold. De
selbige schreibet auch Albertus 3. li
de mineralibus cap. 8. Vnd saget En
pedocles, Hermes, vnnnd alle andere ph
losophorum Turba sagen / in eine
jeglichen metallo sind mehr Speci
vnnnd metallische naturen vñ ein jeglich
Metall ist in einem jeglichen verbo
gen.

In omni
metallico
potentia
est omne
metallum.

Albertus.

Theophrastus.

Diß bezeuget Philippus Theophrastus Paracelsus in libro vexatio: in d
ersten Regel: Item / im selbigen Bu
erinnert er weiter alle Alchimisten/ de

te wahre Alchimia, die allein von einer
 Kunst lehret / Silber vnd Gold zu ma-
 chen von den fünff Metallis, die vnvol-
 kommen sind / sich keines andern Recept
 brauchet / Sondern allein von den
 Metallen / aus den Metallen durch die
 Metallen / vnd mit den Metallen / were
 in die Metallen vollkommen gemacht.
 Solches schreiben alle Philosophi / keis-
 erlich aufgenommen / die sonst Warheit
 schreiben. Wie dann auch Bernhardus
 Trevisanus zeugt im andern theil seines
 Büchleins / Das vnser Eingang vnd
 Materia sey aus den Metallis, denn vns-
 ere Materia sol aus einem Mercurio
 welcher anderswo nirgend / denn in den
 Metallis selbst gefunden wird) compos-
 uirt werden / Dasselbige wird auch am
 selbigen ort mit vielen Philosophis, wel-
 che alle solches einhellig zeugen / confir-
 mirt. Diweil denn die natur nicht ge-
 bessert werden kan / denn in ihrer eigenen
 natur / so folget vnwidersprechlich / das
 die metallische natur anders nicht kön-
 ne / soll oder möge emendirt vnd gebes-

Bernhardus

Natura me-
 tallica in
 se ipsa per-
 ficitur.

S f iij scire

fert werden / dann in ihrer Metallischen
vnd in keiner andern Natur. Dann
also muß unser Elixir von dem princ
pio, wurzel vnd metallischer Natu
r seyn / auff das die Medicin / Edler v
kostbarlicher sey / dann die metalla, v
machen also durch die Kunst in ehlische
Monaten / das die Natur genautlich
tausent Jahren zu thun vermag.

Liquor &
salutis

Philosoph

Also wird offenbar was die Philo
sophi (wan sie reden von dem Argent
vino vnd anderen dissoluiren) mit de
liquoribus vnd humiditaten vorme
nen nicht verstehen sie solches / was vo
gemeinen dingen sondern von dem A
gento viuo corporum metallorum
gezogen. Derhalben die metalla vnn
derselben vrsprung vnd materia wol
acht zu haben / welche nicht allein vnte
r sich sondern auch das die grosse We
it mit dem Menschen als die kleine We
it eine gleichheit haben / vnd sind alle
in der figur vnd form des Physici cor
poris vnterschieden. Sonst soviel da
wesen / vnd materia Sulphuris Sal

Macroco
smi & Mi
crocosmi
analogia.

vi

d Mercurii betrifft seind ihrer beyde
 Metallen vnd Menschen gleich teil-
 stig. Derwegen in cura, wann
 auch zu gleichem kömpt/so wol in Men-
 schen/als auch in der verwandlung der
 Metallen / wunder erfahren wird/ dar-
 on hernach weiter. Derwegen sol man
 it allem fleiß die magnalia bedencken/
 id das auch ohne diese medicin/ so wol
 dieser verwandlung der metallen als
 auch in cura der fixen krankheit nichts
 ichts kan verrichtet werden. Dann ge-
 nisset soll diß alte wesen / vnd frische
 thurt der Menschen/Thiren / Blü-
 te/ vnd Kreutern wie auch der Metal-
 schen corporen / vniuersaliter restau-
 ir/renouirt in die gesundheit vnd perse-
 ction gebracht vnd transmutirt werden/
 f solches anders mit den durch seine him-
 lische vollkommene substanz vnd klarificir-
 es vñ newgebornes wesen geschehē soll.
 Welche himlische krafft Gott am meiste
 in den Leib der metallen vñ in kein an-
 der ding/so bald zerbrechlicher substanz
 em/gelegt hat. Dan zeiget mir einiges
 Bf iiii ding

Curatio
persimilia

Magnalia
Dei in na-
tura.

Morbi fixi
fixum me-
dicamen-
tum postu-
lant.

Materiæ
crassities
impedit o-
perationē
eius.

Vis coele-
stis in me-
tallis ma-
ior quam
in aliis.

Metallorum
mixtio per
fectior quā
vegetabilium
& anima-
lium.

ding oder Elementatum, alhier an
dieser Welt/ daß solcher starker Con-
position sey/ als die metalla, vnd so-
derlich ihre radicalische humiditet ver-
brennet/ vnd vergehet/ wie ande-
ding/nicht also bald/ dann im Jew-
ire humidum oder Mercurius im rau-
weg fliehet/vñ der Sulphur oder oleum
verbrennet/ vnd das Salz bleibt in d-
aschen Fix/von den andern Element-
abgesondert ligen. Die metalla ab-
vnd ir humidum radicale scheiden si-
nimmer von irem Composito, sonder
fliehet empor mit ihrer gangen Sub-
stantz/ welches ein grosse anzeigen
ist ihrer perfection/ vnd daß sie durch
ihre lange digestion in den Adern d-
Erdrichs vber alles in vaporischer ver-
mischung/hart/stark vnd vheste in ir
homogenitet digerirt/gechochet/ vnd
zusammen vermischet seyn. Hieraus
ein grosses Secretum unserer Weisheit
schafft zu schöpfen/ wie Arnoldus d-
Villa noua sagt/dadurch wir gewis seyn
daß unsere Materia wol vereiniget/ vñ
all-

Secretum
de uniuersali
ne maris
vis.

es was wie zu unserm Welt be-
 dürffen/in sich hat. Dann unser
 Compositum gehet aus dem Centro
 elementorum, darinne die Himlische
 Krafft am allermeisten influiret ist / wie
 dieses hirauf offenbar. Denn nach
 die Stralen der Himlischen Cor-
 porum von oben herab in ihr Cen-
 trum influiren/so finden sie ihr Retina-
 lum vnd behältens hundert in der
 Handen/welche/nach dem sie die Krafft
 der obern Sphaeren empfindet / bringet
 heraus allerhand wunderbarslicher
 wechß / nemlich der Vegetabilium,
 animalium, vnd mineralium. Dann
 durch bewegung der gangen Sphaeren,
 werden die Elementa vnd das Erdreich
 veget vnd erwarmet/vnd durch solche
 wärme excoquirt vnd resoluiert/
 sich in einen Dampf begibt / da-
 mit sich die Himlische Influentia mit
 selbigen vereinigen kan / vnd je rei-
 ner / höher vnd klarer in der perspicuitet
 vnd resolutum oder der Dampf stet
 / je reiner Compositum herfür ges-

Caeli vis
 in hæc in-
 feriora

Caeli ope-
 ratio in
 inferiora
 per Spiri-
 tus.

Ist v. heh/

Myſterium
generatio-
nis metal-
lorum ex-
hibet my-
ſterium
preparati-
onis.

het. Derwegen in geberung der meta-
len/nach dē die natur durch ihr ingen-
um vermittelſt der wärme/ des Er-
reichs die ſubtilſte theil in ein dampff
hebet/ vnd außs höchſte ad perſpicui-
tis claritatem ſublimirt reiniget vnd
gar ſubtilirt vnd zubereit / das ſie in
ihrer klarheit der himliſchen ſubſtan-
gleich wird / So haben die radii vnt-
geiſter der Himliſchen corporum durch
ihre gleichheit/ die ſie reiniget vnd ſul-
tiler einfalt halben gegen einander ſi-
ben leichtlich (vermittelſt der mineral-
ſcher feuchtigkeiſt ſo von derſelbigen
materiū iſt darauß dann die Criſtal-
ſche vnd ſublimirte Erden oder dampf
geworden weil dieſelbe wider reſolu-
ret) vnd ſubtiler ihren interug vnd
fluß in ſolche materiarn, vnd lieb-
ſich in einander/wie Mann vnd Weib
vnd ſahen ſich an zuherzen / vnd ſi
zumerneigen biß die Himliſche for
die vnderſte materiarn damit ſie zu
mehr vnſichtbarlich vereiniget / vnd
ein ding worden/in ihrer Natur / fra-

vi

ad Metallische perfection' gebracht
 und decoquirt hat. Diese Kochung ^{Tempus}
 und reinigung geschieht aber kaum in ^{generatio-}
 100 Jahren. Darauf dann genug ^{nis metal-}
 1 offenbar der vnterscheid der sechs ^{lorum.}
 Metallen als Saturni, Iouis, Veneris,
 Martis, Lunæ vñnd Solis, das dieselbe
 ist sey materia sondern allein forma ^{Forma dat}
 welche durch die accidentia verhin ^{esse rei.}
 worden / dann sie darinn nicht als
 den perfecten corporibus zu wirz
 1 / noch dieselbe zu digeriren / ver
 möcht.

Dahero dann auch / dieweil die hui
 100 linas radicalis, vñnd materia me- ^{Virtus me-}
 100 orum, so lange in ihrer sumositet ^{tallorū cum}
 100 id vapore stehet / der Himmel mit ^{maior.}
 100 n Astris / je mehr vñnd mehr auch
 100 nderbortliche freßten / dann in an
 100 ding wieweil sie lenger darinn ge
 100 met / ingegossen hat / welches dan ^{Geminarū}
 100 die vornembste vrsach derselbigen ^{virtus mi-}
 100 selbe dan in Edelen gestein vñ gem ^{nor quam}
 100 dieweil sie der himlischen obediētia ^{metallo-}
 100 in ^{lorum.}

Gemmarū
generatio
Ergo &
gemmarū
liam quam
vulgarem
prepara-
tionem in
medicina
requirunt

in ihrer anfänglicher Resolution vnt
fumositer, nicht so lange vnterworff
gewesen / nicht zu finden / sondern si
bald mit ihrer klarer clarificirter vnt
durchscheinender sublimirter Erden /
sie in jr erste fumositet gehet / erstarrt
coaguliret worden / drumß sie denn
ihrer coagulation vntd Feistigkeit ih
Himlische Kräfte in eslicher massen v
sich geben. Dieses aber kan in metal
also nicht geschehen / die weil ehe vn
bevor sie ihre metallische form beko
men / langezeit in der fumositet vnt d
änderung stehen / So wird die Him
sche krafft ganz zumal mit ihrem hun
do radicali vereinigt / daß sie den sch
Himlischer krafft in sich selbst behal
muß / Derwegen wir solche himl
Kräfte nicht an Tag bringen könn
daß sie in ihrer Metallischen compo
tion / vnt form bleiben / gleich den Ge
mis / es sey dann das wir sie ihrer ex
paction vnt vberflüssigkeiten / encla
vntd reduciren sie in ihr erste mat
en vnt humidum radicale vnt brin

Vis coeli
in metalla

Metalla
Philoso-
phice so-
luta in me-
dicina rā-
tione locū
habent.

du

selbe dann durch den Vulcanum zur
 andern perfection vnnnd neuen geburt /
 denn gibt es seine freßten von sich
 und verwandelt geschwind alle cor-
 pora humana zur gesundtheit / wie
 die imperfecta metalla zur vol-
 kommenheit Gold vnnnd Silber / also
 werden wir teilhaftig vnd bekommen
 oberste vnd Himelische vnd vnderste
 erdteische fräßen / daoumb Her-
 mes recht gesagt / Quod est superius est
 et id quod est inferius & quod est
 superius est sicut id quod est superius,
 perpetranda miracula unius rei
 s. fondie klarer gesagt werden dann
 die oberste vngerbrechliche Himel-
 sche fräßen gleich als verschlossen / in
 den vndersten / natürlichen corporib.
 vornehmlich in metallis ruhen vnd
 die spargirische kunst auffgeschloß
 vnd heraus gezogen werden können
 das die selben keddien der vnderste
 himel genand werden Derwege sol
 die medicin gleichwie der Himel vnger-
 eßlich durch gehend vnnnd geschwin-
 der

Hermetis
 locus expli-
 catur.

Vires co-
 lectes in
 metallis.

Vires edi-
 cinæ Me-
 tallicæ.

Vires Me-
 dicinæ &
 Philosophicæ.

Verus me-
dici &
Philosophi

Renova-
tio homi-
nis.

der Wirkung sein / die nicht anders
der himel selbst in ein igliches Physi-
corpus wirken kan / also kan der Me-
cus vñ Philosophus durch seine spa-
rische Kunst den himel mit den hendē er-
ctiren / vñ dē franecken menschlichen
getabilischen metallischen corpori
ministriren / vñ durch Göttliche hülff
gesundheit vñ perfection bringen / vñ
der vnzerbrüchliche spagirisches vñ P-
losophische coelū in dē metallis vñ ge-
sen Welt / vñ der zerbrechliche coeli
im Menschen sind einer selbstien subst-
Derwegē der vnzerbrüchliche dem
brüchliche seine krefft mehrē vñ von
len accidētib. beschühē / vñ die frane-
zerbrechlichkeiten vertreiben / vñ gli-
ein neu gebornes restituiren kan. Vñ
konte dem menschliche geschlechte neu
dem erkenntnis Gottes alhir in die
jamerthal höher widerfahren / den da
me die vnderste vñ oberste krefft
einem medio gezeuget / vñ in die he-
gegeben werden / do er gleich als aus
nem cētro oder puncten alle perfect

es ergreifen/vñ in die and geburt fñh
 kan vñ den Menschen in das cen-
 trum unitatis (welches anders nichts *Centrum*
 in dz leben/darauf er selbst gefallen *unitatis.*
 widerumb ein setzen vñ in ein gesun-
 des langes leben erhalten kan. Item die
 etalla so vnvolkomen sind/ zur volko-
 mtheit fñren dz sie besser als natñrlich
 old in allen examinirungē gerecht bes-
 anden werden/ Wer kan die ursach sol-
 cher perfection /oder himlischen krefftē
 grñnden niemandes dan Gott allein.
 des abgrundes der vnaussprechlichen *Dei sapien-*
 tsheit Gottes vñ seiner barmhertzig- *tia & boni-*
 t/ wer wolt nicht erschrecken vñ für *tas immen-*
 sich fürchten/vñ ihn als den allmes-
 sigen ehren vñ erkennen die weil er
 seine Gottheit / nit allein an erstat-
 ung des ewigen Seelischen/sondñ des
 bischen leiblichē lebens/darvon wir je-
 handeln / so gewaltige erzeuget hat.
 er nit diese medicin/darinn die Arcas
 ruhen den Mensch zuuor verordnet/
 was der Mensch auß mangel der ge-
 sundheit nit ist vñ an Himelischen krefftē
 nichts

*M. crocol-
mus & Mi-
crocolmus*

*Homo ex
limbota
ra factus.*

*Homo est
ex omni-
bus factus.*

*Nota quod
modo fi-
mile mu-
tatur a
simili.*

nicht hat/ das er es von seinem Ba-
der grossen Welt empfahe vnd spei-
dieselbigen / gleich den rechten Pelle-
mit seinem eigen Blut. Dann was
die grosse Welt anders vnd mehr da-
auch die kleine Welt / werden nicht
gesundheit vnd fruchtbarkeiten doring gle-
im Menschen erfunden darauf er
nennen vnd erkennen muß vnd das
ein Mensch wissen / vnd verstehen /
er auß dem Limo Terra, das ist
ganzen Welt gemacht ist vnd das
jegliches ding seines gleichen annim
doraus den folget wenn der Mensch
nit gemacht were aus allen stücken
ganzen freiß / so könnte noch vermö-
er nicht sein der Microcolmus vnd l-
ne Welt / er möchte auch die grosse n-
vnd was in derselben ist nicht annem
Dann aber alles was er aus ihr empfi-
vnd in speisung an sich nimpt dast
ist anders nichts dann der Mensch se-
allen das es unsichtbar vnd durch
Archeum im magen zu Fleisch v-
vnd gliedern / das ist in die sicht-
men

menschliche Form gebildet wird. Doro
 wird es / vnnnd die Welt wird der
 mensch selbst / Also ist der Mensch als
 unterschieden) was physicum cor- *Homo*
 belanget / dann die Seele bringet *quomodo*
 Leben mit ihr (inn der Figur vnnnd *Micro-*
 im / so er im mittel Leib hat / aber im *cosmo dif-*
 nde ist es eine Figur vnd eine Form / *ferat.*
 n alle menschliche proportiones,
 siones, partes, membra sind in der
 ssen Welt wie im Menschen. Der
 ten ist das eusser Glidt / des innerli- *Vita de*
 Glids auffhaltung vnnnd Arzney / *mors na-*
 des Menschen Glidt nimpt das *turalis.*
 er Glidt / das die grosse Welt hat an
 / vnnnd erhelt sich desselbigen / vnnnd
 s von demselbigen keine Zusatzung
 finge / solt es darnider fallen vnnnd
 gehen / Dieweil aber Theophrastus
 racelsus / diß auffß aller außfürlich
 n Paramitrischen Schrifften erklä
 wil ich mich dehn / als genugsam
 ründt gezogen haben. Dann mein *Theo-*
 nehmen nicht ist allen bericht / des *phrastus*
 rocolmi zuerzehlen / Sondern als *in paras*
 G g *uero.* lein

Scopus au-
toris.

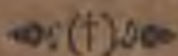
Analogia
hominis
& metal-
lorum.

Naturæ
mysteria
potestati
Theophras-
tus.

lein damit die vergleichung vnd Anatomi der Metallen (darinnen dann gleich in einem Centro, alle himlische vnd Elementliche / das ist / aller Kräfte am meisten begriffen sind) gegen dem Menschen vorgehalten wer vnd doraus auch die Analogia, so Metalla vntereinander haben / vorsehen werde / vnd der Philosophus natürlichen Heimlichkeiten / vnd nenschaafft / wie es dann einem wahr Medico vnd Philosopho zuwissenbüret / weiter nach zugründen versuchen. Diaweil ohne das / die Natur den alten vnd neuen Philosophis, sonderlich bey dem theuern Mann Theophrasto, dermassen beschrieb vnd erkläret / das ich erachte / jedermiglich ein genügen daran haben mü also / dz nichts gesaget noch erkläret werden / dz nicht vorhin geschrieben / v erkläret worden / so man nur durch Göttliche Klarheit (one welche die Scientia vñ Kunst zu vorstehē vnmüglich) ilstret vñ erleuchtet wird, welches man e lauter gnade vnd Barmhertzigkeit G

im Namen Jesu Christi empfangen
 bitten muß / welcher spricht / suchet
 erdet ihr finden / bittet so wird euch
 geben / Doch suchet zum ersten das
 h Gottes / so wird euch das ander
 zu fallen / Also halt ich genugsam
 mit Rationibus bestätigt sein / das
 in Allmächtigen gefallen / solche
 ten / vnd Mysteria am meisten / in
 metalla zulegen / vnd das anders
 r solches nit gefunden werden kan/
 ist nun mein vornehmen weiter anz
 gen / aus welchen Metallis dieß
 npositum, das ist / auß welchem
 Forma oder Fermentum, vnd
 auß welchem die Materia ges
 noffen werden
 soll.

Mysteria
 in metallis
 praeipue
 reposita.



G g ij Vom

Vom andern Theil/
Aus welchen Metallis dieß com-
positum in formam vnd materiam
am gehen sol.

Resolutio
rei ostendit
materiam
siam eius.

Simile ge-
neratum
la.

Forma dar-
e rei.

Die erfarenheit lehret/d
ein jegliches Ende seinen
fang erzeugen muß / wie das
bige oben berührt worden / vnd man
findet was es im anfang gewesen ist /
solches auch in vltima materia
muß / wie solches die Philosophi be-
gen / das nemlich ein jegliches sein
chen gebühre / vnd das keine vollkom-
ne Form von einigen ding kan Er-
hret vnd inn die mehrung forme ge-
ret werden / wann sie nicht vorhin in
Warheit von Gott in die Maiores ein-
führet vnd in Actu gefunden wird /
solches nit allein Philippus Theophi-
stus bezeuget / vnd saget / das nicht
klein ist / welches etwas werden soll /
ohne Form stehen mag / Sondern
der Philosophus Aristoteles vnd an-

wie hernach folgen werden/dz nichts
 orren oder werden kan/es sey denn die
 ma der materia copuliret vnd zus
 lgt / dann diß sagen sie/ seyn die wes
 liche principia eines jegliches dings
 das geboren werden sol. Derwegen
 die Natur durch Kunst vns dieses
 hanes Lapidis Philosophici, auß
 Metallischen Naturn/ darinnen er
 borgen ruhet / theilhaftig machen
 / So muß sie solcher zweyer princi
 s, nemlich / derselbigen wesentlichen
 rma vnnnd Materia / wie sie dieselbe/
 obgesaget / in die Metallen geleyet
 / nicht mangeln vnd emperen.

Forma &
 materia
 requiritur
 ad Lapi-
 dem.

Ehe vnd beuor aber wir zu den wes
 tlichen principiis schreiten / erachte
 nötig zuerkennen / auß welchen Me
 llis es am nechste/ so wol in der Form/
 o auch materia zu perficirē sey/ Sol
 ches im grundt dargethan werden /
 muß angesehen werden / das Ziel
 d Ende aller Philosophorum, vnd
 remistarum, welches ist das sie sich
 mühen/ die vnvollkommene Metalle
 r vollkommenheit zu bringen / das sie

Finis Chro
 mix.

G g iij

in

466 METALLURGIA.

*Imperfecta
et metal-
la non sunt
materia
labidis* in Actu vnd in der Warheit Silber
Goldt sind/solches aber zuuol bring
vnmöglich ist/ohne die ware Form
Goldes vnd Silbers. Folget dervon
gen/das von den vnuollkommenen m
tallis solche Form vnd Krafft nich
ne / Elicirt werden / wie dieses Arn
dus de villa noua in s. Capit. Mino
Rosarij sein anzeiget / Elixir mut
ignobilia metalla in Aurum & A
gentum multo magis digestum
mundum esse oportet, Quam sint
rum & argentum. Das ist/das Elix
welches die vnuollkommene Metalle
Goldt vnd Silber verwandeln sol/m
mehr vnd viel höher dann das Gold v
Silber Digeriret vund geringert se
Doraus dann folget / das keines v
den Metallen / in das Elixir zu kom
vermag/es sey dann zuuor wie das Si
vnd Silber/gleich dem Geist rein vñ
fecht / vund habe warhafftig ihre I
mam angezogen / denn ob wol die v
vnuollkommene Corpora, als Sa
nus, Iupiter, Venus, Mars, mit vnd

Arnoldus

Digestio.

*Imperfecta
metalla
non sunt
materia &
formalapi
dis & quo
modo esse
possint.*

Materia / dem Goldt vnd Silber
 ich sein / so sind sie doch in der Forma
 en gar vngleich vnd wüste / ersilich
 zu / als in der nechste Materi des Es
 rs gebracht worden / wie dann von ei
 n Extremo zum anderen Extremu
 a zugana eröffnet ist / ohne ein mittel.
 in sein die vnuollkommene Corpora
 gen ihrer vnuollkommenheit vnd vns
 überkeit / weiter von dem Elixir dann
 s Goldt / derwegen müssen sie / ehe sie
 hnt können gebracht werden / zuvor
 das medium, das ist / Goldt vnd Sil
 / conuertirt werden / dieses wird aber
 ht geschehen / wie Plato saget / es wer
 dann Sol vnd Luna in einem corpo
 coniungiret , darauff geworffen /
 in ob du wol / spricht er / der andern
 Metallen gebrauchen kanst / so bedarffst
 i derselbigen nicht (verstehe was die
 orm des Lapidis belanget) diereil
 t aus ihnen / die reine vnd temperirte
 substanz / des Sulphuris vnd Argenti
 ni nicht haben magst. Vnd ist also
 fendar auß diesem Platonischen Zeuge
 G g iij nup/

muß / daß auß keinem vnvollkommenen metallo vnser Elixir könne formirt werden / es sey dann daß dasselbige Metall durch das Elixir auß den perfect corporibus gemacht / in Aurum oder Argentum mutiret werde. Vnd solches Plato nicht vergeblich gesehen. Dann so die Forma des gülden vnd silbernen Elixirs, auß Saturno, Ioue, Venere vnd Marte sondte gegen werden / so müste in der Welt solche güldische vnd silberische Formdorin seyn / oder aber man müste in nem ding etwas finden können / daß in einem dinge nicht were. Das a die Forma des Goldes vnd Silbers / Effectu vnd sichtiglich (Sondern lein potentia) in diesen vier vnkommenen metallis nicht ist / wird her offenbar. Diueil in einem jeglich metallo, do die Forma auri vel argenti in Effectu vnd sichtiglich innen in dasselbige muß Actu Aurum & Argentum sein / Gleich wie ein jegliches / sonnes Menschen / Thieres / Baums vnd Stein

Non esse
Aurum
actu in
imperfecto
aus metal-
lis.

teins / vnd anders dergleichen / theils
 sttig ist / auch ein Mensch / Thier /
 awm vnd Stein ist / Actu. Dann
 Forma ist dasjenige / welches dem
 ige sein Esse gibt / das es das dingist /
 is es ist / vnd bringet ihm den Maße
 n / vnd so bald die Forma hinweg ge-
 nimen wird / höret es auff zu seyn was
 vorhin war. Nun ist entweder / Sa-
 rnus, Iupiter, Venus noch Mars, actu
 um oder Argentum, diewel sie nit
 hen die Eigenschaften des Goldes
 und Silbers / derhalben ist keines von
 n vieren der Form des Solis oder Lunae
 theilhaftig worden / worauf dann
 ne widerrede folget / so lange Gott die
 atur / welcher er eine vnuorenderliche
 igel vnd Ziel (darwider er nicht thut)
 rgeschrieben / erhelt / das kein ander
 ng in der Welt / was daß auch immer
 n köndte oder möchte / vermöchte So-
 m oder Lunam zu informiren vnd
 geben / dann dieselbige einige Form
 s Goldes vnd Silbers / so im Golde
 d Silber ist. Dann es der Formz So-

Aurum zu,
 rum ganz
 rar,

G g v

hs ch

lis eigentliche proprieter vnd arthil
 in der materia auri, das ist / in seinem
 gen Leib (darinn alle andere Metal
 wie obenstehet / ins gemein gleich zu
 Goldt zugeberem / vnd also mit der S
 ma des Silbers / Venus, Mars, Iupit
 vnd Saturnus zuvorstehen ist. Dann
 jeglicher Metall / Geist oder Form
 biert inn seinem Leibe / das ist / in sein
 Materia oder Argento viuo seines gl
 chen. Dorumb saget Theophrastus
 Methamorphosi, das der Mercuri
 metallorum den metallischen Geiste
 vn Tincturen vnterworffen / sey gleich
 Weib dem Mann / oder wie ein Wac
 das man darein trucken mag / was m
 wil / entweder ein Weiblein oder
 Männlein / Also nimpt der weise L
 oder Mercurius metallorum an sich
 den Geist des Goldes / so wirds Gel
 Nimpt es an sich den Geist des Silber
 so wird es Silber / vnd also helt es s
 mit den andern metallischen Geister
 der vieren vnuollkommenen Metall
 mittel / dardurch obgedachte Geis

Mercurius
 metallo-
 rum est
 mater
 Tinctus
 tarum.

in

die Wirkung kommen / gebiert wor-
n / wie man weiter dafelbst findet /
das wer doch klärlicher geredt dann die-
s / das wann man eine Tinctur Solis
achen wolte / dasz man das ander
rgendes / dann auß der Tinctur
erwer vnd Sulphur Sol ziehen
nd gleich wie das ware Firmas-
ent / mit seiner eigenen oder an-
ren Metallorum pasta materia, oder
rgento vino (dieweil sie inn allen
etallen gleich vnd einig / vnd den
chs Obergeistern unterworffen ist)
reinigen vnd wider geben sol. Ich
achte / es sey einem Verständigen
ehr als zuviel vnd zu klar geredt / wie
nn auch weiter hernacher sol bewiesen
erden / das die Philosophi eben diesen
nd keinen anderen Weg gegangen
n. Dann das sey auß den fixen vnd
fixen metallischen corporibus, ihre
ernam vnd Materiam / vnmittels eis-
m Mercurialischem Bassers ausgezo-
n / vnd wider zusammen coniungiret
d zu endlicher perfection vnd andere
newer

Lullius.

In Sole &
Luna est
Tinctura.

neuer Geburt geführet haben / vnd
 lange im Feuer mit derselben Materie
 gespeisset vnd getrencket / biß sie eine
 endliche perfection gefunden haben
 Darumb saget Reimundus Lullius in
 kleinen apertorio: Fermentum Lap-
 dis albi est argentum & rubei Au-
 rum, ohne welchen fermentis wird en-
 weder Goldt noch Silber. Item / Au-
 cenna saget / dß Sulphur perfectū, wi-
 ches wir in vnser Kunst bedörffen / wi-
 auff Erden nirgendt gefunden / dar-
 welches bestehet in diesen zweyen perl-
 ctis metallis, nemlich / Sol vnd Lun-
 Darumb saget er / bereitē wir diese zw-
 Corpora subtillich / auff das wir habe-
 das Sulphur vnd Argentum Vinum
 von derselbigen Materia auff Erden
 dauon die Natur Goldt vnd Silb-
 macht / vnter der Erde / dann diß spric-
 er / seind die leuchtende Corpora dori-
 nen die Tinguende Radij, die ande-
 Metalla warhafftig in Weiß vnd Rot
 zu Tinguiren gefunden werden / Der-
 ben sagt er weiter / wann ich nicht se-

d befunde Aurum vnd Argentum,
 schaffen zu sein/ So glaubte ich nicht/
 s diese Alchimia eine Kunst were / so
 an Arnoldum anspricht/ gibt er diese
 Antwort/ Fermentum auri Aurum est Arnoldus.
 argenti argentum, vnd es sind keine
 dere Fermenta auff Erden / Item/
 ato der saget auch / Omni Argento
 est Sulphur album quo egenus, &
 nni auro inest nostrum Sulphur ru-
 um. Es saget auch Johannes Augurela
 rellius ihm seinen Carminibus / Im Augurela
lius.
 oldt sind die Samen des Solis, in
 ma die Samen des Silbers/ vnd
 innen ihre festigkeit halben / dieweil sie
 ff inn dem Körper verborgen liegen/
 ne bewegung haben / sie werden dann
 rer Banden entlöset / vnd kinstreich
 rauff gezogen. Also auch Pythagoras, Pythago.
ras.
 oldt gibt ein Goldt / Silber eine sil-
 r Farbe / durch leset auch den Reich- Reichar-
dus Angli-
cus,
 dum Anglieum, der saget / was der
 mensch seet das mehet er / derhalben so
 einen Dreck seet / so wird er anders
 chis dann ein Dreck mehen / seet der
 halben

halben Goldt vnd Silber/ saget er/ an
 das sie dir güldene vnd silberne Früch-
 tragen/ dieweil sie diß allein/ was w-
 suchen/ verrichten mögen/ vnd kein an-
 der ding der gangen Welt/ Morienus
 saget dergleichen also/ gleich wie da
 Fermentum pasta eine pasta ist/ All
 ist Fermentum Aurj Aurum, vnd all
 antwortē alle Philosophi, weils zu lan-
 sin fallen würde/ alles zu Referiren
 Denn das sprechen sie in gemein/ da-
 ein jeglich ding seines gleichen produ-
 cir, dieweil kein Schaff/ Menschen
 noch Palmen/ Granadt Epffel/ noch
 Disteln Traubē/ noch die Vogel Fise
 formiren noch geben/ sondern ein je-
 liches formiret seines gleichen. Derwe-
 gen hiermit genugsam erwiesen habe
 wil/ das beyde das Elixir Rubrum e
 Sole vnd Elixir Album ex Luna zu for-
 miren sind.

Depasta
 vel mate-
 ria vel
 Mercurio
 Philoso-
 phico,

Demit ich aber so wol die Materia
 dz ist die Pasta oder Argentum viuum
 dornit der Sulphur oder Fermentum
 Solis vel Lunæ zu impastiren ist/ so an-
 dei

vier unvollkommenen gleich die
in/ so auß den zweyen perfecten
pern genommen werden/ Illustrir
erwehlt/ so vernehmeth die wort Lu-

Lullius.

3. Distinctione de quinta essen-

welcher also saget/ Saturnus, Iupi-

Mars, Sol, Luna, Venus, seind

Principia, durch welche der Artista

niet/ das es die ding oder Substan-

seind/ von welchem kömpt (verstet

formam vund materiam) darauß

re Lapis componiret wird. Aber Principia

che vnter ihnen/ hatten sich Mate-

Materia-

ter vnd etliche Formaliter, welche

lia.

halten Materialiter (das ist/ wels

vor die Materia vund Pasta genoms

t werden) seind Saturnus, Iupiter,

rs, Venus, welche sich aber halten

Formalia.

maliter (das ist/ welche vor die

ma vnd Fermenta genommen werz

) seind Sol vund Luna. Disß wird

neldt/ auß das der Artista erkenne/

urnus, Iupiter, Mars & Venus,

die Substantia, auß welchem kömpt

Materia od Argentum viuum, wels

informiret oder fermentiret sol werz

den/

den/mit Sole vnd Luna in der Substantia, auß welchen gezogen wird die Forma, durch welcher gesagte Materia od Argentum viuum (vorsichet das Argentum viuum, oder die Materia an Saturno, Ioue, Marte oder Vene extrahiret) informiret wird / auß dem auß gemelten Argento viuo oder Materia, vnd auß gesagter forma entspringt das dritte / welches ist der Lapis. Was köndte abermahls flares gesagt werden.

Isidorus
Lacinius.

Domit ich aber nicht allein an die meynung Lullij bleibe / so hört wß Isidorus Lacinius in seinen Collectaneis, f. 48. Cap. saget. Dann die Forma Ari von der Materia separiret / allein nicht vormag / dieweil sie ihre exortationes vnd virtutes nicht offenbaren kan. Sie werde dann der materiz wille / ist Argentum viuum, vñ die Imperfecta metalla, auß das ein Compositum dorat werde coniungiret. Hiermit stimmt e

Geber.

Geber der im Buch Fornacum, im 1. Capittel also schreibet / So du aber be
de A

Arbeit auff Rohrt vnd Weiß zu persi-
n begehrest / so soluir beyde ferment-
vorstehe / Solem vnd Lunam, wie
nemig zuvor gesaget) per se vnd bes-
s / vnd das ist (Nemlich / das sole
r fermentum) vnser Argentum
ā vom Argento viuo gezogen / wel-
i wir halten pro fermento, die pas-
a aber so fermentiret worden sol / erz-
ahren wir auff gewöuliche weiß aus
imperfectis corporibus. Vnd in
: inuestigationis capite 5. saget/
er von den gemeinen wegen die vier
olkommene corpora zu præpariren
dzureinigen geleret. Dß Wasser a-
das ist dieser Mercurius) ist vnser
is vñ argentum viuum von argens
iuo vñ Sulphur vom Sulphure auß
spirituali vnd flüchtigen corpos
ezogen subtilirt vnd gefeinet / wels
i verberßert werden kan / conforti-
do in ihme die Elementische virtu-
me andern præparirten Dingen /
licet Sole vnd Luna, welche sind auß
geschlechte seines geschlechts vnd
H h auß

Iohannes
Scotus.

Aros.

augmentirende die farbe fixationem p
aus/ flus vnd reinigkeit vns anders
zu den perfecten Elixir gehörende/
fes wird auch durch den Iohann
Scotum/welches Bernhardus Treu
nus in seinem andern theil seines B
chleins anzeiget/bestetiget da er saget
das Argentum viuum/Mercurius
latis corporis(quod seis) conge
oder coagulabile vnd dß argentum
uum sulphurum corporis (quod
sind die prima materia metallorū
Aros der grosse König welcher ein hi
gelarter Philosophus gewesen / spr
unser medicum ist gemacht auß 3 ve
dingen/ einer essenz das ist / aus M
curialischer vereinigung der fixer v
unfixer/spirituali vnd corporali fa
vnd druckner warmer vnd feuchter
turen/ dieweil es auß feinen an
dingen gemacht werden kan.

Item im selbigen Büchlein sag
weiter/wir reduciren das corpus
tallorum in sein sperma, zu dem er
auff das geschicht eine coniunctio

neuen materien desselben wurzel /
 ie welche reduction der Lapis nicht
 gemacht werden / vnnnd wird eine
 teria addirt / auff das also diese zwey
 aterien sich vnter einander vorhelfs
 / vnnnd eine jgliche gibt der andern
 e Krafft damit es eine würdigere
 aterien werde / als es vorhin war / als
 beyde noch gescheiden / vnd allein was
 / vnd was deselbst außsürlichen mehr
 get / so beweist auch solches die Natur
 st / dann sie durch lange Digestion vñ
 ration Saturni, Iouis, Veneris,
 ris in Lunā oder Solē decoquit / vn-
 geschē / dz sie noch mit vberflüssigkeit
 den vnnnd umbfangen seyn / wie
 eines vor dem ander nter digest vnd
 in mineris befundē wird / welches den
 einen Bergleutē am bestē bekand ist.
 ie viel desto mehr werdē sie zur perfe-
 gebracht / wann sie aller vnreinigkei-
 vnd superfluitaten entladen / vnd in
 itate der himlischē reinigkeitt verglei-
 / vnd als dann wie obstehet mit einer
 den materien / das ist / mit den radiis

Digestione
 imperfecta
 metalla
 perficiuntur.

Hh a

Solis

Solis vder Lunæ coniungiret vñnd
 volliger perfection gebracht vñnd
 coquirt werden. Wen nicht das oc-
 cultum vñnd volatile corpus meta-
 cum vor die materia oder pasta
 nommen werden soll/ So müssen au-
 obangezogene rationes von verwal-
 schafften der Metallischen corpore
 so sie vntereinander haben vñnd das
 nes in andn verborgen angezeigt /
 auch die sieben Canonischen reges
 Theophrastin in vexationibus, vñnd
 ler Philosophorum meinung / fal-
 vñnderlogen seyn / wie sollen die se-
 Geistlichen denn sieben geben / wo
 die imperfecta ad imperfectionem
 nen zugang haben könten / Wie so-
 eine krafft der andern zu hülffe konim
 Da Theophrastus vñnd Treuilan-
 von schreiben als obsteht / Wie solte
 Natur auß den vnuelkommenen
 vollkommenes schaffen / ja es müste
 ganze Kunst vñnd die Natur selbst
 boden fallen / was werde Hermes
 Vater aller Philosophē antworten w

in dem Metall eine circulation
ich in den Elementis sehet/das durch
brechung eines das ander werde/
ich ein Element in das ander vers
ert wird.

Derwegen ein sollicher verstandis
genugsam abnehmen kan / was
und dieselbigen füren/ welche vermei
/ das es unmöglichen scheint zu
n/ das die imperfecta metalla nicht
r die materia gleich wie die perfecta
pora vor die forma des Lapidis sol
genohmen werden vñ wā sie sich der
atur vñnd Philosophiæ wider sehen/
is ist das anders als mit dem Kopff
der die Wand lauffen.

Perfecta
dant for-
mā imper-
fecta ma-
teriam.

Ermahnen nicht alle Philosophi
elche zuergellen zu lang würden) das
in der Natur folgen soll/ welche bes
set das solliches imperfectum me-
licum corpus in potentia sich halt
seinem folgenden perfecto. Dg zum
tempel / der Saturnus diu-ñ es das
se das auß der Mutter zum Metalli-
gen corpus produciert ist/ hēte es sich

Saturnus

H h 3

potens

Deus trāſe
mutacionē
metallis
implanta-
uit.

Pugna
Mercurij
& sulphu-
ris.

potētia zu Ioue, Venere, Marte, Luna
vnd Sole also vom andn; daß d; vnuer-
sörmen zu den andn die vberzu sein we-
dē kan. Den Gote hat denselbē den we-
des richtschnurs geben/ also auch d; ei-
der Himmel zerbrech ehe er etw; darwid-
gechehen ließ. Darumb saget der Gra-
Bernhardus Trevisanus im dritten the-
seines Büchleins auß dem grund d
ganze Philosophen/ also wir thun gleich
wie die Natur/ die weil dieselbe in der m-
nera keine ander materiam hat/ daru-
nen sie wirck; / denn puram substanti-
am vnd formam mercurialem / da-
solcher Mercurius der ist der Sulphur
Also auch von vnserm Mercurio,
auch derselbige vnuerbrennliche vnd
re Sulphur, welcher vnser werck vñ
einige andere ding oder substantia pe-
ficiet. Dieses bezeuget er mit den Ph-
losophis, Calid, Morieno vnd Ben-
dicto vnd allen andern/ wie er doselb
weiter saget/ das wiewol d; vnzerbred-
liche Sulphur Mercuriale / durch d
ganze substanz des Mercurij gemisch
sey so dominiret er doch nicht/ sonder d
hurn

iditas vnd frigiditas des Mercuri
 uilis dominire/vñ liegen oben/aber
 steigen wirt in der hitze/so ohne
 hitze/dē Mercuriū lochet/fabe d'Sul-
 phur im Mercurio die and qualitates
 zu überwinden vñ die hitze vñ trucken/
 ts Sulphuris qualiter seind/faben an
 dominiren vñ obzuligen vñ noch grad
 alteration vñ verenderung des Mer-
 cū durch seine Sulphur werdē diuer-
 metallische colores mit mer noch wes **Colores.**
 er dan die Natur thut in dē mineris.
 die erste farbe ist schwarz das ist Sa-
 ni/die and weiß dñ ist Iouis,die dritte
 iarisch / die vierdie Venerens, die
 fte ist Martialisch/die sechste Solas
 dē siebendē bringen wir durch einen
 d höher dan die natur in der minera
 also dñ es fente in eine blutige röte
 nd inermals perfect welches alterirt.
 also genugsam erklet vñ bewiet
 dñ die forma od fermentū auß den
 lethern Solis vñ Luna vñ die mate-
 oder Argentum viuū auß den vier
 uollkomenē sollen genossen vñ for-
 ret werdē auff dñ darauf dñ 3. gespreiste
 H h nñ nemlich

484 METALLURGIA.

Argumen-
tum tertie
partis.

nemlich die Tinctura Philosophorum
Wilt nun weiter meinen vorigen vor
heiß erfolgen zu erlernen/was die Met
la in ihrem principio sind und wie d
selbe betrachtet und ad ultimam mat
riam das ist/für neuer geburt des La
dis Philosophici sollen gebracht we
den/ also das es ohne ende seine per
tiones so wol in Menschen also
auch in Metallis erstre
cken kan.



D

Was dritte vnd letzte Theil

in erkleret wird/ was die Mes-
a in ihrem anfang vnd principio
seinde/ vnd wie dieselbe betrach-
tet werden sollen.

Es soll diejer punct
wol obseruirt vnd verstan-
den werden/ nicht das je-
mands vermeine das die-

fermen-
tatio spiri-
tualis Phi-
losophica
est.

fermentatio/ vnd impastirung/ der
etallen eine leibliche sondern eine
istliche vnd Metallische impastirung
vnd vermischung sey/ damit vnschein-
lich eine krafft in die ander eingelast
werde/ vnd sich eine mit der andern
wie alteratio ergebē kan/ diese bezeugē
de die vorige vnd neue Philosophi
beweiset solches auch die Natur in
licher wirkung selbst wie Treuillas
s, im andern theil seines Büchleins/
ber in seiner summa im 31 cap. da er
reibet/ de effectibus principiorum
vnd Philosophus Theophrast.

Hh 5

paracefs

Mixtio
corporalis
non perficit
metal-
la.

Paracelsus in lib. vexationis in d. 6. r
gel alle mit einẽ munde also sagen. Wenn
man im flusß vermischet Saturnũ, Iou
Venerẽ, Martẽ, Lunã, Solẽ, so werden
volkommen corpora als Sol vñ Luna
anderen vnuolkommenen mit perfecten
zu Sol vñd Luna vermehren. Sondern
ein jedes bleibt in seiner Natur / das
bestendig oder flüchtig. Vñd da dieser v
sachen halber diß weil Sol vñd Luna
sein eine einfeltige form vñ der Natur
viel sie vor sich selbst im ersten grad ih
Naturen vñd perfection bedürffen / vñ
kommen haben / vñd derowegen kein
perfection den vnuolkommenen / diß
sie derselben selbst mangeln müssen m
teilen können. So können auch auff
che weise / die geflossene corpora in
ander keinen ingressum haben / noch
dicaliter zusamen vermischet werden
wie Arnoldus de villa noua, Geber
summa / vñd Calid in lib. Salomons
Theophrastus in vorigen vexation
schreibet / das die corpora metallica
sie von der Natur / in den mäteris p
ficiert / vor sich todt sind vñd können
imp

perfecta metalla nicht perficiren. Als
 in vnserm Magisterio/ das ist wann
 dieselbe (wie hernach berichtet wird) Magisteria
um Che-
miam.
 in vnserer Meisterschafft in ihr prima-
 ria, vnd von dañen/ vber ihren nas-
 tlichen grad mehr also perficiren vnd
 hen sie durchdringlich vñ tingirend/
 ind sie lebendig/vnangesehen ihrer vor-
 n metallischē corporalitet vñ compas-
 1/ vnd tingirē vnvollkommene metalla
 y grad ihrer perfectiō in Solē vñ Lunā
 rum sol die geistliche stat der metallē
 allen dingen wol betracht werdē/ dan
 d geistlichen vñ metallischē gemeins-
 schaft vnd vermischung saget Theoph.
 i wissen dz keine scheidung nach tōs
 derselbigen geister ist. Deñ es sind
 er die nimer ohne leib mögē sein/ vñ
 an inen in einer stundē hundertmal
 leib nehme/ vñ sie tōtet / so hettē sie
 alwege einen andē vnd edelern leib Metallicū
spiritus
nunquam
sunt sine
corpore.
 sie vorhin gehabt habē vñ diß ist die
 setzung der Metall von den schlech-
 vnd wenigsten biß auff den höchsten
 urchleuchtigsten Königlichē grad/
 Sol oder Luna nemlich Philosoph.
 Solches

Trouisa-
nus.

Dux for-
ma in uno
f. die so
actu non
subsistunt.

Theopha-
stus.

Solches zeigt weiter der Graff Trouisanus im andern theil seines Büchleins flärlichen an/ do er vermeldet daß auß den Metallis vnser materia od Lapis zuziehen sey in dem er saget/ daß also doch die Metalla so lange sie nicht in der Metallischer form sind nicht vnser Lapis/ dieweil es vnmüglich ist daß eine materia auß einmahl zwei formen (nemlich Lapidis vnd metalli) habe. Dieweil der Lapis das mittel ist zwischen den Metallen vnd Mercurio. Es werde dan denn metallis zuuer Metallsche form benomen vnd corruptet dieses zeigt der deutsche Philosoph Theophrastus in seinem Manual auch in andern seinen paramitischen Büchern noch klärlicher an / ne dem er anzeigt das diese Medicin (welche den Menschen nicht minder daß die Metallen vornewern solt) aus Metallis vnd irem humido radicali dan eine grosse conuenientia mit dem humano corpore haben/zumachen saget er weiter / das wann man

L.

idem von seiner rechten art machen
 Man im seine superfluitatem auch
 men/ vnd ihme so wol als ein an-
 ding in seiner concordantia multis
 ren vnd augmentiren soll/ welches
 seine concordantia zugesehehen
 möglich/ dann die Natur habe ihn
 diesem ort vnvolkommen gelassen
 weil sie nicht den Lapidem sondern
 materiam (welche durch die acci-
 tia so doch durch den Vulcani fons
 abgesondert werden / impediret
 / das sie nicht thun kan oder mag
 der preparirte Lapis, zu thun ver-
 geformiret hat / vnd so du ihn
 in sein concordantiam stellen/so
 er in primam materiam reduciret
 den/domit der masculus in feminis
 agiren könne vnd sein eussere hin
 vnd sein innerste heraus gewand
 damit sich beyde Männlich vnd
 blich Samen in ihrer concordanz
 erschlossen durch mittel des Vulcas
 erblicher perfection gebracht auch
 adu. erhöht vnd alle ingenden als
 ein

Concor-
 dantia
 Philoso-
 phica.

490 METALLURGIA.

Virtus &
operatio
lapidis.

als ein qualificirt temperirt vnd clar
ficirt wesen / von sich in das huma-
num corpus vnd auch in die Metalle
eingieffen kan dasselbige gesund mache
die sordes per viam expulsionis au-
streiben vnd das gut im Menschen gek-
te per viam attractiuam angebüchlich
örter bringen vnd erhalten das der Macro-
cosmus welcher (wie oben angeze-
get) im Limbo terræ steht vnter der er-
den formirt mit dieser Medicin als von
seines gleichen (nemlich dem Macro-
cosmo) vorausz der Mensch selbst ist) rac-
caliter vnd nit vermeintlich / sondern
gentlich zu der gesundheit bracht oder
der selbstigen erhalten wird. Was möch-
deutlicher gesagt werden / das die meta-
la in jr primam materiā zu reduciren
vnd jhr concordantiam zusetzen sey.
Wenn die Philosophi solches in vltimā
materia das ist ohne zerbrechung der
Metallen heften zu finden wissen / wüß-
sie / wie auch wir / viel mühe vnd arbeit
ersparet haben / darumb alle Philosophi
welche nur von der Metallischen mat-

F

ia reden oder schreiben / vnd sonderlich
 Aristo: vnd Democritus im Buch der
 Philosophia vnd im dritten Buch Me-
 teororum, Item Auicenna, in mine-
 rabilibus, vnd Raimundi in clauicula sua
 aget / das sich die Alchimisten erfreuen/
 die sie wollen / so werden sie doch die me-
 talla nicht verendern / sie reduciren dann
 dieselbige in primam materiam. Ob
 nun wol etliche Gradationes auß dem
 oleo Sulphuris so die metalla vñ Gems-
 mas verbessern / wan sie darinne auff ire
 zeit digerirt / befunden werde / so ist doch
 solches zu diesem vnserm werck vnd Ma-
 gisterio, so aus art vnd neuer geburt
 transmutirt / nicht gehörig. Dann dz
 diese vnser Himmelsche medicin ihre ges-
 ärende krafft erzeugen sol / so muß sie
 aus der wurzel vnd erster materia als
 der Metallen gehen / wie oben genugsam
 angezeigt worden / dann solches beweist
 die Natur selbst / so woll in dē vege-
 tabilib. Animalib. als auch minerabi-
 lib. wie aus diesen zuvernehmē. Dan zu
 Tempel ein Baum frucht od' form / so es
 soll

Particulaa-
 res gradat-
 dationes.

Exemplū
 de genera-
 tione tri-
 tici.

492 METALLURGIA.

Propter
impressio-
nes cele-
stes magis
fecundat
Aqua plu-
uialis
quam co-
munis.

Archeus
quid sit
nota.

soll in die augmentation gebracht werden / so mus der Samen der frö-
ten / so man mehren will / in die Erde
gesetzt werden / Nun kan der Samen
in der Erden sein nutriment vnd me-
hrung zu sich nicht nehmen er zur
denn vñ werde in primā materiā re-
citet durch die feuchtigkeit der Erde
auff das er sich mit dem liquor ter-
re vereinigen kan vnd den Samen speis-
en vnd trencken was ist der Samen
ders dann die forma vnd die Erden
materia welche beide extrema ohne daz
mittel / das ist das Wasser nicht fer-
nen nutrit werden oder vereiniget /
es in die mehrung gienge / Nun ist es
ders nicht als des Obersten Spar-
ri weret vñ weißheit welcher d-
Samen / der do gesetzt vñ ver-
let ist ein Archeum geschaffen / das
als ein schmied oder schmiltzer den
quorem terræ in seine form vñ
stalt schmiedet oder schmiltzet / Also
der formirer im Samen ohne wald
solches zugeschehen vñ möglich / n

aus dem liquore terræ vnd Regen
 wachst / Stenglein / Kreuter / vnd Sas-
 sen machen vnd mehrer kan / aber als
 mus in primam materiam vnd feue-
 rig gehen / vnd also vordan wird es
 gemacht. Also dergleichen / im Menschen
 bald er von Mutter leib an geboren
 vnd in seine form von Gott gebildet
 werden / so hat er gleich auch diesen
 schmid vnd Schnitzer in seinem Nas-
 sen verborgen / welcher das jenige / so er
 nahrung von der grossen welt / auß
 der gnedigen Barmherzigkeit Gottes /
 in er sich nur durch das bitten dieses
 lichen Brodtes erhalten mus / zu sich
 nymt / als den unsichtliche Cosmum
 seine sichtliche Bildniß vnd Mi-
 crocosmum schneiden kan / Aber nun
 mag solches der schnitzer nicht / das
 aus Fleisck vnd Brodt werde dann
 der hülff des jenigen tractes im
 Magen zufallen / vnd in primam ma-
 teriam reduciret / also daß hat der Schmit-
 ze zu schneiden / vnd so solches nit ge-
 schicht / muß das Bildniß des Men-
 schen

Archeus
 hominis.

It schen

sehen vorgehen/ vnd zu fallen auß gebi-
 sten der form/ so die groſſe Welt vnſer
 täglich in ſich hat vnd er von derſelb-
 Welt in ſeinen Wagen nehmen muſſt
 das dann der Archeus / was ihm zu
 ſchnitzung der gliedern Fleiſch vnd Blut
 menschlicher form dienet / nimpt/ vnd
 darzu ſchmidt. Das vberflüſſige
 ſchnitzte wirfft er per excrementa
 hinaus / dann es dienet nicht zu er-
 hung vnd mehrung der form vnd gli-
 dern. Also eſſen wir vns ſelbeſt in einem
 täglichen biß auß der groſſen Welt nem-
 lich vnſer form als Fleiſch Blut Fing-
 Fuß/ Hirn/ Zehne vnd den ganzen Leib.
 Wie oben darvon genugsam meldet
 geſchehen.

Analogia
 hominis
 & metal-
 lorum.

Dergleichen haben auch die Met-
 allen ihre Analogiam gegen einan-
 der vnd ſie ſind die groſſe Welt darinnen
 alle himaliſche vnd irrediſche Kreiſſen ver-
 gen ruhen. Sollen dieſelbige in die m-
 ultiplication vnd mehrung gebracht w-
 den/ ſo muſ man zuvor den Samen
 der ſulphur Solis oder Lunæ welche
 dem Mercurio Solis gleich das K-

Stro gar tieff verbergen ligt/ erst
heraus ziehen/ also das er in fei
gebüender blät oder krafft bleibe
und denselben als dann in seine eigene
metallische folierte erden seer vnn
dem Mineralischen liquor begies
und anfeuchten so hat der Samen
Archeum vnn Schmidt in sich
her die Metallische folierte Erden vñ
mercurialischen liquorem zu Golde
nd Silber schmiedet. Aber die vber
ffigkeit kan er nicht absondern/ Sonst
n dieselbigen soll der Künstler durch
Vulcanum separiren. Dann hie
ne ist die mehrung vnn multiplicac
n der Metallen von den andern zwey
gebürten vnderchieden/ Vnd wer
also augenscheinlich die dinge an
ig gebracht die vorhın vnn im alten
en/ alle in potentia vnn vnrichtig
verborgen waren. Derwegen soll
n wol mercken/di im mittel corpore
ist wan ein ding noch im alten leben
ultima materia sthet/ keine tugend
ch krafft zugewarten sey man bringe
reducir es dann in primā materiam

I i

Dann

Exemplum
de rosa.

Dann zum exempel eine Rose
was hat man von ihr / so lange sie
zerstört vnd im leben steht / anders
den guten geruch vnd geschmack vnd
belustigung des gesichts / aber in
Arznei vnd krafft / so sie im Arcano
der quinta essentia erzeigen soll
pfindet der Medicus nichts / biß so la
sie in die newe geburt vnd in ihr qu
tam essentiam oder Arcanum
bracht wird Also dergleichen im G
vnd Silber so lange sie in ihrem m
tallischen Leben vnd vltima mat
sind / haben sie mit der Krankheit v
transmutation der Metallen nic
zuschaffen / Wann man sie aber
stört vnd in primam materiam re
cirt vnd perficirt / so entspringet d
aus das newe Leben der Zinctur Ar
num vnd quinta essentia darinne
magnalia vñ allheimlichkeiten vñ gr
im werck vnd Cura (so der Medicus
durch an tag bringet) erscheinen v
offenbar werden. Welche newe gebu
vnd Leben keinem theil als allein d

Ⓢ

inde in dem alle ding zugehen / vnter-
 rissen ist. Darumb muß solches
 metallisch oder mittel Leben (welches *Mortifica-*
 zwischen der Ersten vnd letzten materi *cio præce-*
 mittel heist) abgerissen getödtet vnd *dit resusci-*
 struirt werden / so befinden sich der *tationem.]*
 sulphur Mercurius vnd Sol, welche
 der metallen primæ materiæ, vnd
 Philosophi subiectum, die er wol-
 lennen vnd in ihr vltimam materi-
 am vnd neues Leben führen soll so
 er zu diesem medio vnd Arcano
 Firmamenti Astrorum & omnes
 virtutes vnd das Licht der
 natur sichtiglich zusamen gefast.
 draus ist ab zunemen der jenigen thors
 / so vermeinen / das schlechte Gold
 weder mit dem gemeinen oder Anti-
 onialischen ja auch mit dem Metals-
 chen Mercurius selbst (so welt sie die-
 lbe in ihrer lebendige vnd lauffende
 Recursiret / durch allerley simplicia
 duciren vnd behalten) zu Amalgamis-
 n / vnd unsichtbaerlich zu coniungiren
 vnd also zu den Tincturen vnd Arcanen
 Ji iij ohne

ohne ablegung des ersten lebens/ vngesehen das die Philosophi sagen/ unser Mercurius kein lebendiger sondern ein coagulirter Mercurius sey / schreien wollen/ wie dann diesen in obgedachten anzeigen mehr als genugsam allen beantwortet haben. Denn alle Philosophi kommen hinnen überein vñ sagen/ das die destruction vñ verderbung eines dz ander geben muß vñ vor der verderbung vñ zerstörung der ersten oder ersten form nichts könne zur neuen geburt vñ Arcanū gebracht werden. Item Theophr. insonderheit in vexationib. verderbung macht vollkommens gedenkt dan dz gut möchte nicht offenbar werden vor dem verborgenen (dz ist das gegenwertige sichtigliche mittel leben daruñ gesaget ist) muß abgerissen werden/ so wird das gut ledig frey mit seiner klarheit scheinen / vñ saget darauff ein solches sichtiges metall ist ein verborgener metall vñ 6. metallen/ vñ die weil aber durch dz Element des feuers die vnvollkommene ding (dz ist/ die vnvollkommene metalle in einem solichen corpore) zerstört vñ

breit

end vnd gar hin genommen werden/als
 sind Saturnus, Iupiter, Venus,
 Mars, aber die vollkommene (welches Rai-
 mundus nennet d^z humidū radicale mes-
 allorum) mögen nicht von dem feuer
 zerstört werden/als da sind Sol vñ Lu-
 na, darumb müssen sie im feuer bleiben.
 Dieser punct ist wol behaltens wert. *Obiectio.*
 In die jenigen welche ihre materiā pri-
 mārū einer solcher Mutter zu sein spre-
 chē/die kein mahl im feuer gewesen seyn/
 ad vergleichen es den bald zerbrüchli-
 chen dinge. Als das Korn sprechen sie im
 feuer gebacken/könne zur multiplicati- *Solutio.*
 on vñ wachsen nicht gesetzt werdē. Gleich-
 als were vnser metallische materia im
 feuer zerbrechlich oder verbrennlich do-
 ch doch durch den Vulcanum gesaubert
 vnd zur endlichen perfection gebracht
 werden muß. Dann zum exempel ich ver-
 tenne Saturnū, nun hat derselbige vn-
 sichtbarlich in sich verborgen den Iouem
 Mercuriū, Martē, Lunā Solē, geistlich nun
 erbricht vñ verdirbt wol d^z sichtbarliche
 vñ eusserste corp⁹ Saturni vñ die andern
 vñ vnvollkommene corpora so mit sampt
 Si in den

den zweyen perfecten Geiſſlich dar
 nen verborgen ſein / aber die zwey ge
 liche vnd vollkommene (welches das
 midum radicale iſt) kan ich nicht
 brennen / ſondern bleiben frey vnd
 ſtendig im Feuer oder ſie fliegen gar
 aller ſubſtanz darvon wie dann diß al
 fürlich hioben vermeldet worden.

Reductio
 corporum
 in primam
 materiam
 eſt reſolu-
 tio illorū
 in tria
 principia.

Diweil man wie obgedacht /
 corpora in primam materiam reſol-
 uiret werde müſſen ſo befindet ſich in
 zulegung vnd brechung der Metalle
 das ſie ſind Sulphur, Mercurius vnd
 Sal. So folget das ſie daraus ih
 anfang genommen haben dann ein
 liches dorinnen es durch das Feuer
 bracht vnd reſoluiert wirdt / voraus
 es geworden / dieſe materiam primam
 nennen die alten Philoſophi Sulphur
 vnd Mercurius das iſt / forma vnd ma-
 teria, aber das mittel damit die beyde
 zu coniungiren ſein / vorchweigen ſie
 Theophrastus ſaget vnd die experie-
 tia beweiset es / das materia prima
 Sulphur, Sal, Mercurius. So viel m

warheit vnser Meisterschafft betrefft/
ist es im grund nur ein ding/ dann die
philosophia in einem ding nur ober an
nemen muß. Derwegen muß das
sage ding/ welches in drey bestehet ges
che werden/ so anders etwas durch
kunst soll ausgerichtet werden/ dann
vnde Kunst vnde Natur dieses sich ge
nachen/ daß eines selbst einigen dings
soll auch ein einiges principium sta
cket werden dieweil die variiert vnde
anherley vngleichheit des eusserlichen
standes nicht des einigen dinges an
g sein kan.

Derhalben soll der Philosophus Arrige au.
res Pamg
phile.
o fermento Solem vnd Lunam in
unam materiam reduciren/das ist/
ren Sulphur welcher im Gold gang
wie ein Carfunkel vnd in dem Silb
er weiß verborgen ligt/ vnd seinem leib
er Mercurium also das er in seiner
eben weiß liegen bleibet extrahiren vñ
in seiner oberflässigkeit/ in Va: Wa:
sondern/ alßdan habet ihr den Geist
vnd Tinctur des Goldes welches die

Philosophi so strenge gesucht vnd nachdem sie denselbigen gefunden auff die fleischigste verborgen haben / sonst darff die pur lauter Sol keine præparation dar allein was seine subtilirung angehe damit es in ein geistliche fixe substanz gebracht werde. Wz die reinigkeite angeht ist es von anfang auß ganz reinen Mercurio, sulphure, vnd Sale geboren / vnd Theophr. saget in mineralib. das die Gold geboren sey auß dem allerhöchst lauteret vñ diaphoniktem sulphure Mercurio vnd Sale, vnd dz nichts seyn in vnter alle metallen dz höher kommen mag so die Alchimisten diesen sulphur mögen finden / solten sie sich hoch freuen dann es ist der sulphur Philosopho so auß dem Golde wird. Dis ist der schepel irers vniuersalis, die zeigen die alten Philosophi gleicher massen an. Dis das güldene Büchlein / welches blät vñ decke von dem schönsten Golde (vñ von Trevisanus saget / das es mit großen mühseligen studiren vñ fleissigen spüren überkomen hat vñ jme per Philol

Libri aurei
Bernhardi.

sophicam facultatem praesentire
 orden ist) gewesen. Dann diß nicht auff
 meines foliertes Gold sol gezogen vñ
 rstanden werden wie etliche vormeis
 n/vnd denselbigen mit dem lebendi
 gen Mercurio entweder communi or
 r Antimonii oder andern darvon o
 n bericht geschehen / vnsichtbarlich
 amalgamiren / dadurch das Gold zu
 irgiren vñnd zu folieren / darff solcher
 ühe vñd fleißigen studirens nicht / dan
 weiß es ein iglicher Goldschmid oder
 Rüksmeister / so doch gleich leyen sind.

Aber die practica dieser extraction Practica
solutionis
Solis oc-
cultatur à
Philosopho
 ird von keinem Philosopho sincere
 id lauter gesagt / vñnd wie fleißig sie
 ch dasselbige beschrieben / so verstim
 en sie doch alle hinne vñnd muß dies
 in wol anders / dann auff solche wege
 ch gegründet werden. Es mögen auch
 ol vñlleicht der selbige viel seind / so dens
 bigen durch gemeinẽ eusserliche dingẽ/
 mit seiner natur sind / extrahire vñ ab
 yiden / aber so viel vnser Philo. werck
 gehet / bemühen sie sich vergeblichen /
 dann

Lullius.

Dann die Philosophi wollen nichts fremdes in ihr werck haben/das nicht von seiner selbigen Naturen proportion und eigenschafft sey. Darumb Reimundus Lullius in seinem Buch/ do er schreibe arte intellectiua saget /das die solutio indiuiduorum (das ist/der Metallen) geschehen sol vnter der conseruation der specien/ dardurch das Band d' einigkeit erhalten wird/ darumb so die species destruiert werden (wie solches in der Sophistischen dissolution/ welche sich bemühen in den gemeinen wesen / so die Naturen destruiren und dissoluiren/ offenbar ist) so wird die form corumpiret vnd in ein and' proprietet gebracht daher wil Arnold Villanouanus das unsere solutio geschehe allein durch Argētum viuū den dasselbe vermag all in Sol vñ Lu (verstehe vnder d' specien conseruatio ad primam materiam zu redigiren vñ Clamor saget / soluiert das perfectu corpus in Mercurium doher werden haben die verborgene Krafft/ das ist/ Sulph

Dritter Theil. 505

Sulphur Philosophicum digestū vnd
durch das werck der Naturen gefochet/
wie es in der Minera gefochet ist.
Vnd saget Rosarius das dieser spiritus
mercurialis sey gang fewrig / das er
durch seine fewrigkeit die corpora soluis
kan. Dasselbe wil auch Rogerius
sagen: Argentum viuum ist das Feuer/
welches die corpora verbrennet / mors
tirt vnd zerbricht. Derwegen sol dies
Sulphur anders nicht / dann durch
des gleichen naturam / das ist / durch
Aquam mercurialem all in vnd
anders aufwendiges ding auß ge-
gen werden. Vnd dasselbe bestetiget
Arnoldus de villa noua ; do er saget
an seine ware solutio corporis noch
agulatio spiritus seyn / son in der distils-
tion eine eufferliche außwändige mater
were / vñ an einem andern ort saget
da die soluirende Wasser aus den sa-
aluminib. vnd auß andern dergleis
gemacht habē sie keine gemeinschafft
den Metallis. Derwegen confortis
in dieselbigen species nicht / sondern
virdt

vorderben sie vielmehr / aber das Philosophische wasser erhalt die metalla v
 reduciro in primam materiam. Dann
 der Mercurius allein diesen schlüssel
 ihm selbst hat / also das er auff vnd
 schleust / wie die Philosophi sagen / da
 der Mercurius solutus soluit vñ Mer
 curius coagulatus coagulet. Dis
 das einige mittel den Adamicum mer
 curium auß dem perfecten corpore zu
 ziehen / das er in den corporalichen vñ
 metallischen Philosophischen Acker we
 cher ihm gleich die Erden den himel vñ
 terworffen ist / geseet zur neuen frucht
 geboren werde. Dis ist der König / we
 cher allein in die Treuisanische fonteyn
 darauff er zuuor seinen anfang vñ w
 sen genommen zu baden ingehet : Dis
 das Sol Hermetis, das seiner Metall
 schen vñ weißer Lunam zugesüß
 wird / welche der Mercurialisches wint
 im Bauch tregt / dis ist des Treusche
 Theophrasti Löwen Rosenfarbes Bl
 welches er dem Adlers glutten zu coniu
 giren beföhlet. Aber alhier wegen der au
 zichung des Sulphurische gülden B
 leim

Fonticu-
 lus Treuis-
 sanus.

1. 10/ soll diß obfermiret werden d; Junior
 2. corpus perfectū anffs höchst subtilis
 3. werde wie Raimund. Lull. saget das
 4. nach dem es laminirt ist sol man es erste
 5. ins wasser calciniren d; es werde wie
 6. unbegreiflich subtile vnd zum theil
 7. puluer/ biß man d; ander wasser
 8. zu brauchet dieses besteriget Clamor,
 9. er schreibet Gold vnd Silber werden
 10. lich mit dem wasser Philoso: calcinis
 11. auff das die corpora cröffnet vnd
 12. vamlicht werden/ daß d; ander Mer-
 13. ial wasser desto besser könne eingehen
 14. die arbeit zu vorbringen. Diß schreibet
 15. lid vñ andere Philos: mer Was aber
 16. d Philosoph: acker zu diesem himelis Calid.
 17. n samen gehörig die Treuisan: Font
 18. die zu dem Königlichen Bade zuge- Ager Phil
 19. ig. Itē d; gluten des Adlers welcher losophic9.
 20. rosenfarbes Löwen Blut vermischet Fonticu-
 21. die Hermetische Luna, sey vnd wor lus Berna-
 22. die zunehmen/ wollen wir betrachten hardi.
 23. dieses die Philosophi mer als das Luna Her-
 24. mentū verborgen haben/ wiewol es metica,
 25. rücklich obē angezeigt so wil ich es
 26. besser erkläring halben/ widerholen.
 27. Oben

In Saturno
esse fontem
calum Philo-
sophicū.

Oben ist angezogen das der Mercurius
vnd Leid der Metallen einiglicher geist
oder Liniatur der Metallen / den
man darin setzet / an sich nimpt. Es
ist diß der verstand / das nemlich an
dem Saturno (darinnen alle geheim-
niß wie Pithagoras anzeigt begriffen
ist) diese Fontein am besten zu such-
sen / vnnnd das der vrsachen / Erstliche
dieweil er der erste Planet / so auß d
Metallischen materi geboren vnnnd d
rowegen seinen Brüdern nach allen v
derworffen ist / vnd aller ihr geist zu si-
fassen vnd irer Natur werden kan. D
schreiben alle Philosophi das vn-
Mercurius dermassen sol gestalt seyn
dß er derer Metallen frucht / welcher si
ment dorin gesehet wird / bringen könt
2. Zum andern dieweil er nicht ein er-
dum vnd volatilis metallicum co-
pus ist / das er das fixe fermentum Solis
vel Lunæ durch seine cruditet ad si-
ritualitatē / derer Natur er ist / bring
fonte den alle Philosophi wollen das
opere spiritualische vnnnd Mercuria-
se

Natur sey / die das ganze opus ad
 equalitatem vnd vaporositatem
 welche keine rechte coniunction /
 Raimundus im Buch Artemi-
 jaget geschehen kan) bringe vnd her-
 rumb eine fixer Natur / damit es
 ganze opus fixir vnd zur beständige-
 fähren kan. Das ist das sie spre-
 / fac fixum volatile & volatile fixum
 Item fac feminam ascendere
 r masculum & masculum super
 inam & totum habebis magister
 dieses könnet ihr wol abnehmen /
 insonderheit auß der parabolischen
 schen des Treui Sani, da er saget
 die Zonen / dem König eine Mutter
 nd das er ohne einiges ander ding
 as gemacht sey. Nun ist die frag
 der metallenen Mutter / vnd woraus
 nehmen sey? Ist nicht im vori-
 heil dieses tractats solches klerlich
 geiget.

Das die materia anders nichts

gesaget als argentum viuum vñ

wie die alten sagen / oder Sul-

Mater me-
 tallorum
 in Saturno

R

phur est.

phur Mercurius vnd Sal / wie der erleuchte Theophrastus vnd die perientia anzeigt / welche andere nirgend dann in den metallis vnd prima materia am allernechsten im turno zu finden ist. Dann wan Saturnus auffa höchste ad spiritual claritatem vnd gleich wie eine Er durch die sublimation gebracht vnd givet ist / ist er alsdann nicht das mittel inter Mercuriū vnd metallū. Ist es nicht die temperirte substanz zwischen den fixen vnd vnsixen / wo dan bequem ist wie die Philosophi vlen / vnser werck darauff zumachen. hat es nicht warhafftig das Sulphur vnd Mercurium zusammen in sich sichtbarlich verfasset das es durch des Goldes zur hohen Tinctur farbracht werden. Wz ist es anders als himel Saturni / ez ist alle seine himsche Klarheit vnd freyten / welches leicht zur beständigkeit far geföhret werden. Hierauf wird klar vnd offenbar sprach Hermetis, wz oben / ist g

was vnden ist. Ist dem nicht also
alles/ wie oben sehet/ des Solis
Lunæ Mutter ist/ darauß er durch
zeit digeriret vnd gekochet vnd
wegen seiner eigenen substanz ist.
Es köndte gesagt werden das mit die
materia nicht vberlein keme/ ja
Himmel vnd Erden/ Wie Hermes
t/ wilstu vnser Werck machen/ so
ffte eine newe Welt nicht auß nichts
adern auß diesem Saturnialischen
welches gleich der Erden gegen
obersten Firmamentischen Plas
a Geist vnd Tinctur sich helt.
rumb saget Theophrastus Para
is so du den Himmel Saturni mit
Löwen lauffen machest vnd segest
Planeten alle darcin vnd lauffen leß
der Himmel Saturni verschwind das
dann die himelische Planeten gesehen/
das derselbe leib sey Sol oder Luna
sophorum. Wie kan ich es besser
tügen wß ist das Leben anders/ so dē
lauffen macht/ als Aqua Mercuri
welches wegen seiner grossen hise

K f ij

diuweit

(dieweil die hitze eine ursach des lebens ist) wie Theophrastus in lib. vexationis in 9. regu. vom Gold anzeigt in coagulirten vnd Crystallisirten in mel Saturni lauffen mache. Dieses mit fleiß/so wird es mit allen Philosophis vber einstimmte/ welche gebeten/das man durch den Mercurium durch den fettrigen spiritum den la dem auffschliessen/ Vnd die tinctur extrahiren soll. Also gehet das rote Adlers glutten durch auffschliessung Lebens oder Apua Mercurij herp darmit das rosenfarbe Blut im conigiret wird/ das es keine scheidung mleidet. Haben nicht alle Philosophi se coniunction vor ihr höchstes secret vorgehen.

Obiectio
de solis
Mercurio.

Noch eines mus ich melden/ möchte einer fragen/warumb nicht weisse Leib oder Mercurius auß dem le wahn der Sulphur darvon abgeschieden ist/billich genomen werde/ pro materia Lapis als obgewachter H Saturni, darauf gebe ich mit allen P

10

philosophis diese antwort das vnser Elixir
macht sein inus auß der wurzel vnd
ang aller Metallen auß das derselbe
er werde in der perfection als die me-
ten. Darneden dieweil diese mat-
ad Argentum viuum Saturni dem
vnd Argento viuo Solis gleich ei-
wesens ist/ vnd vber dem noch seinen
har der die perfection verursacht
profundo wie Geber saget/ verschlo-
ben sich hat / also das es durch nas-
liche bewegung hette im Erdrich zu
ld vnd Silber digeriren können/ der-
gen so der sulphur darzu kömpt so
pt er zu seinem rigen Leibe vnd
utter darauß er kommen/ vnd kan als
esser vnd zum andern mahl bald ge-
en werden. Als wann nur allein
weiße Leib oder Mercurius Solis
seinem eigenen sulphure / so iunor
hine abgeschieden coniungiret wor-
/ hier aber kömpt der sulphur Solis
andern sulphuri, so noch in dem
reurio animato vnd Coelo Saturni
dominirt/ zu hülff als dz sulphur

Kt iij mit

Saturnus
est aurea
arbor pos-
tentia.

Simile ab
infusione.

mit Sulphur, wie alle Philosophi wollen/ coniungiret werde. Dohet dieser clarificirter Saturnische Mercurius einem Baum vergleicht der seine silberne vnd guldene fruchte verbergen in sich treget/ darinnen gleich Sulphur Solis vel Lunæ als seine eigene pflanzen/ können eingepropffet werden/ damit derselbe pfroff geschwind dann wann er vorsich alleine stünde keine zur vollkommenheit vnd fruchten gebracht werden. Vnd diese natürliche ist/ ihm inniglich wie andern dinge eingeschaffen/ das aus krafft der Sonnen das pfropffreißlein seine Natur verendert / Sondern bey des selbig reißleins fruchte art bleibet/ darinn welcherley fruchte man dorein pfropffet wachsen herfür. Dieses pfropffen muß aber geschehen / im fröling wann der Baum noch keine fruchte treget sonder dieselbe noch in sich verbergen helt. Al mit diesem vnseren guldnen Baum dauon oben genugsam meldung geschehen/ so man Solis oder Lunæ reißlein darein

ein pffroffet / so wächst ein solches
 h seiner art / vnd bringet frucht / wie
 den durch hülff der wärme begibt
 igrin vnd zu knospen die Blüt-
 vnd Blüt zu erzeugen biß endlich
 fruchte durch der Natur wirkung
 id sein eigen Astrum herauf kom-
 n / dann diese materi wie Theopha-
 im Thesauo Thesaurorum sa-
 ist das Astrum nigrae terrae, das al-
 metallische fruchten auß dem viscere
 ra herfür treibet. Also kan ein
 stendiger genugsam abnemen was Lapis fri-
 ab dieser Coelum Saturni daru der geditatis,
 in der kälte ist gefüglicher besser vor
 materia Wurzel vnd Mutter vns-
 Lapidis, als aus dem weissen Leib
 lis genommen werden kan.

Folget nun weiter berichte / Wan Saturnus
 n der Lapis oder Himmel Saturni est Luna-
 die rechte Lunaria vnd terra fo- ria terra
 a zu bereitet / So soluiret diese foliata.
 in der Fontinen in Mercuriall wasser

R f iij

in

316 METALLURGIA.

Composi-
tio lapidis

Pondera
compositi-
onis.

Implicata
his est mul-
tiplicatio.

In Lac virginum und lasset ewer
gedachtes Wächlein / darein fallen
Also das es sich durchauß mit de
Fonteinlein in welches grund der ge
ne Law ligt vermische / vnnnd se
dasselbige dan also zusammen ins Be
neum zu pfügen/vnnnd pfüget oder d
stilliret so viel es kan herruber/das
wie ein liquor im fundo bleibet vnn
nicht mehr steigen kan so habet jr die w
re composition und zusammen setzen
der materiz Lapidis. Dieweil ab
der Mercurius animatus oder Coelu
Saturnum wie obfichet vnn Raimu
dus Lullius im Buch genandt de ar
intellectiva schreibt sein eigen wahr
sulphur vnn gradum fixum, so no
nicht vber den Mercurium dominire
ben sich hat(welcher wie Trevisanus
get das ganze werck perficire vnnnd fei
get) so darff man nur ein wenig d
Wächleins oder sulphuris Solis od
Lunæ welcher allein als die form d
ganken compositi in seine Natur (w
er angezeigt) schneidet oder schneide
darin pflancket vnangesehen/wie viel d

776

Natur dem Mercurio zugesagt / so kan
 man nicht jeren / das wol in der action
 des sulphuris Solis kan obseruiert wer-
 den / also wird sich des sulphuris gegen
 den Leib vnd Mercurio allein das zes-
 amende theil befinden. Derowegen diesem
 so gefolget werden soll. Welches als
 ausführlich Treuisanus vnd andere
 Philosophi vnd die Natur selbst lehret/
 ein klein theil fermenti soluiert einen
 offe teig. Darum saget Treuil. Gott
 habe geschaffen ein zehen 100. 1000.
 10000. 100000. 1000000. vnd als
 fortan. Dis beweiset auch die Nas-
 welche von der vnitet ansahet vnd
 derselbigen in werck wider endet vnd
 chlenst/das wol auffmerckens bedarff
 man sehe an zum Exempel den geist
 sulphuris Solis, was ist er anders
 ein reines einfeltiges feuer vnd him-
 elwasser das nur in sich selbst in vni-
 e bestehet / welches auch gleich die
 sonne in der grossen Welt keines an-
 dres bedarff / dardurch es leben
 sondern lebet allein auß der krafft
 Gottes/wegen seiner einfeltigen vni-

Vis Sulphu-
 ris Solis.

St v

tec

ter, welche das leben selbst ist. Sol nun
diß feuer oder Sulphur seine eigen
materia von seiner krafft in seine feuer
genatur vnd simplicitet verändern
muß dieselbe materia in simplicitate
secundæ vnitatis, das ist / in denari
shme gleich werden / auff das sie durch
diß feuer / als die forma, die materi
auch zu feuer vnd zumal in seine form
vnd simplicitet bringen könnte vnd als
zur andern vnitet vnd perfectio kom
men / do dann nichts mangeln soll / da
nicht auch warhafftig feuer vnd Sul
phur were / diß muß in speciebus indi
uiduorum nicht allein in qualitate son
dern auch in quantitate observiret wer
den / dieweil kein Element das ander
verlassen kan sondern alle vnscheidbar
lich vermischt sind / diß ist die vrsach
vnd haltung des gewichtes wie solche
in natürlichen wirkung erfahren vnn
gesehen wird. Das nemlich die materi
welches ist der binarius von der form
vnd vnitete in die ander perfection / den
ternarium (welches ein Kind der vnitete

gehet/ Quia omne trinū perfectum)
 nicht ehe es erstehe dann durch die
 rderordnung der vier gradus in der
 aplicitet vnd denario, das ist es muß
 vnserem werd durch die stetige v
 ng der his durch die vier Elementa
 d gradus erhöhet / vnd zur andern v
 ret vnd perfection gebracht werden/
 ß dann so ist seine krafft vnaussprech/
) / wie Hermes zeuget/ Vis eius in
 gra est, si versa fuerit in terram also
 nichts/ das es zum denario kömpt
 n so 1. 2. 3. 4. zusammen genomen
 rden. Machen sie 10 welche vier jah
 eine volbringung ist alles gezals/
 weil es immerdar wider zu einem
 upt/ vnd ober der gehen ist keine ein
 ige zhal mehr

Derhalben nach dem diese mate-
 also zubereitet soll sie in glesern vnd
 res gefeß (das nur den dritten theil
 füllen soll) geschlossen werden / auff
 nichts herauß vorrauchen kan vnd
 dann mit dem ersten grad (der als
 weiß seyn/ dz man ohne vorlesung eine
 hand

Vitri capa-
 citas quae
 apta sit,

Colores

Niger ver-
ficolor al-
bus.Caloris
gradus ser-
uandi.Regina o-
peris.Color fla-
vus
Rubeus.

hand in der aschen vnnnd capellen hal-
ten kan) so wirt erfolgt biß dz die schwe-
ze sampt allerley farben erscheinen vñ
wider anfangen sich zur wahrer weiß
zu begeben. Dann hier ist der ganz
handel angelegen / das man es nicht
bereilen vnnnd verbrenne wie die Turk
befehlet / Ehret den König vnnnd se
Gemahl / das sie nicht verbrennen vñ
im rauch weg fliegen. Dann es für
zweiterley weißse / darumb muß man
sich in der ersten / welche nicht die wahr-
weißse ist zu augmentiren verhält-
alsdann soll das feuer erhöht vnnnd
wenig gestreckt werden / also starck da-
man genaulich eine hand daran vnnnd
doch erleiden kan. Dis soll so lang
continuiert werden biß es warhafft
wie ein Schnee weiß vnnnd fix sey / so
dann die Königin geboren. Da-
nach muß man abermals das Feuer
strecken / biß es gelb wirdt / vnnnd da-
noch mehr biß das es zur vollkommenen
höchsten rhöte kömpt vnnnd kommen.
So ist der König mit der Kronen

solches gekrönt vnd zur neuen ge-
 meinschaft gestiegen. Als da ist die Eins-
 keit vnd Rote Löw/ welcher von drei-
 en in einem Wasser wie Theophrastus
 sagt durch d³ Vulcani Kunst aus-
 gezogen ist / Also hat G³ott alles zu sei-
 nen ewigen ehren in der drey einigkeit
 geschaffen vnd beschlossen / Est lapis
 unus vnus; Metallum trinum u-
 num: Lignum trinum unum; vnd
 so vom andern.

Theophrastus

Die multiplication vñfers Lapi- De multi-
 s, wie die Philosophi solches in ih³ plicatione
 Büchern vermelden/ geschicht als
 nicht das man dieselbige in der süß-
 bedarff/ diu weil kein partient so klein
 zuon sein könnte das man nicht ver-
 mehre zu mehrer / Also das seine
 safft vnd Tinctur sich in infinitum
 trecket. Solches geschicht aber /
 wann man den Lapidem solutiret/ vnd
 mit vorigem nutriment doraus ges-
 che speiset vnd trencket vnd wi-
 der

Vis multi-
plicatio-
nis.

der wie vor einschleust / vnnnd zur per-
fection kochet alles wie obsteheet. Da
so offte solche solutio vnnnd fixatio ge-
schicht so wird er immerdar in Qualita-
tate virtute vnnnd Quātitate zehen mal
stärcker als vorhin / vnnnd wird also hi-
mit der obgedachte Spruch Bernhart
Treuilani erkläret nemlich das G.D.
geschaffen 1. 10. 100. 1000. 10000
100000. 1000000.

De proie-
ctione

So man aber denselbigen zur Me-
tallischen Transmutation gebrauch-
en wil soll man in erstlichen auff ge-
flossnen Golde werffen / damit seine fei-
rige Natur die sonst unbezwing-
lich ist / ein wenig extinguiert vnn-
d sich also in die Metallische dispositi-
on, vnnnd derselben verwandlung er-
geben kan. Dieses ist alles eine Erfah-
rūndig.

Der lieb G.D.E. vnnnd Va-
ter vnsers HERREN vnnnd Heylat
des Jesu Christi wolle seine Gnat

ve

Dritter Theil.

923

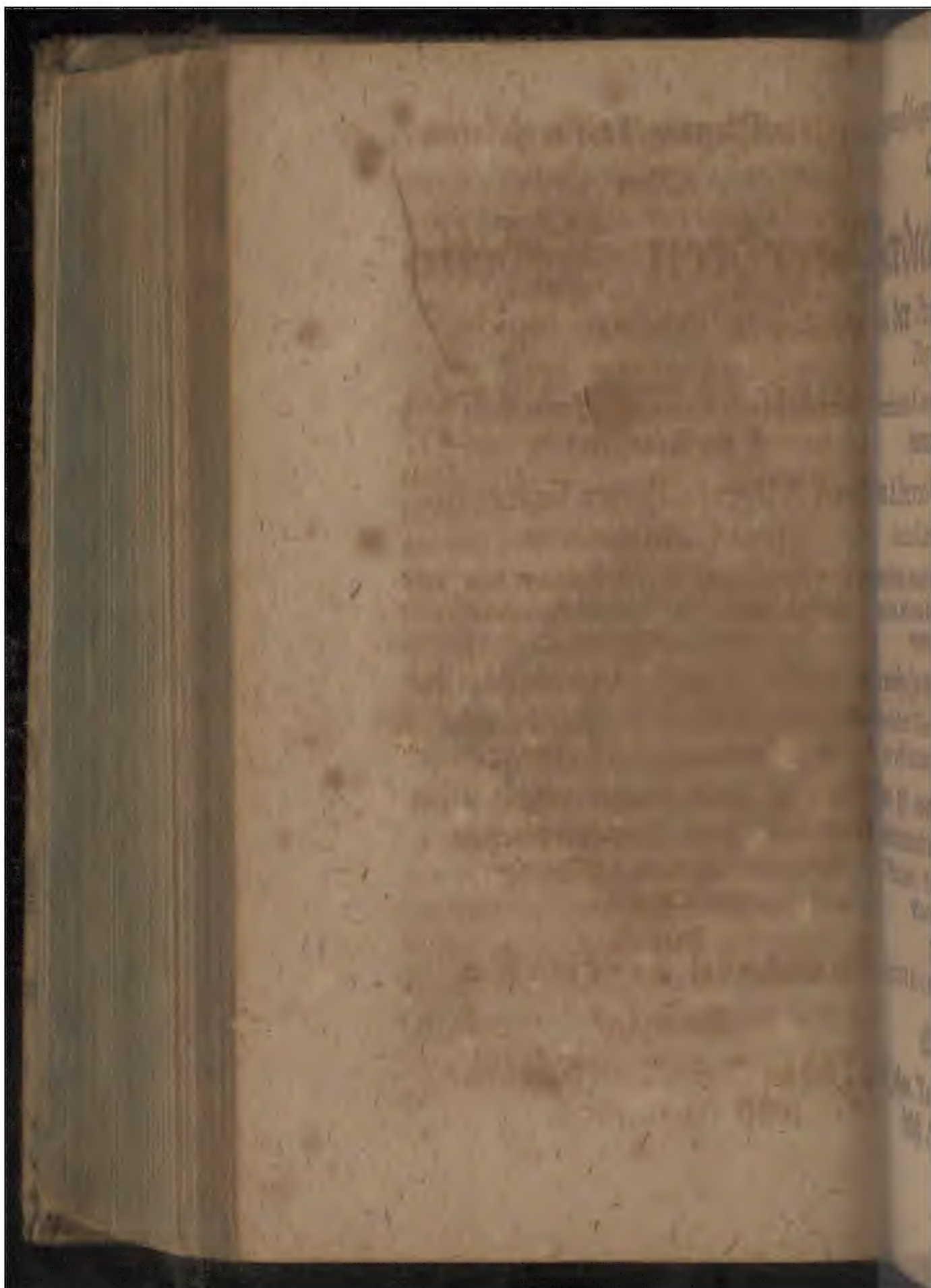
leihen / das diß vornemlich gereiche
seinen ehren / vnd Lob vnd der Mens
schen nutz / wolstand vnd unsere
seligkeit Amen. ANNO,

1593.

DEO TRIVNO LAVS
ET GLORIA,



Rur



Artze aufzlegung des fonteinleins.

Oder

Vierdten Theils

von der Practica lapidis
Physici,

Bernhardi Comitris Treuifani
hinterlassen

von Alberto Beyer Fratre or-
dinis Carmelitarum

welchem man schreibt/ das er warhafft
den Stein der Weisen gemacht
und gehabt habe.

in mehr zu erklerung der schrifft
Bernhardi den Chemiae Studiosis zum besten
in offentlichen druck gegeben

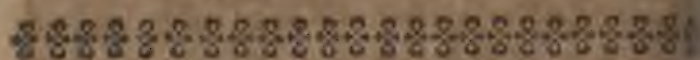
steht ist auch darzu gesagt / ein
klein tractetlein von den zweyen
Blumen / daraus der Weisen
Stein wechselt.

durch

JACHIMVM TANCHIVM D.

Leipzig/

Johan. Rosen Buchhändlern d.
selbst Anno 1605.

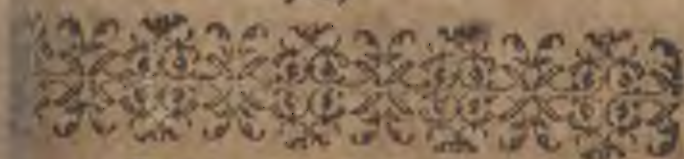


An den Leser/

Einstiger Leser weil auch
kein tractatlein nicht wenig liebt
erklärung, gebe den schriftten Be-
hardi/ so hab ich solt seinen opusculis mit-
hengen wollen. Weil dann solchs von
gut vnd wol gemeinet ist / darmit diese
vnd hohe Kunst befördert werde vnd denen
sie spöttlich verachten / die Augen geöffnet
wirstu es vñ mir nie anders als gut vñ wol-
nend annehmen / auch darneben mir vrsache
ben / das ich mehr der gleichen schriftten
den tag bringen möge. V.

Io. Tanckius. D.

EXP



EXPOSITIO

tri Quarti Chemiæ seu
de Lapide Philosophico

ERNHARDI COMITIS
Trevifani.

Oder

Auslegung

Des Philosophischen
Sontinleins.

Es ich mich nach vie-
len Studiren ein wenig
besület / Darbey wird an-
gezeiget / das er endlichen
orgeblichen Sophistischen sudelns
is vnnnd nach speculirens mü-
orden / vnd zu der Philosophischen
nütz / das rechte fundament ges-
/ vnnnd zu dem Rechten werck zu-
El ij schreiten

schreiten geschickt worden/fort zu-
ren / das Gilden Büchlein zugen-
nen das ist aus dem besten vnd feinen
Philosophischen Golde den Mercuri-
um gezogen / den in India eingerle-
vnd den ersten theil des Philosophi-
en wercks/das ist die solution durch
des humidischen vaporischen Feuer
verbracht/ da sey er des studirens in
worden / vnd habe in einer Nacht
Fontinlein funden. Die Nacht bed
das vaporische vnd Philosophische
er/denn wen ein ding soluiren vnd w
sen soll/ saget man/ Ey wann die u
men Nächte kommen/ so wird es st
wachsen / wie die experientz bezeu-
das die Nächteliche wärme weil sie
feuchtigkeit des thaues vermenget gl
sichtbarlich alle dinge vorbringet. 2
sagt Bernhardus auch das es in ei
Nacht dz ist in den humidische wär-
Feuer dadurch die solution Mercuri
geschehen / nemlich die Fontina h
funden.

Vnd sagt weiter sie sey vmbgeben
 mit einem weissen runden Stein/ solchs
 ist das Onum Physicum, mit eis
 ernen halten hollen Eyckbaum/ in der mitte
 einer spalten/ das ist eine hohe Eiches
 ringel in der mitte von einander ge
 trennt darinne das Glas stehen soll/
 auß vnten voller löcher sein/ vnd
 nicht/ dardurch das vaporische fens
 im Glas wirken kan/ vnd vmbmau
 das ist der ofen darin alles ordent
 steht. Er hette gerne geschlafen/
 er von studieren müde gewesen/ das
 sehen vnd sich erquicken vnd er setze
 bey die Fontina zusehen/ das ist
 die coniunction angehen würde/ da
 er die Fontina sich oben auff thun/
 ist/ das oleum auß der Fontina sich
 abfahren/ das es sich oben auff beginn
 milen. Nun ist alles vnten in der
 Fontina gewesen/ also hat sich das vn
 te hin auff vnd das oberste herunder
 lassen/ vnd war nichts desto weniger
 blossen/ welches darumb ist/ damit
 es auff vnd nieder steigen/ die Fontina

tina in ihrem gewichte nicht gemin
würde/ vnnnd sihet also der Fontina
wegung/ des auff vnnnd niederfliege
sonderlich der angehenden dickung/
olireet/ vnd folgens die füslein v
blätlein welche er nennet den König
Bade.

Das er weiter den alten Pri
fraget von der Fontina gelegen
vnnnd des Königes vnnnd dessen
riche hierauff oder antwort beköm
verstehe also. Weil sich die Fontina d
thue/ so muß ja von anfang der K
in der Fontina gewesen seyn/ vnd w
die Fontina schon vertrugnet/ so be
sie dennoch den namen/ vnnnd ist di
König in der Fontina das ist Sulphur
dem Mercurio Solis verborgen/ v
muß also die Fontina welche auß ih
Mercurio kömpt/ nothalden versch
sen seyn/ damit in der solution n
verriche/ welches darnach in der co
lation mangeln würde. Zeiget auch
diegestalt d Fontina sie sey klar als
Silber von himlischer farben/ hat

Mer

mercurialisches wasser damit sie noch
 weiter werde/das ist wenn die solutio
 mercurii in sein eigen wasser vnd Fon-
 tina geschehen/vnd die coagulation vnd
 concretion angehet/so muß dz feuer durch
 eine Eichene Kugel einen grad gestrecktes
 den zuvorhätten die Sonne vnd ihr
 scheinen/das ist zu erhalten die truckes
 wärme/ in dem weissen Steine ver-
 schlossen oder verschlossen. Die wunders-
 ame natur der Fontina wann sie sich
 ändert / vnd zürnet/dz sie alles wü-
 chdringen / bedeut wann sie feuer
 wird/welches ein zeichen ihrer per-
 fection/vnd vollkomenheit / wo sie aber
 abe entziehen/das ist / da das Glas
 zerbrechen/in der solution/da sie
 volatil vnd spiritualisch ist / weh-
 n wir alle verlohren die dabei stünden
 es das grössste vnd behendeste
 ist.

Das sichtbarliche eingehen des Kös-
 es in die Fontina mag alhir auff
 dreyerley weise verstandt werden. Erste
 wann das corpus perfectum So-

lis zum Mercurio gemacht wird/ so
het er in sein eigene Fontina / das ist
Mercurium. Zum andern wann
ser Mercurius per se, in das ou
Phyficum verschlossen wird / vnd
das vaporische Feuer gesetzt vnd sich
sein eigen Wasser vnd Fontina zu sol
ren beginnet / denn geschicht solche
enderung das er nimmer so gesch
wird als er einget / den er wird sol
ret. Bernhardus redet alhir von
gehen / im mittel des wercks. Da
der König allererst seinen rechten
men bekömbt vnd heist oleum inco
bunibile oleum Solis vnd vnser A
rum non est vulgi. Desgleichen
kömpt auch die Fontina erst ihren re
ten namen / vnd heist Aqua perren
permanens vnd vnser Mercurialis
substanz / welches nach der coagula
on / vnd fixation Mercurialisch dur
dringet vnd geistlich bleibt. Wa
bis eingehen des Königes in die Fon
na geschicht / vnd angehet / kan man
sehen / aber hernach nicht oder nimm
me

he in solcher gestalt widerumb
 be den er hernach nicht widerumb zu
 wird / sondern viel Edler reiner hö-
 man frassit vnd tugend. Wann der
 nig im anfang in das faß der Philo-
 hen / vnd Feuer gesetzt wird / kan
 in ihn nicht ehe seht den vber hundert
 dreissig tagen / Da den die coniun-
 nach der geschehen solution / ange-
 als den sehet er an zuerscheinen. Der
 hüter das ist / der Laborant erwer-
 das Bad stetig zubewaren seine na-
 che wärme. Disß Bad halte nie-
 vor das Balneum Marie sondern
 das selbstendige Mercurial Wasser
 durch die lufftige wärmbde vnser
 stetig erwärmet wird / auff das
 Sulphur in Mercurio angereicht
 zu seiner selbst wirkung / darumb
 es stetig Tag vnd nacht ohne auff-
 gehalten werden / Das ist zu ge-
 licher zeit renovirt werde / biß es
 perficiret ist / Wenn nun
 König nach hundert vñ dreissig tagen /
 anfang der einsetzung nach der so-
 lution

El v

lution

lution wird in seine Fontina eingestet/
 ist die coniunction wider geschehen wo
 so ist der König bekleidet mit einem g
 genen tuch am ersten das ist das Bo
 ell das oben vber seinen eigenen Wass
 schwimmet/ist guldischer röthlicher g
 stalt vnd Mercurial-Wasser welches
 Fontina ist/ so klar wie fein Silber d
 rinne soll er eingehen/denn er ist darau
 fomen/ damit sie sich vereinigen. D
 rum so bald diese vereinigung geschie
 so hat der König sein guldenes Kle
 verendert in ein Schwarzes Sam
 metes. Vannes in der putrefaction
 nach der selbigen / in ein Schneew
 ses Hemdde nach der putrefaction a
 waschung vnd calcinirung vnd da
 fleisch sehr hoch sanguinisch Roeth / da
 ist am ende der gannnen Tinctur. Vn
 geschieht alles in einem faß ohn alle
 mangel volkörnlich/wie vnd zu was ge
 solche verenderung des Kleides/das in
 der farben des Königes geschehen ist
 genere gesagt/ balde wird es in spec
 angezeigt.

Bernhart

Bernhardus saget weiter dß zu vns
 materia nichts fremdes noch an-
 denn nur zwö Mercurialische sub-
 stanzen auß einer selbst wurzel welcher
 Mercurius Solis komme. Darnuff
 auslachende geantwortet. Wann
 König ihm daz zu zukomen vorge-
 dß ist wen er Mercurius Solis wer-
 soll / muß er zuvorn ganz rein seyn /
 leß er all sein fremdes Volsch / vnd
 pt keiner den er zur Fontina.

Man darff auch keine grosse arbeit
 en / den nur der Laborant das Bad
 schen / dß ist den Mercurium durch
 erung des simi Equini zeitig zu ers-
 men / darumb kömpt er nicht zu os-
 in die Fontina / Traget ferner seit
 der König vñ die Fontina gescheins
 Antwort sie lieben sich untereinander
 anderbarlich. Aber die Fontina zeucht
 zu sich vnd er sie nicht / den sie truz-
 die Erden / dß ist das öll / der König
 immet erstlichen empor wie oben ges-
 icht ist / darnach felt er durch sein was-
 in Fontina wider zu grunde vñ wird
 denn

Dem andern gleich in der rechten putrefaction/ Den sie heißen des obersten vñ vndersten gewalt an sich darumb sag Bernhardus, sie ist ihme wie eine Mutter vnd man weiß wol das der König vñ der Fontina gemacht ist vnd sie hat im also gemacht das er nun anders ist dann zuuorn/ das ist ein anfang da er zu Mercurio Solis wird. Die Fontina ist ihme wie eine Mutter/ denn in der solution hat sie sich aufgethan / vnd ist die separation geschehen/ darumb muß die conjunction des Königes vnd der Königin das ist Sulphuris in Mercurio wider geschehen. Sein Volck seind die sechs Metallen so alle im anfang der natur in der minera vom Mercurio vñ Sulphure geschaffen seind / welche vorharren biß der König stirbet/ vnd sie das Königreich so wol krigen als er. Denn des Königes Natur ist / so für trefflich vñ mächtig das er in einem hup vnd augenblick/ ihme alle metallen / kan gleich machen/ vnd zu Königen kan gehöre. Vnd er ist elter den die Fontina / Dann sie ist von
ihme

hine worden / da nennet er das einen
 König der metallen / darauff der Mer-
 curius worden / Erstlich belangende
 den Mercurium corporis Solis. Zum
 andern den Mercurium Philosophicū
 Darauff denn Mercurius Solis komet
 vnd gemacht ist / das ist / Mercurial
 vasser die Fontina genant welches ist
 die nechste Ma. 3. Lapidis vnd nicht ge-
 mein Gold so ist ja der König elter als
 die Fontina, den wann kein Gold da ge-
 vosen wehre so het man kein Mercurial
 vasser können zu wege bringen / vnd der
 König ist auch zeitiger als keiner vne-
 rer seinen Volck / denn er ist der erste /
 auß seiner eigenen Fontina vnd wasser
 volbracht ist / darumb auch sein Volck
 vollkommen machen / vnd perfectiren kan /
 Darumb das er erstlichen zu einem vn-
 verbrenlichen öll wird welches alle seine
 Unterthanen in warhafftig Gold tins-
 uret. Zum andern dz er eine weisse tins-
 tur wird vñ vnüberwindlich. Zum drit-
 ten das er eine rote tinctur wird vnd ein
 perfecter Lapis Philosophorum wer-
 den

kan ihn den vberwinden / dieweil er
 sich dreysechtig sterckt. Derhalben
 er von seinen Vnterhanen nicht zu
 erschrecken noch zu tödten vnd ist diß die
 vrsach dz die sechs im anfang d' geberü
 der Metalle / alle seind von der Fontina
 (aber nicht von der die jetzt in ou
 Phyllico ist) Sondern die vorlengst in
 der Minera gewesen ist / geschaffen vn
 daher als aus den Mercurio crudo
 minerali alle ihr guth haben / also wol
 als er im anfang seiner geburth. Da
 her er auch sein guth vnd perfection em
 pfangen hat.

Weil er aber in seiner perfection wol
 der zu rücke bracht ist / vñ in die Fonti
 nagen / dz ist / Mercurial wasser word
 Vñ darin sterben vñ / darauß wid auffe
 stehen muß / wie in den solch Fontina zu
 sich zeucht ihn erwürget vñ tödtet
 vñ vom Tode wider aufferweckt / ster
 cket vñ er ringert. Das ihn niemand v
 berwinden kan / Dieses geschichte al
 les in der putrefaction in einem Glas
 wie offigamelt. Darnach gehet er her
 für

er ganz gloriosus herrlich gezeit vnd
 irificirt vnd nach der substanz selb
 s Königreichs / das ist / so er zum
 lissen oder rothen perfect ist so nimpe
 jeder Vnterthan seinen theil von
 s Königes theil welches sehr klein
 / also das ein theil tausent tingiren
 . Also kommen sie zu solchen Reich-
 umb als er hette in seiner schlechten
 zierung als ein König der Metallen
 ist / sie werden auch vollkommen
 lde / wenn der Lapis der sie tin-
 ret perfect ist. Sie hernach kan man
 ihnen Mercurium Philosophor-
 um machen / welcher ob schon die
 natur in ihnen gewircket vnd regieret
 können sie doch zu solchem ende nicht
 mmen / noch zu solcher fruchtbarkeit /
 und herrligkeit gereichen ohne die
 erung vnd auferstehung des Kö-
 zes. Darumb saget er also wisse
 s der König alleine ohne jemand
 es Volcks (wiewoll das die Fon-
 a sein Volck lieb hat) nur einges-
 in die Fontina. Weil sein Volck
 solchen

solchen eingang noch nicht verdien
hat / Erstlich weil er sterblich / au
gebrechlich krank vnd vnrein sein. Zu
andern weil sie ob sie schon könten pu
girt werden / doch nicht reducirt sey.
Zum dritten ob sie schon zum Mercur
reducirt würden / so ist er doch nicht v
einem beständigen wesen. Zum vierden
so seind sie in irer Mercurialischen su
stanz auch nicht durch die solution su
tiliret / vnnnd zu solcher dignitet brach
t. Weil sie von einem vnreinen Sam
sein komen. Aber dieser König hat es v
dienenet denn er ist in seiner Metallhe
ein König der Metallen perfect gewes
noch mehr ein König durch die reduc
on / vñ widerbringung in Mercuriū alle
meist durch die solution vnd separation
dadurch er zu seiner höchsten vñ subtil
sten / krafft vnnnd reinigung bracht ist.
Darum hat er alleine verdienet in d
Fötina sich zu immergiren / vñ zuersu
fen / vnnnd darauff widerauffersichen
lange müssen die Vnterhanen warten.
Nemlich wann der König erstlich na

Di

conjunction/ in die Fontina fomen
 den Rock von feinen Golde geschlagē
 Bläter alles bedeckt auß thut / das
 verstehe nicht goldbletlein / sondern
 klein vnd heutlein / die auß der Fontina
 in eigen wasser schwimmen / ehe
 alles ertrincket / vnd gibt dē dem Sa-
 turno zuuervahren / 40. oder 42. tage
 so lengste / das ist er wird Bleisarb dz
 das erste zeichen vnd farbe der coniun-
 ction vnd putrefaction / vnnnd ist prima
 Materia Lapidis Nach diesen giebt
 Saturnus dem Ioui, vnnnd Iupiter
 nach das gebot des Königes giebt es der
 Luna, die da ist sein dritter mann schön
 stehende / Vnd also ist denn der König
 in seinem Hemdde pur weiß vnd rein /
 ist der Lapis perfectus zum weissen
 gemacht / ferner so giebt es Luna dem
 Mercurio vnnnd darnach Mars der Veneri
 nicht der Sonnen / ist im druck ver-
 zerrt worden / durch den willen Gottes
 ist nicht klar zuuervahren / biß es
 zu vollkommenheit vnd tinctur er-
 reicht. Denn so kömpt der König in sei-
 nem

nce

ner gestalt sehr schön vnd hoch
 roth/ vnd also verwaret die Sonn
 alhier sein die gradus des Königs
 seiner wachung des glases sein al
 zeichnet wie alles nach einander in
 tien faß mit farben biß zur vollkom
 heit erscheinen muß vnd thut also
 mer nach einander ein grad den and
 in der feuchtheit den Mercurium
 lis überwinden/ biß er genzlich don
 ret/ also öffnet sich die Fontina/ da
 die ihme solche gradus nach einan
 gegeben hat/ damit er zu seinem sang
 nische höhe roten geferbten fleisch k
 men möge vnd sie mit ihrem König
 ewigkeit vereiniger bleiben mögen.
 so hilft sie ihme von ihren erworbe
 n güttern vnd Lapide Philosophor
 seine vnterthane speisen/ so haben si
 den ihr begeren. Denn sie werden in
 in Lunam fixam biß sie mögen per
 Gold werden / Item zu mercken /
 den rechten griff nicht weiß den L
 dem in quantitate zu multiplicir
 welches ist seine fermentation / der

LIE 4. BERNHARDI. 541

Es bestehen vñ alles vorlicken / Denn
 ff merck also sehe ein theil der wol-
 luten Tinctur zu tausent theil Gold/
 Ihme drey Tag vñd Nacht sein
 ürendes Feuer vñd solches raustu-
 suchen in Feuer glut / Als den tins-
 t dieser fermentation ein theil taus-
 ent theil der andern Metallen in gue-
 endig Gold / Frag was thun sie dars-
 h? Antwort / wo sie wollen mö-
 die sechs den König noch einmal
 agieren das ist wiederum in sein va-
 isch Feuer setzen / So werden wi-
 umb sechs Farben als Schwarz/
 aw/Weiß/Braun/Gelb/Röthlich
 und leglichen roth erscheinen / Dieses
 hicht in drey Monaten / Als den ist
 Rothe Tinctur gang vollkommen /
 d alle Metallen im Gold zu eingis-
 bereit.

Wazzu dienet dieses? Antwort
 III macht eins 10. 100. 1000.
 d darnach sehen mahl alles muls
 ciert. Das ist GOLD hat den
 W m ij fünf

fünffler eingeben / das er nach der
 mentation / den Lapidem multiplic
 kan / das also den ein theil darnach
 wenig oder viel nimpt . 10. 100. 1000
 10000. 100000. 1000000. theil. alles multipliciret
 ist / nimmer wider von vorne auff so n
 anfahren darffst sondern alles fort
 fort multipliciret / ohn ende. Das
 von Gott dem HERN / ein schon
 in diesem jammerthal. Merck auß
 gen heist trucknen / das geschicht
 der König die Königin vorzehret das
 biß das feuchte von trucknen verzel
 wird. Also engündet sich die Font
 vn wird der Lapis volbracht als den
 bet d zehende theil mit den zehenden
 ist / also viel als am gewichte ersicht
 eingesetzt worden / findet sich wider
 wie den mir auch widerfahren ist.

L A V S D E O.

F I N I S.

LOSCVLI GEMELLI. 343
DE MAGNO LAPIDE
PHYSICO.

von den zweyen Blüm-
lein / daraus der Stein der
Weisen wächst.

Inß malß bin ich fast be-
trübet gewesen / das ich vnd an-
dere in der waren vnd natürlis-
chen vnd gleich Göttlichen Kunst der
Chymia, in so vielen Jahren nichts ge-
ses erfahren / noch erlangen können /
vnd gleich also im zweiffel gestanden
inich Gott der allmechtige vnß armen
indern / in diesem Stand dieses wol-
len lassen. In solcher meiner specu-
lation hat sichs zugetragen das ich reis-
vnd auff ein Gebirge einen Mann
gestalt eines Pauern antraff welcher
auff den Gebirge seiner handarbeit
ehrete Derselbige Pauer hatte in sei-
ner hand zwey Blümlein / die eine Män-
nes die ander Weibliches geschlechts /
vnder unterschiedlichen Naturen / ich
M m iij fragte /

fragete den Pauren was er mit den
Blumen vermeinete zu machen/da
ich fandte sie beide wuste aber nicht das
sie männliches vñ Weibliches geschlecht
waren zweyer vnderchiedlichen farbe
Da zeiget mir der Pauer an/das die
Blumen warhafftiglich die prima
materiā in sich hettē/darauf der gro-
ße Stein der Philosophorum gemacht
wird/vnd noch mit der hülff Gottes
macht werden könnte. Dessen verwun-
dert ich mich sehr / das so aus einen ge-
ringen gewexse so ein hochwichtig
Stein vnd durch geringe præparati-
on gemacht werden solte / vnd noch gro-
ßer war die verwunderung das die
beit/so schlecht vnd gering wehre das
ein Pauer verstehen solte / vnd erfrew
mich von hertzen / das ich noch vor mi-
nen ende einen Man gesehen/ der ein
solchen hohen Schatz haben vn-
verstehen könnte vñnd ginge derhe-
ben mit mir zu rathe / Wie die sache
zugeriffen seyn möchte damit ich von
diejem Steine die rechte præparation

vi

etwas mehr erfahren möchte/ aber
 meine ged. ncken vnd speculation
 entlich sorgfellig/ daß die sache war
 wichtig die brüch niemand begeh
 soll noch kan. Derwegen ich zum
 wer mit seuffzen sagete. Selig ist
Mensch dem Gott der allmechtige
solch geheimnis vnd schatz offenba
vnd vertrauet. Darauff saget der
 wer ist es Gottes wille so möget ihr
 Gott solches auch erlangen/ gebet
 achtung darauff wß der natur mäge
 en ist/ dann die arbeit ist gar schlecht
 ohne alle mühe vnd geringe. Da
 muß ich es auff dñmal beruhen laß

Auff ein andere zeit nicht lang
 nach machte ich mich wider auff die
 vñ vorfügte mich zum Pawern bes
 it wid mit weitem vmb scheiffen von
 Blumen zu fragen/ die dann wider
 dem Pawren auff dem Tische las
 / vnd in dem heissen Sommer
 verwelet waren / vnd sagte
 Man ist wie

wie es doch sein könnte das auß solch
schlechten dinge der grosse Stein
Philosophorum erzeugt werden
te. Da fraget der Pauer ob ich nicht
der Philosophen schrifftezen gelesen he
die da schreiben das solcher Stein a
einem geringen / vnd fast jederman
kandten schlechten dinge mit gar ger
ger mühe gemacht werden könnte. &
wolte er mir solche grosse geheimn
vertrauen / ich solte Gott darumb dan
cken den Armen vnd dürfftigen beyl
hen / vnd solchen schatz recht gebrauch
Das erfreuet mich von hertzen / vnd
ste nicht was ich so bald zur antwort
ben solte / vnd saget ich lobte Gott v
kan auch für ein solche grosse verehr
jhm nicht genugsam danken. Ich w
nun begirlich zu vernehme wie doch
sache mit der arbeit anzustellen vnd be
den Pauern / dz er mir den rechten gru
vormelden vñ mich nit vorsüren wol
Darauff sagte er ich würde leichtlich
vertheilen könnē / dz es der rechte weg
Kunß sey vnd wer den feilet dem we

vñ

unmöglichen zu diesem hohen schatz vnd
 edlen Stein zukomen/vnd sagte das
 auff ferner. Laß machen ein schweiß-
 bad / das inwendig mit Steinen vnd Furnus
Physicus.
 Eristallen omb vnd omb verwa-
 chsen sey. Vnd die Eristallen laß von al-
 ten dicken eichnen holz hoch vñ wol be-
 festigen vnd einen umbzug machen/das
 die heiße Sonne mitten im Som-
 mer durch die Eristallen nicht in das
 schweißbad scheint. Vmb den hölzern
 umbzug machet einen küppern umbzug
 der glat am holze anliege so hoch als
 der hölzerne umbzug ist damit keine
 kalte nasse in das holz werck komen
 mag vmb solches wol befestigte Bad/
 set einen Wasser graben füren/darcin
 set eine Quelle von einem warmen
 bade/ damit es in winters zeit nicht er-
 ere vnd das Wasser in Graben stetig
 offen sey leßlichen omb solches zihet
 die gute Maure / damit das bad vor de-
 fall wohl bewaret sey / wenn nun sol-
 ches alles mit fleiß wol verrichtet ist/ so
 set die eine Blum darcin Männliches

M m v

gez

geschlechts gar subtil gehackt / gewa-
schen vnd wider getrocknet / mittlen
das Crystallische Bad / beschließ dasselbe
gemit einem Crystallen deckel gar fest
zu / gleichesals beschleuß auch den En-
chenen umbzug / mit eychenen holze fe-
ste / damit diß Künstliche schweißba-
d vor aller fremder hitz vnnnd feuch-
tigkeit wol verwahret vnnnd sicher sey. In
solchem Bade in stetter wermie / lasse
dieselbe Edle Blumeschwigen / bis zu
die vierzig tage ohne auffhören so wer-
det ihr von solcher Blumen bekommen
den aller Edelsten geruch vnnnd das sub-
tilste das darinnen verborgen ist / jedoch
wird die Blume im schweißbade nicht
verwelcken / vnnnd auch ihre krafft vnn
substanz behalten / das sie vngeacht ob
gemelter tribulation / noch gleichwo
ihren samen tragen / vnnnd fruchte brin-
gen wird / welches zuuervundern ist
Vnd saget der Pauer ferner gleich
wie ihr mit der Blumen Männlichen
geschlechts gethan habe / vnd im schweiß-
bad damit vmbgangen. Also thut auch

mi

der Blumen Weibliches geschlechts
die wird gleichfalls nicht verwelt
n vñ doch iren geruch vñ dā aller sub-
til ist von sich geben/ vñ nach dē schweiß-
bad wird von der Blumen auch ihr na-
tlicher Same vñ frucht gesamlet wer-
den. Folgens so nemet im namen Gottes
den Edlen geruch vñd aller subtils
des Mäülichen geschlechts ein theil
vñ von den Weiblichen geschlecht ze-
in theil thut es wider in das schweißbad
schliesse es wid wie zuvor ganz wol/
mit niemand frembdes daz ein gehen
/ So werdet ihr sehen wie es sich erst
in eine schwarze farbe/vñ hernach
in wunderliche farben begiebt/ Da
der König mit der Königin in freu-
den freude vñd vereinigen sich mit ein-
ander einmütiglich/ lasset es stehen seine
bis die Philosoph. nacht vordör ist/
vñ den König aller irdischē reichs
immer roth als ein Rubin allein finden
die Königin hat sich mit dē König in
wesen figiert / vñd seind zwey wor-
ein Leib/vñ dieser König saget er mag
das

Dz rechte quintū esse genant werde/ vbe
den kein Reichthumq der Welt sein kan
Da fraget ich weiter/ wie ich das verste
hen solte/ das dieser Stein so trefflichen
hoch zu achten sey / darauff berichte
mich der Pauer / wenn ich dieses als
praparirten Steins nehme eintheil
vnd thu das zu des aller subtilsten von
der Blumen Weibliches geschlecht
zwey theil vñ setze es wider in dz schweiß
bad / so wird es sich alles in wenig ze
nach verzehrung aller farben / die w
umb erscheinen/ in den Edlen vnd gr
sten Stein verkehren / vnd werden wi
derumb auß zweyen ein leib / vñnd als
durch eine multiplication/ hernacher ein
vnendliche projection gethan werden
kan auff alle Metallen dieselbige in gu
bestendig Gold zuverkehren / in grosse
menge/ als ich das vernam da lobet vñ
danket ich Gott / Nun fraget ich weite
ob ich wol die Blumen kennete / so wußt
ich doch nit/ wo sie in der meüige wüch
sen/ vnd wo er diese Blumen bekommen
hette / da saget mir der Pauer/ Dies
Blumen

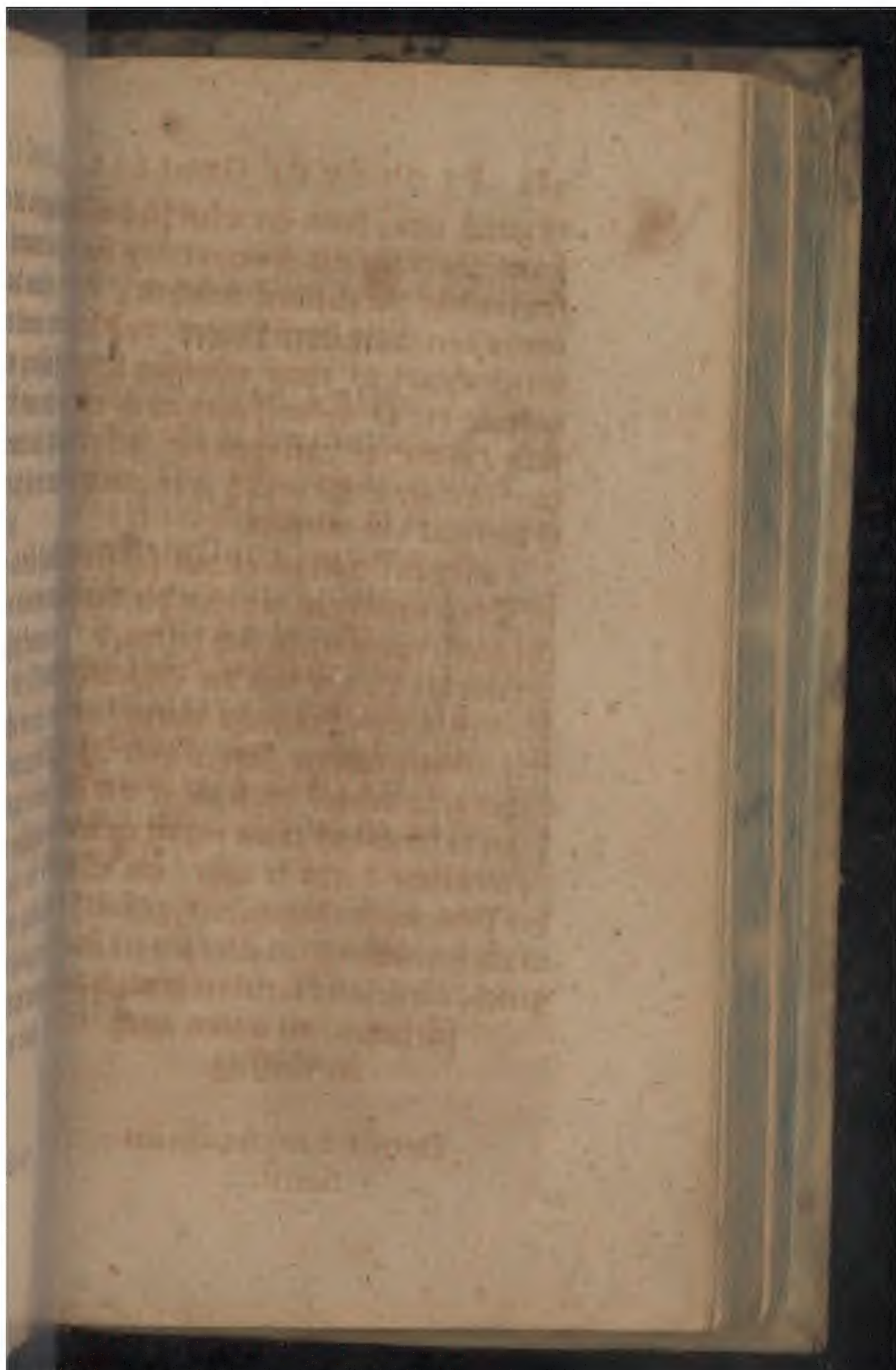
Blumen wachsen in vnderſchiedlichen
 enden vnnnd gebirgen die er mir nante/
 ſehr engen vnd tieffen thälen/also das
 Sonne vonanfang der Welt auff
 nicht geſchienen/hette auch des Wins
 Schne oder Felte ſie nicht verderbet
 ich wol ſo lieblicher vnd freſſetiger zu
 n wehren/ Vnnnd mit guter geſchick
 ſeit wie er mir berichtet / abgebrochen
 rden müſſen/ Darumb ein Philoſo
 ſus nit vnrecht geſchrieben/da er ſagte
 s dauon der groſſe Stein der Philoſ
 ſen gemacht würde / ſey ein einiges
 g das iſt Mänliches vnd Weibliches
 chlechts die vor einen leib gerechnet
 rden vnd ſo gemein / das es auch die
 men mehr alß die reichen haben / das
 zu verſtehen / das dieſe Blumen durch
 armen abgebrochen/vnd den reichen
 ſhrer luſt vmbß geld zug tragen wer
 a. Ich fraget weiter wer das ſchweiß
 o wermete ob es auch künstlich gewer
 e werde müſſe/da lachet er vñ ſprach
 brauche darzu meinẽ Pawren knechte
 r einẽ Senſe hirtten/oder eine Wage
 iſt

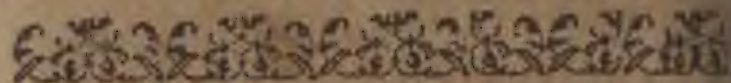
Farnus
 Philoſo
 phicus.

ist gleich eins / denn der ofen zu diese
schweißbade sey also formiret das sie
feuer nicht wol zu stark machen / od
etwas darin verderben könnten / vnd ble
bet gleichwol in einer gewissen steten
wärme die es bedarff / das auch ein
jden Männern ey Darinnen auß gebrüt
werden möchte / die vrsach so er mich b
richtet war vernünftig.

Letzlichen fraget ich ob denn sonst ke
ne Blumen wehren den eben die / die se
che grosse tugenden in sich hetten / da
get mir der Pauer das der Mänliche
blumen / geschlechts sechs weren / vnt
nur einerley auff der ganzen welt Weib
liches geschlechts / die legte er mir für
sagte es könnte auß einen jeglichen wen
dß weibliche darzu komme / ein Stuck
der Philosophen obgehörter gestalt
mach werden vnd ein jeder zeuget seine
gleichē die vrsachē berichtet er mich auß
fürlichen / die waren auch
vernünftig.

Deo sit Laus seculis in
finitis.





An den Leser.

Sonstiger Leser / du wissest di
zu erinnern wie zuvor gemeld
worden / das die vier Büch
Bernhardi in Frantzösischer sprach
beschrieben / vnd auß derselben in die L
teinische sprachen durch den Gratian
lum erstlich versetzt worden. Es
mir aber zuhanden kommen das diß d
anfang des vierdeen Buches in derselb
sprachen sein soll / so ich dir auch mi
theilen wollen / darmit diß werck al
volkömlich an den tag kommen mög
Vale,

Anfang

Anfang des vierdten Buchs
 Arnhardi wie es in Franckösischer
 sprachen beschrieben.

Nad zum letzten fand
 ich einen grossen Baum-
 garten/ gemacht von den
 vorgeschriebenen Philo-
 sophis/ da gieng ich hin-
 zu mich zu vormachen/ von wegen das
 müde war von schreiben vnd studien.
 Vnd da war ein alt Schloß oder
 fessel darin woneten zwene Drachen/
 der eine roth vnd schwer von leichnam
 der ander war weiß ohne flügel/ vnd
 lagen zusammen/ vnd umfingen einan-
 der in der hitze der Sonnen als sie ist in
 Aegide / vnd sie spielten zusammen / so
 lange/ sich die zusamē gefügte Drachen
 löhrē vnd sich verenderten zusammen
 in ihren schwarzen Raben/ welche sich
 bruchzigten mit einander/ so lange biß
 zu weiß worden / als schnee in der hitze
 der Sonnen/ als sie kömpt in Taurū/
 so lange biß die Sonne kam in Leonem,
 An also

Vide Se-
 niorem,

also dß der Rab der weiß war geworden
 war roth worden/in dem letzten/als bl
 in der Hitze/vnd vrendert sich in die
 werck in eine coniunctiō/vnd er hieß si
 der reichste in der Welt/darob war
 erschrocken vnd meinet aus dem Bau
 garten zugehen/So fand ich eine Fon
 tin sehr fest vmbmauret/vnd was vo
 wahret/von einem alten weisen Mann
 Den ich fraget/weme die Fontein zug
 höret/die so wol war bewaret/da wa
 mir geantwortet/dieser vorgeschrieb
 König in diesen Landen wol bekandt/
 von der Fontina/vnd er vergehet ni
 mer mehr von der Fontina vnd er wil
 darnach getrucknet von der Fontina/
 welcher er darnach bleibet in ihr zu
 den zwey hundert vnd zwey vnd acht
 tage oder zehende halben Monat/d
 durch wird der König so hoch vereinigt
 vnd erlungert sich/das ihn niemar
 mag vberwinden.

Darumb hat der König die Fontei
 selber gemacht/vnd rastet erstlich in
 einem weissen/klaren/durchleuchtige
 Stein/vnd rastet darinnen klar als L

DEDICATIO.

yriorum, Eupator, Clyme-
 s, Telephus, Echius Cap-
 docia & Mysia Reges die ge-
 ine artzney inen angelegen sein las-
 /wie viel mehr sollen Potentaten
 der höherē Medicin nachtrachtē / vñ
 derselben beflüssigē / wie dan auch
 vielen geschehen ist. Dan es gebē
 historien Bucher klerlich / vñd be-
 gen es die Philosophi, d̄z jeder
 auch gewesen sein / Könige / Für-
 n vñd hohe Potentaten / so sich dieser
 Kunst Alchemia angenommen / in der
 ben erfahren gewesen / vñd auch sich
 reinen geübet haben / wie solchs des
 orienis Philolophi Romani
 chlein bezeuget / so er dem König
 alid zugeschrieben / vñd ihm den
 ein der weisen offenbaret.

Es haltens auch die Gelarten dar-
 /das Hermes Trismegistus
 elohannes Auentinus im erstē
 6 vj Buche

DEDICATIO.

Buche seiner Chronica meldet) den
 vornehmste Meister dieser Kunst an
 Königlichem Egyptischen gebürt gebo-
 ren sey. So ist auch klar vnd offen
 das die Könige in Colchide die
 Kunst gewußt / vñ sey 8 Medea au-
 nit unbekandt gewesen / so durch die art-
 ney des Steins der weisen / dē Aeson
 seine jugend wider gegeben. Iason der
 Fürst aus Griechenland hat derselbe
 auch nach gestrebet / vnd dessen wege
 mit Krieges macht in Colchiden
 sich auff gemacht / vñ sie / doch mit ge-
 ringen glück (wie dann diese Götter-
 gabe wil vornemlich von Gott erbette-
 sein / vnd nicht mit macht vnd gewalt
 zuerlangen ist / wie es die exempel vn-
 erfahrung bezeugen / dß sie denen vñ
 dē händē vorschwundē / so durch gewalt
 vermeinet sie zu erzwingen) bekomē
 wie dasselbige durch die expedition
 Argonautarum vnd aureū vellu

DEDICATIO

I/ wo sie hinausß wollen/da dant
 ich lange harren der Medicus es
 helich vorsehen kan/das der Pas
 mit der Kranckheit auffliegen
 /dan in morbis malignis pe
 entibus & acutis erstlich die hu
 ores coquiren vnnnd digeriren/
 hominem perdere/wie die vns
 stendigen fōbe importuni & in
 festivi humorum coctores er
 ren/vnnnd nicht leugnen können)
 auch solche Kranckheiten ohne die
 hrenheit in Chemia zu curiren
 vnterstehet/der richtet wenig aus
 er muß den Patientē mit schand vñ
 vnd der Kunst nachtheil verlassen.
 kan fōnte auch alhier vortrefflicher
 medicorum experientia vnd ex
 pel anziehen vnd einführen/so mit
 Alchimistischen artzneyen grosse
 ten vnd wunder gethan vnd glück
 vortrichtet/wie etliche derselben
 a v Herr

DEDICATIO.

Herr Matthiolus anzeiget / weil an
E. F. S. dieselben mehrer theil
kand / so darff ich hierinne keine wei
leufftigkeit gebrauchen.

Über das erweisen auch E. F. S.
in deme das dieselbigen nicht alle
diese hohe kunst lieb vnd werth halten
vnd denen so sie excoliren vnd darin si
chen vnd sich vben grosse beförderu
thun / Sondern auch selbst mit ge
ssen fleiß derselben obliegen / vnd d
grosse geheimniß der natur mit be
wunderung anschawen vnd exper
mentiren lassen. Welches dan von E
F. S. zumahl auch billich geschieht
aldieweil diese kunst eine Fürstlich
kunst ist / vnd Fürsten Potentaten v
grosse Herren sich billich derselben an
nehmen sollen vñ sie treulich beförder
helffen. Dann haben vorzeiten Poten
taten vnd Fürsten als Mithridate
Ponti, Teucer Troadis, Gentiu
Illy

himelblaw/darmit vnd das kein thier
in sol kommen vnd dasselbige benas
/so ist eine hole Eichen rund umbgez
nitten/durch das mittel/vnd das vers
hret/vnd machet die hizen der Sone
/ vnd desgleichen draussen umb ist
mit mus hut vermachtet/in dieß Mau
/vnd die Fontein ist wol bewaret/das
ab das sie von wunderbarlichen freß
naturen ist/das sie nicht durch pes
tiren/vnd sich nicht entschliesse von
hize/anders wir weren gang vñ gar
lohren/were es sache das die Fontina
liesse. Ich fraget/habet ihr den Kö
gesehen? Antwort / ja ich habe ihn
ehen eingehen / aber ich habe ihn
h seinem eingang nicht mehr gese
Er behelt sich beschloffen sondern ses
lassen/hundert vnd fünff vnd dreiß
tage/vnd darnach hebet er an sich zu
menbaren vnd zuerscheinen/weiß als
schnee/vnd vnderweilen der Psörtner
dienet/vnnd wermet ihm sein Bad
ediglich/vñ seine natürliche hize zu
waren / verborgen in sein klar wasser
vorgeschrieben ist/welches bad wird

Nu ij vnders

vnderhaltē tag vñ nacht/ Da fraget
 ihn wie ist des Königes Kleid/ antwe
 er/ ein gülden geschlagener Rock vnd
 Wammes schwarz als ein Sammet
 vnd sein Hembe weiß als schnee / vñ
 sein Leichnam sanguin/roth als Blut
 Da fraget ich wñ vor leute geleiten
 König mit ihm in die Fontina/ seind
 frembe oder ander gemein Volck
 vnd darauff ward mir geantwortet al
 lachend/ als der König findet in seiner
 rath darin zukomen / so lest er alle sel
 Volck/ da ist niemand dann der Hüte
 der kömpt auch nit hinein/ (wie dz gedru
 cket exēplar hat vnd folget weiter) Nun
 die fünfe sein von der Fontina, ist die
 sechste von ihr/ haben sie alles so sie ha
 ben/ jeder das seine wie der König/ dar
 umb ziehet sie die Fontina nach ihr/ vñ
 befeuchiget sie zu thode / darnach er
 scheinet sie durch dasselbige Königreich
 nimpt jeder das seine der Saturnus dñ
 Rock vom Golde vierzig tage etc. Dar
 nach durch die begirde der Natur der
 Königes Louis das Wammes schwarz
 auch

ich viersig Tage / so vbergiebet das
Johannes Iupiter der Luna / die ist die
beste person / die bewaret es achsig tage
oder mehr / darnach ist es in der bewarung
Martis der vierde person / vnd wirdt
er ihm sehr blinckender weise / die vers
aret es achsig tage oder mehr / darnach
guter Artist oder Philosophus ist /
so wirdt der König entbloßet biß auff
den Nembde / weiß als schnee / truckende
wie rothe / darnach thut der König sein
Nembde auß / vnd giebt es zubewahren
Mercuri die ist seine süßste person / die d
waret viersig tage zubehalten / giebet
er von ihr dem Soli / also das der Kö
nig gar nackend wirdt / vnd sihet sein cör
mehr wie auffas / vñ aussen wie sanz
am roth als Blut. Ich fraget wer vers
aret diß alles / Antwort / vnd dan gehet
Fötina auff vnd den also gleich / als
sie ihnen hat geben / Rock / Wammes vñ
Nembde / so giebt sie den Jüngling sein
Namen sanguin roth als Blut zu essen /
es ist geheissen vnser Sol Philoso
phus / vnd vnser Medicina / verum au

An iij

rum

558 Vierdter Theil Bernhardt

rum potabile, vnd quinta essentia, vnd
das grosse Elixir vnd Aqua vita/ vñ dñ
ihr eusserstes begeren. Ein frag. Erwa-
ten sie also der zeit/wen sie das Him-
el haben/ So machen ihrer vier gut ge-
schir/ Es ist aber noch kaum das hal-
bönigreich/darumb warten sie eine kle-
ne zeit auff die Krone ihres Königes
Compariren dar kein Medici oder and-
er leuthe/allein nur der Hütter/ so es ver-
waret/vñ machet darüter die hige bestän-
dighen nachfolgen ohne auffhörent
andere dinge. Frag/hat dieser Wech-
sel viel arbeit/ mehr in dem ende/dann in
dem anfang/dañ die Fontina wird hei-
ser Ein frag. Haben ihn viel leute ge-
sehen/die Fontin antwortet /alle die Welt
hat es mit den augen gesehen / ohne
kenntniß. Ein frag / was thuen sie da-
hernach/antwort/wollen die sechs Kö-
nig werden/ so purgiren sie sich vnd ver-
verhalten was darzu gehöret. Gott se
gelobet vmb sein wunderliche ga-
ben vnd gutthaten.

F I N I S,

DEDICATIO.

erren vor dencklichen jahren dieser
meinsten Kunst vnd Wirkung
natur mit fleiß obgelegen sein /
und so noch heutiges tages diesel-
be lieben / vnd alle beförderung vnd
schub denen thun / so hierinnen ver-
fahren / die Theorica mit der Practi-
con iungiren vnd ihre fleissiges le-
ben vnd speculiren mit der hand arbeit
betreiben.

Das aber diese hohe Potentaten
König vñ Fürsten zu dieser Kunst des-
halbher bewogen / vñ angereizet wür-
den / vnd dieselbe so vielmehr für eine
Königliche vnd Fürstliche Kunst zu
rechnen / auch d Könighen vñ Fürst-
lichen hoheit gebühre / vnd wol anstün-
de / so haben die Philosophi manch-
e Parabolen / von Könighen
genommen / dardurch diß ge-
heimniß von dē Stein der Weisen an-
deutlicher gemacht / sinnreich erdacht vñ
gezeigt

Wie

DEDICATIO.

Wie wir dan lesen in einer Epist
 od Sendbrieff / so dem Alexandri
 Magno zugeschrieben wird / vnd i
 dieselbige in Medulla Alchemi
 Rogerij Baconis hinzudrukken la
 sen / Dß ein König sich zum Kriege g
 rüstet / vnnnd wolt andere mechtig
 Potentaten überwinden / wie aber der
 selbige von einem wasser getruncken
 so ihm sehr geliebet / ist er als bald
 krank worden / vñ darauff gestorben
 doch ist zu letzt von den Alexandri
 nischen vnd Aegyptischen Medic
 Chemicis jm dß leben widergegel
 worden / dß er hernach alle seine feind
 hat überwinden können / dß ist die im
 perfecten metallen in Gold überset
 zen. Der Dionysius Zachar. ver
 gleichet diese Stein vnnnd geheim
 nßß einer Fürstlichen person / die si
 wider den Kaysen vñ alle andere Für
 stē auff leget / so doch alle nebe jm ein
 stat

DEDICATIO.

den Philosophis durch ein Poema
gedichte angedeutet worden. Es
alhie mehr Ovidianische ges
ex metamorphosi, angezoge
weil darinne viel verborgene ges
mnüssen der Natur vñ Kunst bes
rieben/ vñ die Philosophi vnter dē
deckt haben/ so niemād dāñ die fi
doctrinæ verstandē/ Lasse aber es
bey bleibē weil ich diese befabln/ so
die Kunst belangēd/ zusamē gezo
in druck zu gebē entschlossen bin.
In dieser geheimsten Philoso
ist auch des Numæ Pompilii
vater erfahre gewesen/ so jrē Sohn
darin auferzogen/ vñ nach dem
er Rōmer König worden ist/ hat
befohlen das man nach seinem
des Pythagoræ bücher von der
himey neben ihm in sein Grab le
Wie dann Dardanus ein Prie
in Egypten/ so auch aus Königli
a vij chem

DEDICATIO

chem Stamm gewesen / seine Bücher
von dieser Kunst mit ihm hat vergu-
ben lassen / die hernach Democritus
Abderita bekommen / wie er sein ge-
schrieben hat. Es wird auch geschre-
ben von dem Kaysen Theodosio vnd
Herracio, dß sie nit weniger zu d-
ser Kunst geneiget gewesen / wie da-
beyden Kaysern der Griechische Philo-
phus Heliodorus seine Bücher v-
dieser Kunst vor zwelffhundert ja-
ren zugeschrieben hat.

So werden noch dieser Kunst ha-
ben gerhümet die zwene Könige
Engelland Eduardus vnd Robe-
tus, welche den Raimundum Li-
lium wege dieser Kunst lieb vñ wei-
gehalten. Vñ exempel itzo zuer-
len / achte ich vonnötig weil E. F.
dieselbigen nicht unbekand / aldiem
noch in frischer gedechtnisß lieget /
vor Potentatē / Könige / Fürsten vñ
Herrn



ERRATA.

74. pro Galli Schönreuters lege Etschen.
reuters.

in pro Selenstadi lege Schlettstadi.

89. pro Ollano lege Alano.

qua Typographica errata facile emendabit
Lector.





Gedruckt zu Leipzig.
In vorlegung Johann
Kosen Buchhändlern
Durch
Valentin am Ende/
TYPIS HÆREDVM
BEYERI.

